

Das Johannes Evangelium ,

12 Vorträge gehalten von Herrn Dr. Rudolf Steiner
am 18-31. Mai 1908

Stenogramm von Max Hübner .

1. Vortrag.
(Einleitung).

Meine lieben theosophischen Freunde !

Zunächst darf ich wohl , bevor wir zu unserem eigentlichen Thema kommen , mit ein paar Worten von der tiefen Befriedigung sprechen , die es mir gewährt , auch in Hamburg , in einem der ältesten theosophischen Zweige , im Zusammenhange längere Zeit über ein wichtiges theosophisches Thema sprechen zu können . Denn wir haben es in der That , wenn wir theosophische Betrachtungen an das Johannes - Evangelium knüpfen , mit einem sehr wichtigen theosophischen Gegenstande zu tun . Und dass wir es mit einem solchen zu tun haben , dafür sollen gerade diese Vorträge ein wenig einen (Beweis) Beleg liefern . Es ist immer gut in theosophischen Zweigen einmal in einer Reihe von Vorträgen im Zusammenhange über ein solches Thema zu sprechen zu können , weil , so nützlich und notwendig und bedeutungsvoll die Arbeit in einzelnen Vorträgen ist , gerade die Natur der theosophischen Betrachtungsweise es notwendig macht , dass man in Bezug auf mancherlei Dinge feine Einzelheiten erörtert , und diese feinen Einzelheiten , die manchmal durch einen grösseren Zusammenhang ihren wirklichen Sinn erhalten , die kann man erst in einer einigermaßen erschöpfenden Weise in einer längeren Reihe von Vorträgen zur Sprache bringen .

Unsere Vorträge über das " Johannes - Evangelium " werden , meine lieben theosophischen Freunde ! ein doppeltes Ziel haben . Das eine Ziel wird das sein , die theosophischen Begriffe als solche zu vertiefen und nach mancherlei Richtung zu erweitern , und das andere Ziel ist , gerade durch diejenigen theosophischen Vorstellungen , die uns nach und nach vor die Seele treten werden , die grosse Urkunde des Johannes - Evangeliums selbst uns nahe zu bringen . Das bitte ich Sie fest zu halten , dass die ganzen Vorträge nach diesen beiden Richtungen hin gemeint sind . Es soll sich nicht bloss handeln um Auseinandersetzungen über das Johannes - Evangelium ; sondern an der Hand des Evangeliums wollen wir in tiefe Geheimnisse des Daseins eindringen und wir wollen festhalten wie eigentlich eine theosophische Betrachtungsweise sein muss , wenn sie anknüpft an irgend eine der grossen historischen Urkunden , die uns durch die verschiedenen Religionen der Welt überliefert sind .

Man könnte leicht glauben , wenn der Theosoph über das Joha

Johannes-Evangelium spricht, er wolle in dem *Sinn hin, wie es sonst*
auch vielfach geschieht, einfach solch eine Urkunde zu Grunde legen,
daraus heraus die selben Wahrheiten (auf die Autorität der religiösen
Urkunden) schöpfen und diese Wahrheiten auf die Autorität der reli-
giösen Urkunde vorbringen. Das kann aber nimmermehr die Aufgabe der
theosophischen Weltbetrachtung sein. Sie muss eine ganz andere sein.
Wenn die Theosophie ihre wirkliche Aufgabe gegenüber dem modernen
Menschengeiste erfüllen will; dann muss sie, meine lieben theosophi-
schen Freunde zeigen, dass der Mensch, wenn er nur seine inneren
Kräfte und Fähigkeiten gebrauchen ^{lernt} die Kräfte und Fähigkeiten des
geistigen Wahrnehmens, dass er dann eindringen kann in die Geheimnisse
des Daseins, in alles das, was in den geistigen Welten verborgen ist
Dass der Mensch durch den Gebrauch seiner inneren Fähigkeiten also
in die Geheimnisse eindringen kann, dass er zu den schöpferischen
Kräften und (Fähigkeiten) Wesenheiten des Universums durch seine eigene
Erkenntnis gelangen kann, das muss die theosophische Betrachtung der
modernen Menschheit innermehr zum Bewusstsein bringen. Und so müssen
wir festhalten, dass die Geheimnisse des *Joh. Evang.* unabhängig von einer
jeden Urkunde, unabhängig von einer jeden historischen Ueberlieferung
und jeder Tradition von den Menschen gewonnen werden können. Man
möchte einmal in einer extremen Weise diese Sache aussprechen. Und
da müsste man sagen: Nehmen wir an, durch irgend etwas gingen alle
religiösen Urkunden der Menschen verloren und der Mensch behielte
nur diejenigen Fähigkeiten, die er heute hat, *dann müsste er*
trotzdem ihm alles verloren gegangen ist, wenn er sich nur *den heiligen*
Fa higkeiten bewahrt, er müsste in die Geheimnisse des unseiner
eindringen können; er müsste hingelangen können, wo die schaffenden gött-
lichen Kräfte und Wesenheiten hinter der physischen Welt verborgen
sind. Und die Theosophie muss immer auf diesen, von allen Urkunden
unabhängigen Erkenntnisquell der Menschen, auf den *muss* sie immer
bauen. Dann aber, meine lieben theosophischen Freunde! wenn der
Mensch also unabhängig von allen Urkunden erforscht die göttlich
geistigen Geheimnisse der Welt und, nachdem er sie also erforscht hat
herangeht an die religiösen Urkunden; dann erkennt er sie erst in
ihren wahren und grossen Werte; denn dann ist er in einer gewissen
Weise frei und unabhängig von ihnen und er sieht in ihnen das, was
er erst selbst gefunden hat. Und derjenige der einen solchen Weg
eingeschlagen hat gegenüber einer religiösen Urkunde, von dem können
Sie sicher sein, dass diese religiöse Urkunde durch diesen Weg niemals
an Wert verlieren würde, niemals etwas verlieren würde von der Ehr-
furcht und Verehrung, die man ihr gegenüber haben kann. Durch einen
Vergleich mit etwas anderem lassen Sie uns einmal klar machen um
was es sich handelt. Nicht wahr, jemand könnte sagen Euklid der alte
Geometer, hat uns zuerst jene Geometrie gegeben, welche heute jedes
Kind lernt. Aber ist das Lernen der Geometrie heute durchaus gebunden
an das Buch von Euklid? Und ich frage Sie wie viele lernen heute
Geometrie, die *elementare* Geometrie, ohne überhaupt eine Ahnung zu
haben, wie das erste Buch über Geometrie, in welches Euklid hinein-
gelegt hat die ersten die elementaren Dinge der Geometrie, wie die-
ses Buch aussieht. Man lernt die Geometrie unabhängig von der ersten
Urkunde, weil sie einer Fähigkeit des Menschengeistes entspricht.
Und wenn man an die alte Geometrie des Euklid kommt, dann erst weiss
man sie zu würdigen, dann erst sieht man das darinnen, was man sich
erst ohne sie zum Eigentum gemacht hat und man kann dann erst schät-
zen, was es heisst, was in einem Punkte der Entwicklung zuerst
aufgetreten ist ^{als diese Erkenntnisse}. So kann man heute die grossen umfassenden Wahrheiten
des Johannes-Evangelium durch die im Menschen schlummernden *Kräfte*
finden. Man könnte sie finden ohne es etwas von dem Johannes-Evang.
zu wissen, wie der Schüler der Geometrie die *Wahrheiten der Geometrie*

Lehr

ohne Kenntnis vom erstem Geometriebuche des Euklid. ^{man das Joh. Ev. heranzieht} Wenn man ausgerüstet ~~ist~~ mit dem ~~höheren~~ Wissen der höheren Welten, dann sagt man sich erst: Ja was liegt denn da vor in der Geschichte der Menschheitsentwicklung? Die tiefsten Geheimnisse der geistigen Welten sind hineingeheimnisst in ein Buch sie sind der Menschheit gegeben in diesem Buche. Und da wir vorher wissen, dass dies Wahrheiten über die göttlichen Welten sind, da erkennen wir erst die göttlich geistige Art des Evangeliums im richtigen Sinne. Und das wird überhaupt der richtige Sinn sein sich solchen Urkunden zu nähern welche über geistige Dinge handeln, Es können sich den alten Urkunden, die über geistige Dinge handeln, reinetwillen Leute nähern, welche sehr gut der Sprache nach alles verstehen, was in solchen Urkunden liegt, sagen wir wie im Johannes Evangelium. Die Philologen können sich an diese Urkunden heranmachen, selbst die theologischen Forscher sind eigentlich nur Philologen in Bezug auf religiöse Urkunden.

Wie verhält sich der Theosoph zu solchen Forschern, die eigentlich nur philologischer Art sind? Nun halten wir an unserem Vergleich fest. Nehmen wir an, es läge vor uns die Geometrie des Euklid. Wer wird dann der richtige Ausleger der Geometrie des Euklid sein? Derjenige der ein Philologe ist und nichts von Geometrie versteht? Der gut alle Worte in seinem Sinne übersetzen kann, aber der keine Ahnung hat von geometrischen Kenntnissen? Es würde was Merkwürdiges herauskommen, wenn der sich an eine Erklärung des Euklid macht, welcher gar nichts von Geometrie versteht. Lassen Sie aber einen Geometer einen geringen Philosophen sein, dann wird er, weil er vorher das weiss, was drin steht, in der richtigen Weise würdigen können. So verhält sich ungefähr die Theosophie zu vieler anderer Forschung, sagen wir gleich zum Johannes Evangelium wie wir es heute erklären. Zumeist wird es erklärt, wie die Philologen die Geometrie des Euklid erklären würden. Die Theosophie ist aber diejenige Erklärung, die mit dem Erkennen über die geistigen Welten, das in dem Johannes Evangelium aufgeschrieben ist, an dieses selbst herangeht. Der Theosoph ist dem Johannes Evangelium gegenüber in der selben Lage, wie der Geometer der Geometrie des Euklid gegenüber. Er bringt das mit, was er im Johannes Evangelium finden kann. Wir brauchen uns nicht aufzuhalten mit dem trivialen Vorwurf, dass ^{auf diese Weise} man ~~es~~ hineingelesen werden könne. Derjenige, der ~~nichts~~ ^{den Inhalt} versteht ~~ist nicht imstande~~ ^{etwas drinnen} ~~ist~~ hineinzulesen; der etwas versteht wird sich mit diesem Vorwurf nicht sonderlich aufhalten. Und wie andere religiöse Urkunden, andere Urkunden des geistigen Lebens wahrlich nicht an wert und Verehrung verlieren dadurch, dass man ihre ^{Werk} Geheimnisse erkennt, so ist es am wenigsten der Fall beim Johannes Evangelium Dieses erscheint gerade den, der erst eingearungen ist in die geistigen Grundlagen der Welt als eines der allerbedeutungsvollsten Dokumente menschlichen Geisteslebens.

hat nicht nötig

in ihre

Wir können dann fragen, bevor wir uns genauer auf den Inhalt des Johannes Evangeliums und das ihm zu Grunde liegende einlassen; wir können fragen: Ja wie kommt es denn, wenn gerade dem Geistforscher das Johannes Evangelium als eine so bedeutungsvolle Urkunde erscheint, dass dieses Evangelium gerade von theologischer, also berufener Seite immer mehr in den Hintergrund gedrängt worden ist. Diese Frage möchten wir als Vorfrage berühren.

Sie alle wissen ja, meine lieben theosophischen Freunde, das in Bezug auf das Johannes Evangelium merkwürdige Anschauungen und Gesinnungen Platz gegriffen haben. In älteren Zeiten wurde es verehrt als eine der tiefsten Urkunden, welche der Mensch hat über das Wesen und den Sinn des Wirkens des Christus -Jesus auf Erden

Und in diesen alten Zeiten wäre es Niemandem eingefallen dieses Evangelium nicht als ein wichtiges geschichtliches Denkmal der Ereignisse von Palästina aufzufassen. In neueren Zeiten ist das anders geworden und diejenigen, die da glauben am festesten zu stehen auf den Grundlagen wirklicher geschichtlicher Forschung, die haben so zu sagen den Boden unterwühlt, auf dem eine solche eben charakterisierte Anschauung über das Evangelium stand. Wir wissen ja wie das gekommen ist. Seit langer Zeit seit Jahrhunderten hat man immer mehr angefangen auf die Widersprüche, die sich (im Johannes Evangelium finden) in den Evangelien finden, aufmerksam zu machen werden. Da hat sich für die Aufgeklärten auf theologischem Gebiete insbesondere nach mancherlei Schwankungen das Folgende herausgestellt.

Oh, es kommen viele, viele Widersprüche in den 4 Evangelien vor und man könnte sich durchaus keinen klaren Begriff machen, wie es eigentlich kommt, dass von 4 Seiten also in den 4 Evangelien, dieselben Ereignisse von Palästina in verschiedener Art erzählt werden. Man sagte wenn wir die Darstellungen nehmen, die nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes gegeben sind, so haben sie so viele verschiedene Angaben, dass man unmöglich glauben könne, dass sie alle irgendwie mit historischen Tatsachen übereinstimmen. Das wurde nach und nach die Stimmung derjenigen, die diese Dinge erforschen wollten. Nun hat sich in neuerer Zeit die Meinung gebildet, dass man zwar in Bezug auf die drei ersten Evangelien einen gewissen Einklang in der Darstellung sich bilden könne, dass aber das Johannes Evangelium in einer weitgehenden Art abweicht von dem, was die drei ersten erzählen, dass daher in Bezug auf historische Tatsachen mehr den drei ersten Evangelien geglaubt werden müsse und dass das Johannes Evangelium weniger geschichtliche Glaubwürdigkeit habe. Das ist ja die Meinung der vorgeschrittensten Theologen und so ist man dazu gekommen zu sagen: Dieses Johannes Evangelium ist nicht in derselben Absicht entstanden, wie die anderen. Die anderen Evangelisten waren bestrebt zu erzählen, was sich zugetragen hatte in Palästina; der Verfasser des Johannes Evangeliums habe diese Absicht nicht gehabt sondern vielmehr eine ganz andere. Und man hat aus verschiedenen Gründen der Annahme sich hingegeben, dass das Johannes Evangelium verhältnismässig spät niedergeschrieben sei, wir werden darauf noch zu sprechen kommen. Jetzt will ich nur erwähnen, dass ein grosser Teil der Forscher glaubt, dass das Johannes Evangelium im 2. christlichen Jahrhundert niedergeschrieben worden sei und zwar im 3. oder 4. Jahrzehnt oder im 2. aber jedenfalls in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Man sagte sich also ist das Johannes Evangelium in einer Zeit geschrieben, in welcher das Christentum in einer gewissen Weise schon ausgebreitet war, in der es in einer gewissen Weise Gegner hatte diese oder jene Gegner waren aufgetreten. Diejenigen welche diese Meinung vertreten, sagten sich: In dem Schreiber des Johannes Evangeliums haben wir einen Menschen vor uns, welcher insbesondere bestrebt war, eine Lehrschrift zu geben, eine Art Apotheose, eine Verteidigung des Christentums gegenüber den Strömungen, die sich dagegen erhoben hatten. Nicht hatte der Schreiber des Johannes Evangeliums die Absicht gehabt, die historischen Tatsachen zu schildern; sondern er hat ausdrücken wollen, wie er sich zu seinem Christus stellt. So haben weitgehende Theologen nichts anderes im Joh. Evag. gesehen als eine Art von religiös durchströmten Gedichte, das der Schreiber aus einer religiös lyrischen Stimmung heraus in Bezug auf seinen Christus niedergeschrieben hatte ~~er~~ andere zu begeistern, andere zu derselben Gesinnung und Stimmung zu bringen. Vielleicht wird man nicht überall mit extremen Worten, wo dieser Glaube herrscht diesen Glauben eingestehen. Wenn Sie aber die Litteratur studieren, könnten Sie sagen, dass das eine weit verbreitete Meinung ist.

Aber man muss sagen, diese Meinung ist zu gleicher Zeit etwas, was unsere Zeitgenosse sehr in die Seele spricht. Es kommt diese Meinung der Gesinnung unserer Zeit, wie sich diese Gesinnung seit Jahrhunderten herausgebildet hat, recht sehr entgegen, in welcher Weise haben wir das aufzufassen?

Seit einigen Jahrhunderten hat sich innerhalb der Menschheit die immer mehr zum Materialismus in ihrer Gesinnung gekommen ist, eine gewisse Abneigung herausgebildet gegen eine solche Auffassung *des ge* überhaupt wie sie uns gleich in den ersten Worten des Johannes Evangeliums entgegentritt. Danken Sie sich einmal, dass die ersten Worte des Johannes Evangeliums schon keine andere Erklärung zulassen, als die, dass in dem Jesus von Nazareth, in *seiner* Persönlichkeit eine Wesenheit höchster geistiger Art verkörpert war. Johannes oder der Schreiber des Johannes Evangeliums konnte nach seiner ganzen Art nicht anders, als indem er von Jesus zu sprechen beginnt, zu beginnen mit dem, was er das Wort oder den Logos nennt und er konnte nicht anders, als sagen: "Dieser Logos war im Anfang". Das Wort war im Urbeginn und alles ist durch das Wort entstanden, oder durch den Logos. Nehmen wir das Wort in seinem vollen Gewichte, dann müssen wir sagen, der Schreiber des Johannes Evangeliums sieht sich gedrängt, den Urbeginn der Welt, das Höchste wozu der Menscheng Geist sich erheben kann, als Logos zu bezeichnen und zu sagen: "Alle Dinge sind durch den Logos, dem Urgrund der Dinge gemacht. Und dann setzt er fort und sagt: "Und dieser Logos ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Das heisst nichts anderes als: Ihr habt ihn gesehen, ihr werdet ihn nicht verstehen, wenn ihr ihn nehmet, wie einen Menschen, ihr werdet ihn nur verstehen, wenn ihr ihn so nehmet, dass in ihm dasselbe Prinzip gewohnt hat wie das, von dem alle Dinge die ihr seht Pflanzen Tiere, Menschen gemacht sind. Will man die Worte nicht auf den Kopf stellen, will man sie nicht in verkünstelter Weise interpretieren, so darf man nicht anders sagen, der Schreiber setzt voraus, dass ein Prinzip höchster Art Fleisch geworden, im Fleische sich verkörpert hat. Vergleichen wir die Anforderung, die an das Menschen Herz gestellt wird, mit dem, was heute schon mancher Theologe sagt. Oh, Sie können es heute in Theologischen Werken lesen und in Vorträgen hören, in verschiedener Ausdrucksweise. können Sie hören: Wir appellieren nicht mehr an ein übersinnliches Prinzip; uns ist derjenige Jesus am liebsten, den die drei ersten Evangelisten schildern, denn das ist der schlichte Mann aus Nazareth, der den anderen Menschen gleich ist. Das ist in gewisser Beziehung das Ideal geworden für viele Theologen. Es ist eine Abneigung eingerissen gegen das, was herauswächst über das Durchschnittsmässige und die Menschen haben das Bestreben bekommen, alles möglichst gleich wie es in der physischen Welt ist, alles darzustellen. Es geniert die Menschen, das etwas so turmhoch hinausragen soll wie der Christus des Johannes Evangeliums. Und daher *sprechen sie von der* Apotheose des schlichten Mannes aus Nazareth, der ihnen deshalb recht ist weil sie sagen können: Wir haben auch Sokrates und andere grosse Männer. Er unterscheidet sich ja von diesen anderen, er ist ein Stück grösser; aber sie haben den Massstab an einer gewöhnlichen banalen Menschlichkeit, die das sprechen von diesem schlichten Manne aus Nazareth. Dieses Sprechen von dem schlichten Manne, das Sie in theologischen Werken, in den Schriften der Aufgeklärten Theologie finden können, das alles hängt zusammen mit dem seit Jahrhunderten herangebildeten materialistischen Sinn der Menschheit, mit dem Glauben, dass es nur ein physisch sinnliches geben könne oder wenigstens, dass nur dieses physisch Sinnliche eine Bedeutung habe. In jenen Zeiten der Menschheitsentwicklung, in denen der Blick noch hinaufgegangen ist zum *Uebersinnlichen*, da konnte gewiss der Mensch sagen: *Aussen*, in der äusseren Erscheinung, mag diese oder jene Persönlichkeit sich vergleichen lassen mit dem sogenannten schlichten Manne, aber in Bezug auf das, was als Geistiges, Unsichtbares in der Persönlichkeit war, da war dieser Jesus einzigartig. Als man aber verloren-

Hinsicht

hatte den ~~Über-~~ und Einblick in dieses Uebersinnlich " Unsichtbare ,
 da verlor man auch den Massstab *für* Alles , was über den Menschen hin
 ausragt Mit dem Heraustraten des Materialismus in den letzten Jahr-
 hunderten war im Wesentlichen auch die Grundlage zu einer solchen
 Auffassung gegeben . Dann meine Lieben Theosophischen Freunde , dar-
 über geben Sie sich nur keiner Täuschung hin , der Materialismus ist
zu erst eingedrungen in das religiöse Leben . Viel weniger gefährlich
 für die geistige Entwicklung der Menschheit ist der Materialismus
 in Bezug auf die äusseren naturwissenschaftlichen Tatsachen , als in
 Bezug auf die Auffassung der religiösen Geheimnisse .

Wir werden zu sprechen haben - als Beispiel - über die
 wahre spirituelle Auffassung des Abendmahls , und wir werden im Lauf
 dieser Vorträge hören , dass durch diese spirituelle Auffassung des
 Abendmahls , der Verwandlung von (Brot in Wein) Brot und Wein in Leib
 und Blut , dieses Abendmahl wahrhaftig nicht an spirituellem Wert
 und tiefer Bedeutung verliert , Aber wir werden die spirituelle
 Auffassung kennen lernen . Diese Auffassung war auch die altchrist-
 liche . Es war die Bedeutung zu der Zeit , als der Mensch noch *mehr*
 spirituellen Sinn hatte , als es zum Beispiel in der zweiten Hälfte
 des Mittelalters der Fall war In den älteren Zeiten des Mittelalters
 da wussten viele , viele die Worte : " Das ist mein Leib und Blut
 so aufzufassen , wie wir es bei diesen Vorträgen kennen lernen werden
 aber dieser auf das Geistige gerichtete Sinn ging verloren . Da gab
 es denn in der zweiten Hälfte des Mittelalters eine sehr merkwürdige
 Strömung , die tiefer als Sie es glauben mögen , eingedrungen ist in
 die menschlichen Gemüther . Die äussere Geschichte bietet von solcher
 Dingen nicht viel , denn sie erzählt nur die Aussenseite der Sache
 Wie die Seelen sich nach und nach entwickelt haben und was sie erlebt
 haben , das können Sie von der heutigen Geschichte sehr wenig erfahren .

So um die Mitte des Mittelalters ging eine tiefe Geistes-
 strömung durch die Gemüther Europas , denn es war von autoritativer
 Seite aus der der ehemalige spirituelle Sinn der Abendmahlslehre
 in's Materialistische umgedeutet worden . Die Menschen konnten sich
 nicht mehr vorstellen etwas bei dem Gedanken " Leib und Blut " Sie
 konnten sich nur vorstellen , dass ein materieller Vorgang , eine
 materielle Umwandlung von Brot und Wein in Fleisch und Blut geschah
 Das was früher geistig vorgestellt wurde , das fing man
 an , in groben materiellen Sinne sich vorzustellen , hier schleicht
 sich lange lange Zeit , bevor der Materialismus auf naturwissenschaft-
 licher Basis baut , dieser in die Menschenherzen ein , zuerst in das
 religiöse Leben .

Ein anders Beispiel , das nicht minder bedeutsam ist v .
 Glauben Sie nicht , dass von einem der massgebenden *Erklärer* der Schrift
 Schöpfungsgeschichte in den ersten Zeiten des Mittelalters die 6
 Schöpfungstage so genommen sind , wie tage von heute von 24 oder
 12 Stunden . Keinem der massgebenden theologischen Lehrer wäre das
 in alten Zeiten auch nur eingefallen . Denn die haben verstanden
 was da steht ; sie haben noch gewusst , einen Sinn zu verbinden mit
 den Worten der biblischen Urkunden . Hat es denn einen Sinn gegenü-
 der Schöpfungsurkunde von 24 stündigen Schöpfungstagen zu sprechen
 in unserer heutigen Art ? Was heisst denn ein Tag ? Ein Tag heisst das
 was durch ein gewisses Verhältnis der Erde zur Sonne bewirkt wird .
 Von einem heutigen Tag können Sie nur reden , wenn die Verhältnisse
 zwischen Erde und Sonne und ihre Bewegung so vorgestellt werden , wie
 sie heute sind . Dass aber Sonne und Erde in einem solchen Verhältnis
 gestanden haben , wird in der Genesis vom 4. Tage erzählt , vom
 Zeitraum . Tage in unserem Sinne *können* also erst am vierten Tage der

der Schöpfungsgeschichte anfangen. Vorher ist es sinnlos, sich vorzustellen, dass Tag und Nacht das bedeuten, was sie heute bedeuten. Das können Sie schon mit voller Sicherheit einschätzen, dass es niemandem eingefallen sein kann von Tagen und Nächten zu sprechen, wenn man verstanden hat, dass erst am 4. Tage die Einrichtung getroffen ist, die überhaupt erst Tag und Nacht bewirkt. Es kam die Zeit in der die Menschen nichts wussten von der geistigen Bedeutung, nicht mehr wussten, dass in der geistigen Welt Tag und Nacht etwas anderes bedeuten und dass von Anfang an die geistige Bedeutung von Tag und Nacht gemeint ist. Die Zeit kam herauf in der man sich nur vorstellen konnte, dass die physische Welt wirklich ist, da konnte man nichts anderes finden. Und wenn da stand Tag und Nacht, so ist es für den Materialismus ein Tag wie er heute ist, weil er nur den kennt. Sie brauchen nur eine kleine Probe, wie ein alter Theologe wirklich diese Dinge gesagt hat. Er war auf dem Standpunkte, dass in den grossen geistigen Urkunden nichts unnützes steht und er sagte sich vor allen Dingen, es steht nichts unnützes an wichtigen Stellen. Wenn man versuchen wollte den Leuten den Anfang der Schöpfungsgeschichte zu erklären in alten Zeiten, sagte man so: Man nehme einmal im 2. Buch Moses den 21. Vers. Da liess Gott der Herr den Menschen in einen tiefen Schlaf fallen und er entschlief. Auf diese Stelle legten die alten Erklärer ganz besonderen Wert. Diejenigen von ihnen, die sich schon ein wenig befasst haben mit der Entwicklung der geistigen Kräfte, die werden wissen, dass es verschiedene Arten von Bewusstseinszuständen gibt und dass das, was wir beim heutigen Durchschnittsmenschen Schlaf nennen nur vorübergehend ein anderer Bewusstseinszustand ist, dass das sich aber unwandelbar wird - wie heute schon bei Eingeweihten - in einen bewussten Zustand, wo der leibbefreite Mensch hineinsieht in die geistigen Welten. Der Herr, sagte man dazumal, liess Adam in Schlaf fallen. Da konnte Adam wahrnehmen, was er nicht physisch wahrnehmen konnte, und jetzt wird erzählt, das, was Adam in Schlaf wahrnimmt, das ist also ein Schlaf, der gemeint ist als hellseherischer Schlaf. Und was erzählt wird das ist nichts, was man erfahren kann mit physischen Sinnen, sondern was man nur in einem höheren Bewusstseinszustand erfährt. Darum fällt Adam in Schlaf. Und ferner sagte man: Es würde auch nicht erwähnt sein in einer religiösen Urkunde: Adam verfiel in Schlaf wenn er auch früher in solchen Schlaf verfallen wäre. Auf alle diese Dinge werden wir hingewiesen, ^{weil} dass das im Grunde genommen der erste solche Schlaf ist und dass Adam früher in einem ^{solchen} noch höheren Bewusstseinszustand ^{wo er ständig} ~~und noch~~ ~~solche~~ Geheimnisse wahrnehmen konnte, bevor diese Stelle steht. Das sagte man damals den Leuten. Wenn wir das heute noch nicht ganz erkennen, so werden wir zu solchem Verständnis der Dinge schon kommen. Heute handelt es sich darum zu zeigen, dass es einmal gegeben hat eine ganz spirituelle Erklärung der biblischen Urkunde und dass der materialistische Sinn der heraufgekommen ist erst das hineingelegt hat, was heute in der Bibel von sogenannten aufgeklärten Leuten bekämpft wird. Die Leute kämpfen gegen das, was sie erst selbst aus der Bibel gemacht haben. So sehen wir, wie in der Tat der materialistische Sinn heraufgezogen ist und wie dadurch das wahre Verständnis, das echte wirkliche Verständnis dieser religiösen Urkunden einfach verloren gegangen ist. Dazu ist aber die Theosophie da, dem Menschen zu zeigen, welche Geheimnisse hinter dem physischen Dasein liegen; da wird er schon erkennen, wie in den religiösen Urkunden diese Geheimnisse gezeichnet und geschildert werden. Der äussere der triviale Materialismus, der heute auftritt und den die Leute für gefährlich halten, der ist die letzte Phase desjenigen, der zu erst so aufgetreten, wie ich eben geschildert habe

?

Zuerst haben die Leute die Bibel materialistisch interpretiert. Hätte niemals eine Theorie die Bibel materialistisch erklärt, dann hätte auch niemals Häckel die Naturwissenschaft materialistisch interpretiert. Das, was im 13. und 14. Jahrhundert der Grund gelegt wurde im religiösen Materialismus, das geht im 19. Jahrhundert als Frucht auf im naturwissenschaftlichen Materialismus. Das sind die Dinge, die dazu geführt haben, dass das spirituelle Evangelium, demgegenüber es unmöglich ist zum Verständnis zu kommen, wenn man nicht zu den Geistes-Gründen zurückgeht, dass dieses Evangelium nicht verstanden wurde. Beim Johannes Evangelium heisst es unterschätzen nichts anderes, als es nicht verstehen. Und weil alle die, die das Johannes Evangelium nicht verstanden haben, angekränkelt sind von der materialistischen Gesinnung so erschien es ihnen nicht als dasjenige, als was es sich uns zu zeigen wird, als eine ebenso ernst gemeinte Darstellung wie die anderen Evangelien. Nur selbstverständlich in einer ganz bestimmten Weise wird es abweichen; ja ein einfacher Vergleich kann diese Abweichung erklären. Denken Sie sich einen Berg. Auf einer gewissen Höhe stehen drei Menschen, die zeichnen die Ebenen; ein jeder wird je nach der Stelle, wo er ist, verschieden zeichnen. Aber jeder schildert doch die Wahrheit. Der nun auf dem Gipfel steht wird wieder anders schildern. So ist das Verhältnis der drei Synoptiker Matthäus, Markus Lukas zu Johannes der von einem höheren Gesichtspunkt die Sache schildert. Und was haben sogenannte gelehrte Erklärer nicht alles herbeigetragen, um dieses Evangelium begreiflich zu machen. Manchmal muss man sich wundern, was alles von sogenannten exakten Forschern gesagt zu werden vermag, was so leicht zu durchschauen wäre, wenn nicht unsere Zeit die des denkbar grössten Autoritäts glaubens wäre. In unserer Zeit ist der Autoritätsglaube der Glaube an die Unfehlbarkeit der einzelnen Wissenschaften auf dem denkbar höchsten Punkte angelangt.

So z.B. ist es wiederum der Eingang des Johannes-Evangeliums, von dem wir sagen müssen, dass er Schwierigkeiten gemacht hat den materialistisch gefärbten Theologen. Die Lehre vom Wort und dem Fleisch gewordenen Worte (Logos) das hat den Leuten grosse Schwierigkeiten gemacht. Sie sagten sich; *wir* möchten gern, das alles einfach und naiv ist. Da kommt nun dieses Evangelium und spricht von so hohen Dingen, wie der Logos, dem Leben, dem Lichte. Der moderne Philologe ist gewöhnt die zu der Frage seine Zuflucht zu nehmen: Woher hat er es denn? Die neuen Philologen machen es nicht anders. Lesen Sie einmal philologische Werke über den Faust. Ueberall finden Sie mit Spürsinn nachgewiesen, woher dieses oder jenes Motiv stammt. Da werden durch Jahrhunderte alle Bücher aufgestöbert, in denen man irgendwo das Wort von Wurm finden kann u.s.w. Uns so fragen Sie, woher hat Johannes diesen Begriff des Logos? Man sagte die anderen Evangelisten, die einfache Erzähler sind, die haben so etwas nicht gesagt. Nun sagte man sich: Ja der Schreiber des Johannes Evangelium

war ein griechisch gebildeter Mensch; der hat sich beeinflussen lassen von der griechischen Philosophie. Da weist man darauf hin, dass die alexandrinische Philosophie, die in ihrem Vertreter in Philo von Alexandria hatte, auch vom Logos spricht. Philo der Zeitgenosse des Jesus, spricht auch vom Logos. Nun dachte man sich, in griechischen Kreisen hat man wohl vom Logos gesprochen und da hat Johannes dieses Wort aufgenommen und hineingeheimnist in das Evangelium. So nahm man das wiederum für einen Beweis, dass Johannes nicht auf derselben Tradition fusse, wie die Schreiber der anderen Evangelien. Er hat nicht das, was sich in der Tradition bewahrte, sondern er hat sich beeinflussen lassen von der griechischen Bildung; er hat alles im Sinne der griechischen Bildung umgeprägt, und gerade die Eingänge

9.
im Anfang war das Wort u. das Wort war bei Gott

Eingangsworte des Johannes Evangeliums beweisen, dass der philo-
nische Logos in Johannes eingedrungen ist und eine ^{soeche} Lehre gebildet hat.
Solchen Leuten, die gelehrte Bücher schreiben über den tiefgehenden
Einfluss des Logos des Philo auf den Schreiber des Johannes Evangelium
möchte man nur einmal den Anfang des Lucas Evangelium vorlesen. Der
heisst so: Sintemal sich viele unterwunden haben, Rede zu führen
von Ereignissen, so unter uns geschehen sind, wie und das überliefert
haben diejenigen, die von Anfang an selbst Augenzeugen und Diener des
Logos gewesen sind. Deshalb habe ich's für gut befunden nachdem
ich das alles, wie es von Anfang an war erforscht, mit Fleiss zu
erzählen, mein guter Theophilus. Hier steht im Anfang, dass das, was
zu erzählen. Ueberlieferung derjenigen war, die Augenzeugen und
Diener des Logos oder des Wortes waren. Es ist sonderbar, dass
irgendjemand mit grosser Gelohnsamkeit zu zeigen imstande ist, dass
Johannes das aus urgriechischer Bildung haben muss und ganz zu über-
sehen, dass Lukas von ganz demselben Logos spricht. Solche Dinge solt-
ten denn doch, meine lieben theosophischen Freunde, auch die auto-
ritätsgläubigsten Leute bedenklich machen und sie einwenig zum Nach-
denken bewegen darüber, dass es eigentlich nicht die wirklichen ex-
acten Gründe sind, die zu solchen Resultaten führen, die gang und
gäbe sind; sondern dass es Vorurteile sind, die aus der Gesinnung,
aus der Stimmung fliessen. Es ist die materialistische Brille, die
diese Anschauung über das Johannes Evangelium heraufgebracht hat, die
se Anschauung, dass es in der charakterisierten Weise neben die an-
deren Evangelien hinzustellen sei. Dasjenige aber, was wir leicht ver-
deneinsehen können daraus dass auch im Lukas Evangelium die Rede
davon ist dass die etwas erzählen von diesen Dingen, Augenzeugen
und Diener des Wortes oder Logos sind, was leichter ^{nachaus} zu entnehmen sein
wird, das ist, dass wenn vom Logos in diesen ältesten Zeiten gespro-
chen wurde, ^{man} von etwas, was den Leuten vertraut war, was den Leuten
nahe ging und was sie kannten. Und das ist es, was wir uns jetzt
einmal vor die Seele führen müssen, damit wir tiefer eindringen können
in die ersten paradigmatischen Sätze, denn der Anfang ist wichtig.

Wovon spricht derjenige, der damals das Wort Logos oder das
Wort gebraucht hat? Nicht durch theoretische Erklärungen allein,
nicht durch abstrakte Auseinandersetzungen, meine lieben theoso-
phischen Freunde, kommen Sie zu dieser Vorstellung des Logos sondern
Sie müssen sich in das ganze Gemüth, in das ganze Empfindungsleben der
Menschen hineinversetzen, die vom Logos gesprochen haben. Auch diese
Menschen haben die Blicke hinaus gewendet in die umliegende Welt. Sie
haben die Dinge um sich herum gesehen. Aber es genügt nicht, dass der
Mensch blos das sieht, was um ihn ist; sondern es kommt darauf an,
wie sich an dieses oder jenes die Empfindungen seines Herzens oder
seines Gemüthes knüpfen, wie er dieses oder jenes für höher oder nied-
riger hält, je nachdem, was er in ihm sieht. Sie richten den Blick
auf die Umwelt und unterscheiden Mineralien, Pflanzen, Thiere.
Sie nennen den Menschen das vollkommenste Geschöpf! Innerhalb der Na-
turreiche unterscheidet man wiederum höher und niedriger stehende
Wesen. Zu verschiedenen Zeiten empfanden dieses die Menschen in ver-
schiedener Weise. Diejenigen die im Sinne des Evangeliums von Lukas
sprachen, empfanden in der Reihe der Schöpfungswerke vor allem ei-
nes, was bedeutsam ist: Sie sahen auf die niederen Tiere und liessen
den Blick schweifen bis hinauf zu dem Menschen. Sie sagten eines ist
es, was uns am tiefsten den Vorzug der höheren Wesen vor den niedern
Wesen darstellt, das ist die Fähigkeit, das was im innern lebt, nach
nach aussen durch das Wort tönen zu lassen, den Gedanken der Umwelt

nach aussen durch das Wort tönen zu lassen

durch Worte mitzuteilen. Es würde ein solcher Bekenner der Logos - Lehre gesagt haben: Sieh Dir das nieder tierische Wesen an, es ist stumm und drückt nicht aus Schmerz und Lust. Und wir können weiter hinaufgehn. Nehmen Sie nieder Tiere, Insekten, die geben Töne von sich, zirpen. Es sind das äussere Organe, die durch Reiben Töne hervorbringen. Je höher wir hinaufgehn, desto mehr entwickelt sich die Fähigkeit, dass das Innere sich manifestiert im Tone, und das, was die Seele erlebt, im Ton mitgeteilt wird. Das empfand man als Vervollkommnungselement und deshalb sagte man: Es steht der Mensch über andern Wesen so hoch, weil er nicht nur im Stande ist, mit Worten das zu bezeichnen, was sein egoistischer Schmerz und seine Lust ist (wie es z. B. die höheren Thiere auch können) sondern weil er im Stande ist, anderen das, was nicht mehr persönlich, was geistig unpersönlich ist, in Worten mitzuteilen und in Gedanken auszudrücken. Und man sagte unter diesem Bekennern der Logos - Lehre Es gab eine Zeit, bevor der Mensch in seiner heutigen Gestalt da war, bevor er das innerste Erlebnis in Worten nach aussen ertönen lassen konnte. Es hat lange gebraucht bis die Erde sich bis zur heutigen Gestalt hindurchentwickelte. Wir werden sehen wie die Erde geworden wie sie sich entwickelt hat. Wenn wir aber die früheren Zustände der Erde prüfen, dann finden wir den Menschen in seiner heutigen Gestalt noch nicht. Wir finden in diesen früheren Zuständen keine Wesen, die von Inneren heraustönen können und aussprechen können, was sie erleben. Mit stummen Wesen beginnt unsere Welt und nach und nach zeigen sich diese Wesen und erscheinen auf unserem Wohnplatze, die die innersten Erlebnisse nach aussen tönen können, die des Wortes mächtig sind. Aber das, was beim Menschen am spätesten erscheint, sagten sich die Bekenner der Logos - Lehre, das war in der Welt selbst am frühesten da. Wir denken uns, der Mensch war in seiner heutigen Gestalt noch nicht da; aber in unvollkommener Gestalt war er da. Nach und nach hat er bis zum Logos oder gottbegabten Wesen entwickelt. Dass er das konnte rührt davon her, dass das, was zuletzt erscheint, das schöpferische Prinzip, von Anfang an war. Das was sich aus der Seele losringt das war das göttliche schöpferische Prinzip im Anfange, das Wort, das aus der Seele tönt, der Logos war da im Anfange und hat die Entwicklung so gelenkt, das zuletzt ein Wesen entstand, in dem er auch erscheinen konnte. Dasjenige, was zuletzt in der Zeit und im Raum erscheint, war im Geiste zuerst da.

Wenn Sie einen Vergleich nehmen wollen, so können Sie etwa sagen: hier habe ich diese Blumen vor mir, diese Blumenkrone, diese Blumen glocke, was war sie vor einiger Zeit? Ein kleines Samenkorn; darin waren, der Möglichkeit nach, diese weissen Blumenglocken. ~~Wäre~~ sie nicht im Samenkorn gewesen, so hätten sie nicht entstehen können. Woher kam das Samenkorn? Es kommt wiederum von solchen Blumenglocken. Dem Samenkorn gehen die Blumen voran und so wie die Blüthe der Frucht vorangeht, so hat sich das Samenkorn entwickelt aus einer gleichen Pflanze. Im Menschenleben war es so, dass dem Menschen die Blüthe ~~stimmlos~~ ~~das Wort brachte~~ ~~Und gehen wir zurück so sehen wir,~~ wie wir hier bei den Blüthenglocken Samen finden, so finden wir in früheren Erdenzuständen den noch stummen Menschen, der nicht des Wortes fähig ist. Aber wie der Same von der Blüthe ~~herkommt~~, so kommt der stumme Mensch ~~von dem sprechen~~ ~~von dem Wort begabten~~ ~~göttlichen Schöpfer~~ ~~worden~~ ~~stummen Menschen~~ ~~erzeugt~~ und weil sozusagen, dieses

x Gotte, der von Uebeginn her auf der höchsten Stufe ist. Und so wie das Heiligglückchen den Samen erzeugt, so hat das göttliche Schöpferwort

göttliche Schöpferwort hineinschlüpft in den stummen Menschensamen, wie diese Pflanze hineinschlüpfen wird in ihren Samen, so ging im Menschenworte das auf, was aus der menschlichen Seele tönte, als er auf der entsprechenden Entwicklung war: das ursprüngliche göttliche Schöpferwort. Verfolgen wir zurück den Menschen bis zum Anbeginn seines Daseins, dann treffen wir ein unvollkommenes Wesen und die Entwicklung hat den Sinn, dass zuletzt als Blüthe das Wort oder der Logos, der das Innere der Seele ~~enthält~~, erscheint. Es erscheint der stummen Mensch wie der Same des Logosbegabten Menschen und dieser Same geht hervor aus dem Logosbegabten Gotte! Es entwickelt sich der Mensch aus der Stummheit aus dem Nicht-Logos, aber zuletzt ist im Urbeginn der Logos oder das Wort.

So dringt der, der die Logos-Lehre im alten Sinne erkennt, vor zu dem göttlichen Schöpfungsworte, das zu gleicher Zeit der Grund des Daseins ist und auf das der Schreiber des Johannes Evangeliums im Beginne des Evangeliums hinweist: im Urbeginn war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Heute will er sagen: wo ist das Wort, und das Wort ist beim Menschen und ein menschliches ist das Wort. Und so knüpft der Schreiber des Johannes Evangeliums den Menschen an Gott an, und wir sehen in der Tat eine für jedes Menschenherz leicht begreifliche Lehre ertönen im Beginn des Evangeliums.

Ich wollte Ihnen meine lieben theosophischen Freunde heute in diesem einleitenden Vortrage mit allgemeinsten Worten einmal mehr vom Empfindungs- und Gefühlsleben Standpunkte aus eben das schildern, was etwa der empfundene hat, der ursprünglich dieses Wort - Logos - empfunden hat. Und wenn wir uns in die Stimmung versetzt haben in der man war, als solche Worte zuerst gehört wurden, werden wir die Möglichkeit haben, in den tiefen Sinn des Joh. Ev. hineinzu dringen. So wollen wir uns mit den grossen geistigen Inhalten, die den ersten Capiteln zu Grunde liegen, beschäftigen und wir werden sehen, wie dasjenige, was wir Theosophie nennen, wahrhaftig wiedergegeben ist in diesem Evangelium und wie uns die Theosophie in die Lage versetzt, dieses Evangelium um so tiefer, um so gründlicher zu verstehen.

göttliche Schöpferwort hineinschlüpft in den stummen Menschensamen, wie diese Pflanze hineinschlüpfen wird in ihren Samen, so ging im Menschenworte das auf, was aus der menschlichen Seele tönte, als er auf der entsprechenden Entwicklung war: das ursprüngliche göttliche Schöpferwort. Verfolgen wir zurück den Menschen bis zum Anbeginn seines Daseins, dann treffen wir ein unvollkommenes Wesen und die Entwicklung hat den Sinn, dass zuletzt als Blüte das Wort oder der Logos, der das Innere der Seele enthält, erscheint. Es erscheint der stummen Mensch wie der Same des Logosbegabten Menschen und dieser Same geht hervor aus dem Logosbegabten Gotte! Es entwickelt sich der Mensch aus der Stummheit aus dem Nicht-Logos, aber zuletzt ist im Urbeginn der Logos oder das Wort.

So dringt der, der die Logos-Lehre im alten Sinne erkennt, vor zu dem göttlichen Schöpfungsworte, das zu gleicher Zeit der Grund des Daseins ist und auf das der Schreiber des Johannes Evangeliums im Beginne des Evangeliums hinweist: im Urbeginn war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Heute will er sagen, wo ist das Wort, und das Wort ist beim Menschen und ein menschliches ist das Wort. Und so knüpft der Schreiber des Johannes Evangeliums den Menschen an Gott an, und wir sehen in der Tat eine für jedes Menschenherz leicht begreifliche Lehre ertönen im Beginn des Evangeliums.

Ich wollte Ihnen meine lieben theosophischen Freunde heute in diesem einleitenden Vortrage mit allgemeinsten Worten einmal mehr vom Empfindungs und Gefühlsleben) Standpunkte aus eben das schildern, was etwa der empfunden hat, der ursprünglich dieses Wort - Logos - empfunden hat. Und wenn wir uns in die Stimmung versetzt haben in der man war, als solche Worte zuerst gehört wurden, werden wir die Möglichkeit haben, in den tiefen Sinn des Joh. Ev. hineinzu dringen. So wollen wir uns mit den grossen geistigen Inhalten, die den ersten Capiteln zu Grunde liegen, beschäftigen und wir werden sehen, wie dasjenige, was wir Theosophie nennen, wahrhaftig wiedergegeben ist in diesem Evangelium und wie uns die Theosophie in die Lage versetzt, dieses Evangelium um so tiefer, um so gründlicher zu verstehen.

wie diese Pfl.
Menschenworte
auf der entsp
Schöpferwort
seines Dasein
Entwicklung h
Logos, der d
stummen Mensch
Same geht her
Menschhaus der
Urbeginn der
So
vor zu dem göt
grund des Dase
Liums im Begin
und das Wort v
wo ist das Wor
ist das Wort
den Menschen
Menschenherz
Liums

Das ab
an
w
p
L
S
v
S

Ich wo
in diesem einl
mehr vom Empfi
äern, was etw

2. Vortrag!
(Entwicklung der Erde und des Menschen)

Meine lieben theosophischen Freunde !

Die ersten Worte des Johannes -Evangeliums führen uns in der Tat in die tiefsten Weltengeheimnisse ein , wenn wir die ihnen zu Grunde liegenden theosophischen Wahrheiten vor unsere Seele treten lassen . Wir werden tief hineingreifen müssen in die theosophische Erkenntnis , wenn uns diese ersten Worte des Johannes Evangelium s im richtigen Lichte erscheinen sollen . Manches , was denjenigen recht wohl bekannt ist von ihnen , die sich längere Zeit mit der theosophischen Anschauung befasst haben , werden wir uns nur kurz ins Gedächtnis zurückrufen müssen . Wir werden aber gewisse elementare Wahrheiten der theosophischen Weltanschauung heute durchdringen müssen mit Ausblicken , weiteren Ausblicken in verschiedene kosmische Geheimnisse . Nur ganz kurz brauchen wir uns das Wesen des Menschen einmal vor Augen zu rücken , Wie dieses Wesen sich uns darstellt in der Geisteswissenschaft , vom Morgen , wenn der Mensch erwacht bis zum Abend , wenn er wiederum in Schlaf versinkt .

Wir wissen , dass der Mensch besteht , gefügt ist , aus physischem Leib , Aetherleib , Astralleib und dem Ich . Diese 4 Glieder sind aber in derjenigen Verbindung , die wir in normaler Weise dem wachen Zustande zuschreiben , wirklich nur während des wachen Zustandes . Das insbesondere ist notwendig , dass wir uns vor die Seele rücken , dass während des Schlafes der Mensch im Grunde genommen eine ganz andere Wesenheit ist , denn seine vier Glieder sind dann in einer ganz anderen Art zusammengefügt , als während des Tages . Wenn der Mensch schläft , liegen physischer und Aetherleib im Bett . Der Astralleib und das Ich sind in gewisser Beziehung losgelöst , sind also , wenn wir das Wort nicht in rein räumlichen Sinne , sondern geistig verstehen , ausserhalb des physischen und des Aetherleibes . So ist der Mensch während der Nacht eine Wesenheit , die eigentlich aus zwei Teilen besteht , aus dem was im Bette liegen geblieben ist und aus dem , was während der Nacht sich aus physischen und Aetherleib sich (herausdrängt) herausgedrängt hat . Nun müssen wir uns vor allen Dingen klar machen , dass das was da in der Nacht im Bette liegt (physischer und Aetherleib) dass diese , wenn sie ganz verlassen wären von dem , was sie des Tags erfüllt (Astralleib und Ich) dass sie dann als solche gar nicht leben könnten . Und hier ist es , wo wir uns einwenig tiefer in die Weltengeheimnisse einlassen müssen .

Wenn wir den menschlichen physischen Leib vor uns haben , so müssen wir uns klar machen , dass unser physischer Leib einen langen Entwicklungsprocess (durchgemacht) hinter sich hat . Er hat diesen Process durchgemacht im Verlaufe der ganzen Entwicklung unseres Erdenplaneten . Schon bekannt ist es denen , die sich mit der theosophischen Weltanschauung befasst haben , dass unsere Erde frühere Zustände durchgemacht hat . So wie der Mensch von Verkörperung zu Verkörperung hindurchgeht , wiederholte Erdenleben durchmacht , so hat auch die Erde bevor sie in den jetzigen Zustand gekommen ist , andere Zustände durchgemacht . Es giebt so zu sagen ebenso frühere Verkörperungen eines Planeten wie Verkörperungen eines Menschen .

... den jetzigen Zustand gekommen ist , andere Zustände durchgemacht . Es giebt so zu sagen ebenso frühere Verkörperungen eines Planeten wie Verkörperungen eines Menschen .

Alles in der grossen Welt und in der kleinen Welt (liegt) unterliegt dem Gesetze der Wiederverkörperung. Unsere Erde war bevor diese unsere heutige Erde wurde, durch einen Zustand durchgegangen, den wir als den alten Mondzustand bezeichnen, weil der heutige Mondplanet ein abgesplittertes Stück jenes alten Mondplaneten ist. Also nicht der heutige Mond ist gemeint, wenn wir von diesem vorhergehenden Erdenzustand sprechen, sondern die frühere Verkörperung unseres Erdenplaneten selber. Ebenso, wie ein Zeitraum zwischen Tod und Geburt beim Menschen liegt, so liegt ein Zeitraum zwischen zwei solchen Verkörperungen, die wir als Mond und Erde bezeichnen. Wenn wir weiter zurückgehen, so finden wir (im Sinne des alten Okkultismus Sonne) dass das, was wir im Sinne des alten Okkultismus Sonne nennen, ein Zustand war, der nicht gleich ist der heutigen Fixsternsonne, sondern eben was anderes ist. Ein Zustand, den wir als Sonne bezeichnen, ging dem Mondzustand unseres Planeten voran. Und dem Sonnenzustand ging der Saturnzustand voran. So können wir auf drei Verkörperungen zurückschauen: Saturn, Sonne, Mond.

Unser physischer Menschenleib nun er hat seine erste Anlage erhalten auf dem alten Saturn. Damals auf diesem alten Saturn bildete sich die von dem heutigen Menschenleib ganz verschiedene erste Anlage des physischen Menschenleibes. Alles, alles, meine lieben theosophischen Freunde, was heute vom Menschen vorhanden ist ausser dem physischen Leibe, das war auf dem alten Saturn noch nicht vorhanden. Erst als der Saturn sich in die Sonne verwandelte (2. Verkörperung) kam zu dem physischen Leibe der Aetherleib hinzu, durchtränkte ihn, imprägnierte ihn. Was war die Folge? Die Folge war dass der physische Leib eine Verwandlung durchmachte; er wurde anders gestaltet, er gelangte eine andere Art und Weise seines Daseins. So steht während der alten Sonnen Verkörperung unserer Erde der physische Leib in der zweiten Stufe seines Daseins. Wodurch hat er diese zweite Stufe erlangt? Dadurch, dass, während dieser physischen Menschenleib auf dem Saturn noch maschinenhaft automatisch war, er auf der Sonne ein innerlich lebendiges Wesen wurde. Der Aetherleib der da hineinschlüpfte, gestaltete den physischen Leib um. Auf dem Monde schlüpfte in diesen Zusammenhang von physischem und Aetherleib der Astralleib hinein. Da wurde wiederum der physische Leib umgestaltet, das war das dritte Mal, so dass der physische Leib auf dem Monde eine dreifache Verwandlung hinter sich hatte. Auf unserer Erde kam sodann das Ich hinzu und weil das Ich jetzt hineinschlüpfte in den dreifachen Zusammenhang von physischem, Aether und Astralleib, gestaltete sich der physische Leib ein viertes Mal um und wurde nach und nach dieser complicierte Zusammenhang von heute. Das ist ein vielfach umgestaltetes Wesen, so compliciert dadurch geworden, dass es vier Verwandlungen durchgemacht hat. Wenn wir von unserem physischen Leib sprechen und sagen, er besteht aus denselben physischen und chemischen Stoffen wie draussen im grossen Kosmos die Mineralien, dann müssen wir uns aber klar machen zu gleicher Zeit, dass zwischen diesem physischen Menschenleibe und den Mineralien doch noch eingewaltiger Unterschied ist. Wir betonen wenn wir in ganz elementarer Art sprechen, den Unterschied zwischen dem physischen Menschenleibe und dem physischen Leibe eines Minerals, indem wir sagen: Ein Mineral behält, wenn es von aussen zerstört wird, durch sich selbst seine Form. Der physische Menschenleib kann durch sich selbst seine Form nicht behalten; er kann diese Form nur dadurch behalten, dass die höheren Glieder in ihm sind. An dem Augen-

Augenblicke, wo im Tode vom physischen Leib sich Aether und Astralleib und Ich trennen, beginnt der physische Leib ganz anders zu werden, als er zwischen Geburt und Tod ist. Er folgt den rein physischen und chemischen Kräften und zerfällt, während der physische Leib des Minerals erhalten bleibt. Etwas Ähnliches ist mit dem Aetherleib der Fall. Nachdem unmittelbar sich im Tode getrennt hat Ich Astral und Aetherleib vom physischen Leibe geht nach einiger Zeit der Aetherleib heraus aus dem Astralleib und dem Ich und dann folgt der Aetherleib dem allgemeinen kosmischen Lebensgesetze, und löst sich auf in den allgemeinen Weltenäther. So können wir im gewissen Grade sagen, meine lieben theosophischen Freunde, dass der physische Leib des Menschen in einer gewissen Beziehung von demselben Werte ist, wie das um uns herumliegende Mineralreich. Wir müssen uns aber doch den grossen Unterschied zwischen dem physischen Leib und dem Mineralreich vor die Seele führen. Ja, könnte jemand sagen, eben aber ist gesagt worden: wenn wir zurückblicken auf den alten Saturn, auf die erste Verkörperung unserer Erde, da war unser physischer Leib noch nicht durchsetzt (vom Astralleib und Ich) vom Aetherleib, noch nicht durchsetzt vom Astralleib und vom Ich; denn die kommen erst auf Sonne, Mond und Erde. Da war also wirklich in diesen alten Zeiten der physische Menschenleib von dem Werte eines Minerals. Nun aber heute hat der physische Leib drei Verwandlungen folgen lassen auf jenen alten Zustand, in dem er während seines Saturn Daseins war. Auch das heutige Mineral, das Sie als totes Mineral vor sich sehen, kann unmöglich so bestehen, dass es bloß in sich einen physischen Leib habe. Machen Sie sich das klar, dass zwar in dieser physischen Welt das richtig ist, was gesagt ist und gesagt werden muss, dass das Mineral nur einen physischen Leib hat. Hier in der physischen Welt hat das Mineral nur einen physischen Leib; aber absolut richtig ist das nicht. Genau ebenso, wie der menschliche physische Leib im wachen Zustande in sich hat: Aether - Astralleib und Ich, so hat auch das Mineral nicht nur physischen Leib, sondern Aetherleib Astralleib und Ich. Nur hat es diese höheren Glieder seiner Wesenheit in höhern Welten. Das Mineral hat einen Aetherleib, der ist nur in der sogenannten astralischen Welt; das Mineral hat auch einen Astralleib, der ist im Devachan, und es hat auch ein Ich, das ist in der höheren himmlischen oder geistigen Welt. Also unterscheidet sich der physische Menschenleib von dem physischen Leib eines Minerals dadurch, dass der physische Menschenleib hier in dieser Welt im wachen Zustand seinen Aether und seinen Astralleib und sein Ich in sich hat. Das Mineral aber hat seinen Aether und Astralleib und sein Ich nicht in sich, denn wir wissen ja, dass es noch andere Welten giebt. Die physische Welt wird durchdrungen von der Astralwelt, diese wieder von der Devachanischen, die in ein niederes Devachan und in ein höheres Devachan oder himmlische Welt zerfällt. Der Mensch ist dadurch ein über das Mineral bevorzugtes Wesenheit, dass er seine vier Glieder bei Tagwachen in sich trägt. Das Mineral hat in sich alle diese Glieder nicht; sondern wir müssen uns das Mineral so vorstellen, dass es gar nicht vollständig ist als Wesen hier auf dem physischen Plane. Damit Sie sich recht das Mineral vorstellen, will ich einen Vergleich angeben. Denken Sie sich einen menschlichen Fingernagel. Sie werden Zugeben diesen Fingernagel.

können Sie nirgends in der Natur für sich finden ; denn er setzt voraus wenn er wachsen soll den übrigen menschlichen Organismus . Denken Sie sich ein kleines Wesen , das würde Sinnesorgane haben , um den Fingernagel zu sehen , aber keine Augen , um Ihren übrigen Organismus zu sehen , dann würde das kleine Wesen durch den ganzen Raum , wo Sie sind , durchschauen ; aber es würde nur den Fingernagel sehen . So ist es mit dem Mineralreich , Das Mineralreich sind die Fingernägel von anderen Wesenheiten und Sie betrachten die Mineralien nur vollständig , wenn Sie aufsteigen in höhere Welten . Da strecken diese höheren Wesen in den physischen Raum hinein ihre letzten Glieder und haben in der Astral und Devachan Welt Aetherleib und Astralleib und so weiter . Das wollen wir festhalten und uns klar machen , dass es in der höheren geistigen Wirklichkeit eigentlich gar kein Wesen geben kann , dass nicht in irgend einer Art Aether - Astralleib und Ich haft . Es kann gar nicht bestehen , wenn es nicht zu einem Aether - Astralleib und Ich gehört . M Nun aber herrscht zwischen alledem , was heute schon gesagt ist eigentlich ein gewisser Widerspruch . Es ist gesagt worden der Mensch sei in der Nacht ein ganz anderes Wesen als bei (Nacht) Tag . Wenn er wacht bei Tag ist er ganz erklärlich Er steht viergliedrig vor uns . Jetzt aber treten wir an den Menschen in der Nacht heran . Da haben wir im Bett den physischen und den Aetherleib ; Astralleib und Ich sind heraus aus dem physischen und Aetherleib . Da ergiebt sich doch dieser Widerspruch dass wir im schlafenden Menschen ein Wesen vor uns hätten , das verlassen wäre von seinem Astralleib und Ich . Der Stein schläft nicht bei ihm bleibt Tag und nacht alles in der selben Verbindung mit ihm . Und nur dadurch kann er bestehen . Sie aber meine lieben theosophischen Freunde , verlassen jede Nacht ihren Aether und physischen Leib gehen als Astralwesen und Ich heraus und kümmern sich nicht um ihren physischen und Aetherleib und überlassen diese so zu sagen jede Nacht sich selber . Diese Tatsache wird nicht immer ganz genau überdacht . Jede Nacht geht mit dem Menschen diese gewaltige Veränderung vor sich , dass er als eigentlicher Mensch , bestehend aus Ich und Astralleib , Abschied nimmt von seinem physischen und Aetherleib und diese sich selber überlässt . Da können sie aber nicht bestehen , denn kein physischer und kein aetherleib kann bestehen für sich . Selbst der Stein muss Durchdrungen sein von den höheren Gliedern . Und nun werden Sie es leicht begreifen , dass das ganz unmöglich ist , dass der physische und der Aetherleib in der Nacht im Bett bleiben ohne Astralleib und Ich . Was tritt dann also ein ? Sehr einfach ist das was geschieht Ihr Ich und Ihr Astralleib sind nicht während der Nacht im physischen und Aetherleib aber dafür ein anderes Ich und ein anderer Astralleib . Hier ist meine lieben theosophischen Freunde , wo Sie vom Ockultismus auf das göttlich geistige Sein hingewiesen werden , auf die höheren geistigen Wesenheiten . Während in der Nacht Ihr Ich und Ihr Astral leib herausgehen , sind in Ihrem physischen und Aetherleib der Astralleib und das Ich höherer geistig göttlicher Wesenheiten tatsächlich tätig . Und das kommt vom Folgenden . Wenn Sie den ganzen Hergang der Menschheitsentwicklung betrachten , vom Saturn Sonne Mond bis zur Erde , wenn Sie sich alles vor Augen führen , dann werden Sie sagen Ja auf dem Saturn war auch blos ein physischer Menschenleib vorhanden und kein eigener menschlicher Aetherleib , kein menschlicher Astralleib und kein menschliches Ich , aber bestehen hätte dazumal der physische Leib ohne Aetherleib Astralleib und Ich ebenso wenig können , wie heute der Stein ohne sie bestehen kann . Es war damals Ihr physischer Leib durchzogen vom Aetherleib , Astralleib und Ich göttlich geistiger Wesenheiten . Diese wohnten darin und blieben

auch wohnen. Und als auf der Sonne ein eigener Aetherleib in diesen physischen Leib hineinkam, da vermischte sich nur der menschliche kleine Aetherleib mit dem früheren Aetherleib göttlich-geistiger Wesenheiten und so war es schon auf dem Saturnen Aber auf dem Saturn war der physische Leib durchdrungen von göttlicher Wesenheit. Und jetzt kommen wir wenn wir das genau verstanden haben, zu einem tieferen Verständnis des heutigen Menschen, und wir sind in der Lage, jetzt ungefähr das zu wiederholen, was in der christlichen esoterischen Theosophie gelehrt worden ist von Anfang an. Diese christliche esoterische Theosophie wurde immer gepflegt neben der äusseren. Es ist schon öfter hingewiesen, meine lieben theosophischen Freunde, darauf, dass der grosse Apostel Paulus seine gewaltige flammende Rednergabe dazu benutzt hat, um die Völker das Christentum zu lehren; dass er ^{aber} gleichzeitig eine esoterische christliche Schule begründet hat, die in der Apostelgeschichte (~~7~~) ~~Lucas~~ erwähnt wird und deren Vorsteher Dyonisios Areopagitos war. In dieser Schule ^{in Athen} wurde die reinste Theosophie gelehrt und das, was dazumal gelehrt worden ist, das werden wir jetzt einmal vor unsere Seele hinführen können, nachdem wir die Bausteine in der vorhergehenden Betrachtung zusammengetragen haben.

In dieser christlichen Schule wurde gesagt: Betrachtet den Menschen so, wie er als wachender Mensch des Tages vor die steht, dann besteht er aus physischen Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich. Das ist der viergliedrige Menschenleib. Dann wurde hingewiesen wie der Mensch in seiner Entwicklung steht. Dieser Mensch der aus vier Gliedern besteht, der bleibt ja nicht so, wie er uns zunächst in diesen vier Gliedern erscheint. Wenn wir den Menschen rein aus diesen vier Gliedern aufgebaut betrachten wollen, so müssen wir nicht den gegenwärtigen Menschen betrachten, sondern weit zurückgehen in der Erdenentwicklung selber. Damals als die Erdenentwicklung in ihrer Mitte war, in der alten lemurischen Zeit da war es wo sich zum physischen Leib, zum Aether und Astralleib das Ich hinzugesellte. Er bestand aus vier Gliedern. Nun ist aber der Mensch ^{schon} ~~bisher~~ durch viele Verkörperungen hindurchgegangen. Was ist der Sinn dieser Entwicklung durch die Inkarnationen hindurch? Er ist der, dass von Inkarnation zu Inkarnation das Ich arbeitet an sich, dass es umgestaltet die drei Glieder seiner Wesenheit. Es beginnt zunächst mit der Umgestaltung des Astralleibes. Bei keinem heutigen Durchschnittsmenschen ist dieser Astralleib (und das) so, wie der Mensch sie erhalten hat, bevor das Ich in der ersten Verkörperung gearbeitet hat. In der ersten Erdenverkörperung wandelte das Ich von Innen heraus gewisse Leidenschaften, Empfindungen, Vorstellungen, Gefühle, die dem Menschen ursprünglich gegeben waren, um. Und von Inkarnation zu Inkarnation wird immer mehr umgearbeitet. So müssen wir sagen: Der heutige Mensch hat nicht nur diese ursprünglichen vier Glieder; sondern er hat einen physischen Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich; aber innerhalb des Astralleibes ^{ist} einen Teil ^{das Geschöpf des} ~~des Schöpfers~~ Ichs selber. Unser Astralleib zerfällt in 2 Teile, in einem vom Ich noch nicht bearbeiteten Teil, ^{und} einem vom Ich ^{schon} ~~aus~~gearbeiteten Teil. Und immer weiter und weiter wird diese Arbeit des Ich gehen. Es wird für jeden Menschen eine Zeit kommen im Verlaufe des Erdenseins, wo sein ganzer Astralleib ein Geschöpf seines Ichs sein wird.

Man ist gewohnt worden im Sinne der morgenländischen Weisheit den Teil, der schon umgearbeitet ist, Manas zu nennen, deutsch Geistselbst. Wir können also jetzt 5 Glieder unterscheiden, wenn das Ich den Astralleib umgearbeitet hat. Und als 5. nennen wir das Geistselbst oder Manas, so dass wir sagen können: bei jedem Menschen ist der Astralleib so, dass er in sich Manas oder Geistselbst enthält und diese Manas ist ein Werkzeug, ein Produkt des Ichs, der Arbeit des Ichs. Weiter wird der Mensch an sich arbeiten; er wird später noch Verkörperungen durchmachen und erlangt allmählich die Fähigkeit, dass er nicht nur an seinem Astralleib arbeitet. Der heutige Durchschnittsmensch arbeitet schon an seinem Aetherleib. Und soviel, wie der Mensch von seinem Aetherleib umgestaltet, zum Produkte des Ichs macht, das nennen wir Buddhi oder den Lebensgeist. Und zuletzt kommt der Mensch dazu, seinen physischen Leib umzugestalten vom Ich aus, und soviel als er vom physischen Leib vom Ich aus umgestaltet hat, nennt man Atma oder den Geistesmenschen.

Lassen wir den Blick in die Zukunft schweifen. Wenn die Erde andere Planetenformen durchgemacht haben wird, wenn sie wie es im Ockultismus heisst, Jupiter, Venus, Vulkan gewesen sein wird; dann wird der Mensch auf einer wesentlich höheren Stufe stehen. Er wird umgewandelt haben seinen ganzen Astralleib in Manas oder Geistselbst, seinen ganzen Aetherleib in Buddhi und den physischen Leib in Atma oder Geistesmenschen.

Vergleichen wir einmal, meine lieben theosophischen Freunde diesen Menschen, wie er am Ende unserer Erdenlaufbahn vor uns stehen wird, mit dem Menschen, wie er am Anfang da war. Am Anfang war von diesem Menschen nur der physische Leib vorhanden. Durchdrungen war dieser vom Aetherleib, Astralleib und vom Ich. Aber diese Leiber gehörten göttlichen Wesenheiten, die wohnten da nur drinnen. Am Ende der Erdenlaufbahn ist der Mensch durchdrungen vom Ich und dieses Ich wohnt im Astralleib; er ist das Eigentum des Ich geworden. Der Aetherleib ist durchglüht von Buddhi oder Lebensgeist und der physische Leib ist durchzogen vom Produkte des Ichs, vom Atma oder Geistesmenschen. Nicht wahr ein grosser gewaltiger Unterschied zwischen Mensch vom Anfang seiner Entwicklung und am Ende seiner Entwicklung. Gerade aber, wenn wir uns diesen Unterschied recht vor die Seele führen, dann wird uns das was von mir absichtlich als Widerspruch hingestellt ist, der Schlafzustand des Menschen dadurch erklärlich werden. Gerade aus der Form, wie die christliche esoterische Theosophie ihre Erklärung gab, gerade in dieser Form wird uns das ganz erklärlich werden. Was ist denn das, was uns da am Ende

dieser physisch Leib sein, ebenso der Aetherleib und der Astralleib. Durchgeistigt war aber auch schon der physische und Aetherleib und

sie beherrschen können, wenn er Budhi und Atman ausgebildet haben wird. Aber es muss ein solcher physischer und Aetherleib auf geistige Art beherrscht werden. Jederzeit muss das, was der Mensch selbst dem physischen und Aetherleib in Zukunft geben wird, jederzeit muss es drinnen sein. Auch heute muss derselbe Geist im physischen Leibe sein, derselbe Geist im Aetherleib sein, den einstmals das Ich in diesen physischen und Aetherleib senden wird, und der ist drinnen, er war im Anfang drinnen und er ist geblieben. So sagt die christliche Esoterik mit Recht. Betrachten wir den physischen Menschenleib, in diesem ist heute schon das, was einstmals sein wird, wenn der Mensch auf dem Gipfel seiner Entwicklung angelangt sein wird. Das Wesen des Atma ist drinnen aber es ist das göttliche Atma, die göttlich geistige Wesenheit. Und es ist im Aetherleib schon Budhi drinnen, der Lebensgeist, aber es ist der göttliche Lebensgeist. Der Astralleib besteht aus zwei Teilen, haben wir gesagt, aus dem was der Mensch beherrscht, und den Teil, den er noch nicht beherrscht. In dem Teil des Astralleibes den er noch nicht beherrscht, was ist denn da drinnen? Auch ein Geistselbst oder Manas, aber ein göttliches Geistselbst oder Manas. Und in dem Teil des Astralleibes, in dem das Ich schon tätig war seit der ersten Inkarnation, da ist das eigene Geistselbst des Menschen. So haben wir jetzt den Menschen vor uns. Sehn wir ihn jetzt an im Wachzustand, was werden wir sagen? Da ist sein physischer Leib, der erscheint uns äusserlich mit Haut und Farbe. Das ist aber nur die Aussenseite des menschlichen physischen Leibes (~~in dem ist~~ ^{innen} ~~er das~~ ^{er das} was man atmische Wesenheit nennt, von göttlich geistiger höherer Wesenheit) Er wird durchsetzt von sehr hoher Wesenheit. Ebenso ist es beim Aetherleib des Menschen. Aussen ist er das, was den physischen Leib zusammen hält; er ist im Inneren göttlicher Lebensgeist und selbst der Astralleib ist noch durchzogen von göttlichem Geistselbst. Nur im aller innersten ist das menschliche Ich, das einen Teil dieses ganzen Zusammenhanges sich schon erobert hat. Betrachten wir einmal den schlafenden Menschen dann verschwindet dieser Widerspruch auf der Stelle. Der Mensch wird als schlafender Mensch ganz erklärlich. Wir treten an das Bett heran und sehen den physischen und den Aetherleib; der Mensch als Ich und Astralleib sind draussen. Er verlässt ruhig seinen physischen und Aetherleib. Würde er ihn verlassen ohne dass ein Geistiges für diesen physischen und Aetherleib sorgen würde, dann würde der Mensch diesen physischen und Aetherleib zerstört vorfinden. Aber das, was der Mensch ohne dies noch nicht erobert hat von den physischen und Aetherleib, das geistige göttliche, das ist in ihm. Astral-Göttliches, aetherisch Göttliches, das ist in diesem physischen Leib noch drinnen. Das bleibt wenn der physische Leib im Bette liegt. Der physische und der Aetherleib im schlafenden Menschen sind durchzogen von göttlicher atmischer und Budhi Wesenheit oder göttlich geistesmenschlicher Wesenheit und auch noch der Teil der göttlichkeit der als Geist im Menschen ruht, bleibt beim schlafenden Menschen im physischen Leib.

Sehen wir jetzt einmal zurück in den Anfang unserer Erden-Entwicklung, als noch gar nichts vom Ich im Menschen erobert war, als der Mensch in seiner ersten Inkarnation stand, da war das Ich noch nicht verbunden mit dem physischen Aether- und Astralleib. Vom Monde kamen herüber physischer, Aether- und Astralleib, auf der Erde kam das Ich hinzu. Sie waren damals nicht nur vom Ich verlassen in der Nacht, sondern immer verlassen. Sie waren damals noch ganz ohne das Ich. Sie hätten nicht bestehen können, wenn Sie nicht durchsetzt gewesen wären vom göttlichen Ich. Göttliches

Göttliches Ich war es, was Sie ganz und gar durchsetzte, und der Astralleib war vom göttlichen Lebensgeist durchzogen. Und jetzt blicken wir noch weiter zurück durch Mond, Sonne und Saturn. Auf Saturn war der göttliche Lebensgeist (der dann immer mehr und mehr den Menschen bewohnte, so weit und der noch in der Nacht den im Bette liegenden Menschenkörper bewohnt) soweit, dass er den Menschenleib so weit geformt hatte als Mineral. Auf der Sonne war er so weit, dass er ihn als Pflanzenwesen formen konnte. Auf dem Monde war er so weit, dass er den Menschen formen konnte wie einen höheren tierischen Leib, formen konnte mit Empfindung Schmerz und Lust zwar, aber noch nicht so, dass er zu sich Ich sagen konnte, wie hier auf der Erde. Diese verschiedenen Stufen hat er durchgemacht und jetzt treten wir hinüber in die nächste Verkörperung, die Verkörperung der Erde. Da sollte der physische Menschenleib auf eine höhere Stufe geführt werden und noch vollkommener durch weitere Wandlungen gemacht werden. Was hat er noch nicht gekonnt auf dem Monde, dieser physische Menschenleib? Was war dem Menschenleib fremd geblieben auf dem Monde? Was hat der göttliche Geist an sich behalten gehabt; was hat er noch ganz und gar nicht dem Menschenleib anvertraut gehabt? Das war die Fähigkeit aus seinem Innern heraus sein **Seelenhaftes** zu tönen. Stumm war dieser auf der tierstufe stehende Menschenleib auf dem Monde. Die Fähigkeit das Innere nach Aussen zu tönen, die war noch bei Gott; denn auch die tierischen Wesen standen auf dem alten Monde unter ganz anderen Verhältnissen. Ein Selbstständiges Aussprechen des einen Seelenhaften in Worte, das wurde dem Menschenwesen erst auf der Erde zu teil, vorher war der Mensch stumm. Die Fähigkeit des Wortes kam auf das Menschenwesen also mit dem Erden-dasein herab.

Betrachten wir einmal das Ganze, was wir uns vor die Seele gestellt haben. Die ganze Entwicklung ist so gelenkt worden, dass das Wort ursprünglich bei Gott war und dass Gott zuerst geschaffen hat die Vorbedingungen, dass aus dem Innern heraus dieses Wort tönen kann. Alles wurde so gelenkt und geleitet, dass ein physischer ein Aether- und Astralapparat entstand, der dann fähig wurde aus sich heraus zu tönen. Daraus geht hervor dass, ebenso wie die Blume in ihrem Samen liegt, so lag der tönende Mensch, der sprechende, wort- oder Logosbegabte Mensch schon im Samen des physischen Menschen auf dem Saturn, so wie die ganze Pflanze im Samen verborgen ist. Und so sehen wir einmal zurück auf den physischen Menschenleib auf dem Saturn und fragen uns, woher kommt dieser physische Menschenleib? Was ist sein letzter Urgrund? Ohne was konnte er niemals die Entwicklung durchgemacht haben, die er durchgemacht hat? Er kommt von dem Worte oder dem Logos, denn damals auf dem Saturn wurde er so gelenkt dieser physische Menschenleib, dass er später ein sprechender wurde, ein Zeuge für den Logos wurde. Das Sie heute so geformt sind, das rührt davon her, weil dem ganzen Plan unserer Schöpfung das Wort zu grunde lag. Auf das Wort hin ist der ganze Menschenleib gebaut und von Anfang an ist er so samenhaft veranlagt, das zuletzt das Wort aus ihm herausspringen konnte. Weshalb blickt die Esoterik des Christentums auf den Menschenleib und fragt, was ist sein Urbild? Dieser physische Menschenleib ist das Abbild des Logos oder des Wortes. So sieht die christliche Esoterik auf den Menschenleib und sagt: Sein Urbild ist der Logos oder das Wort. In ihm wirkt der Logos oder das Wort. Der wirkte von Anfang an im physischen Leibe und der wirkt noch heute, wenn der physische Menschenleib im Bette liegt und verlassen ist vom Astralleib und Ich, da wirkt das göttliche Ich in Form des Logos in des Menschen physischen Leibe. Fragen wir uns also nach dem Geistes Menschen in physischen

Das ist die
Körper mit
Sonne und
Mond

126

Erste ist das

Leib, so sagen wir so: Das ~~ist~~ Geistige, ~~ist~~ der Logos oder das Wort. Und jetzt gehen wir weiter in der Entwicklung. Der Saturn ging in den Sonnenzustand über. Dem menschlichen physischen Leib wurde der Lebensleib eingegliedert, damit der Fortgang so geschehen konnte, wie er eben geschehen ist. Was musste eintreten? Während auf dem Saturn der Mensch eine Art Automat war oder eine Maschine, die ganz und gar erhalten war vom Logos, gliederte sich der Lebensleib ein, und in diesem wirkte der göttliche Lebensgeist. Drücken Sie das einmal aus, diese ganzen kosmischen Vorgänge vom Saturn zur Sonne hinauf im Menschenwerden.

Auf dem Saturn war der Menschenleib als Ausdruck des Logos. Saturn vergeht und verkörpert sich neu in der Sonne. Dem physischen Leib gliedert sich hinzu Aether oder Lebensleib durchdrungen von Lebensgeist. Der Logos ward Leben auf der Sonne, indem er den Menschen auf einer höheren Stufe brachte. Auf dem Monde gliedert sich dem Menschen ein der Astralleib. Was ist der? Er erscheint dem hellseherischen Bewusstsein auch heute noch als Aura. Er ist Licht-Leib, der nur von dem gegenwärtigen Zustand nicht gesehen werden kann, aber ist bei hellseherischen Schauen Licht, und unser physischer Leib ist nur die materielle Ausgestaltung dieses geistigen Lichtes. Wir werden immer mehr und mehr sehen, dass das physische Licht, das uns von der Sonne zuströmt, die physische Verkörperung des geistigen Aurischen Lichtes ist. Wie Ihrem physischen Leibe die Seele zu Grunde liegt so liegt dem physischen Licht das geistige Licht zu Grunde. Es giebt ein äusseres Licht aber auch ein inneres, das in ihm lebt, das sein Astralleib ist. Auf dem Monde waren diese beiden noch eins in einer gewissen Weise. Der Astralleib war vom inneren Licht noch nicht durchsetzt. Der Astralleib ^{des Menschen} leuchtete noch für die Wesen ^{in ihm}. Da kam auf dem Monde der Astrallichtleib hinzu ^{inm. physis. u. Aetherleib} und jetzt betrachten wir den ganzen Vorgang der Entwicklung.

Auf dem Saturn haben wir den physischen Leib als Ausdruck des Logos. Auf der Sonne kommt hinzu als Ausdruck des Lebensgeistes: das der Logos ward Leben. Auf dem Monde kommt hinzu ~~auf~~ der Astralleib ~~af~~ h. der Lichtleib. Das Leben ward Licht und da haben wir den Werdegang des Menschen, bevor in ihm eingedrückt ist das irdische Ich.

Als der Mensch die Erde betrat, da war er ein Geschöpf der göttlich geistigen Wesenheiten. Das war er dadurch, dass in seinem physischen Leib seinem Aetherleib und Astralleib lebte der Logos, der Leben ward und Licht ward. Und was geschah jetzt auf der Erde? Für den Menschen und die Menschheit trat das Ich hinzu. Dadurch wurde der Mensch fähig nicht nur zum Leben im Lichte; sondern er wurde fähig, von aussen das alles zu betrachten, sich gegenüber zu stellen dem selben Ich, dem Logos dem Leben dem ~~Ich~~ Lichte. Dadurch wurde das alles für ihn materiell; er erlangte ein materielles Dasein. Und wenn wir den Gedanken so weit gebracht haben, dann haben wir ungefähr genau den Punkt fixiert, bei dem wir das nächste mal beginnen wollen und zeigen wollen, wir aus dem aus der Gottheit heraus geborenen Menschen heraus der jetzige ichbegabte Mensch geworden ist; denn wir sehen dass vor dem jetzigen ichbegabten Menschen der göttliche Vormensch vorhanden ist. Das, was der Mensch durch sein Ich erobert hat, das entreisst er je nach Nacht dem physischen und Aetherleibe. Das, was in ihm immer war als der göttliche Logos, als das Leben und das Licht der göttlichen Wesenheiten, das bleibt und versorgt in der Nacht den physischen und Aetherleib. Da stecken sie drinnen jene ursprünglichen Wesenheiten. Und das alles, was wir jetzt versucht haben als das tiefe Geheimnis des Daseins mit

Ausdrücken der christlichen Esoterik hinzustellen und was geläufig war denen, welche Diener des Logos waren in den ersten Zeiten, das wird in den grossen lapidaren Sätzen im Anfang des Johannes Evangelium gesagt, denn versuchen wir einmal uns diese Worte vor die Seele zu rufen, dann werden wir sehen, wie in diesen ersten Worten des Johannes Evangeliums im Grunde nichts anderes gegeben ist, als das, was eben aus einander gesetzt ist. Man muss diese Worte nur in einer ganz richtigen, sinngemässen Weise übersetzen. Wirklich richtig übersetzt geben diese ersten Worte des Johannes Evangeliums den Tatbestand den wir jetzt eben hingestellt haben. Stellen wir diesen Tatbestand, damit wir ihn genau verstehen noch einmal vor unsere Seele. Im Anfang war der Logos als da Urbild des physischen Menschenleibes, und der Logos war das, woraus alles entstanden ist; denn er lag zu Grunde allem **Dingen**, allen Mineralien, Pflanzen Tieren. Die erste Anlage des Mineralreiches war auf dem Saturn, des Pflanzenreichs auf der Sonne und des Tierreichs auf dem Monde. Alles ist aus dem Logos oder Worte und gar nichts ist da, was nicht entstanden wäre aus dem Logos. Auf der Sonne ward der Logos Leben und er ward auf dem Monde Licht und das, was aus dem Logos geworden ist das trat als Mensch, der mit dem Ich **Begabt** ist, hin vor den Menschen. Aber der Mensch musste erst lernen **zu erkennen**, was dieses Licht war, als welches der Logos zum Vorschein gekommen war. Ursprünglich war der Logos **da**, dann war er Leben und Licht geworden und dieses Licht lebte im Astralleib in die menschliche **Nächterkenntnis**, **we** in die Finsternis schien es **hinein** und das **Erden-dasein hat den Sinn**, dass der Mensch in innern **die Finsternis überwindet**, so dass das Licht des Logos wahrgenommen werden kann. So müssen wir uns die ersten Worte des Johannes Evangeliums denken. Alles, was wir besprochen haben liegt in diesen Worten. **Lapidare**, schwer verständliche Worte sind daher die ersten Worte des Johannes Evangeliums. Aber meine lieben theosophischen Freunde, sollte denn das, was das tiefste ist in der Welt durch triviale **Worte** verstanden werden? Es ist gerade zu ein **Hohn** auf die **Heiligkeit**, wenn betont wird: Ja zum Begreifen einer **Taschen-Uhr** muss man etwas gelernt haben, zum Begreifen des göttlichen Schöpfers reiche **der naivste Verstand Menschenverstand** aus, das ist ein Hohn auf die Heiligkeit. In Wahrheit bedarf das Tiefste der höchsten geistigen Abstrengung. Und es ist schlimm, das immer wieder, wenn auf den tiefen Sinn der christlichen Urkunden hingewiesen wird, gesagt wird: Ach wozu so compliciert; es muss schlicht und einfach sein. Aber **ein** Hohn wäre es auf die Heiligkeit, wenn man glauben wollte, man brauchte nichts zu lernen, um die umfassenden Ziele und Absichten der Schöpfung zu verstehen. Deshalb erlangen wir nur mit recht **guten Willen** und Absichten ein in den tiefen **Sinn** solcher Worte, wie sie am **Beginne** des tiefsten der christlichen Evangelien stehen, Sie sind eine **Umschreibung der Theosophie**. ..

Im Urbeginn war das Wort und das Wort war bei Gott und **ein** Gott war das Wort. Dieses war im Urbeginn bei Gott. Alles ist auch dasselbe **geworden** und ausser durch dieses Wort ist nichts von dem Entstandenen geworden. In **diesem** war das Leben und das Leben ward das Licht **der Menschen**. Und das Licht schien in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht **begriffen**. Wie die Finsternis allmählich zum **Begreifen** kommt das erzählt im Weiteren das Johannes Evangelium.

Vervielfältigung nicht gestattet!

3., . Vortrag !

(Entwicklung des Menschen Mission der Erde und des Christus!)

Meine lieben teosophischen Freunde !

Gestern haben wir gesehen , welcher tiefer Inhalt in den ersten Worten des Johannes Evangelium verborgen ist, und unsere Betrachtung können wir soweit zusammen fassen , dass wir sagen : Wir haben gesehen, dass der Schreiber des Johannes Evangeliums hindeutet auf das Werden des Vormenschen in urfernen Vergangenheit , hindeutet darauf , wie im Sinne der christlichen Esoterik alles zurückgeführt wird auf das Wort oder den Logos , der schöpferisch war schon während der alten Saturnzeit , der dann geworden ist zum Leben und dann zum Licht. Zum Leben während unsere Erde ihren Sonnenzustand durchgemacht hat , zum Licht während sie den Mondzustand durchgemacht hat . Das , was also unter dem Einflusse göttlich geistiger Kräfte und Wesenheiten der Mensch geworden ist im Laufe der drei planetarischen Zustände , das wurde, als die Erde unser jetziger Planet geworden war , durchdrungen von dem menschlichen Ich , so dass man sagen kann : Wie eine Art Same kam vom alten Mond herüber auf die Erde eine Wesenheit , bestehend aus physischen Leib, hervorgegangen aus dem göttlichen Urworte , Aetherleib oder ~~Lebens~~leib , hervorgegangen aus dem göttlichen Leben , astralischen Leib , hervorgegangen aus dem göttlichen Lichte , im Innern dieser Wesenheit wurde während des Erdendaseins das Licht des Ich selbst angezündet . Diese dreifache Leiblichkeit (physischer Leib , Aetherleib , Astralleib) wurde fähig in sich das Ich bin " zu sprechen , so dass wir die Entwicklung der Erde nennen können die Entwicklung des Ich oder des Ich bin " des Selbstbewusstseins des Menschen . Und diese "Ich bin " diese Fähigkeit des vollen Bewusstseins , kam im Laufe der Entwicklung der Erdenmenschheit langsam und allmählich erst heraus und wir müssen uns klar machen , wie die Entwicklung der Erden menschheit war , in sofern in ihr langsam das Ich in das volle Bewusstsein zum Dasein trat .

Es gab eine Zeit in unserer Erdenentwicklung - wir nennen sie die Lemurische Zeit, d. i. die älteste Zeit , in welcher innerhalb des Erdendaseins der Mensch in der Form auftrat , in der er heute überhaupt vorhanden ist - da trat zum ersten mal das ein , was wir die Verkörperung des Ichs nennen , der eigentlichsten innersten Wesenheit des Menschen in 3 Leibern Astralleib , aetherleib und physischer Leib. Dann kam die atlantische Zeit , da wo der Mensch gewohnt hat zum grossen Teil auf dem alten atlantischen Continente , auf dem Ländergebiete , das heute den Boden des atlantischen Oceans bildet , das untergegangen ist durch die atlantische Flut , deren Andenken sich in der Sündflutsage erhalten hat . Der Mensch seiner innersten Wesenheit nach verkörperte sich in verschiedenen Körpern während der atlantischen Zeit und dann in der nachatlantischen Zeit , die unsere Zeit ist , auch in verschiedenen Verkörperungen . Wirklich war unsere

Seele zum ersten Male in solchem dreigliedrigen Leib (physischer Aether- , Astralleib) wie wir ihn kennen gelernt haben zuerst in Lemurischen Zeit ; was vorhergegangen ist soll später betrachtet werden . Weit zurückgehen müssen wir wenn wir den ganzen Gang der Menschheits-Entwicklung in Betracht ziehen und auch da entwickelt der Mensch während dieser Zeit nur langsam und ganz allmählich zu seinem heutigen Dasein .

Was nennen wir im Sinne des Ockultismus , im theosophischen Sinne unser heutiges Dasein ? Unser Dasein denken wir in einem solchen Bewusstseinszustand , wie ihn eben der Mensch heute hat vom Morgen bis Abends . Da sieht der Mensch durch seine äusseren physischen Sinne die Dinge um sich herum . Von Abends bis Morgens sieht er die Dinge um sich herum nicht . Warum ist das ? Nun wir wissen das ist aus dem Grunde , weil für die heutigen menschlichen Entwicklungs-Verhältnisse während der Tageszeit der Mensch, der eigentliche innere Mensch , also das Ich und der Astralleib, immer im physischen und Aetherleib auf dem physischen Plane , das heisst in der physischen Welt sind . Da können der Astralleib und das Ich sich der physischen Sinnesorgane bedienen und die physischen Dinge wahrnehmen . Von Abends bis Morgens da ist das Ich und der Astralleib ausserhalb der physischen Welt . Sie sind auf dem Astralplan und in der Astralwelt, da sind sie abgesondert vom physischen Auge und Ohre , da können sie nicht um sich wahrnehmen . Dieser Zustand der Menschheitsentwicklung , - ein solcher Wechsel zwischen Tagwachen und Nachtschlafen , - das hat sich erst ganz langsam entwickelt , das war noch nicht so , als der Mensch in der alten urfernen Lemurischen Zeit zum ersten Male eine physische Verkörperung durchgemacht hat . Da war er nur eine sehr kurze Zeit ^{des Tages} , keineswegs so lange wie heute ~~von Tage~~ in seinem physischen Leibe . Dafür aber dass der Mensch damals längere Zeit ausser seinem physischen Leibe war , dass er nur kürzere Zeit als heute heieinstieg in seinen physischen Leib , dafür war das menschliche Leben in dieser alten Lemurischen Zeit ein ganz anderes . Dass der Mensch während der Nacht ganz bewusstlos ist , wenn er nicht gerade träumt , dass trat erst langsam ein . Ganz anders war das Bewusstsein für Tag und Nacht im Anfang während der Lemurischen Zeit noch verteilt . Da hatten die Menschen ein dumpfes hellseherisches Bewusstsein . Sie sahen , wenn sie in der Nacht ausserhalb des physischen Leibes waren , in der geistigen Welt , wenn auch nicht in heller , lichter Klarheit , wie wenn der Mensch heute des morgens erwacht , aber sie nahmen die geistigen Welten um sich herum wahr . Wir dürfen dieses Wahrnehmen nicht mit dem heutigen Träumen zusammenbringen . Das heutige Träumen ist wie ein allerletzter Rest , wie ein verkommener Rest dieses alten Hellsehens . Allerdings solch Bilder nahm der Mensch wahr , wie heute im Traum . Aber diese Bilder hatten eine wirkliche sehr wirklich Bedeutung . Machen wir uns einmal klar , was diese Bilder für eine Bedeutung hatten . Ja in den alten Zeiten konnte der Mensch auch , wenn er einen kurzen Teil der Zeit von 24 Stunden im physischen Körper war , die äusseren physischen Körper ganz dumpf wie in Nebel eingehüllt sehen . Das entwickelte sich allmählich , dass man ^{die Dinge} in festen Grenzen sah . Und es war kein so scharfer Uebergang zwischen nächtlichem Schlaf und täglichem Wachen . Am Tage sah der Mensch die ersten Anklänge an die physischen Körper eingehüllt in Nebel . So wie wenn Sie heute im Nebel draussen gehen und sehn die Strassenlaternen umgeben von einem Lichtraum , so sah der Mensch damals verschwommen die Grenzen des physischen Leibes während seines zuerst auftretenden Tagwachens . Und wenn er in Schlaf kam , dann sank er nicht in allgemeine Bewusstlosigkeit ; dann tauchten

Bilder auf in Farben und Formen. Um den Menschen war eine Welt, gegen welche alle Traumwelt, die lebendigste Traumwelt nur ein vager nebelhafter Nachklang ist. Und diese Bilder die bedeuteten seelisch seistiges in der Umgebung. Wenn also damals während des Beginnes der Erdenläufe, wenn da sich dem Menschen näherte ein ihm schädliches Wesen in der Nachwanderung, da sah er dieses schädliche Wesen in der Nachwanderung nicht so, wie es heute geschehen wird. Er sah den Leib nicht als Gestalt, sondern in Farbe und Form, als Bild. Das zeigte ihm durch die Farbe an: Da musst du ausweichen, das frisst dich. Und wenn ein sympathisches Wesen in der Nähe war, erschienen andere Farben und er näherte sich. So waren diese Bilder wirkliche Abbilder des geistig seelischen, das in dem Menschen war. Und ganz langsam geschah die Entwicklung so, dass der Mensch immer längere Zeit gleichsam untertauchte in seinen physischen Leib, immer längere Zeit dauerte der Tag. Und je mehr der Mensch sich eingewöhnte in seinen physischen Leib, desto mehr verschwanden die nächtlichen hellseherischen Bilder und desto mehr trat auf im Erdenleben das gewöhnliche helle Tagesbewusstsein, wie es heute ist. Das war der Vorgang. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass das Selbstbewusstsein, wie der Mensch sich es während des Erdenlebens erringen soll, ein wirkliches echtes Selbstbewusstsein, nur zu erringen ist durch dieses Untertauchen ins physische Leben. Als was hat sich der Mensch während seines hellseherischen Bewusstseins gefühlt? Nicht als selbstständiges Wesen, sondern als ein Glied der göttlich geistigen Wesenheit, aus der er entsprungen ist. Wie die Hand sich fühlt, als ein Glied des menschlichen Organismus, so fühlte sich der Mensch als Glied eines göttlich geistigen Bewusstseins, des göttlichen Ichs. Wie die Hand wenn sie reden könnte, sagen würde: mein Ich ist ein Teil eines Organismus zu dem ich gehöre, so sagte der Mensch nicht "ich bin", sondern "Gott ist" und "ich in ihm".

Nun aber war der Erde, also unserem Planeten, der die drei früheren Stufen durchgemacht hatte eine besondere Mission vorbehalten. Glauben Sie nicht, meine lieben theosophischen Freunde, dass man die planetarischen Zustände neben einander betrachten kann, dass einer neben dem anderen gleichwertig ist. Wiederholen tut sich die göttliche Schöpfung nirgends in der Welt. Jedes planetarische Dasein hat eine bestimmte Aufgabe und Mission. Unsere Erde hat die Mission, in den Wesen, die sich auf ihr entwickeln sollen, das Element der Liebe vom Anfang bis zu seiner höchsten Entfaltung auszubilden. Liebe soll die Erde ganz und gar durchdringen, wenn die Erde am Ende ihrer Entwicklung angekommen ist. Machen wir uns einmal klar was das eigentlich heisst: die Erde ist der planetarische Zustand der Entwicklung der Liebe. Wir sagen in der Geisteswissenschaft: Der Erde ging der alte Mond voran. Dieser alte Mond hatte als planetarische Stufe auch seine Mission, er hatte aber noch nicht die Mission der Liebe auszubilden. Er hatte die Aufgabe, der Planet der Weisheit zu sein. Vor unserer Erde hat unser Planet durchgemacht die Stufe der Weisheit. Eine einfache logische Betrachtung kann Ihnen das (sagen) beweisen. Sehen Sie sich um in der Natur, sehen Sie die Natur an in allen ihren Wesenheiten, nicht mit blossem Verstande sondern mit Ihrer ganzen Seele mit Ihren Herzen und Ihren Gemüthskräften, und Sie werden auf dem Grunde der ganzen Natur überall Weisheit finden, die in der Natur ausgeprägt ist. Diese Weisheit ist so gemeint, dass sie ~~war~~ wie eine geistige Substanz allem Dasein zu Grunde liegt. Betrachten Sie, was Sie wollen in der Natur, z.B. ein Stück Oberschenkelknochen. Der ist keine massive Masse, der ist eine solche Masse, die besteht aus feinen hin und hergehenden Balken, die zu einem Gerüst angeordnet sind und der, der nachforscht nach welchem Gesetz diese Balken eingerichtet sind, "

der kommt darauf, dass in dieser Einrichtung das Gesetz befolgt ist, dass man mit der kleinsten Aufwendung von Masse und Substanz durch kunstvolle Anordnung der Balken ein Gerüst aufbaut, das mit kleinster Masse die grösste Kraft für das Tragen des Oberleibes entwickelt hat. Noch ist nicht die Ingenieurkunst so weit, ein so kunstvolles Brückengerüst aufzubauen, wie die in der ganzen Natur waltende Weisheit, die alles durchglüht und durchsetzt, da aufgebaut hat. Solch ein Gerüst wird die menschliche Weisheit erst später erfinden. Göttliche Weisheit durchsetzt die ganze Natur, menschliche Weisheit kommt erst nach und nach darauf, im Laufe der Zeit wird die menschliche Weisheit auf der Erde innerlich das erreichen, was die göttliche Weisheit in die Erde hineingeheimnist hat. Aber in demselben Sinne, wie auf dem Monde die Weisheit vorbereitet ist, im selben Sinne wird auf der Erde die Liebe vorbereitet.

Könnten Sie hellseherisch zurückblicken auf den alten Mondzustand, dann würden Sie sehen, dass im Anfang dieses Mondzustandes nicht alle Dinge mit solcher Weisheit angeordnet waren. Da würden Sie manches in diesem alten Mondzustand nunmehr finden unweiser finden. Und erst durch die ganze Entwicklung des Mondes hindurch prägte sich Weisheit hinein und als der Mond fertig war, da war alles von solcher Weisheit durchzogen, wie wir sie heute herausfinden (die äusserliche Weisheit die in den Dingen ist) Die innerliche Weisheit die zog in den Menschen ein erst auf der Erde mit dem Ich. Die muss der Mensch aber nach und nach entwickeln. So wie sich auf dem Monde die Weisheit entwickelt hat, so entwickelt sich auf der Erde die Liebe.

Zuerst trat sie in der niedrigsten Gestalt, in der lemurischen Zeit, in der sinnlichsten Gestalt ins Dasein. Und im Laufe der Zeit wird sie sich immer mehr vergeistigen bis zuletzt, wenn die Erde am Ende ihrer Entwicklung angelangt sein wird, wo ebenso das ganze Dasein alles von Liebe durchzogen sein wird durch die Arbeit der Menschen auf der Erde, wenn die Menschen ihre Aufgabe erfüllt haben und alles Dasein von Liebe durchzogen sein wird, wie es heute von Weisheit durchzogen ist. Und die Erde wird übergehen von ihrem jetzigen Zustand in den zukünftigen planetarischen Zustand, den nennen wir den Jupiterzustand. So, wie die Erde aus dem Monde hervorgegangen ist, so wird sie sich in den Jupiterzustand verwandeln. Die Wesen, die auf dem Jupiter herumwandeln, werden in allen Wesen wie herausduftend die Liebe finden, die sie überall hineingelegt haben, wie der Mensch heute die Weisheit herausfindet. Dann werden die Menschen innerlich ebenso die Liebe haben, wie sie heute die Weisheit nach und nach herausentwickeln werden, die grosse kosmische Weisheit seitdem die Erde begonnen hat ihr Dasein. Der materialistische Sinn wird nicht an etwas anderes glauben als an die menschliche Weisheit. Wenn die Menschheit einmal das unbefangene Auge auf das Dasein richtete, dann würde sie sehen, was kosmische Weisheit heisst, die alle Dinge durchdringt und die schon am Anfang der Erde so ~~wel~~ war, wie die menschliche Weisheit erst am Ende des Erdendaseins sein wird. Wie kann der Mensch deklamieren, wenn er den menschlichen Fortschritt schildert ^{von} Entdeckungen und Erfindungen auf Erfindungen. Kann nicht achtet er darauf, dass das, was er im Laufe des Erdendaseins erfindet, die über ihm stehenden göttlichen Wesen bereits während des Mondendaseins erfunden haben Ein Beispiel, Was wird den Kindern eingetrichtert? Der grosse Fortschritt in der neuen Zeit, der durch die Papiererfindung gekommen ist, dass die menschliche Weisheit dazu gekommen ist das Papier sich zu erarbeiten, das wird als grosser Fortschritt bezeichnet. Nun meine lieben ~~theor~~ sophischen Freunde, die Wespen erzeugen das Papier schon ~~schon~~ ^{schon} viel

tausend Jahre vorher. Das, was die Wespen in ihrem Neste bauen, das besteht aus ganz derselben Substanz und wird auf dieselbe Weise erzeugt, nur aus dem Lebensprozess heraus. Aber nicht die einzelnen Wespen, sondern der Wespengeist, die Gruppenseele, die ein Teil ist der göttlich geistigen Substanz, die ist die Erfinderin schon viel früher gewesen, und so tappt der Mensch mit allem hintennach. Im Prinzip ist alles, was die menschliche Weisheit finden wird, schon irgendwo in der Natur enthalten. Das aber, was der Mensch wirklich der Natur giebt, das ist die Liebe, die nach und nach von der sinnlichsten Gestalt bis zur geistigsten sich herausentfaltet und diese Entfaltung der Liebe, das ist die Mission des Erdenplaneten. Alle anderen Planeten hatten eine andere Aufgabe.

Was ist denn aber, so legen wir uns die Frage vor, was ist notwendig zur Liebe? Was gehört zur Liebe? Nun meine lieben theosophischen Freunde, damit ein Wesen ein anderes lieben kann, damit Liebe möglich ist, muss dieses Wesen sein Ich - Selbstbewusstsein haben, selbstständig sein. Kein Wesen kann ein anderes lieben, wenn diese Liebe nicht eine freie Gabe ist gegenüber dem anderen Wesen. Meine Hand liebt nicht meinen Organismus. Nur ein Wesen, das losgeschnürt ist vom anderen, das selbstständig ist, das kann lieben. So musste der Mensch zu einem Ich werden, das Ich musste der dreifachen menschlichen (Wesenheit) Leiblichkeit eingepflanzt werden damit die Erde durch den Menschen ihre Mission der Liebe ausführen kann. Ebenso, wie andere Kräfte, zuletzt die Weisheit, während des Mondendaseins, eingeströmt sind ins Dasein, von den Göttern herunter geströmt sind, so strömt die Liebe während des Erdenendaseins in dieses Dasein ein. Und der Träger der Liebe kann nur ein selbstständiges Ich sein, das sich nach und nach im Laufe der Erdenentwicklung herausbildet. Aber der Mensch muss zu allem langsam vorbereitet werden, er musste auch zu der gegenwärtigen Art seines Bewusstseins ganz langsam vorbereitet werden. Setzen wir einmal den Fall, gleich in der alten lemurischen Zeit würde der Mensch untergetaucht sein in seinen physischen Leib und hätte die volle äussere Wirklichkeit gesehen, er würde sich nicht haben in diesem schnellen Tempo die Liebe einpflanzen können, er musste nach und nach zu seiner Erdenmission herangeführt werden, ohne dass er erst sein volles Bewusstsein hatte, ohne, dass er erst so weit war, dass er im hellen selben Tagesbewusstsein Gegenstände verfolgte. Da musste ihm nach und nach der erste Unterricht der Liebe gegeben werden. So sehr wir, dass in den Zeiten, in denen der Mensch ein traumhaftes Bewusstsein hatte, während die Seele lange Zeit ausser dem physischen Leib ist, dass da dem Menschen die Liebe eingepflanzt wird. Aber sie wird ihn so eingepflanzt, dass sie noch nicht auf der vollen Höhe des Erdenbewusstseins angelangt ist. Setzen wir uns einmal diesen Menschen in der alten Zeit vor die Seele, wo er noch nicht auf der vollen Höhe seines Bewusstseins angelangt war. Er schläft abends ein, kein scharfer Übergang war vom einen zum anderen Bewusstseinszustand. Er versinkt nicht in einen unbewussten Zustand. Bilder, lebendige Traumbilder tauchen auf, die lebendigen Bezug haben zur Wirklichkeit. Das heisst: erlebt sich im Einschlafen in die geistige Welt ein. Während dieser Zeit träufelt ihm der die spätere Zeit vorbereitende göttliche Geist ein die ersten Keime alles Liebeswirkens. Das also, was sich durch die Erde offenbaren soll, das strömt zuerst während der Nacht in den Menschen ein. Der Gott der Erde der die eigentliche Erdenmission auf die Erde bringt, offenbart sich zuerst, zu nächtlicher Zeit dem nächtlichen Bewusstsein, dem dumpfen hellseherischen Bewusstsein. Er offenbart sich bevor er sich offenbaren kann dem hellen Tagesbewusstsein. Dann langsam werden die Zeiten kürzer in denen der Mensch im hellseherischen dumpfen Zustand war.

Die aurischen Säume um die Gegenstände herum werden immer geringer. Die Gegenstände bekommen bestimmte Grenzen. Der Mensch erlangt ein äusserliches Bewusstsein. Vorher hat er gesehen die Sonne und den Mond mit Hof, alles in Nebelmassen liegend. Langsam erst reinigt sich der ganze Anblick und es treten feste Grenzen ~~da~~ heraus. In diesem Zustand ist der Mensch allmählich gekommen. Und in dem, was der Mensch äusserlich sieht, während die Sonne die Erde bescheint und ihm offenbart durch das sichtbare Licht die Mineralien, die Thiere, die Pflanzen, das ganze Erdendasein, während dieser Zeit empfindet der Mensch in dieser Offenbarung des Erdendaseins die Offenbarung des Göttlichen. Was ist denn im Sinne der christlichen Esoterik das alles, was ringsum gesehen wird, was ist das, woraus sich die Erde zusammensetzt? Es ist eine Offenbarung der göttlichen Kräfte. Das äussere materielle Stoffliche ist äussere Offenbarung des Innerlichen, geistigen. Ob Sie hinauf zur Sonne richten den Blick, alles, was Ihre Augen und Ohren und Ihre anderen Sinne vernehmen können, ist Offenbarung des göttlich Geistigen. Diese Göttlich-Geistige in der heutigen Gestalt - wie es allem zu Grunde liegt, was dem hellen Tagesbewusstsein erscheint - die unsichtbare Welt hinter dieser ganzen sichtbaren Tageswelt, nennt die Esoterik den Logos oder das Wort, denn wie der Mensch zuletzt das Wort in sich selber aussprechen kann, so ist ^{durch} dieses Wort alles, Alles: Mineralien Pflanzen Tiere entstanden als Verkörperungen des Logos. Und so wie Ihre Seele sich äusserlich einen Leib schafft ~~u~~ unsichtbar in ihrem Innern waltet, so schafft sich in der Welt ein jedes Seelisches ~~den~~ ihm passenden äusseren physischen Leib, offenbart sich durch irgend einen physischen Leib.

Wo ist denn der physische Leib des Logos, von dem das Johannes Evangelium spricht, den wir uns immer mehr und mehr zum Bewusstsein bringen wollen, wo ist der physische Leib? Am reinsten erscheint dieser physische Leib zunächst im äusseren Sonnenlicht. Das Sonnenlicht ist nicht bloss materiell. Für die geistige Anschauung ist es ebenso das Kleid des göttlichen Logos, wie Ihr physischer Leib das Kleid ist für Ihre Seele. Das Physische des Sonnenlichtes ist nur die Aussenseite. Wenn Sie ebenso zu einem andern Menschen stehen würden, wie ~~die~~ Mehrzahl der heutigen noch zur Sonne; dann müssten Sie nicht den andern Menschen kennen lernen und voraussetzen, dass er eine fühlende Seele, eine denkende wollende, unsichtbare Seele hat; sondern Sie müssen bloss seinen physischen Leib abtasten und bloss glauben, dass dieser physische Leib auch aus Papiermaché sein könnte. Das Göttlich Geistige aber, das schaut heute auf die Menschen mit dem Sonnenlicht herab. Wenn Sie aber durchdringen durch das Licht, dann ist es so, wie wenn Sie von der Aussenseite aus kennen lernen das Innere. So, wie ~~gesagt~~ Ihr Leib sich zu Ihrer Seele verhält, so auch das Sonnenlicht zum Logos. Im Sonnenlicht strömt ein Geistiges und Geistig ist eben die Liebe, die herunterströmt auf die Erde. Nicht allein weckt das physische Sonnenlicht die Pflanze, sondern mit diesem physischen Sonnenlicht strömt die warme Liebe der Gottheit auf die Erde hernieder und die Menschen sind dazu da, um diese warme Liebe in sich aufzunehmen und die Gottheit wieder zu lieben, um die Liebe überhaupt auf der ganzen Erde zu entwickeln. Das konnten sie nur dadurch, dass sie ihr Wesen zu einem Ich umgestalteten, denn nur das bewusste Ich

kann Liebe erwidern. Als die Sonne anfang die Erde zu bescheinen, da strömte mit dem Sonnenlicht zugleich die Liebe des Logos auf den die Menschen hernieder. Aber jene Menschen der ersten Zeit, die nur kurze Zeit ~~mit~~ in ihrem Tagelaben verweilten, die konnten nichts vernehmen von der Liebe und von dem Lichte, das zugleich Liebe war. Das Licht schien in die Finsternis und sie konnte nichts begreifen von dem Lichte. Und wäre den Menschen dieses Licht das zugleich die Liebe des Logos war, nicht anders geoffenbart worden als durch seine kurzen Tagesstunden, nein, meine lieben theosophischen Freunde, der Mensch hätte dieses Licht der Liebe nicht begriffen. Aber in jenem dumpfen hellseherischen Traumebewusstsein, das dem Menschen eigen war in jener alten Zeit, da strömte doch die Liebe ein.

Und jetzt blicken wir hinter das Dasein auf ein grosses Mysterium der Welt, unserer Erde, auf ein wichtiges Mysterium. Fassen wir es einmal, dass die Lenkung der Welt unserer Erde so beschieden war, dass eine Zeit hindurch auf unbewusste Art, dem Menschen die Liebe einströmte ins dämmerhafte Bewusstsein und ihn vorbereitete zur Aufnahme des Logos der Liebe im vollen hellen Tagesbewusstsein. Wir haben gesehen, dass unsere Erde allmählich geworden ist, der Kosmos der die Liebe auszuführen hat. Diese Erde wird bescheinen aussen von der Sonne, von der jetzigen Sonne. Wie nun der Mensch unsere Erde bewohnt und sich auf der Erde zur Liebe entwickelt, ~~es~~ - das heisst die Liebe sich aneignet, so bewohnen die Sonne andere Wesen, höhere Wesen, weil die Sonne auf der höheren Stufe des Daseins angekommen ist. Der Mensch ist der Erdenbewohner und ein Erdenbewohner bedeutet ein Wesen, das sich die Liebe aneignet. Ein Sonnenbewohner, was bedeutet der? Ein Sonnenbewohner in unserer Zeit, der bedeutet ein Wesen, welches die Liebe geben kann. Nicht würden die Erdenbewohner die Liebe entwickeln können, wenn nicht die Sonnenbewohner sie ihnen schenken würden mit den Lichtstrahlen. Das ist eine viel realere Wahrheit als die äussere Wahrheit der physischen Sinne. Die Wesen, die so hochstehen, dass sie Liebe ausströmen können in Form des Lichtes, die haben die Sonne zu ihrem Wohnplatz gemacht. Es waren als der Mond fertig war, sieben solcher Hauptwesenheiten, die waren soweit, dass sie die Liebe ausströmen konnten. Da berühren wir jenes tiefe Mysterium, das uns die Geheimwissenschaft enthüllt: Da ist im Beginn unserer Erdenentwicklung ~~der~~ der kindliche Mensch, der die Liebe aufnehmen sollte und zur Aufnahme des Lichts bereit war und auf der anderen Seite die Sonne, die sich ^{und} abspaltete aus dem gemeinsamen Dasein zu einem höheren Dasein aufstieg. Und auf dieser Sonne konnten sich entwickel 7 Hauptluftgeister, sechs von ihnen nahmen nun auf der Sonne Wohnung und das, was uns im Lichte der Sonne physisch zuströmt, das enthält die geistigen Liebeskräfte der sechs Wesenheiten, der sechs Elohim oder Lichtgeister, die Sie in der Bibel am Anfang finden. Und einer spaltete sich von ihene ab und ging einen anderen Weg zum Heile des Menschen. Einer der Lichtgeister wählte sich die Sonne nicht zum Aufenthalte, sondern den Mond und dieser eine, der freiwillig auf das Mondendasein verzichtete, war kein anderer, als der, welchen das alte Testament Jahve oder Jehova nennt, der vom Monde aus die Liebe auströmt auf die Erde.

Und jetzt schauen wir einmal auf das Mysterium. Die Nacht gehört dem Monde und zwar in seiner alten Zeit in einem viel grösserem Masse als der Mensch noch nicht von der Sonne empfangen konnte die Kraft der Liebe, nicht im directen Licht die Kraft der Liebe empfangen konnte, da empfing er die reflectierte Kraft der Liebe vom Mondenlichte. Sie strömte im Z zu während der Zeit des Nachtwachens.

Jahve nennt man den Regierer der Nacht, der die Menschen vorbereitet auf die Sonnenliebe, die durch den ganzen Tag scheinen sollte, so schauen wir zurück in die alte Zeit, wo geistig das vorhanden war, was durch äussere Himmelskörper nur symbolisiert wird. Wir sehen die Sonne auf der einen, den Mond auf der anderen Seite, Der Mond sendet uns zur Nacht die reflectierten Sonnenstrahlen zu. So reflectiere, so strahlte Jahve in alten Zeiten zurück die Kraft der Liebe der sechs Elohim, und diese Kraft der Liebe strömte er während des Nachtschlafens in die Menschen ein und bereitete sie vor, dass sie fähig wurden, auch später die Kraft der Liebe nach und nach zu bekommen während des tageswachen Bewusstseins. Die Skizze soll symbolisch andeuten den tagwachenden Menschen, wo der physische und der Aetherleib abhängig sind vom Göttlichen und wo das Ich und der Astralleib auf dem physischen Plan im Aether und physischen Leibe sind. Da wird von aussen beschienen das ganze System des Menschen von der Sonne und in der Nacht von dem Monde. Sie wissen jetzt dass die Nacht eine viel längere war und viel wirkungsvoller für den alten Menschen. Da ist das Ich ganz in der Astralwelt und der Astralleib wird von aussen hineingesenkt, wie durch eine Kraft in den physischen und in Aetherleib. Da kann die Sonne nicht direct auf den menschlichen Astralleib scheinen und ihm die Kraft der Liebe mitteilen. Da wirkt der Mond durch Jahve. Der Mond ist das Symbol für Jahve, die Sonne, das für den Logos. Denn der Logos ist nichts anderes als die Summe der sechs anderen Elohim. Nur geistig soll die Zeichnung, die Sie meditieren müssen verstanden werden. Und wenn Sie darüber nachdenken dann werden Sie manche tiefe Mysteriumwahrheit dargestellt finden. Darauf kommt es an, dass lange Zeit hindurch dem nächtlichen Bewusstsein eingepflanzt wurde die Kraft der Liebe dem Menschen auf unbewusste Art. Und so wurde der Mensch immer mehr vorbereitet, den Logos in seiner Liebe nach und nach selber zu empfinden. Ja, wie war denn das möglich?

Jetzt kommen wir zu der anderen Seite des Mysteriums. Nicht wahr, wir haben es uns gesagt, dass der Mensch zur selbstbewussten Liebe auf Erden berufen war. Er musste also einen Lehrer, einen Führer der Liebe haben, während des hellen Tages-Bewusstseins, der ihm so gegenübertrat, dass er ihn wahrnehmen konnte. Während des nächtlichen dämmerhaften Bewusstseins, da konnte sie im dummen Bewusstsein, wie es der Alte Mensch zur Zeit Jahves hatte, eingepflanzt werden. Nach und nach musste aber etwas eintreten mit voller Tatsächlichkeiten, was dem Menschen möglich machte aussen physisch zu sehen das Wesen der Liebe selber. Wodurch konnte das eintreten? Nur dadurch, dass das Wesen der göttlichen Liebe, der Logos ein Wesen auf der Erde wurde, ein fleischliches Wesen, wie der Mensch es durch seine Sinne wahrnehmen konnte und kann. Weil der Mensch zur Wahrnehmung durch die Sinne aufstieg, musste der Gott, der Logos selbst ein Sinneswesen werden. Er musste in einen fleischlichen Leib eintreten und das geschah durch Christus Jesus. Und die Erscheinung des Christus die historische Erscheinung, was bedeutet sie daher? Sie bedeutet nichts anderes, als dass die Kräfte der sechs Elohim oder des Logos sich verkörpert haben im Jesus von Nazareth, im Anfang unserer Zeitrechnung. Sich in ihm verkörpert haben, in ihm real da waren in der Welt der Sichtbarkeit. Darauf kommt es an. Was in der Sonne an innerer Kraft liegt, die Kraft der Logosliebe, die nahm Menschengestalt an in dem Leibe des Jesus. Denn so, wie ein Gegenstand wie ein anderes äusseres Wesen musste dem Menschen auf der Erde für sein sinnliches Bewusstsein der Gott in leibhafter Gestalt entgegentreten. Was ist denn daher diese Wesenheit, die uns da im Beginn unserer Zeitrechnung als der Christus entgegentritt? Sie

Sie ist nichts anderes als die Verkörperung des Logos oder der sechs andern Elohim, denen wie vorbereitend der eine Gott Jahve vorgegangen ist. Und diese Gestalt des Jesus von Nazareth, in der der Christus inkarniert war, oder der Sonnenlogos, diese Gestalt bringt also damit das, was früher immer nur von der Sonne auf die Erde niederströmte, was nur im Sonnenlichte enthalten ist, das bringt sie in das Menschenleben, in die Menschheitsgeschichte herein. Der Logos war Fleisch. Darauf legt das Evangelium den grössten Wert, und es musste der Schreiber des Johannes Evangeliums gerade auf diese Tatsache grossen Wert legen, denn wahr ist es, nachdem einige der eingeweihten Schüler verstanden hatten, um was es sich handelte, da traten auch andere auf, die das nicht im vollen Masse verstehen konnten, die zwar voll verstanden, dass allem materiellen ein geistiges zu Grunde liegt, dass allem Seelischen Geistiges zu Grunde liegt. Was sie aber nicht begreifen konnten, das war, dass sich im einzelnen Menschen einmal für die physisch sinnliche Welt physisch sinnlich der Logos verfleischigte. Das konnten sie nicht verstehen, und dadurch unterscheidet sich das, was uns in den ersten christlichen Jahrhunderten als Gnosis entgegentritt. Dadurch unterscheidet sich die Gnosis von dem wahren esoterischen Christentum. Der Schreiber des Johannes Evangelium hat mit kräftigen Worten darauf hingewiesen: Nein, nicht nur sollt ihr ansehen den Christus als ein unsichtbar bleibendes Wesen, das allem Stofflichen zu Grunde liegt, sondern er legt Wert darauf, dass das Wort Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat. Das ist der feine Unterschied zwischen dem esoterischen Christentum und der ursprünglichen Gnosis. Die Gnosis kennt den Christus gerade so, wie das esoterische Christentum; aber sie erkennt Christus bloß als geistige Wesenheit und sieht höchstens in Jesus einen mehr oder weniger an diese geistige Wesenheit gebundenen menschlichen Verkünder. Sie will festhalten an den unsichtbar bleiben den Christus, dagegen ist das esoterische Christentum immer im Sinne des Johannes Evangeliums gewesen, das auf den festen Boden des Wortes stand: Und der Logos ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Und derjenige der da war, das ist eine wirkliche Verkörperung der sechs andern Elohim, des Logos.

Damit also ist die Erkenntnis, das, was es aus der Erde werden soll, durch das Ereignis von Palästina erst in die Erde richtig eingetreten. Vorher war alles Vorbereitung. Als was musste sich also Christus, der in dem Leibe des Jesus wohnte, vorzugsweise bezeichnen? Er musste sich vorzugsweise bezeichnen als den Lehrer, als den grossen Bringer und Verlebendiger des menschlichen selbstbewussten freien Wesens. Fassen wir diese lebendige Christus-Lehre einmal in kurze paradigmatische Sätze (zusammen), so müssen wir sagen: Die Erde ist dazu da, dem Menschen das volle Selbstbewusstsein, das Ich bin" zu geben. Vorher war alles Vorbereitung zu diesem Selbstbewusstsein von Ich bin". Christus war der, der den Impuls giebt dass die Menschen alle, jeder als Einzelwesen, empfinden kann das Ich bin" in dem einzelnen Menschenwesen. Jetzt ist erst der mächtige Impuls gegeben der die Menschen auf der Erde nach vorwärts bringt mit einem Ruck. Wir können das verfolgen durch Herausentwicklung der alttestamentlichen Lehre des Christus aus der alttestamentlichen Lehre. In der alttestamentlichen Lehre fühlte der Mensch noch nicht vollständig das Ich bin" in seiner eigenen Persönlichkeit. Er hatte noch einen Rest dessen, das geblieben war von jener alten Zeit des träumerischen Bewusstseins, wo der Mensch sich nicht fühlte als Selbst, sondern als Glied der göttlichen Wesenheit, wie das Tier heute in der Gruppenseele.

zum individuellen Dasein. Von der Gruppenseele ist der Mensch ausgegangen, und zum vollstän-
 digen Dasein, das in jedem Menschen das Ich fühlt, sind die Menschen
 vorgeschritten. Und Christus ist die Kraft, die die Menschen zu die-
 sem freien Ich im Bewusstsein gebracht hat. Ueberschauen wir das,
 einmal mit seiner vollen innerlichen Gewalt.

Wir sehen es bei den Bekennern des alten Testaments. Dieser Bekenner fühlt sich noch nicht aufgeschlossen in seiner ein-
 zelnen Persönlichkeit, wie der Bekenner des neuen. Der Bekenner
 des alten Testaments sagte noch nicht zu seiner Persönlichkeit:
 "Ich bin". Er fühlte sich im ganzen jüdischen Volke und fühlt das Grp
 Gruppen-Volks-Ich. Versetzen wir uns einmal lebendig in das Bewusst-
 sein des alttestamentlichen Bekenner's. So wie der wirkliche Christ da
 das "Ich bin" fühlt und allmählich immer mehr fühlen und lernen
 wird, so fühlte der Bekenner des alten Testaments nicht das Ich bin.
 Er fühlte sich als Glied eines ganzen Volkes; er schaute hinauf
 in die Gruppenseele, und wenn er es aussprechen wollte, sagte er:
 Mein Bewusstsein reicht hinauf bis zum Vater des ganzen Volkes,
 bis zum Abraham. Wir sind eins. Ein gemeinsames Ich umfasst uns alle
 und da fühle ich mich geborgen in der geistigen Objectivität der
 Welt, wenn ich mich drinnen ruhen fühle in der ganzen Volkssubstanz.
 Ich bin eins mit Abraham. So sah der Bekenner des alten Testaments
 bis zu Abraham hinauf. In meinen Adern fließt dasselbe Blut wie in
 Abrahams Adern. Den Vater Abraham fühlte er wie die Wurzel, aus
 der ein jeder wie ein Glied hervorging. Da kam der Christus und
 sagte (so sagte er zu seinen nächsten intimen Eingeweihten) wohl,
 bisher haben die Menschen geurteilt nach dem Fleische, nach der
 Blutsverwandtschaft, nach der Abstammung, ihr aber sollt an einen
 anderen Zusammenhang denken. Es gibt einen geistigen Vatergrund,
 in dem das Ich wurzelt, der geistiger ist als jener Grund, der das
 jüdische Volk als Gruppenseele verbindet. Das, was wahrhaftig in
 mir und in jedem Menschen ruht, das ist nicht nur eins mit Abraham,
 das ist eins mit dem göttlichen Weltengrunde. Daher betont Christus
 im Sinne des Johannes Evangeliums: Bevor Abraham war, war das "
 Ich bin". Nicht nur mit dem Vaterprinzip, das bis Abraham geht,
 geht meine Einigkeit hinauf, sondern mit dem, was den ganzen Kosmos
 durchpulst, ist das Ich eins. Ich und der Vater sind eins.

Das ist das wichtige Wort, das man fühlen muss, dann wird
 man den Ruck fühlen der die Menschen ergriff und weiter brachte durch
 jenen Impuls, den das Erscheinen des Christus Jesus gab. Er war der
 grosse Lehrer des "Ich Bin".

Und nun versuchen wir zuzuhören, was die intimen Eingeweihten sagten,
 wie sie sich ausdrückten. Sie sagten: bisher hat keine einzelne fleischliche Menschlichkeit existiert, welcher man
 diesen Namen so beilegen konnte, wie der, der als erste die ganze
 Bedeutung in die Welt gebracht hat. Und daher nannten sie das Ich bin
 den Namen des Christus Jesus. Und das war der Name in dem sich die
 intimen Eingeweihten verbunden fühlten, in dem Namen den sie also
 verstanden in dem Namen "Ich bin". Und so müssen Sie sich in die wich-
 tigsten Kapitel vertiefen. Wenn Sie lesen jenes Kapitel, wo das
 Wort steht: Ich bin das Licht der Welt, da können Sie das wörtlich
 nehmen. Das Ich bin das da zum ersten Male im Fleische auftritt, was
 ist es? Dasselbe was im Sonnenlichte als Logos der Erde zuströmt
 Und in diesem ganzen Kapitel im 8. Kapitel überall haben Sie vom
 12. Verse angefangen die Umschreibung dieser tiefen Wahrheit von der
 Bedeutung des Ich bin. Lesen Sie das Kapitel so dass Sie überall
 das Ich oder Ich bin betonen, und wissen, dass dies Ich bin der Name
 war auf den sich die Eingeweihten verbunden hatten. Dann verstehen
 Sie das, dann erscheint dieses Kapitel so, dass Sie es etwa so lesen

müssen : Da redete Jesus zu seinen Jüngern und sprach : "Was ich bin " zu Euch sagen kann , das ist die Kraft des Lichtes der Welt und wer mir nachfolget , der wird bei helllichem Tagesbewusstsein dasjenige sehen , was die nicht sehen , welche in der Finsternis wandeln . Diese aber die dem alten Glauben anhängen , dass nur auf eine nächtliche Art das Licht der Liebe dem Menschen eingeprägt werden kann , die die Pharisäer genannt wurden , die antworteten : "Du berufst dich auf Dein Ich bin " . Wir berufen uns auf Vater Abraham . Da fühlen wir die Kraft die uns berechtigt als selbstbewusste Wesen aufzutreten . Da fühlen wir uns stark , wenn wir einsinken in den gemeinsamen Ich-Grund . Jesus spricht darauf : "Ja , wenn man in dem Sinne vom Ich redet , wie ich rede , da ist das Zeugnis wahr , denn ich weiss , dass dieses Ich vom Vater , vom gemeinschaftlichen Urgrunde der Welt kommt und dahin wieder geht . Und nun der wichtige Satz den Sie wörtlich in folgender Weise übersetzen müssen . (im 8. Kapitel Vers 15) Ich beurteile alles nach dem Fleische . Ich beurteile nicht das Nichtige , das , was im Fleische ist Und wenn ich urteile , so ist mein Urteil ein wahres . Denn dann ist das Ich nicht allein für sich , sondern ist eins , ist vereint mit dem Vater , von dem das Ich herkommt .

Das ist der Sinn der Worte , überall finden Sie den Hinweis auf den gemeinsamen Vater . So sehen Sie das Wort : "Ehe denn Abraham war , war Ich bin " . So sehen Sie die grossen Lehrworte , welche die Quintessenz der christlichen Impulse lebendig-erhalten enthalten .

So haben wir uns heute vertieft , meine lieben theosophischen Freunde in die Worte des Johannes Evangeliums , mehr als wir es hätten tun können , wenn ich sie in äusserer Weise interpretiert hätte . Wir haben die Worte aus der theosophischen Weise hergeleitet , insofern wir auf einige wichtige Worte angespielt haben , die gerade das Wesentliche des Christentums bezeichnen . Wir werden sehen , wie uns gerade dadurch , dass wir erst solche Kern und Urworte des Johannes Evangeliums verstehen , wie uns dadurch in die Aufgaben des Evangeliums Licht und Klarheit hineinkommen wird . So nehmen Sie an , was gesagt ist als Lehre , die in der esoterischen Schule des Christentums gelehrt ist und die der Schreiber des Johannes Evangeliums auf die Art , wie wir es besprochen haben , aufgeschrieben hat , um sie der Nachwelt zu überliefern für die , die da verstehen wollen , die da wirklich eindringen wollen in den Sinn des Johannes Evangeliums . Wie man tiefer eindringen kann davon dann in den nächsten Vorträgen .

Skizze zu Seite 29.

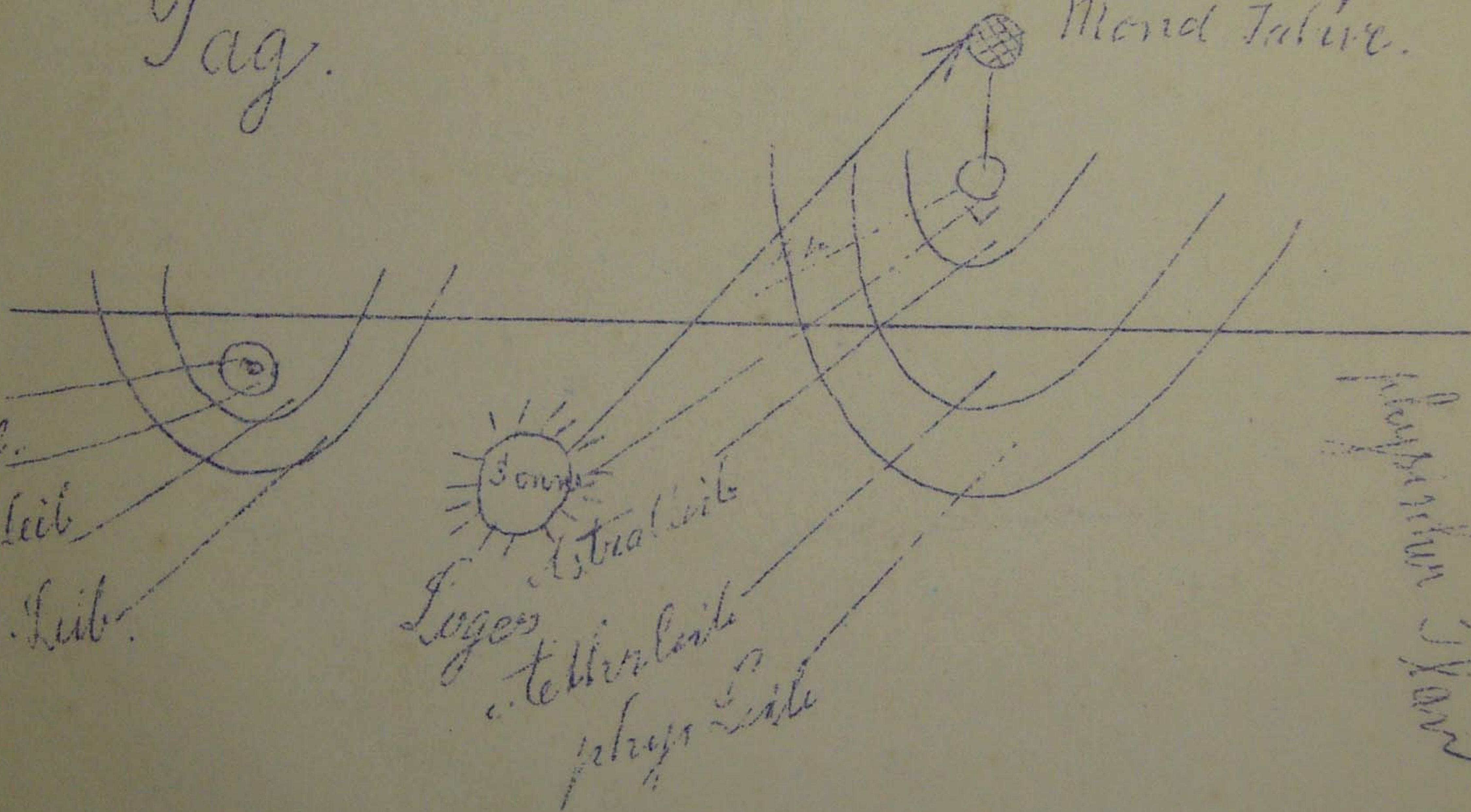
Tag.

Nacht Astralplan
Mond Jahre.

Ich
Astralb.
Aetherleib
Kryl. Leib.

Sonne
Lages
Astral Leib
Aetherleib
phys. Leib

phys. Leib



Vervielfältigung nicht gestattet !

4. Vortrag!

(Auferweckung . Einweihung in die Mysterien . Gruppen -
und Stammes - Ich .

Meine lieben theosophischen Freunde !

Es dürfte wohl aus den bisherigen drei Vorträgen einigermaßen hervorgegangen sein , dass man im Johannes Evangelium die tiefsten theosophischen Wahrheiten wiederzufinden in der Lage ist , aber ebenso dürfte klar geworden sein , dass es notwendig ist , um diese Wahrheiten zu finden , jedes Wort dieses Johannes Evangeliums wirklich auf die Goldwage zu legen . Es kommt bei dieser religiösen Urkunde darauf an , dass der wirkliche echte Wortlaut absolut verstanden wird ; denn alles , alles ist in dieser Urkunde , wie wir an verschiedenen Fällen sehen werden von der denkbar tiefsten Bedeutung . Aber nicht nur der Wortlaut dieses oder jenes Satzes kommt in Betracht , sondern auch noch etwas anderes . Das ist die Gliederung Disposition und Zusammensetzung der Urkunde . Für solche Dinge hat eigentlich der heutige Mensch nicht mehr ganz die rechte Empfindung . Vielmehr von architectonischen Aufbau von innerer Gliederung haben die alten Schriftsteller , wenn wir sie so nennen dürfen , in ihre Werke hineingelegt , als man gewöhnlich glaubt . Sie brauchen sich ja nur an einen verhältnismässig späten Dichter zu erinnern , um das bekräftigt zu finden , an Dante . Wie in der göttlichen Komödie alles architectonisch aufgebaut ist in Gliedern , denen die Dreizahl zu Grunde liegt . Und nicht umsonst schliesst ein jeder Teil von Dantes göttlicher Komödie mit dem Worte Stern u.s. Das sage ich nur , um anzuführen , wie architectonisch die alten Schriftsteller ihre Sache aufgebaut haben . Und ins Besondere dürfen wir bei den grossen religiösen Urkunden diesen architectonischen Aufbau niemals aus dem Auge verlieren ; denn er könnte unter Umständen sehr , sehr viel bedeuten .

Man muss ihn allerdings herausfinden . Da ist zu erinnern , dass am Ende des 10 Kapitels ein Satz steht , den wir folgender Massen in Erinnerung haben : Also es ist verschiedenes erzählt worden von dem , was noch zu sprechen war . Dann heisst es im 10 Kapitel Vers 41 Und viele kamen zu ihm und sprachen : Johannes tat kein Zeichen aber alles , was Johannes von diesem gesagt hat das ist wahr . Das heisst wir finden in diesem Vers einen Hinweis darauf , dass das Zeugnis des Christus abgelegt wird durch Jemanden , wahr ist . Es wird mit einem besonderen Worte ausgedrückt .

Und jetzt gehen wir an den Schluss des Johannes Evangeliums . Da heisst es Kapitel 21. Vers 24. Dies ist der Jünger , der von diesen Dingen zeugt und hat dies geschrieben und wir wissen , dass sein Zeugnis wahrhaftig ist . Wiederum am Schlusse des ganzen Evangeliums haben wir eine Aussage darüber , dass das Zeugnis dessen , der berichtet ein wahrhaftiges Zeugnis ist . Solche Congruenzen , Harmonien , dass da und dort mit einem besonders prägnanten Satze in Worten etwas gesagt wurde , das ist in solchen alten Urkunden niemals ohne Bedeutung

Und gerade hinter dieser Congruenz und Uebereinstimmung verbirgt sich etwas Bedeutsames. Und wir werden unsere Betrachtung ins rechte Licht setzen, wenn wir auf den Grund des eben besprochenen hinweisen.

Es steht nämlich im Mittelpunkt des Evangeliums die Mitteilung einer Tatsache, ohne deren Verständnis überhaupt das Evangelium nicht verstanden werden kann. Unmittelbar hinter der Stelle, in der dieses Wort zur Bekräftigung des Wahrheitszeugnisses angeführt wird, steht das Kapitel über die Auferweckung des Lazarus. Durch dieses Kapitel über die Auferweckung des Lazarus zerfällt das ganze Evangelium in zwei Teile. Und es ist hingewiesen am Ende des ersten Teiles darauf, dass für alles das, was behauptet wird und bekräftigt werden soll über Christus Jesus das Zeugnis des Täufers Johannes gelten soll. Und es ist hingewiesen darauf, am Ende des Evangeliums, dass für alles das, was nach dem Kapitel über die Auferweckung steht, das gelten soll, was der Jünger geschrieben hat (den der) von dem wir öfter hören die Worte, den der Herr lieb hatte.

Was bedeutet denn überhaupt Auferweckung? Ich erinnere Sie daran meine lieben theosophischen Freunde, dass nach der Erzählung über die Auferweckung ein merkwürdiger Satz im Evangelium steht. Stellen Sie sich einmal die ganze Situation vor. Der Christus vollbringt das, was man ein Wunder oder ein Zeichen nennt. Er vollbringt die Auferweckung des Lazarus, und nachher stehen folgende Sätze, die da sagen: Dieser Mensch tut viele Zeichen, wir können keine Gemeinschaft mit ihm haben. Wenn Sie diese Worte, wie Sie sie auch immer nehmen wollen, auffassen, so werden Sie sich sagen (in meinem Buche das Christentum als mystische Tatsache ist darauf hingewiesen) Ja, was liegt denn da zu Grunde? Die Auferweckung eines Menschen ist das, was die Gegner des Christus gerade bewogen hat, gegen ihn aufzutreten. Was steckt denn hinter dieser ganzen Sache? Warum regt die Gegner des Christus gerade die Auferweckung so auf? Warum beginnt gerade dadurch die Verfolgung? Ein jeglicher, der zu lesen versteht, der kann wissen, dass sich in diesem Kapitel über die Auferweckung des Lazarus ein tiefes Mysterium verbirgt. Dies Mysterium nun ist eine Mitteilung darüber, wer eigentlich der wirkliche Autor des Johannes Evangeliums ist, wer eigentlich alles das gesagt, was im Johannes Evangelium gesagt ist. Um das zu verstehen müssen wir einen Blick tun auf das, was wir die Einweihung in den alten Mysterien nennen.

Wie ging diese Einweihung, durch die ein Mensch Erlebnisse und Erfahrungen haben konnte, in den geistigen Welten selbst, so dass er ein Zeuge werden konnte von den geistigen Welten, wie ging diese Einweihung vor sich? Die, die für geeignet und reif befunden wurden eingeweiht zu werden, wurden in diese Mysterien hineingezogen. Ueberall in den griechischen Ländern, in Aegypten, Chaldäa und Indien gab es solche Mysterien. Die, die für reif befunden wurden, wurden hineingezogen und lange unterrichtet etwa in jenen Dingen, die wir heute innerhalb der Theosophie lernen. So war der Unterricht der Mysterienschüler. Und wenn sie genügend unterrichtet waren, dann folgte das, was ihnen den Weg bot selbst zu schauen. In diesen alten Zeiten konnte das auf keine andere Weise bewirkt werden, als dadurch dass der Mensch in bezug auf seine Glieder, den physischen Leib, den Aether-, den Astralleib und das Ich in einen ganz besonderen Zustand versetzt wurde. Das geschah mit dem Einzuweihenden, dass er durch den Initiator (Einweihenden), der die Sache verstand drei und einen halben Tag in einen totenähnlichen Zustand versetzt wurde. Warum? Das wurde er aus folgendem Grunde. Wenn der Mensch nämlich im heutigen Entwicklungszyklus im gewöhnlichen Sinne schläft, so liegt wie wir wissen, sein physischer und sein Aetherleib im Bett.

Das Ich mit dem Astralleib ist herausgehoben. Der Mensch kann nicht irgendwelche geistige Ereignisse wahrnehmen, weil sein Astralleib noch nicht die Organe hat, um in der geistigen Welt wahrzunehmen. Erst wenn der Astralleib und das Ich hineinschlüpfen in den physischen und Aetherleib des Morgens und sich bedienen der Augen und Ohren, nimmt der Mensch die physische Welt wahr. Durch das, was die Einzuweihenden in der Vorbereitung gelernt hatten, wurden sie fähig, die geistigen Sinnes-Organen ihres Astralleibes auszubilden. Wenn sie nun soweit waren, dass sie in ihrem Astralleib diese Sinnes-Organen ausgebildet hatten, dann musste dafür gesorgt werden, dass alles, was der Astralleib in sich aufgenommen hatte, das sich das wie ein Siegelabdruck ausdrückte in den Aetherleib. Darauf kommt es an; denn die alle Vorbereitung für die Einweihung beruht darauf, dass der Mensch sich solchen inneren Vorgängen hingibt, welche seinen Astralleib umorganisieren. Im Anfang war der Mensch seinem physischen Leibe nach so, dass er keine Augen und Ohren ausgebildet hatte. Das Licht hat erst die Augen aus dem physischen Leibe herausgeholt. Das Licht schafft das Auge und formt es. Der Ton formt das Ohr u. s. w. Das was der Mensch in Meditation, Concentration u. s. w. innerlich erlebt, das wirkt innerlich wie das Licht von aussen an dem Auge, der Ton von aussen an dem Ohr und durch die innerliche Wirkung wird der Astralleib umgeformt, so werden aus dem Astralleib die Erkenntnis-Organen herausgeholt, um die geistigen Welten zu schauen. Jetzt sind sie aber noch nicht fest genug, sie werden dadurch fest, dass das, was im Astralleib geformt ist, eingeprägt wird in den Aether oder Lebensleib. So lange aber der Aetherleib im physischen Leibe steckt, ist es ausserordentlich schwer, dass das, was im Astralleib sich organisiert, das sich das drinnen ausdrückt. Insbesondere war es in älteren Zeiten nicht möglich, dass ohne weiteres, wenn der Aetherleib im physischen Leibe drinnen blieb, sich das, was durch Meditation, Concentration, also durch Uebungen erlangt war, sich ausdrückte im Aetherleib. Es musste der Astralleib herausgeholt werden aus dem physischen Leibe. Wenn nun also in dem drei und einen halben Tag dauernden Zustande, totenähnlichen Zustande, der Aetherleib herausgeholt war, da drückte sich alles das, was im Astralleib vorbereitet war, ab. Nachdem nun der Mensch erlebt hatte die geistigen Welten wurde er wiederum durch den Priester oder Initiator zurückgerufen in seinen physischen Leib und dann war er ein Zeuge dessen, was in der geistigen Welt vorgeht.

Diese Prozedur ist eben durch Christus Jesus unnötig geworden, dass der Einzuweihende drei und einen halben Tag lang ausser dem physischen Leibe totenähnlich sein musste. Denn wir werden gleich sehen, dass im Johannes Evangelium die starken Kräfte liegen, dass trotzdem der Aetherleib bei dem heutigen Einzuweihenden drinnen bleibt, der Astralleib die Stärke hat das abzu drücken, was nötig ist. Dazu musste aber das dasein, was Christus auf die Erde brachte. Vorher waren die Menschen nicht soweit, ohne dass der Aetherleib herausgezogen worden wäre, dass sich das, was im Astralleib vorgebildet war, im Aetherleib abgedrückt hätte.

Das war ein Vorgang, der sich oft in den Mysterien abspielt hat. Der einzuweihende wird durch den Priester drei und einen halben Tag in einen totenähnlichen Zustand versetzt, wo sich vom physischen Leibe der Aether und Astralleib trennt. In diesen drei und einen halben Tagen wurde der betreffende durch die höheren Welten geführt und dann wird er zurückgerufen in seinen physischen Leib und ist nunmehr ein Zeuge der geistigen Welten. Das wurde immer im tiefsten Geheimnisse vollbracht und nichts, nichts wusste die äussere Welt von dem. Durch Christus Jesus sollte an die Stelle dieser alten Ein-

Einweihung die treten, die durch jene Kräfte hervorgebracht wird, von denen wir sprechen werden. Es sollte gleichsam der Schlussspunkt gemacht werden mit der alten Form der Einweihung. Einer sollte eingeweiht werden auf die alte Art aber in die christliche Esoterik. Das konnte Christus nur machen und er weihte ein den Lazarus. Es steht geschrieben die Krankheit ist nicht zum Tode. Das ist was anderes das ist der drei und einen halben Tag dauernde totenähnliche Zustand. Die Individualität, die in Lazarus war, sollte von Christus eingeweiht werden, so eingeweiht werden, dass Lazarus werden konnte ein Zeuge von den geistigen Welten. Es wird das bedeutungsvolle Wort Wort gesagt, dass in der Mysterien Sprache sehr bedeutsam ist, es wird gesagt, dass der Herr den Lazarus lieb hatte. Was bedeutet "lieb haben" in der Mysteriensprache? Das drückt aus das Verhältnis des Meisters zum Schüler. Derjenige den er lieb hatte, ist der intimste, eingeweihte Schüler. Lazarus ist daher eingeweiht worden und als solcher erhob er sich aus dem Grabe, d.h. aus seiner Einweihungsstätte. Und dasselbe Wort, "den der Herr lieb hatte", wird uns wieder später von Johannes und von dem (der Name wird in diesem Zusammenhange nicht genannt) gesagt, der der Lieblingsjünger ist und auf den das Evangelium zurückgeführt wird. Dieser, den der Herr lieb hatte, das ist selbst der auferweckte Lazarus. Und Johannes oder der Schreiber des Johannes Evangeliums wollte ausdrücken. "Das, was ich zu sagen habe, das habe ich durch seine Kraft der Einweihung, die mir vom Herrn zu Teil geworden ist". Daher unterscheidet der Schreiber des Johannes Evangeliums wohl zwischen dem, was vor der Auferweckung des Lazarus war, und was danach ist. Vorher wird ein alter Eingeweihter, ein solcher, der hoch gekommen ist in der Erkenntnis des Geistigen, angeführt, der Täufer, und es wird betont, dass sein Zeugnis wahr ist. Was aber über die tiefsten Dinge zu sagen ist, über das Mysterium von Palästina, darüber habe ich selbst zu sagen (das ist der auferweckte Lazarus) darüber kann ich erst sagen seit der Auferweckung. So haben wir im ersten Teile des Johannes Evangelium das Zeugnis des alten Johannes, und im letzten Teile das, des neuen Johannes, denn der auferweckte Lazarus ist Johannes. So erfassen wir dieses bedeutsame Kapitel erst seinem wirklichen Sinn nach. Es steht da, weil Johannes sagen wollte. "Ich berufe mich auf das Zeugnis meiner übersinnlichen Sinne, meiner geistigen Erkenntniskräfte. Nicht in der gewöhnlichen physischen Welt habe ich gesehen, was ich erzähle sondern in der geistigen Welt, in der ich war, dadurch dass der Herr mir die Einweihung hat zu Teil werden lassen". So müssen wir die Charakteristik des Christus, wie sie uns entgegentritt in den ersten Kapiteln bis zum Schlusse des 10 zurückführen auf die Erkenntnis, auf Dinge, die sozusagen auch einer erkennen konnte, der nicht im tiefsten Sinne selber schon eingeweiht war durch Christus.

Nun werden Sie sagen, Ja wir haben selbst in diesen Vorträgen so tiefe, tiefe Worte über Christus gehört, als den verkörperten Logos u.s.w. als das Licht der Welt. Das ist nicht weiter verwunderlich, dass diese tiefen Worte über Christus in diesen ersten Kapiteln ausgesprochen sind. Denn nicht etwa war in den alten Mysterien Christus, d.h. der Christus, der erscheinen soll in der Welt, eine unbekannte Wesenheit. Alle Mysterien wiesen hin auf einen, der da kommen soll. Daher nennt man die alten Eingeweihten Propheten, weil sie etwas über einen Zukünftigen vorher zu prophezeien hatten. Die Einweihung zweckte darauf ab, einem Einzuweihenden klar zu machen

dass in Zukunft Christus enthüllt werde durch die Menschheit. So ging aus dem, was er damals schon wissen konnte für den Täufer die Wahrheit hervor, dass der Prophezeie vor ihm stehe in Christus Jesus. Wie nun das Ganze zusammenhängt, wie der sogenannte Täufer selbst zu Christus steht, das wird sich am allerklarsten zeigen, wenn wir uns zweierlei Fragen beantworten. Die eine geht darauf: Wie stellt sich der Täufer Johannes in seine Zeit hinein, und die andere geht auf die Erklärung verschiedener Dinge im Anfang des Johannes Evangeliums. Wie stellt sich der Täufer Johannes in seine Zeit hinein? Was ist er uns eigentlich? Er ist der, der ebenso wie die anderen von den Einweihungsprinzipien (gehört haben) der alten Zeit gehört haben und den Hinweis erhalten hat, auf den kommenden Christus, den Messias. Er ist aber der, der als Einziger hingestellt wird dem gegenüber der Christus aufgeht, dem aufgeht, dass dies Christus ist. So sahen die, die als Pharisäer bezeichnet werden in Johannes schon einen solchen, der eigentlich ihren alten Einweihungsprinzipien wiederstrebt, der eigentlich etwas sagte, was sie in ihrem konservativen Sinn nicht zugeben konnten. Die Pharisäer sagten, weil sie eben konservativ waren: Es muss beim alten Einweihungsprinzip bleiben. Nichts darf ~~also~~ geändert und gerüttelt werden. So innerlich widerspruchsvoll es ist, von dem zukünftigen Messias zu sprechen und niemals den Zeitpunkt eintreten zu lassen, in dem er wirklich kommt, dieser Widerspruch liegt ganz allein dem Konservativismus zu Grunde. Und die, die Gegner des Johannes waren, bei denen haben wir diesen Widerspruch zu suchen. Daher verhöhnten sie den Täufer, daher mussten sie insbesondere, als das Einweihungsprinzip herausgeholt wurde (bei Lazarus) das als Bruch mit der alten Tradition ansehen. Der Mensch tut viele Zeichen, mit dem könne wir keine Gemeinschaft haben. Er hat in ihrem Sinn die Mysterien verraten, er hat das zu einer öffentlichen Sache gemacht, was in die Tiefe der Mysterien eingeschlossen sein sollte. Wir begreifen das von den Gegnern, wir begreifen, dass diese Auferweckung als Grund zur Verfolgung angesehen werden kann. Es war ihnen als Verrat, wie ein Bruch mit ihren Mysterien-Geheimnissen erschienen, daher beginnt von da an der Anschlag gegen das Leben des Christus und seine Verfolgung.

Als was erweist sich Johannes, der Täufer in den ersten Kapiteln? Er erweist sich als solcher, der die Mysterien Wahrheit von Christus, der da kommen soll, gar wohl weiss, so gut weiss, dass es der Schreiber des Johannes Evangeliums selbst wiederholen kann, was auch schon der Täufer hat wissen können, wovon er sich überzeugt hat.

Wir haben gesehen, was die aller-ersten Worte ^{im Johannes-Evangelium} bedeuten. Wir wollen ein wenig auf das Rücksicht nehmen, was über den Täufer selber gesagt wird. Aber zuerst lesen wir in richtiger Uebersetzung meine lieben theosophischen Freunde, diesen ersten Teil des Johannes Evangeliums noch einmal vor: Im Urbeginn war das Wort und das Wort war bei Gott, und ein Gott war das Wort. Dieses War im Urbeginn bei Gott. Alles ist durch dasselbe geworden und ausser durch dieses ist nichts von dem Entstandenen geworden. In diesem war das Leben. Und das Leben war das Licht der Menschen und das Licht schien in die Finsternis; aber die Finsternis konnte es nicht begreifen. Es war ein Mensch geboren, der hiess Johannes. Der legte Zeugnis ab vom Licht, denn das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, soll in die Welt kommen. Es war in der Welt und die Welt ist durch es geworden, aber die Welt hat es nicht erkannt. In die einzelnen Menschen kam es, bis zu dem Ichmenschen, aber die einzelnen Menschen, die

Ich - Menschen nehmen es nicht auf. Die es aber aufnehmen, die konnten sich durch es als Gotteskinder offenbaren. Die seinem Namen vertrauten sind nicht aus Blut und aus dem Willen des Fleisches und nicht aus dem menschlichen Willen, sondern aus Gott geworden. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Lehre gehört, die Lehre von dem einzigen Sohn des Vaters, erfüllt von Hingabe und Wahrheit". - Johannes legte Zeugnis für ihn ab und verkündete deutlich: "Dieser, war es von dem ich gesagt habe: nach mir wird der kommen, der vor mir gewesen ist, denn er ist mein Vorgänger, denn aus dessen Fülle haben wir alle entnommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben. Gnade und Wahrheit ist durch Christus entstanden. Gott hat Niemand bisher mit Augengeschaht. Der eingeborene Sohn, welcher im Innern des Welten Vaters war, er ist der Führer in diesem Schauen geworden."

Das sind die Worte die den Sinn der ersten Sätze geben. Dazu müssen wir noch eins nehmen. Als was erklärt sich Johannes selber? Sie erinnern sich, dass geschickt wurden, um auszukundschaften, wer Johannes der Täufer sei, Priester und Leviten, die ihn fragen sollten, wer er sei. Warum er nun die vorgehende Antwort giebt, dass werden wir sehen, hier wollen wir berücksichtigen, was er selbst sagt, was er sei. Er sprach: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Einsamkeit (en te eremo).

Wir werden begreifen schon daraus, dass es richtiger ist, statt hier zu sagen: Ich bin die Stimme eines Predigers in der Wüste zu sagen: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Einsamkeit. Wir werden werden das besser verstehen, wenn wir diese selbst-Charakteristik uns klar machen. Warum nennt sich Johannes: die Stimme eines Rufers in der Einsamkeit? Da müssen wir zurückkommen auf das, was wir über den Entwicklungsgang der Menschheit gehört haben. Wir haben gesehen, dass die eigentliche Erdenmission, die Mission der Liebe ist, dass diese Liebe nur denkbar ist, wenn sie als freie Gabe von selbstbewussten Menschen gegeben wird, dass der Mensch während seines Erdendaseins nach und nach sich sein Ich erobert, dass sein Ich in ihm hineingesenkt wird. Langsam senkte sich dieses Ich in die menschliche Natur. Wir wissen dass die Tiere als solche kein einzelnes Ich haben. Wenn der einzelne Löwe Ich sagen würde, würde er nicht sich, sondern die Gruppenseele in der Astralwelt meinen, und alle Löwen würden zu demselben Gruppen Ich Ich sagen. Wie mein Finger sich nicht als ein Ich bezeichnet, sondern mich, so sagt ein Gruppentier zu der Gruppenseele Ich. Das ist des Menschen grosser Vorzug, dass er in jeder einzelnen Individualität ein Ich ist, dass der Mensch ein individuelles Ich hat. Aber dieses entwickelte sich erst nach und nach. Der Mensch fing an mit dem Gruppen-Ich, mit einem Ich, das einer ganzen Gruppe von Menschen gehörte. Wenn Sie zurückgehen würden, bei allen Völkern und Rassen, überall würden Sie finden, dass der Mensch ursprünglich kleine Gruppen bildete. Bei den Germanischen Völkern brauchen Sie garnicht so weit zurückgehn, in den Schriften von Tacitus können Sie mit den Händen greifen, das der einzelne Germane mehr hält von dem Gruppen-Ich seines ganzen Stammes, als von der einzelnen Individualität. Die Cherusker fühlen sich nicht als ~~der~~ oder der ~~Müller~~, sondern als Glied des Cheruskerstammes, oder der Sigambrer, als Glied des Sigambrer Stammes. Er sagt Ich zu der GruppenSeele seines Stammes. Daher finden Sie die alte Sitte, dass der Einzelne eintrat für die Schicksale der ganzen Gemeinschaft.

Von der Gruppenseele ist der Mensch ausgegangen. Zu der Gruppenseele hat er zuerst Ich gesagt und nach und nach hat er sich erst hinaufgeschwungen zu der Fähigkeit in der einzelnen Individualität das Ich zu empfinden. Wir können gewisse Dinge und religiöse Urkunden nur verstehen, wenn wir dies Geheimnis vom Gruppen-Ich wissen. Bei Völkern bei denen es schon längst zu eigenen Ichs gekommen war, gab es noch immer ein Ich, das sich nicht nur über räumliche, gleichzeitig lebende Gruppen ausdehnte, sondern über zeitliche Gruppen. Wir werden da in Zeiten zurückgeführt, wo das Gedächtnis ganz anders war. Heute ist das Gedächtnis nur das, was der einzelne erinnert, was in seiner Jugendzeit geschehen ist. Es gab aber eine Zeit, in der das Gedächtnis da erinnerte, nicht nur an das, was man gewöhnlich erlebt hatte, sondern an die Taten des Vaters und Grossvaters, wie an die eigenen. Das Gedächtnis reichte in diesen alten Zeiten über die Geburt hinaus, reichte hinaus so weit man nur die Blutsverwandschaft verfolgen konnte. Ein Ahne, dessen Blut sozusagen herunterfloss durch Generationen Jahrhunderte lang, erhält sich mit dem Gleichen Blute das Gedächtnis, und ein Spross sagte zu den Taten und Gedanken seiner Vorfahren, wie zu sich selber Ich. Man empfand nicht sein Ich zwischen Geburt und Tod eingeschlossen. Das Gedächtnis ging hinauf, Sie würden sich selbst als ein Stück Ihres Vaters betrachten und dies fortsetzen, soweit Sie sich erinnern, denn das ist der Zusammenhalt des Ichs, das man sich an die einzelnen Taten erinnert.

In alten Zeiten wurde das schon in der Namensgebung ausgedrückt. Der Sohn erinnerte sich nicht nur an seine eigenen Gedanken und Taten, sondern an die seines Vaters und Grossvaters u.s.w. weit weit hinauf durch Jahrhunderte. Da entsteht durch das durch die Generationen rinnende Blut ein gemeinsames Ich. Das heisst Noah und Adam. Damit sind nicht Menschen die mit einer Haut abgeschlossen sind, gemeint, ^{sondern} die Jahrhunderte das Gedächtnis erhielten. Dies Geheimnis verbirgt sich hinter den Mitteilungen über das patriarchalische Alter. Warum leben diese Patriarchen so lange? Weil man in der Namensgebung den einzelnen Menschen gar nicht benannte. Man benannte das, was sich ein Gedächtnis erhielt. Adam als gemeinsames Gedächtnis, lebte ^{viele} viele Jahrhunderte lang.

Der heutige Mensch der im Sinnlichen lebt, der alles begrenzt sieht & in der Haut und im Personen-Gedächtnis, der kann sich schwer eine Vorstellung machen, das gerade das, was der Mensch heute für das Wichtigste hält, die räumliche und geistige Begrenzung, dass das für die Namensgebung gar nicht einmal in Betracht kam. So löste sich allmählich langsam das Einzel-Ich aus dem Gruppen-Ich heraus. Der Mensch kam nach und nach zum Bewusstsein dieses Einzel-Ichs. Mit denen er blutsverwandt war, mit denen betrachtete er sich als gemeinsames Ich. Daher seitens der Bekenner des alten Testaments der Ausspruch: Ich und der Vater Abraham sind eins. Wir sind ein Ich. Bis hinauf zu Abraham verfolgte der Bekenner des alten Testaments das, und er fühlte sich geborgen in einem Ganzen, weil das gemeinsame Blut herunterrollte bis ins einzelne Glied. Aber die Entwicklung ging vorwärts. Die Zeit wurde reif, wo gerade innerhalb dieses oder jenes Volkes die Menschen ihr Einzel-Ich empfinden sollten. Den Menschen das zu geben, was sie brauchten, um sich sicher und fest zu fühlen in diesem einzelnen individuellen Ich, das war die Mission des Christus. So müssen wir auch das Wort auffassen, das sehr leicht missverstanden werden kann: Wer nicht leugnet Mann, weib,

und Vater und Mutter und Bruder und Schwester, der kann nicht mein Jünger sein. Dieses Wort darf man nicht im trivialen Sinne auffassen, nicht dass man der Familie davonlaufen sollte, sondern im tiefen Sinne. Ihr sollt fühlen sagte Jesus, dass ein jeder Mensch ein Einzel-ich ist und dieses Einzel-ich unmittelbar als individuelles Ich ^{mit} in dem geistigen Vater, der durch die Welt tutet, eins ist. Ich und der Vater sind eins. Früher sagten die Menschen: Ich und der Vater Abraham, worin ich blutsverwandt war, sind eins. Jetzt sollt ihr frei werden (Das Sichgeborgenfühlen) Nicht mehr soll die Blutsverwandtschaft, Vater, Mutter, Schwester die ~~Lebähr bilden~~ das ihr zu einem Ganzen gehört, sondern das reine geistige Vater-Prinzip, mit dem ein jedes individuelles Ich eins ist. ~~man darf nicht~~ ~~dieser Ausspruch zurück~~. So sollt es uns gesagt werden, dass der Christus der grosse Impuls gewesen ist und ~~dem einzelnen Menschen~~ das giebt, was er braucht für sein Ich. Das ist der Umschwung vom alten zum neuen Bunde, dass der alte Bund immer irgend etwas von der Gruppenseele hat, wo das Ich sich zugesellt findet zu den anderen Ich und weder sich noch die anderen Ichs recht fühlt, dafür aber sich, worin sie gemeinsam geborgen sind, im Völker oder Stammes Ich sich mitfühlt. Wie konnte denn ein Ich, das soweit reif geworden war, dass es nicht mehr fühlte den Zusammenhang mit anderen individuellen Persönlichkeiten der Gruppenseele fühlen? Wie konnte ein Ich dastehn von einer Zeit, von der man sagen kann: nicht ist mehr die Zeit, in der man als eine wirkliche menschliche Lebenswahrheit empfinden kann die Zusammengehörigkeit mit anderen Personen, mit allen die zu der Gruppenseele gehören. Aber der muss erst kommen, der das geistige Lebensbrod giebt, durch den das einzelne Ich seine Nahrung erhalten kann. Wie musste sich denn sein Vorgänger fühlen? der musste sagen: Ich bin ein Ich, das sich herausgeschält hat, vereinsamt fühlt. Und weil ich gelernt habe mich einsam zu fühlen, so fühle ich mich als Prophet, dem das Ich in der Einsamkeit die richtige Geistesnahrung giebt. Deshalb musste sich der Verkünder als Stimme eines Rufers in der Einsamkeit bezeichnen, d. h. als das schon vereinsamte, von der Gruppenseele vereinsamte Ich, das bald schreit nach dem, wodurch dieses Einzel Ich Nahrungsbefriedigung haben kann: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Einsamkeit.

Da hören wir wieder die tiefe Wahrheit von dem, der ganz fühlen gelernt hat, was es heisst Jedes menschliche individuelle Ich ist etwas auf sich gestelltes. Ich bin die Stimme für das Ich, das losgelöst ist. Jetzt verstehen wir die Worte: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Einsamkeit.

Um nun genau die Worte zu verstehen, müssen wir uns ein wenig hineinfinden in die Art und Weise, wie in der Zeit, in der die Evangelien geschrieben sind, überhaupt Namen und Bezeichnungen gegeben worden sind. So abstrakt, so nichtssagend, wie es heute geschieht, war es damals nicht. Und wenn die das Evangelium auslegen solten, nur ein klein wenig bedenken wollten, wieviel mit allem gesagt wird, da möchten viele triviale Auslegungen ans Tageslicht treten. Ich habe hingewiesen, wenn von Christus gesagt wird, er sei das Licht der Welt, dass diese Namengebung etwas zu bedeuten hat. Wenn gesagt wird: sein Name sei das Ich bin" so will man sagen er war der erste, der der Grösse dieses Ich bin" Ausdruck und Impuls gegeben hat. Das will man damit sagen. Daher muss immer da, wo "Ich bin" steht, dieses Ich bin" ganz besonders betont werden. Und so ist alles zu verstehen. Alle die Namen, die in jenen Zeiten gegeben wurden, sind zu gleicher Zeit in einer gewissen Weise durchaus real und tief symbolisch gebraucht. Nach zwei Richtungen werden oftmals gewaltige Irrtümer begangen. Nicht wahr, bei oberflächlicher

Betrachtung könnte mancher sagen : Ja wie Du da erklärst , da ist vieles symbolisch gemeint , und es könnte der , der oberflächlich sein wollte , von Symbolen und Allegorien sprechen und sagen : Nein auf solche symbolischen Auslegungen lassen wir uns nicht ein , da verflüchtigt ihr ja die biblischen Ereignisse . Es mögen es manche , so machen , die nun schon gar nichts verstehen von biblischen Ereignissen , die mögen sagen : Die geschichtlichen Ereignisse gehen uns nichts an und das sei alles symbolisch gemeint . Die verstehen eben garnichts vom wirklichen Evangelium . Nicht darum handelt es sich , dass durch symbolische Erläuterung die historische Realität abgeleugnet wird , sondern das muss betont werden , dass alle esoterischen Erklärungen beides zugleich sind und durch die Auffassung als historisch und indem die Tatsachen historisch sind , bedeuten sie selbst das , was wir ihnen beilegen . Freilich der , der nur die brutal äusseren Tatsachen sieht , der wird nicht zugeben , dass in dem Menschen der geboren ist , etwas anderes ist als der Mensch mit dem betreffenden Namen . Aber der , der den geistigen Zusammenhang kennt , der wird verstehen lernen , dass zwar der Mensch , der geboren ist , dieser lebendige Mensch ein Symbolum ist und dass man ihn so benennt , indem man sein ganzes Gewicht ausdrückt für die historische Entwicklung Symbolisiert und historisch zugleich , nicht das eine oder das andere allein , das ist das , um was es sich handelt bei der wirklichen Evangelien Erklärung .

Und so werden wir bei fast allen Ereignissen und Hinweisungen sehen , dass der Schreiber des Johannes Evangeliums die Offenbarung tiefer , geistiger Wahrheiten sieht . Er hat im Auge die historische Gestalt des Täufers und sieht auf diese Gestalt hin . Das ist der Mensch der da steht . Zu gleicher Zeit ist diese wirkliche historische Gestalt das Symbolum für alle die Menschen , die in den alten Zeiten schon berufen waren , das Einzel- Ich in sich auszuprägen und die erst auf dem Wege dahin waren , denen hineinscheinen konnte das Licht der Welt ins einzelne Licht Ich . nicht aber denen , die nicht in der Lage waren in ihrer Finsternis das Licht der Welt zu begreifen . Das , was als Logos in Christus erschienen ist , es hat schon immer über der Welt geleuchtet . Nicht aber waren es die , die nicht reif waren , nicht haben sie es erkannt , immer war das Licht da ; denn wäre das Licht nicht da gewesen , so hätten nicht die Anlagen entstehen können . Auf dem Saturn , der Sonne , dem Monde war es so , dass garnicht die Rede sein konnte von dem einzelnen Menschen - Ich Auf dem alten Monde waren von diesem heutigen Menschen nur physischer Leib , Aetherleib und Astralleib . Kein Ich war drinnen Weil sich das Licht so umgewandelt hat , wie es auf die Erde schien , hat es die Kraft , die einzelnen Ichs zu entzünden . Das Licht schien in die Finsternis , aber die Finsternis hat es nicht begriffen , sondern lernte es allmählich . Das Licht kam in die einzelnen Menschen bis zu den Ich - Menschen kam es . , denn diese Ich Menschen hätten garnicht entstehen können , wenn das Ich nicht in sie gegossen wäre . Aber die Ich - Menschen nahmen es nicht auf . Nur einzelne nahmen es auf : Die Eingeweihten , die erhoben sich zu geistigen Welten . Diese Eingeweihten trugen immer den Namen Kinder Gottes . Warum wurden sie so genannt ? Weil sie etwas wussten und Erkenntnis hatten vom Logos , vom Licht und Leben . Weil sie Zeugnis ablegen konnten , Einzelne waren es , die noch durch die alten Mysterien wussten von den wirklichen , geistigen Welten .

Was lebt denn in solchen, die in den Mysterien Gottes Kinder genannt werden durften, die etwas wussten, von den geistigen Welten. Es lebte in ihnen das, was im Menschen ewig ist, das lebte in ihnen bewusst. Sie fühlten schon vor das grosse Wort: Ich und der Vater sind eins, nämlich Ich und der geistige Urgrund der Welt, wir sind eins. Und das tiefste, was sie im Bewusstsein trugen, ihr eigentliches Ich, das hatten sie nicht geerbt vom Vater und Mutter, das hatten sie erlangt durch die Initiation in die geistige Welt. Das war nicht aus Fleisch und Blut und nicht aus eines Vaters und einer Mutter Willen, das war aus Gott, d.h. aus der geistigen Welt.

Da haben wir die Erklärung der bedeutsamen Worte, dass die grosse Anzahl der Menschen, trotzdem sie schon die Anlage zum Ich-menschen hatten, dass sie das Licht nicht aufnahmen, dass das Licht wohl herabkam zu dem Gruppen-Ich dass aber die einzelnen Menschen es nicht aufnahmen. Die es aufnahmen, die konnten sich durch es als Gottes Kinder offenbaren. Die vertrauten, sind aus Gott geworden durch die Einweihung. Damit aber alle Menschen mit Erdsinnes in ihrer Art den da seienden Gott erkennen können, musste er in der Art auf der Erde erscheinen, wie man ihn mit äusseren Augen sehen kann. Er musste menschliche Gestalt annehmen, er musste im Fleisch erscheinen, weil er nur so gesehen werden konnte. Vorher war er nur für die Eingeweihten da, jetzt war er zum Heile aller erschienen. Das Wort, oder der Logos war Fleisch geworden. So knüpft der Schreiber des Johannes Evangeliums das historische Erscheinen des Christus an die ganze Evolution der Menschheits Entwicklung. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Wir haben seine Lehre, die Lehre vom eingeborenen Sohn des Vaters.

Was ist das für eine Lehre. Was sind denn die einzelnen Menschen für Geborene? Man nannte die Menschen in der Zeit, in der die Evangelien geschrieben sind, zweigeborene Menschen. Das, was nach dem Fleische geboren war nannte man zweigeboren, von Vater und Mutter geboren, durch Vermischung des Blutes und des Fleisches. Das, was nicht aus dem Fleische ist, das ist auch nicht durch Vermischung von Vater und Mutter entstanden, das ist von Gott geboren, der nicht in eine Zweierheit geteilt ist, das ist nicht zwei, sondern eingeboren. Und die, die früher Gottes Kinder waren, ^{waren} sie immer in einer gewissen Beziehung eingeboren und lehrten die Lehre von dem eingeborenen (Menschensohn) Sohn, von dem Sohn der nicht durch Vater und Mutter geboren, nicht als zweigeborener erscheint. Der äussere physische Mensch ist zweigeboren. Der geistige Mensch ~~ist~~ ist eingeboren. Dieses Wort ist also nicht so aufzufassen, als wenn es hineingeboren heissen sollte, nein eingeboren ist der Gegensatz zu zweigeboren. Und das Wort deutet darauf hin, dass der Mensch ausser der physischen auch eine geistige Geburt durchmachen kann, nämlich die Vereinigung mit dem Geiste, die Geburt durch die er eingeboren, der Sohn der Gottheit wird. Und eine solche Lehre, gehört werden konnte sie erst durch den, der das Fleisch gewordene Wort darstellte. Durch ihn wurde die Lehre allgemein, die Lehre von dem eingeborenen Sohn des Vaters, erfüllt von Hingabe und Wahrheit.

Hingabe muss es besser übersetzt werden, weil der Sinn darauf hindeutet, dass man es zu tun hat mit einem zwar Herausgeboren werden aus der Gottheit, und zu gleicher Zeit die Hinwegnahme aller Illusion kommt, die der aus zweien geborene hat, die den Menschen umschliessen mit Sinnestäuschungen. Im Gegensatz zu diesem ist sie eine Lehre die die Wahrheit bringt im Christus, als er stand und wohnte unter den Menschen, der verkörperte Logos. Johannes aber nannte sich so, denn das Wort Johannes bedeutet wörtlich: Vorgänger, Vorläufer,

der vorangeht zur Verkündigung. Johannes bezeichnet sich selber als den, der zwar wusste, dass dies ich indem einzelnen sein musste, der aber Zeugnis ablegen konnte von dem, der da kommen wird. Aber er sagte deutlich, dass der, der da kommen wird, zugleich darstellt ein Wesen das "ich bin", das Ewig ist, das wirklich von sich sagen konnte: Bevor Abraham war, war "ich bin". So konnte Johannes sagen, das Ich von dem hier die Rede ist, ist vorher vor mir gewesen. Der da kommen wird, ist zu gleicher Zeit mein Vorgänger. Ich lege Zeugnis ab von dem, der vor mir war, von dem, der in jedem Menschen vor mir war. Johannes legte Zeugnis für ihn ab und sagte: Nachher wird der kommen, der vor mir war gewesen ist, denn er war mein Vorgänger.

Nun werden merkwürdige Worte gesagt: Denn aus ~~dessen~~ Fülle haben wir genommen Gnade ~~und Wahrheit~~ über Gnade.

Ich frage, meine lieben theosophischen Freunde, wie viele Menschen giebt es gegenwärtig, die sich Christen nennen und die über dieses Wort die Fülle einfach hinweglesen, als ob man sich nichts denkt. Es heisst aus "Pleroma" haben wir Gnade um Gnade genommen. Ich sagte schon beim Johannes Evangelium muss man jedes Wort auf die Schwere legen. Was ist das nun "Pleroma", die Fülle. Nur der kann es verstehen, ~~wer~~ wer weiss, dass man in den alten Mysterien von der Fülle als von etwas bestimmten sprach. Denn man hat die Lehre vertreten, die ich Ihnen schon an die Spitze stellte. Man hat gesprochen, das, als sich zuerst die Wesenheiten offenkundigen, die bis zur Göttlichkeit aufgestiegen waren auf dem Monde, die Elohim, dass diese sich trennten. So unterschied man Jahve, den einzelnen Gott, den Rückstrahler und die Fülle der Gottheit, die aus sechs bestehende Fülle, "das Pleroma". Das ist kein einzelner Gott, das ist die Fülle der Götter. Diese tiefe Wahrheit verbirgt sich hinter den Worten Denn aus dessen Fülle haben wir alle entnommen Gnade um Gnade. Und jetzt fragen wir weiter. Wenn wir uns zurückversetzen in die alte Gruppenseelenzeit, da ist der einzelne in seiner Blutsverwandtschaft mit der Gruppe zusammenhängend. Der Einzelne fühlt sein Ich als Gruppen Ich. Wenn wir nun auf die Ordnung der Gruppe hinsehen, da da leben die Menschen doch alle als Einzelne zusammen. Sie fühlen nur das Gruppen Ich, sie leben als Einzelne zusammen. Da sie sich noch nicht als Einzelne fühlen, können sie auch noch nicht alle Liebe innerlich bringen. Der Eine liebt den anderen, weil er blutsverwandt mit ihm ist. Die Blutsverwandtschaft war die ~~grosse~~ Liebe. Die Blutsverwandten liebten sich zusetzt und daraus geht hervor die Liebe, sofern sie nicht Geschlechtsliebe ist. Die Liebe soll alle Aufgabe des befreiten Ich vollbringen. Denn das Ich, das frei sein soll, wie muss es nach und nach werden? Hier müssen wir auf etwas hindeuten, was im vol len Sinne erst am Ende der Erdenzeit eintreten kann. Aber der Mensch steuert doch darauf hin und die Menschen, die es wollen, werden es erreichen, dass eine Zeit kommt, wo das Ich, das Selbst gewordene Ich, in seiner innersten liebevollen Hingabe den einzigen Impuls hat, das Rechte und Gute zu tun. Wenn die Liebe vergeistigt ist, dass niemand anders fühlt als den einen inneren Impuls, dann ist der Impuls erfüllt, den der Christus in die Welt bringen sollte. Denn das ist eins der Geheimnisse des Christentums, dass es lehrt. Schaut hinauf Christus, erfüllt Euch mit der Kraft seiner Gestalt, versucht ihm nachzufolgen und zu werden wie Er. Wie wird dann Euer befreites Ich? So wird es, dass es kein Gesetz gebraucht, sondern dass es in seinem innersten freien Wesen das Gute und Richtige tut. So ist in Christus der Impuls der Willensfreiheit vom Gesetze, dass das Gute nicht wegen des Gesetzes, sondern

Blutsverwandtschaft zusammenhängen, sondern wo der einzelne für sich stehen wird. Diese Zeit muss aber erst kommen. Der Christus selber, der den ersten Impuls giebt, sagt bei einer wichtigen Gelegenheit, als er prophetisch hindeutet, dass sich diese Ideal erfüllen wird, dass aber seine Zeit noch nicht gekommen ist. Er sagt bei einer wichtigen Gelegenheit, als die Mutter da steht und ihn auffordert, etwas zu tun für die Menschen, als sie anspielt sie habe ein Recht ihn zu veranlassen zu einer wichtigen Tat für die Menschen, da erwidert er: Ja, das, was wir jetzt tun können, das hat etwas zu tun mit den Blutsbanden und den Verhältnissen zwischen mir und Dir, meiner Mutter, denn meine Zeit ist noch nicht gekommen. Dass solche Ereignisse kommen werden, wo der Einzelne für sich frei wird, das werden wir später mal sehen in der Erzählung der Hochzeit von Kana in Galliläa. Und die Aufforderung, die die Mutter richtet an ihn: Sie haben nicht Wein, die wird von Jesus beantwortet: Das ist etwas, was noch mit mir und Dir beantwortet werden muss. Meine Zeit, die Zeit des Ich ist noch nicht gekommen. Daher stehen die Worte. Dies zwischen mir und Dir. Meine Zeit ist noch nicht gekommen. Das, was da steht im Texte, das deutet auf diese Geheimnis hin und vieles in dieser religiösen Urkunde ist groß übersetzt. Da steht nämlich: Weib, was habe ich mit Dir zu schaffen; während da stehen sollte. Dies im Zusammenhang von mir und Deiner Blutsverwandtschaft, die überwunden werden soll. So fein und subtil ist der Text, aber bloß verständlich für die, die ihn verstehen konnten. Dann aber möchte man fragen wenn immer wieder religiöse Urkunden erklärt werden, ob die, die sich Christen nennen keine Empfindung haben, wenn Jesus das Wort sprechen konnte: Weib, was habe ich mit Dir zu schaffen.

Vieles, was sich heute Christentum nennt und was sich beruft auf die Worte des Evangeliums von dem muss man sagen: Haben sie denn das Evangelium? Es handelt sich darum, dass man das Evangelium erst hat. Und bei einer solch tiefen Urkunde wie das Johannes Evangelium handelt es sich besonders noch darum, dass man jedes Wort auf die Goldwaage legt um es in seinem richtigen Werte zu erkennen.

Vervielfältigung nicht gestattet!

5. Vortrag !

(Grade der Einweihung , Hochzeit in Kana , Mission des Alkohols , Formen der Wahrheitsverkündung)

Meine lieben theosophischen Freunde !

Wir dürfen bei der Betrachtung des Johannes Evangeliums nirgend ausser Acht lassen die ganz principielle Auseinandersetzung, die wir gestern gepflogen haben, nämlich, dass wir es in dem ursprünglichen Verfasser des Evangeliums zu tun haben mit dem, von Christus Jesus selbst eingeweihten LieblingsSchüler. Es könnte jemand fragen Ja ist denn (ganz abgesehen von dem absoluten Wissen) ist vielleicht ein äusseres Zeugnis dafür vorhanden, durch welches der Verfasser des Johannes Evangeliums erraten lässt, dass er zu der höheren Art des Wissens über Christus durch die Auferweckung, die Einweihung, durch das sogenannten Lazarus Wunder gekommen sein mag. Wenn Sie das Evangelium sorgfältig lesen, werden Sie eins bemerken; dass nirgends gar nirgends vor jenem Kapitel, das die Auferweckung des Lazarus behandelt, von dem Jünger, den der Herr lieb hatte, die Rede ist. D.h. der eigentliche Verfasser des Johannes Evangeliums will sagen, das was vorher ist, das stammt noch nicht aus dem Wissen, das mir durch die Einweihung geworden ist, da müsst ihr zunächst von mir absehen. Nachher erwähnt er den Jünger, den der Herr lieb hatte. Dadurch zerfällt das Johannes Evangelium in zwei Teile, in den ersten wo der Jünger noch nicht erwähnt wird, weil er noch nicht eingeweiht war, und in den Zweiten wo nachher, nachdem die Auferweckung geschehen ist, erst der Jünger erwähnt wird. Nirgendas werden Sie in den äusseren Dingen einen Widerspruch finden mit dem, was ausgeführt ist in den letzten Vorträgen. Natürlich liest leicht ein das Evangelium nur äusserlich betrachtender Mensch darüber hinweg, und man muss erleben, gerade heute, wo alles popularisiert wird, wo durch tausend tausend Kanäle allerlei Weisheit zu den Menschen dringt, dass wirklich recht zweifelhaftes unter dieser Weisheit ist. Wer würde es nicht als Segen betrachten, dass durch solche billige Literatur, wie es die Reclamsche Universal Bibliothek ist, allerlei Wissen unter das Volk getragen wird. Unter den letzten Heften ist eins über die Natur und Entstehung der Evangelien. Der es verfasst hat nennt sich einen Docter der Theologie. Er schreibt über den Verfasser des Johannes Evangeliums, dass eigentlich in allen Kapiteln auf ihn hingewiesen werde, vorn im ersten Kapitel vom 35. Verse angefangen, würde auf als Johannes als den Autor hingewiesen. Als mir dieses Büchlein zur Hand kam traute ich meinen Augen nicht und sagte mir, dass etwas ganz sonderbares vorliegen. Aller Ockultismus hat von jeher behauptet, dass der Lieblingsjünger vor der Auferweckung nicht erwähnt wird; aber ein Theologe sollte es doch wissen. Da steht: des anderen Tages stand abermals Johannes und zweien seiner Jünger. - Der Name wird erwnt, nämlich der Täufer. Ein Theologe hat es zustande gebracht ein direct schändliches Büchlein in diese Litteratur hineinzubringen. Es bringen auf dem Gebiete der populären Litteratur sehr viele ähnliche

ähnliches zustande gebracht), und wenn man weiss, wie das weiter - frisst, wie das nachgesprochen wird, was durch solche Litteratur ins Volk kommt, dann kann man den unermesslichen Schalen abschätzen. Das sollte eine Zwischenbemerkung sein, damit ein kleiner Schutz aufgerichtet werde gegen manches, was aus leichter Hand von den Einwänden aufgesammelt werden könnte, gegen das, was hier gesagt wird.

Jetzt wollen wir zu ernsteren Dingen gehn, und einmal ins Auge fassen, dass das, was der Auferweckung vorangeht, zwar die Mitteilung grosser gewaltiger Dinge ist, dass sich aber der Verfasser des Johannes Evangeliums erst für die nach dem Lazarus Kapitel stehenden Abteilungen die aller-tiefsten Dinge aufbewahrt hat. Dennoch wollte er überall darauf hinweisen, dass der Inhalt seines Evangeliums etwas ist, was auch nur der bis zu einem gewissen Grade Eingeweihte wissen kann, worüber nur der Bescheid weiss, der eingeweiht ist. Daher deutet er darauf hin, dass man es mit den Dingen, die gleich in den ersten Kapiteln mitgeteilt werden, dass man es da mit einer Art Eingeweihten zu tun hat. Es giebt Eingeweihte verschiedener Grade. Man unterscheidet in einer gewissen Form morgenländische Einweihung sieben Grade der Einweihung und diese sieben Grade benamt man mit allerlei symbolischen Namen.

Der erste Grad ist der des Raben, der zweite, der des Ockulten, der dritte der des Streiters, der vierte der des Löwen, & der fünfte wird nun bei verschiedenen Völkern, die noch eine Art von Blutsverwandtschaft fühlen, als Ausdruck der Gruppenseele bezeichnet, mit dem Namen des Volkes. Bei den Persern wird ein im fünften Grade Eingeweihter im ockulten Sinn ein Perser genannt. Wenn wir uns klar machen, was dieser Name bedeutet, wird und die Berechtigung dieser Benennung erscheinen. Der im ersten Grade Eingeweihte ist der, der sozusagen die Vermittlung bildet zwischen dem ockulten Leben und dem äusseren sinnlichen Leben. Es ist der Bote. Auf der ersten Stufe hat der Mensch sich zu widmen dem äusseren Leben. Aber er hat dann & das, was er am äusseren Leben erkundenschaftet, in die heiligen Stätten hineinzutragen. Die symbolischen Benennungen der Einweihung haben sich immer erhalten, so, dass man in verschiedenen D. Sagen von Raben da spricht, wo ein Bote von aussen etwas nach innen zu vermitteln hat. Erinnern Sie sich der Raben des Elias, an die Bedeutung der Raben selbst noch in der Barbarossa Sage, da, wo sie Kenntnis hervor rufen, ob es schon Zeit ist wieder hervorzukommen aus dem Berge u.s.w.

Der im zweiten Grade war, stand vollauf im ockulten Leben. Der im dritten Grade durfte eintreten für die ockulten Lehren (vorher musste er sich erfüllen mit dem Inhalte des ockulten Lebens) das bezeichnete man symbolisch: Er ist ein Streiter. Das bedeutet nicht einer, der streitet, sondern, der dafür einsteht dafür, was das ockulte Leben zu geben vermag. Der ein Löwe ist der ist der, welcher das ockulte Leben so umfasst, dass er nicht blos in Worten für dasselbe eintreten kann oder darf, sondern mit Taten, d.h. eine Art magische Wirksamkeit entfalten darf. ~~Dann aber kommt der fünfte Grad.~~ Der sechste ist der des Sonnenhelden, der siebente der des Vaters. Was bedeutet der fünfte? Der einzelne Mensch stand ja insbesondere in diesen alten Zeiten innerhalb der Gemeinschaft des Volkes. Er fühlte sich sogar, wenn er sein Ich fühlte, als Glied der Gruppenseele. Aber er fühlte dass er hinaufschauen musste zu dieser Gruppenseele. Der Eingeweihte des fünften Grades hatte ein Opfer dargebracht. er hatte das Persönliche soweit abgestreift,

dass er in allem, was er sagte und tat, in der Verkörperung der ganzen Gruppen-Seele oder Stammesseele war. Der da im vierten Grade eingeweiht war, sprach so, dass Schlacken seiner Persönlichkeit an ihm hafteten. Der im fünften Grade war aber so, dass er in sich selber, wie der andere seine Seele, so er seine Volksseele in sich aufgenommen hatte, alles persönliche abgestreift hatte. Daher nannte man ihn einen Perser, weil alles das, was die Persönlichkeit war nicht für ihn in Betracht kam.

Nunmehr sehen wir wie uns im Evangelium gesagt wird, dass unter den verschiedenen ersten Jüngern d.h. unter denen, die etwas erkennen und zu sagen wissen über Christus, dass da ist ein Nathanael. Er wird Christus vorgeführt. Er ist nicht so hoch, dass er den Christus zu durchschauen vermochte. Christus ist natürlich von so geistes umfassenden Wissen, dass er von Nathanael, einem im fünften Grade eingeweihten, nicht durchschaut werden kann. Christus kann aber ihn durchschauen. Das zeigt er durch zwei Tatsachen. Wie bezeichnet Christus den Nathanael? Das ist ein rechter Israeliter. Da haben Sie die Bezeichnung mit dem Namen des ganzen Volkes. Wie man in Persien einen im fünften Grade Eingeweihten einen Perser nannte, so nannte man ihn in Israel einen Israeliter. Und dann machte er darauf aufmerksam. Ehe denn Dich Philippus rief, sah ich Dich unter dem Feigenbaume. Das ist die symbolische Bezeichnung für einen Eingeweihten, gerade wie das Sitzen Eudhas unter dem Buddhi Baume. Der Feigenbaum ist ~~das~~ Symbol (für) in der ägyptischen, chaldäischen Einweihung. Und an der Rede wendung erkennt Nathanael, mit wem er es zu tun hat; denn gleich darauf antwortet Nathanael und sprach zu ihm: Meister, Du bist Gottes Sohn, Du bist ein König von Israel, denn König heisst ein höher eingeweihter als ich. So ist die Verständigung unter Eingeweihten. Und Jesus antwortet darauf: Du glaubest, weil ich Dir gesagt habe, dass ich Dich unter dem Feigenbaume gesehn habe, Du wirst noch Grösseres sehn. Ich sage Euch: Ihr werdet die Engel des Himmels auf den Menschensohn auf und niedersteigen sehn. Grösseres als ihr schon gesehn habt, werdet ihr noch sehn. Was heisst das? Um es zu erklären, erinnern wir daran, wie der menschliche Zustand eigentlich ist. Wir haben gesagt, dass der menschliche Zustand ein verschiedener ist bei Tag und bei Nacht. Bei Tag sind die vier Glieder in einer festen Verbindung. Sie wirken aufeinander. Wir dürfen sagen, wenn der Mensch wacht, wird sein physisches körperliches und sein ätherisch leibliches von seinem astral Geistigen und seinem Ich-Geistigen durchzogen, durchdrungen und versorgt. aber wir haben auch gezeigt, wie in dem ätherisch-leiblichen und physisch körperlichen noch anderes wirksam sein muss, damit der Mensch überhaupt bestehen kann. Denn wir haben uns zu bedenken gegeben, dass der Mensch jede Nacht den Geist, mit dem er selbst seinen physischen und Aetherleib versorgt, herauszieht und den physischen und Aetherleib die ganze Nacht ihrem eigenen Schicksale überlässt. Treulos verlassen Sie alle jede Nacht ihren physischen und Aetherleib. Daraus werden Sie erkennen dass die Geistes-Wissenschaft mit einem gewissen Recht darauf hinweist, dass göttlich geistige Kräfte und Mächte diesen physischen Leib durchströmen, dass also sozusagen, Ihr Aether und physischer Leib in die göttlich geistigen Kräfte eingeschaltet (wird) ist. Wir haben hingewiesen, dass gerade, wenn das Astralleib und das Ich in alten Zeiten zu Jahve Zeiten, ausser dem physischen und Aetherleibe waren, Jahve inspirierend wirkte. Das wahre Licht aber die Fülle der Gottheit - der Elohims, das Pleroma, das ist es, was auch den physischen und Aetherleib immer durchstrahlt. Nur kann es der Mensch, weil er ja nicht eigentlich selbstständig war, bevor das Christus-Prinzip gewirkt hat, nicht wahrnehmen.

Die Prinzipien, die im physischen Leibe zum Ausdruck kommen sollen haben ihre Wohnung im höheren Devachan. Die geistigen Wesen, die im physischen Leibe wirken, sind eigentlich zu Hause im höheren Devachan, in den höheren himmlischen Sphären, und die Mächte, die auf den Aetherleib wirken, sind in den niederen himmlischen Sphären vorhanden. Diese Mächte und Welten zu erkennen hat der Mensch die Möglichkeit erst dadurch, dass er die Impulse des Christus in sich aufnimmt. Lernt Ihr den Menschensohn wirklich erkennen, dann werdet Ihr sehen, wie die geistigen Kräfte auf und niedersteigen im Menschen aus den himmlischen Sphären. Das wird Euch kund werden, so erklärt Christus, durch den Impuls, den der Christus auf der Erde giebt.
(Skizze)

Die Hochzeit zu Kana ist, was man das erste Wunder nennt. Besser würde man sagen, das erste Zeichen, das Christus tut. Um zu verstehen das gewaltige, was drinnen liegt, müssen wir vieles von dem zusammen nehmen, was wir schon in den letzten Vorträgen gehört haben. Zunächst einmal: Warum ist die Rede von einer Hochzeit in Galliläa?

Wir werden das verstehen, wenn wir uns den ganzen Sinn der christlichen Mission vor die Seele rufen. Worin besteht diese? Sie besteht darin dem Menschen die volle Kraft des Ich, die innere Selbstständigkeit zu bringen. Der Gruppenseele fühlte man sich in früherer Zeit eingegliedert, das einzelne Ich sollte in völliger Selbstständigkeit und Abgeschlossenheit, im völligen Stehn in sich selber fühlen, und durch die Liebe, die als freie Gabe von Seele zu Seele gegeben wird, soll der Mensch zum Menschen geführt werden. Eine Liebe also, die soll durch das Christusprinzip in die Erdenmission hineinkommen, eine Liebe immer mehr vergeistigt, die immer mehr über das materielle erhaben ist und in das Geistige immer mehr aufsteigt. Ausgegangen ist die Liebe von der niedrigsten Form, die an die Sinnlichkeit gebunden ist. Diese Liebe war im ursprünglichen Menschen in den Zeiten der Erde, in denen die Menschen durch die Blutsbande, durch die Verwandtschaftsgrade verbunden waren. Und man hält ungeheuer darauf, dass die Liebe diese materielle Basis der Blutsverwandtschaft habe.

Jesus war gekommen, um diese Liebe zu vergeistigen, um auf der einen Seite die Menschen loszureissen aus den Blutsbanden, auf der anderen Seite die Menschenseele zur Menschenseele in geistiger Liebe zu bringen. Dazu war er gekommen, die Kraft und den Impuls zu geben. Innerhalb des Bekenntnisses des alten Testaments haben wir im vollsten Sinne noch das ausgedrückt, was wir die Zusammengehörigkeit zur Gruppenseele und die Grundlage des einzelnen Ich im Gesamt Ich nennen können. Wir haben gesagt der Ausspruch: Ich und der Vater Abraham sind eins, das bedeutet etwas für die Bekenner des alten Testaments. Er bedeutet das Sichgeborgenfühlen in einem Ganzen. Der Bekenner des alten Testaments fühlte das Blut, das herunterrollte durch die Generationen. Und nur die betrachtete man als zusammengehörig welche aus einer solchen Art Menschenfortpflanzung hervorgegangen waren, durch welche die Blutsbande aufrecht erhalten blieben. Ganz im Anfang der Menschheitsentwicklung wurde überhaupt nur geheiratet im allerengsten Kreise, nur innerhalb des Blutsverwandten Stammes. Die nahe Ehe war das, woran man festgehalten hat. Immer mehr erweiterte sich das aber, was engste Blutsbande waren. Man heiratete später heraus aus dem Stamm, aber noch lange nicht hinaus aus dem Volke. Und das Volk des alten Testaments war ein solches, das fest daran hält, das die Volksblutsverwandtschaft aufrecht erhalten bliebe. Der ist einer, der zu den Juden gehört, der dem Geblüthe nach ein Jude ist. Das Volk hält als solches an der Gruppen-seelenhaftigkeit fest. An dieses Prinzip wendet sich Christus nicht, er wendet sich an die, die das Prinzip der blossen Blutsverwandtschaft durchbrechen und zeigt das Wichtigste, was er zu sagen hat, daher

zunächst nicht innerhalb Judäa, sondern in Galliläa. Das war das Gebiet, wo Völker aus allen möglichen Stämmen und Völkern gemischt waren. Galiläer bedeutet der Mischling, zu ihnen geht Christus, die am meisten gemischt waren. Und aus der Art und Weise, wie dort die Fortpflanzung geschieht, daraus soll hervorgehen, das, was eben nicht an Blutsbande, an eine materielle Grundlage der Liebe gebunden ist. Daher wird das auf einer Hochzeit gesagt, weil da eingeleitet wird die Fortpflanzung der Menschheit. Und er zeigte es nicht an einer Hochzeit zwischen Blutsverwandten, sondern an einer Hochzeit, wo man unabhängig von den Blutsbanden heiratet. Deshalb wird es das erste mal auf einer Hochzeit gezeigt, weil dort das Prinzip der Liebe gezeigt werden soll.

Wenn wir uns das klar machen wollen, dann müssen wir einen Blick werfen auf die Evolution der Menschheit. Oftmals ist betont worden von mir, w meine lieben theosophischen Freunde, dass für den, der auf dem Boden des Ockultismus steht, es eigentlich etwas äusseres bloß materielles nicht giebt. Alles materielle ist der Ausdruck des Seelisch-Geistigen. Wie ihr Leib der Ausdruck für das Seelisch-Geistige ist, so ist das Licht der Sonne ebenfalls der Ausdruck für seelisch geistiges Licht. Alle scheinbar materiellen Vorgänge sind zu gleicher Zeit der Ausdruck tiefer geistiger Vorgänge. Der Ockultismus leugnet nicht das Materielle, nur ist das grob materielle in irgend einer Beziehung der Ausdruck eines Geistigen. So entsprechen den wichtigsten geistigen Entwicklungs Vorgängen in der Menschheit immer materielle Parallel Tatsachen.

Wenn wir im Geiste zurückblicken auf die Entwicklung der Menschen von einem gewissen Zeitpunkte ab, wo die Menschen noch im Westen auf der früheren Atlantis waren, und wo die atlantische Flut verschiedene Generationen hinweggespült hat, so können wir den Sinn dieser Entwicklung begreifen. Die Menschen der Atlantis waren die 4. unsere jetzige Rasse ist die 5. Der Sinn der Entwicklung der Menschheit von der vierten zur fünften Rasse herüber können wir, wenn wir ihn vom Rassenstandpunkt aus fassen, gerade als den ins Auge fassen, wo aus der noch völlig in die Gruppenseele getauchten Menschheit der Atlantis nach und nach sich entwickeln soll das Einzel Ich der menschlichen Persönlichkeit in der nachatlantischen Zeit. Das, was Christus geistig brachte durch seine mächtigen Impulse, das musste zuerst langsam vorbereitet werden. Das, was Jahve getan hat, das war das, dass er in den Astralleib das Gruppen seelen Ich hineingelegt hat und vorbereitet hat den Astralleib zur langsamen Reifung, um aufzunehmen das völlig selbstständige Ich bin. "Nicht anders aber konnte dieses Ich bin" erfaßt werden, als wenn auch sein physischer Leib ein geeignetes Werkzeug wurde, um dieses Ich bin zu beherbergen, wenn es kommt durch Christus. Sie können sich vorstellen, dass vielleicht der Astralleib so fähig sein könnte ein Ich aufzunehmen. Ja aber wenn der physische Leib so ist, dass wenn der Astralleib ihn des morgens bezieht, dieser physische Leib kein Instrument sein kann um das Ich zu denken und zu fassen, dann ist es nicht möglich, das "Ich bin" aufzunehmen. Es muss immer der physische Leib ein Werkzeug sein für das, was der Geist hier auf diesem Erdenrund in sich ausprägt. Also musste zu der Zeit, als das Ich-sein herangereift war, auch der physische Leib vorbereitet sein, ein Werkzeug zu werden. Und das geschah in der Evolution. Wir können die Prozesse verfolgen, durch die der physische Leib vorbereitet werden ist, ein Träger des Selbstbewussten, des Ich-bin-begabten Menschen zu sein. Sogar in der Bibel wird angedeutet, dass der, der

der im gewissen Sinne der Stammvater der nachatlantischen Menschheit ist, **Noah**, der als der erste Weintrinker uns vorgestellt wird, als der, der die Wirkung des Alkohols, des Weines, erlebt. - Da kommen wir auf ein Kapitel, was besonders schockierend sein wird. Das, was in der nachatlantischen Zeit als hoher Dienst in alten Kulturen als besonderer Kultus auftritt, ist der Dionisos Kult. Sie wissen, wie dieser Kult in Zusammenhang mit dem Wein gebracht wird. Dieser ~~müchtige~~ Stoff der Natur wird allerdings den Menschen in der nachatlantischen Zeit zugeführt und er wirkt wie alle Stoffe jetzt auf die Menschheit. So sonderbar es Ihnen scheint. Was bewirkt nun die Aufnahme des Alkohols? Sie wissen, dass jeder Stoff wirkt und der Alkohol hat bestimmte Wirkungen auf den menschlichen Organismus. Er hat nämlich eine Mission, die Mission, den menschlichen Leib so zu präparieren, dass der Mensch abgeschnitten wurde (mit) von dem Zusammenhange mit dem Göttlichen und das persönliche Ich bin herauskommen konnte. Der Alkohol hat die Wirkung, dass er in einer gewissen Weise abschneidet den Zusammenhang mit der geistigen Welt, in der der Mensch früher war. Diese Wirkung hat er noch heute, er ist nicht umsonst in der Welt gewesen, denn künftig wird man sagen können gewesen. Er ist gekommen, um den physischen Leib in die Materie herunterzuziehen, damit der Mensch egoistisch würde, das Ich für sich zu beanspruchen und sich nicht mehr als Volksseele zu fühlen den entgegengesetzten Dienst, (den die) von dem, den die höchste Geistigkeit getan, hat der Alkohol getan. Er hat den Menschen egoistisch gemacht, dass er aufnahm das Ich bin als *Gruppen-Seele-Mensch*, hätte der Mensch den Alkohol nicht aufgenommen dann hätte er nicht die geistige Kehrseite des Ich bin die freie Gabe des Ich bin in sich aufnehmen können. Deshalb ist die Entwicklung in der nachatlantischen Zeit ausgestattet worden mit dem Dionisos-Kult, weil dieser Kult ein Symbolum war für die Function und Mission des Alkohols. Jetzt wo die Menschheit wiederum zustrebt, den Weg zurückzufinden; wo das Ich so weit entwickelt ist, dass der Mensch wieder zurückfinden kann, den Anschluss finden kann, an die göttlichen Mächte, jetzt ist die Zeit gekommen, wo anfangs sogar aus dem Unbewussten heraus, eine gewisse Reaction eintritt. Solche Dinge haben ihre tiefe Begründung. Diese Reaction gegen den Alkohol tritt ein, weil viele Menschen heute unbewusst fühlen, dass soetwas nicht ewig ist, was eine Aufgabe hatte in einer gewissen Zeit. Es braucht niemand das als für den Alkohol gesprochen aufzufassen. Für verschiedene Zeiten schickt sich auch verschiedenes.

Es taucht in einer Epoche, wo die Menschheit in Bezug auf den Egoismus am meisten ~~ist~~ primiert ist, auf die stärkste Kraft, die den stärksten Impuls geben kann, dieses Ich zurückzuführen: Die Kraft die in Christus pulsirt. Da muss sie hineinfallen, denn auf der einen Seite musste der Mensch, um selbstständig zu werden bis zum tiefsten heruntersteigen, auf der anderen Seite musste die stärkste Kraft kommen, die ihn wiederum zurückführt und den Impuls geben kann zurückzukommen.

So musste Christus andeuten in dem ersten Zeichen, das er gab für seine Mission 1. dass das Ich selbstständig werden soll, dass er sich an diejenigen wendet, die sich herausgelöst haben aus dem Zusammenhang mit dem Gruppenich. Er musste hingehen zu der Hochzeit, wo verschiedene Völker zusammengeströmt waren und die Körper unter dem Einflusse des Alkohols standen. Und Christus zeigt auf dieser Hochzeit, wie er hält mit seiner Mission, mit seiner Mission in bezug auf verschiedene Erdperioden. Wie oft wird deklamiert, dass die Verwandlung von Wasser in Wein eine symbolische Bedeutung habe, und Sie können es hören von den Kanzeln, dass diese Hochzeit, die Verwandlung von Wasser in Wein bedeuten würde, dass das schale altgewordene ~~Wasser~~ Wasser des

alt gewordene alten Testaments jetzt durch den kraftvollen Wein des neuen Testaments abgelöst werden soll. Es waren vermutlich Weinliebhaber, die diese Art der Auslegung geliebt haben. Denn so einfach liegt die Sache nicht. Es muss festgehalten werden, dass Christus sich sagte: Meine Mission ist eine solche, dass sie in eine fernste Zukunft hineinreicht. Dem Menschen als selbstständigen Menschen soll wieder gebracht werden der Zusammenhang mit der Gottheit, die Liebe zur Gottheit als freie Gabe des selbstständigen Ich. Diese Liebe zur Gottheit die früher da war, als der Mensch durch den inneren Zwangsimpuls einer Gruppenseele jene Verbindung mit der Gottheit fühlte, die sollte der Menschheit wiedergebracht werden.

Fassen wir jetzt die ganze Stimmung der Menschheit auf, fassen wir einmal vor allen Dingen die Gedanken, die man damals hatte: Man sagte, der Mensch war einstmal verbunden mit der Gruppenseele und fühlte seinen Zusammenhang. Er hat sich herunter entwickelt. Das betrachtete man als eine Art sich zusammenbringen mit dem Materiellen, als Degeneration, Abfall von dem Göttlichen. Man sagte dazu etwas anderes. Man sagte: woher ist denn dieses gekommen, was der Mensch jetzt hat, das grob Materielle.

Je weiter wir in der Erdenentwicklung zurückgehn, desto mehr finden wir, dass die festen Stoffe, die in der Erde sind, immer unter dem Einflusse viel wärmerer Zustände in das Flüssige übergehn. Sie wissen dass unsere Physik, die Erde aus Dampf herausgeboren werden lässt u.s.w. Wir wissen aber, dass damals, als die Erde noch ganz ein flüssiger Planet war, schon der Mensch vorhanden war. Aber damals war er am wenigsten losgelöst von der Gottheit. Das Loslösen leitete sich ein, indem die Erde sich nach und nach befestigte und indem vermaterialisierte sich auch der Mensch. Der Mensch war schon im Wasser enthalten, aber natürlich konnte er nicht sein wie er heute ist. Je weiter wir zurückgehn, desto mehr fühlen wir, dass der Mensch noch in der Gottheit ist. Und gehn wir weiter zurück so müssen wir sagen: Da wird der Mensch herausgeboren, da ist er noch ganz verbunden mit der Gottheit. Alles, was ihn in die Materie hineingebracht hat hat ihn verunreinigt. Wir erinnern an seine Herkunft aus dem Wasser und die, die ihres Zusammenhangs mit der Gottheit sich bewusst werden sollten, wurden mit der Wassertaufe getauft. Das sollte das Symbolum sein dafür: Erinnert Euch, dass ihr unrein geworden seid mit der Materie und werdet Euch gewahr des alten Zusammenhangs mit der Gottheit. Werdet gewahr, wie ihr allmählich heruntergekommen seid zu dem jetzigen Standpunkt. So taufte auch der ^{Täufer} ~~Täufer~~ ~~Bewusstsein~~ ~~gaut~~ ~~das~~ ~~gehene~~ ~~den~~ ~~Zusammenhang~~ ~~Wassers~~ ~~auf~~ ~~Gottheit~~ ~~Symbolum~~ so waren alle Taufen gemeint in diesen ältesten Zeiten.

Jesus sollte mit etwas anderem taufen als mit Wasser. Er sollte die Menschen in Zusammenhang mit der Gottheit bringen, so dass sie sich erinnerten, wie sie vorher waren. Er sollte sie nicht auf die Vergangenheit weisen, sondern durch Entwicklung der Geistigkeit in ihrem Innern, durch den Geist, den heiligen ungetrübten Geist, sollten sie zusammenhängend werden mit der Gottheit. Die Wassertaufe war eine Erinnerungstaufe, was war im Zusammenhang mit der Gottheit. die Taufe mit dem heiligen Geist ist die prophetische Taufe, die hinweist auf das, was kommen soll. Und jener Zusammenhang, der verloren gegangen ist und an den erinnern sollte die Wassertaufe, der ist mit verlorengegangen durch das, was ausgedrückt wurde im Symbolum des Opferweins. Bei den Dionisiosfesten wurde das ausgedrückt. Dionisios ist der zerstückelte Gott, der in die Seelen eingezogen ist, so dass die Teile nichts mehr von einander wussten. Die Gottheit ist in viele Ichs zersplittert.

Materiell ist das, was durch den Alkohol in den Menschen gebracht ist. Aber Christus weiss ein grosses Prinzip einzuhalten, das ist das pädagogische Evolutionsprinzip.

Das muss immer wieder betont werden, meine lieben theosophischen Freunde, dass es absolute Wahrheiten zwar gibt, dass sie aber der Menschheit nicht ohne weiteres, zu jedem Zeitpunkte, überliefert werden können. Was in einigen Millionen Jahren gesagt werden kann, das können Sie heute nicht reden. Jeder Zeit gehören ihre besonderen Verrichtungen, ihre besonderen Wahrheiten. Warum dürfen wir heutze von Reinkarnationen sprechen? Warum dürfen wir in einer solchen Versammlung zusammensitzen und in unserer heutigen Epoche Theosophie pflegen?

Wir dürfen das, weil alle Seelen, die in Ihnen heute sind weil sie in so una so viel Körpern auf der Erde inkarniert waren. Gar manche Ihrer Seelen hat gesessen innerhalb der germanischen Leiber wo die alten **Druidenpriester** waren und das, was sie in ihrer Art als geistige Wahrheiten in den Mysterien aufgenommen hatten, in Form von Sagen und Mythen herausgebracht hatten. Und weil die Seele das damals aufgenommen hat, ist sie fähig bei der Wiederverkörperung eine höhere Stufe, nämlich die theosophische, derselben Wahrheiten aufzunehmen. Damals im Bilde, heute in der Form, wie die Theosophie es gibt. Aber auch schon damals hätte man die Theosophie vortragen dürfen. Es wäre aber Sünde gewesen von den alten Druiden Priestern, hätten sie die Wahrheit in derselben Form vorgetragen, wie es heute geschieht. Aber keiner, der den Gang der Menschheitsentwicklung versteht, wird etwa behaupten wollen, dass z.B. mit der Theosophie etwas dogmatisches Ewiges gegeben sei. Sie ist die Form, die jetzt und für den unmittelbar kommenden Menschentaugt. Wenn Ihre Seelen wiederverkörpert sein werden, dann wird dem Menschen in ganz anderer Form die Wahrheit verkündet werden. Und das, was man heute Theosophie nennt, das wird wie alte Erinnerungen erzählt werden, wie wir heute die ältesten Sagen und Märchen des Menschen, als alte Erinnerungen erzählen. So unsinnig ist der Okkultist nicht, dass er sagt. Es gibt in allen alten Zeiten Dummheiten den kindlichen Anschauungen der Menschen und wir haben es gegenwärtig so weit gebracht, dass wir die Wahrheit haben. Das überlassen wir den Monisten; denn die sind der Ueberzeugung, dass der Mensch jetzt die Wahrheit gefunden hat und dass die jetzige Form die endgültige ist. Nein, wir wissen, dass die Theosophie gerade diejenige Form ist, die für unsere Epoche taugt und wir arbeiten in dieser, um uns zur nächsten vorzubereiten. denn wäre die jetzige nicht da, dann würde die nächste auch nicht kommen. Niemals darf sich jemand darauf berufen, dass er die Gegenwart mit der Zukunft entschuldigt, das darf am allerwenigsten der Theosoph. Auch mit der Reinkarnations-Lehre wird mancher Unfug getrieben. Menschen sind mir vorgekommen, die meinten, sie brauchten in dieser Inkarnation noch nicht anständige Menschen zu sein, sondern könnten in der nächsten damit anfangen. Solche Menschen gibt es. Man muss solchen nur erwidern, das, was ihr tun werdet in der nächsten Inkarnation, das wird die Folge sein, von dem, was ihr jetzt tut. So müssen wir uns darüber klar sein, dass es etwas absolutes in den Formen der Wahrheit nicht gibt, sondern dass durchaus für eine jede Epoche das erkannt werden muss, was dieser Epoche des Menschen entspricht. Es musste der höchste Wahrheitsimpuls heruntersteigen bis zu den Lebergewohnheiten der damaligen Zeit d.h. Jesus musste sagen: Ja, der gewaltige Impuls, der da kommen wird durch das, was meine Mission im Geiste ist, der wird dazu führen, dass die Menschen durch den Geist sich zur Gottheit erheben, dass sie zurückkommen zu dem, was symbolisch ist durch die Wassertaufe.

jetzt dürfen wir nicht zelotisch am Wasser festhalten, indem wir zu den Leuten bei der Hochzeit sagen: Ihr müsst Wasser trinken; sondern wir müssen uns in die Gestze der Zeitepoche fügen. Das, was im Wasser symbolisiert wird, das wird durch den Geist geboten. Und Christus verwandelt Wasser in Wein zum Zeichen dafür, dass er nicht bloß für die da ist, die sich hinwegheben wollen durch das Symbol der Wassers Taufe, sondern dass er auch für die Menschen da ist, die ganz heruntergestiegen sind in die Materie.

In Galiläa sagt er das erste Zeichen seiner Mission und er schickt sich soweit in die Lebensgewohnheiten, dass er ihnen selbst das Wasser in den Reinigungskrügen in Wein verwandelt. Es ist bedeutsam, dass wir hingewiesen werden, dass hier sechs Reinigungskrüge stehen. Reinigung ist das, was durch die Taufe bewirkt wird. Man sprach in den Zeiten des Evangeliums eigentlich, wenn man die Tatsache des Taufens ausdrückte, nur vom Taufen; aber niemals das Wort: die Taufe, und was bewirkt wurde nannte man Reinigung. Niemals werden Sie im Johannes Evangelium das entsprechende Wort anders als Zeitwort finden, wenn es taufen heissen soll. Wenn es als Hauptwort gelten soll, wird die Wirkung ausgedrückt: die Reinigung, weil der Mensch sich erinnern soll an seinen gereinigten Zustand. Also wir haben es damit zu tun, dass selbst in den symbolischen Krügen für das Reinigungsoffer, dass selbst da der Christus-Jesus das einlässt, was der Zeitepoche zukommt. So wird uns gerade etwas von der tiefsten Mission des Christus in dieser Hochzeit zu Kana ausgedrückt und dadurch musste er sagen:

"Es wird meine Zeit kommen, die Zeit in der Zukunft, jetzt ist sie noch nicht da. Und wie ich hier zu wirken habe, dass hängt zum Teil zusammen mit etwas, was gerade überwunden werden muss durch meine Mission."

Er steht sozusagen mit einem Fuss in der Gegenwart und weist mit dem anderen in die Zukunft hinein. Das ist das was zeigt, dass der Christus, der im vollen Sinn des Wortes auf dem Boden stehende Mann, nicht im absoluten Sinn, sondern im Kultur-pädagogischen Sinne zu wirken hat, wie es die Zeit braucht. Die Mutter ist es, daher, die ihn auffordert, indem sie sagt: Sie haben nicht Wein. Und er sagt: oh, Weib, das, was ich jetzt zu vollbringen habe, hängt mit alten Zeiten zusammen mit Dir und mir, denn meine eigentliche Zeit, wo der Wein zurückverwandelt wird in Wasser, ist noch nicht gekommen. Und jetzt sagt er, was sie tun soll. Wie hätte es denn sonst einen Sinn (abgesehen davon, dass es brutal ist, ihn die Worte: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen, sprechen zu lassen) dass er doch befolgt, was die Mutter bittet. Es hat nur unter der Voraussetzung einen Sinn, dass es beweist, dass durch die Blutsverwandtschaft der gegenwärtige Zustand der Menschheit herbeigeführt ist, der gebraucht des Einschlages des Alkohols, um aus den Blutsbanden heraus das selbstständige Ich des Körpers zu lösen und dass man mit diesen Verhältnissen noch rechnen muss, dass aber eine spätere Zeit kommen wird, die seine Zeit ist.

Kapitel für Kapitel wird uns jetzt im Johannes Evangelium ein Zweifaches gezeigt. I. wird uns gezeigt, dass alles, was mitgeteilt wird, für die mitgeteilt wird, die okkulte Wahrheiten, Ereignisse der höheren Welten zu begreifen vermögen. Heute wird eine exoterische Theosophie vorgetragen, so dass eine Zahl von Menschen wissen kann von den höheren Welten durch Aufnahme der Theosophie. Da damals wussten nur die, die bis zu einem gewissen Grade eingeweiht waren. Schon damals konnte nur der begreifen, was Jesus zu sagen hatte, der vermochte, der-- ausser dem physischen Leibe wahrzunehmen, der also eingeweiht war. Die im Leibe konnten das nicht, es mussten solche sein, die aus dem Leibe heraustreten konnten und dann, wenn sie ausserhalb des Leibes waren, sich den geistigen Welten

bewusst werden konnten. Wollte also Christus zu solchen reden, die ihn verstehen konnten, dann mussten es solche sein, die geistig wahr nehmen konnten. Wollte er eine solche tiefe Wahrheit, wie die wieder geborene Seelverkündigung, dann musste er es einem solchen verkündigen, der geistig sehen konnte. Tut er das? Im nächsten Kapitel sehen wir wie Nikodemus die wichtigsten Wahrheiten verkündigt werden über die Wiedergeburt der Seele. Verkündet er denn diese Wahrheit dem Nikodemus als einem solchen, der im geistigen Sinne sieht? Sie brauchen nur zu lesen.

„Es war ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht“ d.h. ausserhalb des physischen Leibes, wo er mit dem geistigen Auge sieht, indem er sich seiner geistigen Sinne bedient. So wie Nathanael und Christus sich verständigen als Ringeweihete, so sehen wir, wie auch hier ein gewisses Verständnis angedeutet wird, oder wenigstens eine gewisse Verstandnisfähigkeit. Und das andere, was gezeigt wird, dass Christus immer eine Mission erfüllen will, welche absieht von den unmittelbaren Blutsbanden, das wird dadurch gezeigt, indem der Christus hinget zu ~~den Pharisäern~~ Samariterin am Brunnen, ihr giebt er die Unterweisung, die er denen geben will, die eben nicht aus dem gleichen Blute stammen, sondern deren Ich herausgehoben ist aus der Blutgemeinschaft. Da kommt ein Weib aus Samaria zum Wasserschöpfen. Christus spricht zu ihr „Gieb mir zu trinken“. Spricht das Samaritische Weib: „Wie bittest Du von mir zu trinken, so Du ein Jude bist und ich bin ein samaritisches Weib“, denn ein Jude hatte keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Darauf wird besonders hingewiesen, dass das etwas höher ist: Es ist Christus, der zu der dem Volke-entwurzelten geht. Und gleich darauf steht: „Nicht nur das, was sich durch Blutsbande zusammen schliesst in Volksheiraten, sondern auch das, was sich nach den Blutsbanden in Stände sondert, das durchbricht er. Nicht nur zu denen geht er, die einen Anspruch darauf haben, sondern zu denen, die aus den Gruppenseelen herausgehoben sind, deren Ich entwurzelt ist: Er heilt den Sohn des Königlichen. Das wird besonders hervorgehoben; der nach Auffassung der Juden fremd ist, denn er ist ein Königlicher.“

Überall werden Sie darauf hingewiesen, dass Christus der Missionar ist vom selbstständigen Ich, das sich in jedem Menschen persönlich findet. Daher darf er sagen: Ich spreche, wenn ich von mir spreche, gar nicht im höheren Sinn etwa von einem da drinnen sitzenden Ich. Wenn ich „Ich bin“ spreche, spreche ich von der Wesenheit, die in jedem Menschen ist Ich spreche von dem „Ich bin“ das ein jeder in sich finden kann. Mein Ich ist eines mit dem Vater und deshalb ist es ein Ewiges. Das ist der tiefe Sinn der Unterweisung, die er der Samariterin giebt. Aber dadurch wird so manches Wort klar, über das man hinweg liest.

An eins möchte ich erinnern, an etwas, was Ihnen den rechten Sinn und ein tiefes Verständnis des Johannes Evangeliums eröffnen kann. Es ist das Wort im dritten Kapitel Vers 32-34. Genau wird es so gelesen:

Johannes der Tauffer sagt: „Der von oben her kommt, ist über alle. Wer von der Erde ist redet von der Erde. Wer vom Himmel kommt der ist über alle, und zeugt, was er gesehen hat. Sein Zeugnis nimmt niemand an. Wer es aber annimmt, der besiegelt es, dass Gott wahrhaftig sei. Denn welchen Gott gestanden hat, der redet Gottes Wort, denn Gott giebt Geist nicht nach Maass.“

Welcher Mensch versteht diese Worte nach der genauen Uebersetzung? Was ist das für ein Gegensatz, wer von Gott kommt, redet Gottes Wort und Gott giebt Geist nicht nach Maass, wie hängen diese

Sätze zusammen? Christus will folgendes sagen durch unzählige seiner Reden, die von dem Verfasser des Johannes Evangeliums immer wiederholt werden. Er will sagen: Wenn ich vom Ich spreche, so spreche ich vom ewigen Ich, das eins ist mit dem Vater, mit dem geistigen Urgrunde der Welt, dann spreche von etwas, das im Innern der menschlichen Seele wohnt. Hört ^{mich} ~~man~~ jemand an und er redet vom niederen Ich, das nichts fühlt vom ewigen Ich, der nimmt mein Zeugnis nicht an, der versteht mich gar nicht, denn ich kann nicht von etwas sprechen, was von mir zu ihm überfließt. Da wäre es nicht selbstständig. Er muss selbst das "Ich bin" entdecken, er muss selbst entdecken Gott, den ich verkündige. Es muss jeder in sich selbst, als im ewigen Urgrunde, das Ich finden. Hier aber ist die Rede davon, das ~~z~~ ^{er} geredet wird in dem alten Sinn der Gottesidee, das wird sehr genau angedeutet. Ein paar Verse zurück da steht: Johannes taufte aber noch nahe bei Salem, denn Johannes war noch nicht ins Gefängnis gelegt. Da erhob sich die Frage unter den Jüngern über die Reinigung, d.h. die Form der Taufe.

Wenn man eine solche Frage über die Reinigung in diesem Kreise erhob, da sprach man immer vom Zusammenhang des Menschen mit dem Göttlichen und von dem Niedertauchen in die Materie. Das alles bedeutet das. Man sprach also von der alten Gottesidee, wie man im Zusammenhang mit der Gruppenseele durch diese alte Gottesidee mit Gott Zusammenhang gehabt hatte. So wurde da geredet über die Reinigung. Da sagten die anderen: Ja aber Jesus tauft ^{also}. Und da muss ihnen der Täufer klar machen, dass das, was durch Jesus in die Welt kommt, etwas ganz Besonderes ist. Und er macht es ihnen klar, dass er nicht jenen Zusammenhang lehrt, der in der alten Taufe symbolisiert wird, sondern den, der durch die freie Gabe des selbstständigen Ichs selbst geführt wird. *Er sagt:*

"Ein jeder muss in sich selbst das "Ich bin" den Gott" entdecken. Ist das Christus Wort in der Lage, den Gott bei anderen in der eigenen Seele zu entzünden, dann appelliert der andere an seinen Gott in sich, dann wird der Zuhörer gewahr, dass er selbst von Gott gesandt ist. Ein solcher, der von Gott gesandt ist, der also entzündet wird zum Fühlen, wie er von Gott gesandt ist, der bringt auch das geistige Verständnis entgegen, der wird im vollsten Umfange Gott im Geist und in der Wahrheit verkündigen und nicht mehr in der Blutsverwandtschaft."

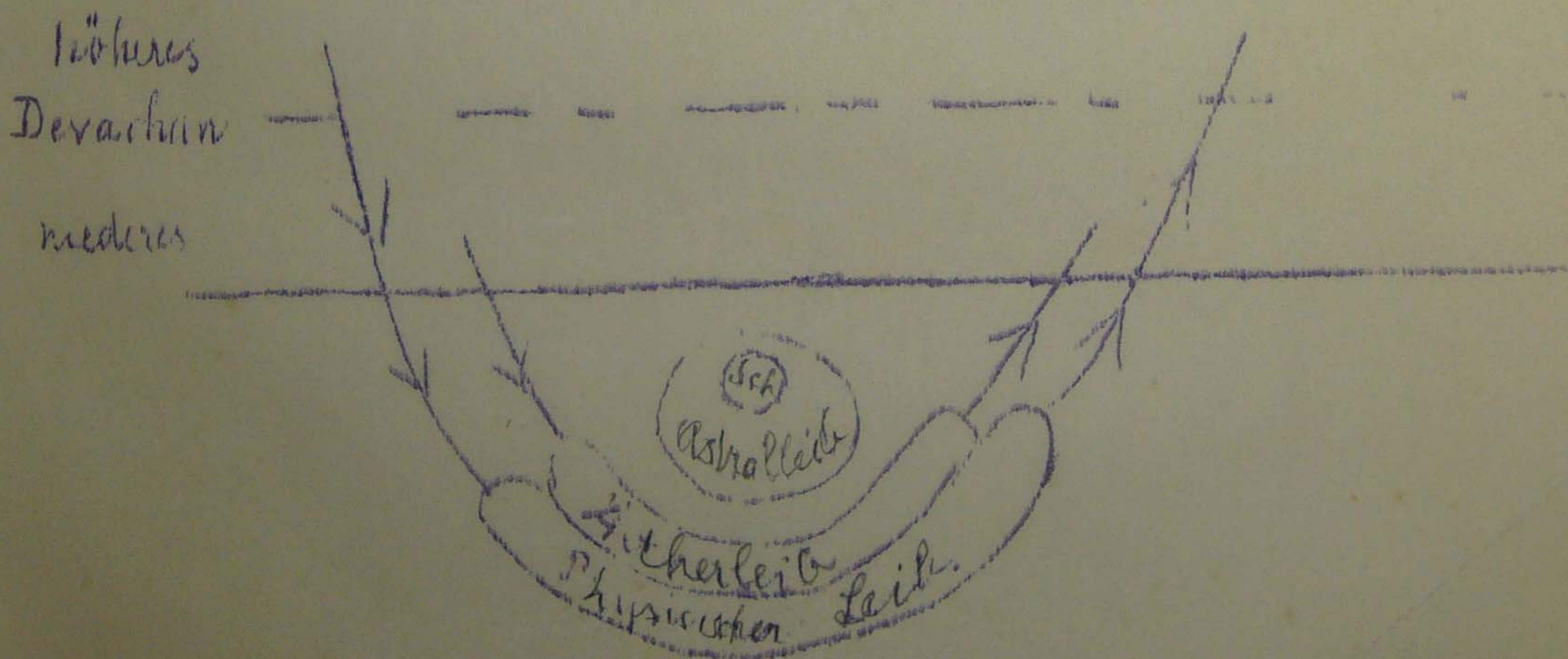
Wir übersetzen jetzt dem Sinn nach wie diese Worte heißen müssen. Wir bekommen das Material zu übersetzen, wenn wir einen Blick werfen, wie diese Lehren waren, die die Bekenner des alten Testaments hatten über ihren Zusammenhang mit Gott. Die waren in vielen Büchern kunstvoll aufgeschrieben. Wir brauchen nur an die Psalmen erinnern, in welchen wunderbaren Tönen vom Zusammenhang des Menschen mit seinem Gott erzählt wird. Was in so wunderbar gefügten Reden im alten Testamente verkündet worden ist, in all dem redete man nur vom alten Blutszusammenhange, als Grundlage des Zusammenhangs mit der Gottheit. Man konnte viel, alles mögliche lernen; aber man lernte nie mehr, als wie man mit diesem alten Gotte zusammenhängt. Wollte man aber Christus verstehen, dann brauchte man alle diese alten Gesetze, alle die alten Künstlichkeiten nicht, sondern war man ergriffen und soweit, dass man in sich das geistige Ich erfasste, dann konnte man zwar nicht ein volles Wissen haben von der Gottheit, dann konnte man hören von den Lippen des Christus, man hatte die Vorbedingung zum Verstehen. War man auf diese Weise gewahr geworden, dass man in seinem "Ich bin" selbst von der Gottheit gesandt worden ist, so brauchte man die Psalmen nicht. Man brauchte bloß das Einfachste, und das waren lallende Ausrufe, die brauchten es

es nur zu sein und sie werden von Gott zeugen. Es brauchten nur einzelne Worte zu sein, die gar kein Maass hatten. Die Psalmen hatten ein gewaltiges Versmas. Das alles konnte zu Gott führen. Aber das Lallen von Christus, das konnte Verständnis bringen.

Der, der nur den irdischen Zusammenhang mit Gott weiss, der redet im Versmaass der Psalmen. All sein Metrum führt ihn zu nichts anderem, als zu dem alten Gotte. Der aber, der aus geistiger Welt kommt, der ist über alle und der kann Zeugnis geben von dem, was er gesehn und gehört hat. Aber sein Zeugnis nehmen die, die nur in der gewohnten Weise ein Zeugnis annehmen, nicht an. Wenn es solche giebt die es annehmen, sind es solche die eben durch die Annahme zeigen, dass sie verspüren, dass sie von Gott gesandt sind.

Den nächsten Satz müssen wir wie folgt übersetzen: Der, der fühlt, dass er von Gott gesandt ist, der offenbart selbst in seinem Lallen Gottesworte; denn der Geist der gemeint ist, der braucht sich durch kein Metrum, durch kein Silbenmaass auszusprechen, sondern kann das in der aller einfachsten Weise. Das liefert uns das Verständnis. So wird uns durch ein solches Wort gezeigt, dass Christus appelliert an das selbständig gewordene "ich bin" in jeder Menschenseele. Maass müssen Sie hier nehmen als das Wort, das in ähnlicher Weise gemeint ist wie Silbenmaass, wie kunslos aufgebaute Sprache. Dann bekommt es einen Sinn. So ist es gemeint und der vorhergehende Satz heisst wörtlich: Der erzeugt selbst im Lallen Gottes oder göttliche Sprache.

Von diesem Ausgangspunkt wollen wir das Johannes Evangelium in der nächsten Stunde weiter betrachten.



6. Vortrag . Nachschrift von Max Hübner .
(Gespräch mit Nicodemus)
(Lemurische und atlantische Zeit , Mond , Sonnen und Saturn- Zustände)

Meine lieben theosophischen Freunde !

Es ist bereits darauf hingewiesen , dass wir in dem Gespräch des Christus Jesus mit Nicodemus die Unterredung des Christus zu sehen haben mit einer Persönlichkeit , die imstande ist , das wahrzunehmen , was einer ausserhalb des Leibes durch höhere Erkenntnis - Organe wahrnehmen kann . Das ist angedeutet dadurch , dass Nikodemus kam bei Nacht , d.h. in einem Bewusstseins Zustande , in dem sich der Mensch nicht bedient seiner äusseren Organe . Wir wollen uns nicht auf triviale Erklärungen einlassen . In diesem Gespräch ist hauptsächlich die Rede davon , dass es eine Wiedergeburt giebt aus Wasser und Geist . Erinnern Sie sich der Worte , dass Christus zu Nikodemus zu einer Wiedergeburt spricht . Im dritten Kapitel Vers 4 steht : " Wie kann der Mensch geboren werden , wenn er alt ist u.s.w. Und Jesus antwortete : Amen , Amen . Es sei denn , dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist , so kann er nicht in den Himmel kommen " .

Dass diese Worte mit der Golowage zu wägen sind haben wir schon gesagt . Auf der einen Seite gilt , die Worte müssen im buchstäblichen Sinne genommen werden , auf der anderen Seite gilt auch das : Wir müssen diesen buchstäblichen Sinn erst erkennen . Es wird oft gesagt : Der Buchstabe tötet , aber der Geist macht lebendig . Die , die das zitieren , wenden das manchmal in einer sonderbaren Weise an und betrachten diesen Satz als Freibrief , ihre Phantasie aus diesen Urkunden herauszulesen und sagen dann jemandem , der sich Mühe giebt : Ach , was geht uns der Buchstabe an , er tötet . Solche stehen auf derselben Höhe , als der , der sagt : Der Geist ist das eigentlich Lebendige , der Körper ist ein totes . Deshalb erschlagen wir den Menschen dann wird sein Geist dadurch lebendig werden . Diese Menschen wissen nicht , dass der Geist sich stufenweise bildet , dass der Geist benutzen muss diese Organe des physischen Leibes , um das Erlebte aufzunehmen und nach dem Geiste hinaufzutragen . So müssen wir in den Buchstaben eindringen , dann können wir den Buchstaben töten , wie der Menschenleib vom Menschengeiste abfällt , wenn der Menscheng Geist alles herausgeholt hat aus dem Leibe . Nun liegt gerade in dem Kapitel , worin vom Gespräch mit Nicodemus die Rede ist , ausserordentlich Tiefes .

Wir können nur eindringen in den Sinn dieses Kapitels , wenn wir die Evolution des Menschen noch weiter zurück verfolgen , als wir es schon getan haben . Wir werden heute den Menschen einmal bis in viel höhere Zeiträume der Erdenentwicklung zurückverfolgen . Damit Sie aber nicht gar zu sehr schockiert sind über die früheren Entwicklungszustände , möchte ich Sie nocheinmal in die alte atlantische Zeit zurück führen .

Unser Menschenvorfahren lebten vor jener grossen Umwälzung , die in den Sündflutsagen enthalten ist , drüben im Westen in einem Lande , das heute nicht mehr existiert und wo heute der atlantische Ocean ist . Die Atlantis beherbergte unsere Vorfahren . Wenn wir die letzten Zeiten dieser Periode erforschen , dann finden wir dass der Mensch nicht gar zu unähnlich war seiner heutigen Gestalt .

Aber in der ersten Zeit jener Periode war er ganz verschieden von der heutigen Gestalt. Wenn wir noch weiter zurückgehen, dann finden wir, dass der Mensch früher gelebt hat in Lemurien. Das ist ebenfalls durch eine mächtige Umwälzung zu Grunde gegangen. Es war an der Stelle die heute zwischen dem südlichen Asien und Australien liegt. Wenn wir die Menschen dieser Zeit mit hellseherischen Blicken prüfen würden, dann würden wir finden, dass sie sehr verschieden waren von den heutigen Gestalten. Es ist nicht notwendig, dass ich diese lemurischen und die ersten atlantischen Gestalten der Form nach beschreibe. Die Gestalt, die grundverschieden war von der, der heutigen Menschen und würde Ihnen recht unwahrscheinlich vorkommen. Aber in einer gewissen Beziehung müssen wir sie, wenn auch zunächst äußerlich, beschreiben.

Wir wollen annehmen, Sie könnten sich mit den jetzigen Sinnen zurückversetzen in die letzten lemurischen und ersten atlantischen Zeiten und Sie würden die Erdoberfläche betrachten. Für solche sinnlichen Wahrnehmungen wie heute würden Sie den Menschen auf der Erde nicht finden. Er war damals noch nicht in einer solchen Form vorhanden, dass Sie ihn mit den heutigen Sinnen hätten sehen können. Gewisse Gebiete auf der Erde waren schon annähernd so wie Inseln, herausragend, waren aber noch nicht solche Festländer, wie heute die Festländer sind, sondern es waren weiche Erdmassen, zwischen denen Feuergeualten spielten, so dass solche Gebiete fortwährend durch vulkanische Geualten heraufgetrieben werden und wiederum untergehen. Es ist noch ein im Feuer tätiges Element der Erde tätig.

Auf gewissen Gebieten, die sich schon abgekühlt haben, da waren die Vorläufer unserer heutigen Tierwelt, groteske Gestalten, Vorläufer unserer Amphibien und Reptilienwelt u.s.w. aber vom Menschen würden Sie nichts sehen können, weil der Mensch einen so festen, dichten physischen Leib gar nicht hatte. Sie müssten den Menschen in den Wassermassen und Dampf Wassermassen suchen. Es war so als wenn Sie heute ins Meer schwimmen und von den niederen Tieren nichts sehen. Im Wasserdampfgebiet um die Erde herum würden Sie den physischen Leib des Menschen finden. Je weiter wir zurückgehen, desto dünner und wasserähnlicher ist der physische Leib. Erst während der atlantischen Epoche verdichtet er sich immer mehr. Aus dem Wasser heraus verdichtete sich dieser Mensch und stieg dann immer mehr und mehr auf den Erdboden. Deshalb ist es in der Tat richtig, dass der physische Mensch verhältnismässig spät die Erdoberfläche betritt. Er steigt aus dem Wasserluftraum herab und kristallisiert sich nach und nach.

Wenn wir ganz weit zurückgehen, dann finden wir, dass der Mensch sich nicht von seiner Umgebung unterscheidet. Wir kommen damit ziemlich an den Anfang unseres jetzigen Erdenplaneten.

Wir wissen, dass dieser aus dem alten Monde, dem Kosmos der Weisheit, hervorgegangen ist. Er war nicht immer das, was wir heute Erde nennen, feste Erde. Auf den der Erde vorangehenden Verkörperungen unseres (Erde) Planeten waren die physischen Verhältnisse ganz anders. Auf dem alten Saturn hat es nicht so ausgesehen, wie jetzt auf der Erde. Keinen Felsen gab es, auf die Sie hätten treten können, keine Bäume zum Klettern. Wenn Sie aus dem Weltraum sich genähert hätten dem Saturn - Planeten, wie er in im mittleren Zustande seiner Entwicklung war, da hätten Sie nicht etwa irgend einen besonderen Weltenkörper gesehn, sondern, wenn Sie an ihn herangekommen wären, da hätten Sie etwas sonderbares gespürt, nämlich, dass Sie in eine Region hineinkommen, wie in einen Backofen. Die einzige Wirklichkeit des alten Saturn war eine solche, dass er einen anderen Wärme - Zustand hatte, als seine Umgebung.

Der Okkultismus unterscheidet ~~sich~~ nicht, so wie die gegenwärtige Trivial-Wissenschaft 3 Zustände der Materie, sondern mehr Zustände. Der Physiker sagt, es giebt feste flüssige und gasförmige Körper. Aber der Saturn war noch nicht einmal Gasförmig. Wir unterscheiden im Okkultismus noch den vierten Zustand: die Wärme. Nur aus Wärme bestand dieser alte Saturn. Und wenn wir vom Saturn zur Sonne hinaufrücken, da erleben wir zugleich eine Verdichtung dieses alten feutigen Planeten Saturn. Die Sonne ist die erste Verkörperung dieses Planeten, die gasig ist. Die Sonne ist zuerst Gas - oder luftförmig. Der Mond verdichtet sich weiter zum flüssigen Körper, der später, als die Sonne ihn verlässt, andere derbere Formen annimmt. Das, was wir heute mineralische Erde nennen, Felsmasse Ackerkrume, das ist auf dem alten Monde noch nicht vorhanden gewesen. Als nun unsere Erde mit ihrer Entwicklung anfängt, da muss sie noch einmal die früheren Zustände wiederholen. Ein jeder Körper oder ein jedes Wesen im Kosmos wiederholt seine früheren Zustände. Als unsere Erde den Mondzustand noch einmal durchläuft, besteht sie aus dünnem Wasser mit Wasserdampf gemischt. Zum Flüssigen bringt sie es, als zum Dichtesten. Diese wässrige Kugel die im Weltenraum frei schwebte war zum Teil durchzogen von dünnem Wasser mit Wasserdampf vermischt und da ist der Mensch schon drinnen. Weil noch keine festen Substanzen abgesetzt waren, kann der Mensch in dieser wässrigen Kugel drinnen sein. Vom heutigen Menschen ist drinnen sein Ich sein Astralleib. aber dieses Ich und dieses Astralleib fühlen sich noch nicht als abgesonderte Wesenheiten, sondern ~~sie~~ sie fühlen sich wie eingebettet im Schosse göttlicher geistiger Wesenheiten. Nun bilden sich in diesen Einschüssen ganz dünne feine Menschenanlagen (Figur 1) Diese Figur soll darstellen die für die äusseren Sinne unsichtbaren Astral-Iche, die so eingebettet sind in der wässrigen Erdenkugel und die holen sich heraus die erste Anlage zum physischen Menschenleib. Der Mensch mit dem physischen und Aetherleib in ganz ganz dünnem Zustande, gliedert sich heraus. Wenn Sie das verfolgen würden Sie die erste Anlage des physischen und Aetherleibes finden, umgeben vom Astralleib und Ich. Das, was heute im Bette liegen bleibt von Ihnen beim einschlafen, das bildet sich in seiner ersten Anlage in diesem weit zurückliegenden Erdenzustand; es bildet sich der erste Menschenkeim, der noch ganz umhüllt ist vom Astralleib und Ich. Es verdichtet sich die wässrige Dampfmasse, und Astralleib und Ich geben Veranlassung, dass sich da die erste Menschenanlage eingliedert in dieser ursprünglichen Wassererde. Wir wollen jetzt nur den Gang der Menschen, nicht den der Tiere und Pflanzen verfolgen. Das nächste, was sich bildet ist folgendes.

Das Wasser verdichtet sich und es scheidet sich Luft und Wasser. Die Folge davon ist, dass der Menschenleib physischer und Aetherleib) dichter wird, dass er selbst luftartig ist und in sich aufnimmt das Feuerelement. Was früher wasserartig war, das wird jetzt allmählich luftförmig. Der physische und der Aetherleib ist aus Luft, die durchströmt ist ^{von Feuer} Astralleib und Ich umgeben ~~sie~~. Das alles bewegt sich in dem, was vom Wasser übrig geblieben ist, in Wasser und Luft abwechselnd hin und her.

Wir haben so den Menschen vor uns, dass das, was heute während der Nacht im Bette liegt, in einer solchen Anlage vorhanden ist, dass es eigentlich bis zur Luftdichte geraten ist und etwas vom Feuer durchglüht wird. Zu jedem solchen Luft und Feuer - Menschen gehört ein Astralleib und ein Ich. Astralleib und Ich sind eingee-

eingebettet in dem Schosse der Gottheit , fühlen sich noch nicht als besonderes Ich .

Betrachten wir jetzt Figur 2. Was ist das Feuer , das in die Luft gezeichnet ist . Das Feuer lebt heute noch in Ihnen , das ist die Blutwärme . Und auch die Reste der alten Luft leben heute noch in Ihnen indem Sie ein und ausatmen . Denken Sie einmal, Sie atmen tief ein . Diese Luft wird aufgenommen in Ihr Blut , dadurch ist sie warme Luft . Denken Sie sich diese Luft nun den Ganzen Körper durchdringen . Wenn Sie sich alle festen und flüssigen Bestandteile wegdenken , so bliebe noch eine Gestalt übrig , die dem Menschen sehr ähnlich wäre , die aber aus Luft bestände , eine Art Schattenleib aus Luft von Wärme durchzogen , bliebe übrig . Ein solcher Mensch waren Sie damals; Physischer und Aetherleib waren eingehüllt vom Astralleib , der mit dem Ich ausgestattet war . Dieser Zustand dauerte hinein bis in die atlantische Zeit der , der sich die Illusion macht , dass die Menschen so umhergewandelt sein, wie heute , irrt sich . Die Menschen sind heruntergestiegen aus der Luftregion in die tieferen materiellen Regionen . Nur die Tiere waren da .

Jetzt gehn wir weiter . Das nächste ist das , dass der Mensch und zwar der Mensch seinem physischen Leibe nach, sich ~~anglied~~ glieder in Luft und Wärme und flüssige Bestandteile . Er wurde Wassermensch . Der frühere Wassermensch war nicht derselbe ; denn früher war die Erde eine Wasser kugel und darin war geistig der Astralleib und das Ich , die Schwämme im Wasser . Es waren nicht abgesonderte Wesenheiten . Jetzt sind wir erst an dem Punkte , wo der Mensch Quallenförmig im Wasser war . In diesem Urmeere , könnten Sie da schwimmen , dann würden Sie etwas , wie aus dem Wasser heraus verdichtete Gestalten finden , durch die Sie durchschauen könnten . So waren diese Menschen, und indem die Menschen einen Wasserleib haben , da ist ihr astralleib und Ich eingebettet in die göttlich geistigen Wesenheiten .

Als der Mensch diesen Wasserleib hatte , war die Verteilung seiner Bewusstseinszustände eine ganz andere , wie später geworden ist . So wie heute, war die Verteilung von bewusstem Tag und bewusstloser Nacht nicht . Sondern als der Mensch eingebettet war (hatte der) in die Göttlichkeit, hatte er ein astralisch dämmerhaftes Bewusstsein . Selbst wenn er am Tage untertauchte in seinen flüssigen physischen Leib , da wurde es Nacht . Wenn er wieder heraus war , da ging ihn das blendende Astrallicht auf. Wenn er untertauchte des morgens in den physischen Leib , dann wurde es dämmerig und trübe , eine Art Bewusstlosigkeit bestand . Immer mehr aber bildete sich in diesem physischen Leben die heutigen physischen Organe aus . Damit lernte der Mensch nach und nach sehn ; das Tagesbewusstsein wurde immer heller und damit schnürte er sich ab von dem göttlich geistigen Schosse . So trat ein Wechsel in den Bewusstseinszuständen ein . Und indem wir gegen die Mitte der atlantischen Zeit gehn , da hat sich der Mensch so weit verdichtet , dass er Fleisch und Bein wird . Allmählich bildet sich der Mensch so um und damit wird die Erde d fester und der Mensch steigt herab auf den Erdboden . Es verschwindet damit aber nach und nach das Bewusstsein , das er gehabt hat , der Mensch wird immer mehr ein Beobachter der äusseren Welt und dadurch bereitet er sich vor , der eigentliche Erdenbürger zu werden . Die Menschen gestalten im letzten Drittel der Atlantischen Zeit werden immer ähnlicher der heutigen Gestalt .

Die letzte Zeichnung soll anschaulich machen , wie der Mensch Menschenleib besteht aus Feuer , Flüssigem und den eigentlichen Erdenbestandteilen .

So stieg der Mensch wörtlich, buchstäblich aus den Sphären herunter, die wir bezeichnen müssen als Wasser und Wasserdampf-Sphären, Wasser und Luftsphären etc. So lange er in den Wasserluft-Sphären war, so lange war sein Bewusstsein ein von astralischer, heller Wahrnehmungsfähigkeit durchzogenes, weil er, wenn er aus dem physischen Leibe heraus war, bei den Göttern war. Und da durch das Dichtwerden des physischen Körpers schnürte er sich ab von der göttlichen Substanz, und von dem göttlichen Bewusstsein löste er sich los. Wir können sagen ehemals, wie der Mensch bei den Göttern war, war das, was heute im Bett liegt (physischer und Aetherleib) das war wässerig und luftförmig und allmählich hat er sich selbst mit der Verdichtung der Erde verdichtet zu seiner heutigen Materialität. Das ist der Abstieg des Menschen. Ebenso wahr, wie er heruntergestiegen ist, wird er wieder aufsteigen.

Nachdem er das erfahren hat, was man in der festen Materie erfahren kann, wird er sich loslösen und aufsteigen in die Regionen, in denen sein physischer Leib wässerig und luftförmig ist. Dieses Bewusstsein muss der Mensch in sich tragen, dass sein wahres Sein, wenn er sich wiederum verbinden will in seinem Bewusstsein mit den Göttern, in anderen Regionen sein wird, in Wasser und Luftregionen Geistig kann er diesen Zustand heute nur vorausnehmen, indem er sich innerlich das Bewusstsein verschafft, was er körperlich sein wird. Aber dadurch empfängt der Mensch die Kräfte und wird sein Erdziel erreichen. Das heißt der Mensch ist einstmals aus was anderem geboren worden als aus Fleisch und Erde. Er ist aus Luft und Wasser geboren worden und muss im Geiste wiedergeboren werden aus Luft und Wasser.

Der Sprachgebrauch zu Zeiten der Evangelien war so, dass man, was heute Wasser genannt wird, ~~κατακρητισ~~ "Pneuma" nannte ^{oder} den Dampf, nannte man Geist. Der, der heute das alte Wort Pneuma übersetzt mit Geist, der ruft ein falsches Bewusstsein hervor, er muss Pneuma übersetzen mit Luft oder Dampf.

Die Stelle im Johannes Evangelium heißt richtig: Jesus antwortete Amen, es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Luft, so kann er nicht in den Himmel kommen.

Jesus weist auf den Zukunftszustand hin, in den der Mensch sich hineinentwickeln soll. So haben wir in der Unterredung mit Nicodemus ein tiefes Geheimnis unserer Evolution vor uns.

Wir müssen die Worte anwenden auf die theosophische Erkenntnis. Hier ist Unterricht gegeben in der Theosophie, das ist ein theosophisches Kapitel, das wir jetzt auseinandergesetzt haben. In der trivialen Sprache ist etwas zurückgeblieben, wenn man leichtflüssige Substanzen Geister nennt. Luftförmig, dampfförmig war frühe Geist. Es handelt sich also darum, dass die Worte im genauen exakten Sinn auf die Goldwage gelegt werden. Dann geht aber gerade aus dem buchstäblichen die wunderbare geistige Bedeutung hervor.

Nun versuchen wir einmal unseren geistigen Blick hinzulenken auf diese Evolution, auf eine andere Tatsache (der) dieser Evolution. Blicken Sie einmal weit zurück, wo der Astralleib eingesenkt war in den Schoss des allgemeinen göttlich astralen. Die Herausbildung geschah so, dass wir uns das schematisch vorstellen könnten. Da war dieser Astralleib eingebettet in das allgemeine Astralische und dann bildete sich das Physische und Aetherische wie eine Schale herum. Dadurch wurden die einzelnen Menschen besonders abgesonderte Partien. So wie wenn Sie eine flüssige Substanz vor sich haben und Sie schöpfen Teile heraus und wenn Sie nun denken die Masse wird fest in Schalen Form, so gliedern sich die einzelnen Menschen heraus aus dem göttlichen Bewusstsein.

Parallel geht also mit jeder Bildung des physischen Leibes die Abscheidung der einzelnen Menschenbewusstseine, so dass wir sagen können Wir sehn, wie in der Schale des physischen und Aetherleibes eingeschlossen sind die einzelnen individuellen Menschen und sich Parteien herausbilden und absondern von der allgemeinen Astralität. Freilich muss der Mensch dieses Selbstständigwerden dadurch bezahlen, dass das Astralbewusstsein, das er in alten Zeiten hatte, verdunkelt wird. Der Mensch schaut nach und nach aus den Schalen heraus und sieht auf den physischen Plan; aber das alte hellseherische Bewusstsein geht allmählich verloren. So eigentlich sehn wir das Entstehen, was des Menschen Inneres ist, was der Ichträger ist. Wenn Sie heute den schlafenden Menschen betrachten, dann bleibt das zurück, was sich aus dieser Schale gebildet hat, was daraus entstanden ist. Das, was sich abgeschnürt hat, kehrt jede Nacht zurück, um sich zu stärken, in die allgemeine göttliche Substanz. Sie haben also heute ihre selbstständige Individualität. Wem verdankt dies sein Dasein, was jede Nacht Stärkung sucht in der göttlichen Substanz? - Dem, was im Bette liegen bleibt. Der physische und Aetherleib hat eigentlich herausgeboren das, was in der Nacht draussen ist, das, wenn es untertaucht in die Sinne, hinaussieht in die physische Welt, aber in der Nacht bewusstlos versinkt, weil es sich herausgelöst hat.

Im alten Sprachgebrauche nannte man das, was heute im Bette liegt, den eigentlichen Erdenmenschen. Das war der Mensch, und das, wo das Ich drinnen steckt Tag und Nacht, was aber herausgeboren ist aus dem physischen und Aetherleib, nannte man das Menschenkind oder den Menschensohn. Der Menschensohn ist Ich und Astralleib, wie sie herausgeboren sind im Laufe der Evolution aus dem physischen und Aetherleib, das ist der technische Ausdruck für Menschensohn.

Wozu ist Christus auf die Erde gekommen? Was sollte durch seinen Impuls der Erde mitgeteilt werden? Dieser Menschensohn, der sich losgelöst hatte, aus dem Schoosse der Gottheit, der allerdings dadurch dass er sich losgesagt hatte, das äussere Bewusstsein erobert hat, dieser Menschensohn sollte in Christus wiederum zum Bewusstsein der Geistigkeit kommen. Er soll nicht nur sehn mit physischen Sinnen, sondern es soll ihm aufleuchten durch die Kraft seiner inneren eigenen Weisheit das Bewusstsein des göttlichen Daseins. Durch die Kraft des Christus sollte der Menschensohn wiederum zum göttlichen erhöht werden. Vorher konnten nur einzelne erlesene auf die Art der alten Mysterien-Einweihung, hineinschauen in die göttlichen Welten. Für die hatte man in alten Zeiten einen technischen Ausdruck. Man nannte sie Schlangen. Schlangen sind in alten Zeiten die Einweiheten. Sie waren die Vorläufer der Tat des Christus. Moses zeigte seine Sendung dadurch, dass er seinem Volke das Symbolum aufrichtete der Erhöhung derjenigen, die hineinschauen konnten in die geistigen Welten. Die Schlange erhöhte er. Das, was diese einzelnen waren, das sollte durch Christus einjeder werden. Das wird durch die Worte Joh. Ev. 3. vers 14. ausgedrückt. Wie einstmals durch Moses die Schlange erhöht war, so sollte des Menschen Sohn erhöht werden. Christus bedient sich der technischen Ausdrücke. Es konnte in jenen alten Zeiten auch nur eine Vorherverkündigung jener „Ich bin“ Lehre Platz greifen. Nur auf äussere Autorität der Eingeweihten konnten die Völker etwas hören von der Kraft des „Ich bin“, die in jedem Menschensohn angefaht werden sollte.

Wir haben gesehn, was das „Ich bin“ bedeutet. Ist auch diese „Ich bin“ dem Menschen angekündigt worden? Wird wirklich im alten Testament hingewiesen prophetisch und vorbereitet auf das Herabkommen des „Ich bin“? Lesen wir im alten Testament Folgendes und erinnern

wir , dass alles allgamm vorbereitet werden musste in den Bekennern des alten Testaments und in den alten Mysterien . Und das , was Vorbereitung war , das reift heran unter den Aegyptern und diesen hatten tief Eingeweihte prophetisch vorhergekündigt , was auf die Erde kommen sollte . Wir werden das nächste mal sehn wie der Aegypter in der nachatlantischen Zeit die dritte Unterrasse sind , und wie sich nach und nach der volle Impuls des "Ich bin " ausbildet und wie die Aegypter den Mutterschoss und das äussere Gefüge hergeben , wie sie aber nicht so weit kommen können , dass aus ihnen heraus das Christus Prinzip geboren werden kann . Es muss sich eben aus dem althebräischen loslösen . Das wird dargestellt , dass Moses ausersehn wird , der Vorherverkündiger des Gottes zu sein , der das verkörperte "Ich bin " ist . Er soll es denen , die etwas verstehen verkündigen . Er soll verkündigen , dass der Mensch hinschauen solle auf die Zukunft wo der Spruch : "Ich und Abraham sind eins" ersetzt wird durch "Ich und der Vater sind eins " .

In seiner Mehrzahl sah das Volk auf die Gruppenseele . Vorher verkündigte Moses prophetisch , dass da der Christus kommen werde , mit andern Worten , dass es ein göttliches Prinzip giebt , welches höher ist als das , das durch alles Blut hindurchrinnt . Zwar steckt der Gott in diesem Blute seit Abraham , aber das ist nur die äussere Offenbarung des geistigen Vaters, Moses sprach zu Gott :

"Wer bin ich , dass ich zu Pharao gehe und führe die Kinder Israel aus Aegypten ? Er sprach Ich will mit Dir sein . Und das soll Dir das Zeichen sein , dass Ich Dich gesandt habe : Wenn Du mein Volk aus Aegypten geführt hast , werden Ihr Gott ~~opfern~~ opfern auf diesem Berge." Mose sprach zu Gott: Siehe , wenn Ich zu den Kindern Israels komme und spreche zu ihnen : Der Gott Eurer Väter hat mich zu Euch gesandt , uns sie mir sagen werden : Wie heisst sein Name ? Was soll ich ihnen sagen ? Gott sprach zu Mose : "Ich bin , der "Ich-bin" Also Moses soll prophetisch einen höheren Gott verkündigen und im Voraus wird die tiefe Wahrheit des Wortes verkündigt , das später verkörpert in Christus Christus erscheint .

Und sprach also sol lst Du zu den Kindern Israel sagen : Der "Ich-bin" hat es mich gelehrt .

Das heisst mein Name ist "Ich-bin" Und dieser selbe "Ich-bin" erscheint verkörpert in Christus .

Und Gott sprach weiter zu Mose : Also solst Du zu den Kindern Israel sagen : Der Herr Eurer Väter Gott , der Gott Abrahams , der Gott Isaaks und Jacobs hat mich zu Euch gesandt 2. Mose 3. Kapitel Vers 11 - 15.)

Also was Ihr ^{bisher} nur äusserlich gesehn habt , dass ^{ist} der Gott ~~ist~~ in seinem tiefen Grunde der Gott "Ich-bin" .

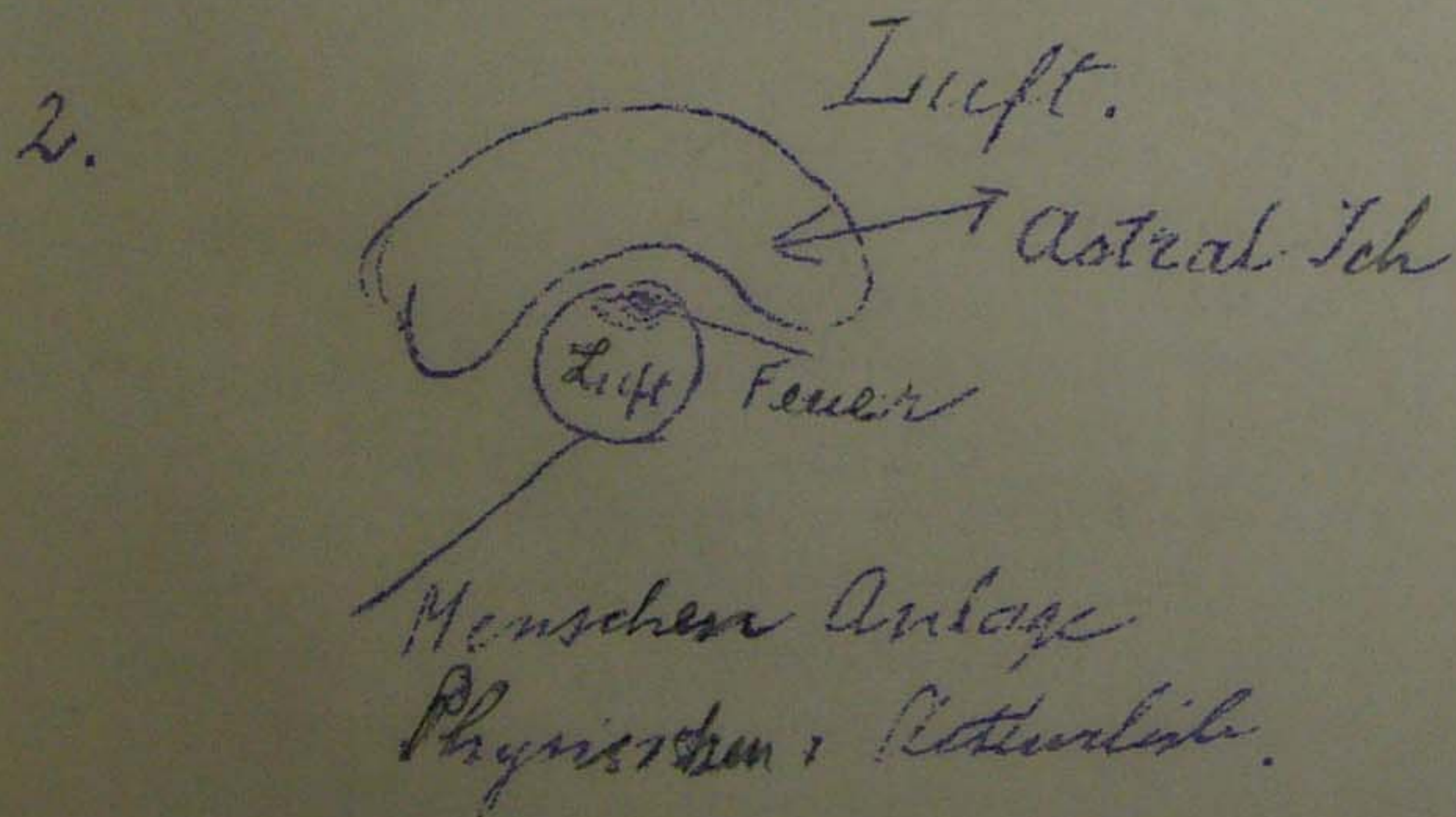
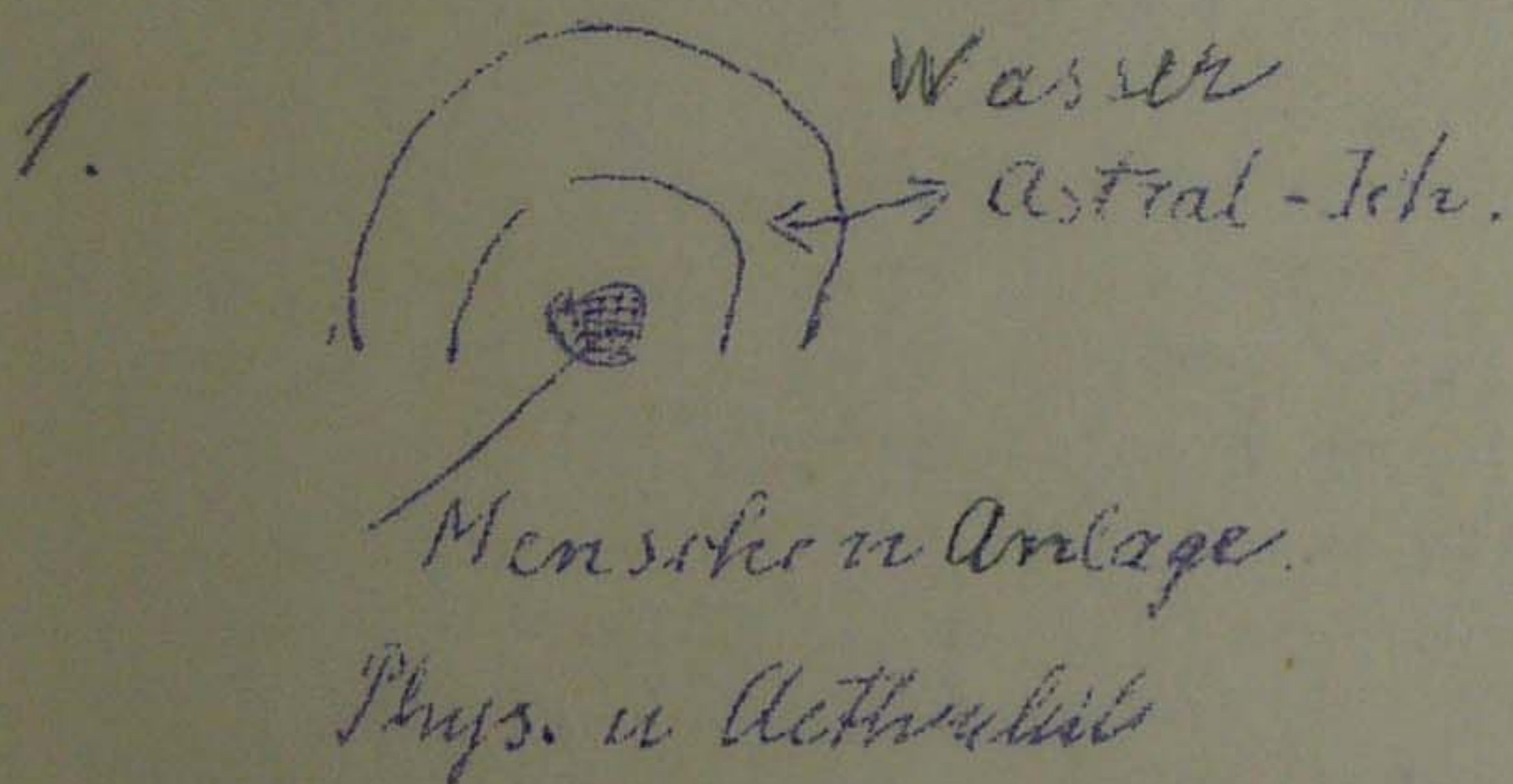
So kündigt sich in den alten Mysterien das an , was auf dem grossen Plan der Weltgeschichte eingetreten ist durch Christus . Wir hören den Namen des Logos, er rief damals zu Moses : "Ich bin der Ich-bin" . Da ruft der Logos seinen Namen . Da ruft der Logos das , was man durch den Verstand durch den Intellect zunächst begreifen kann . Das , was gerufen wird erscheint im Fleische als verkörperter Logos , in Christus . Und nun schauen wir das äussere Zeichen an , durch das bei den Israeliten herunterrennt der Logos , soweit Sie ihn rein begrifflich in Gedanken fassen können . Das äussere Zeichen ist der ^{Manna} Name der Wüste. Manna ist in Wahrheit dasselbe Wort wie Manas , das Geistselbst .

So strömt in diejenige Menschheit , die sich errungen hat das Ichbewusstsein der erste Anflug vom Geistselbst ein . Das aber , was im Manas selbst lebt und selbst kommt , das darf sich noch anders

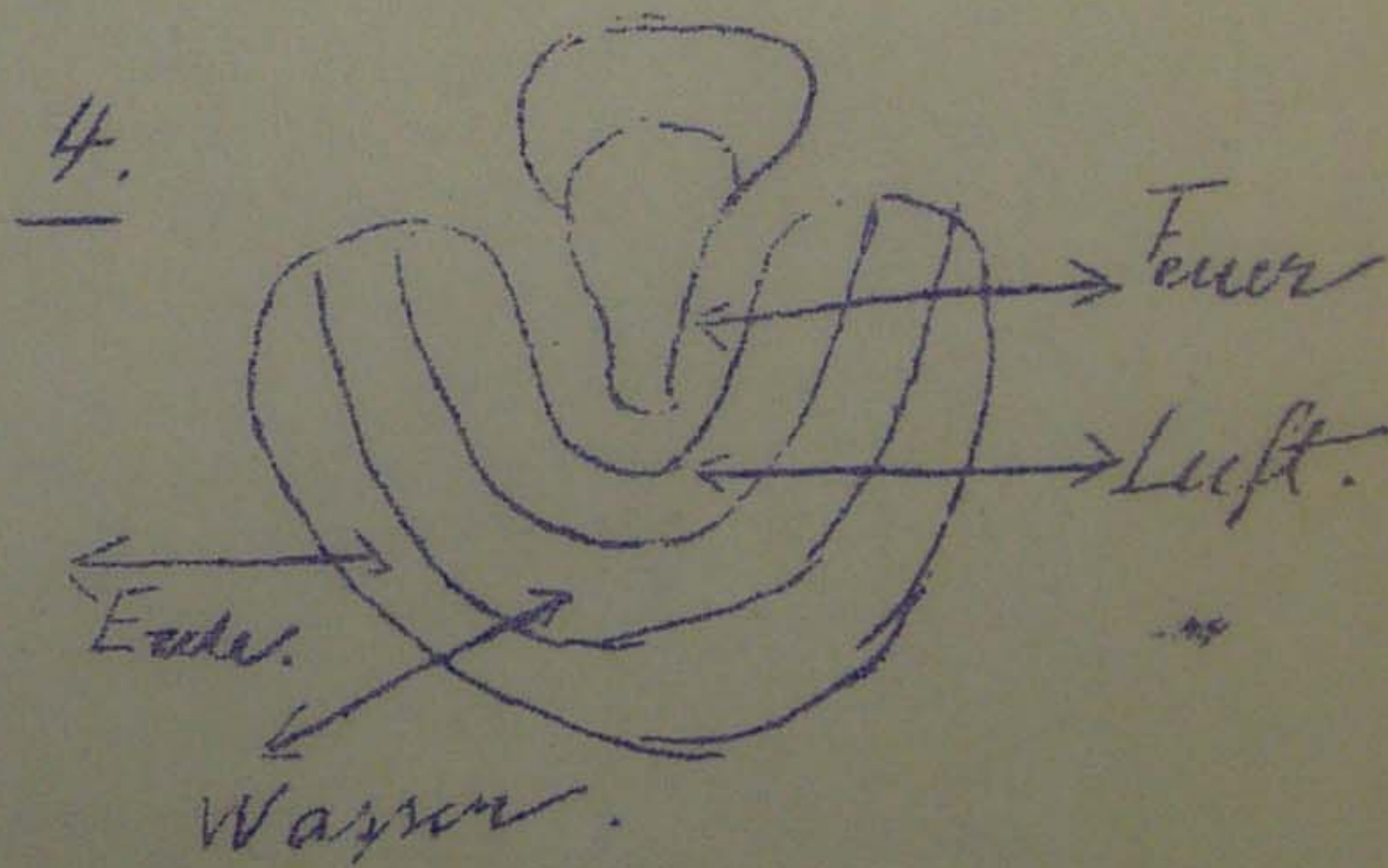
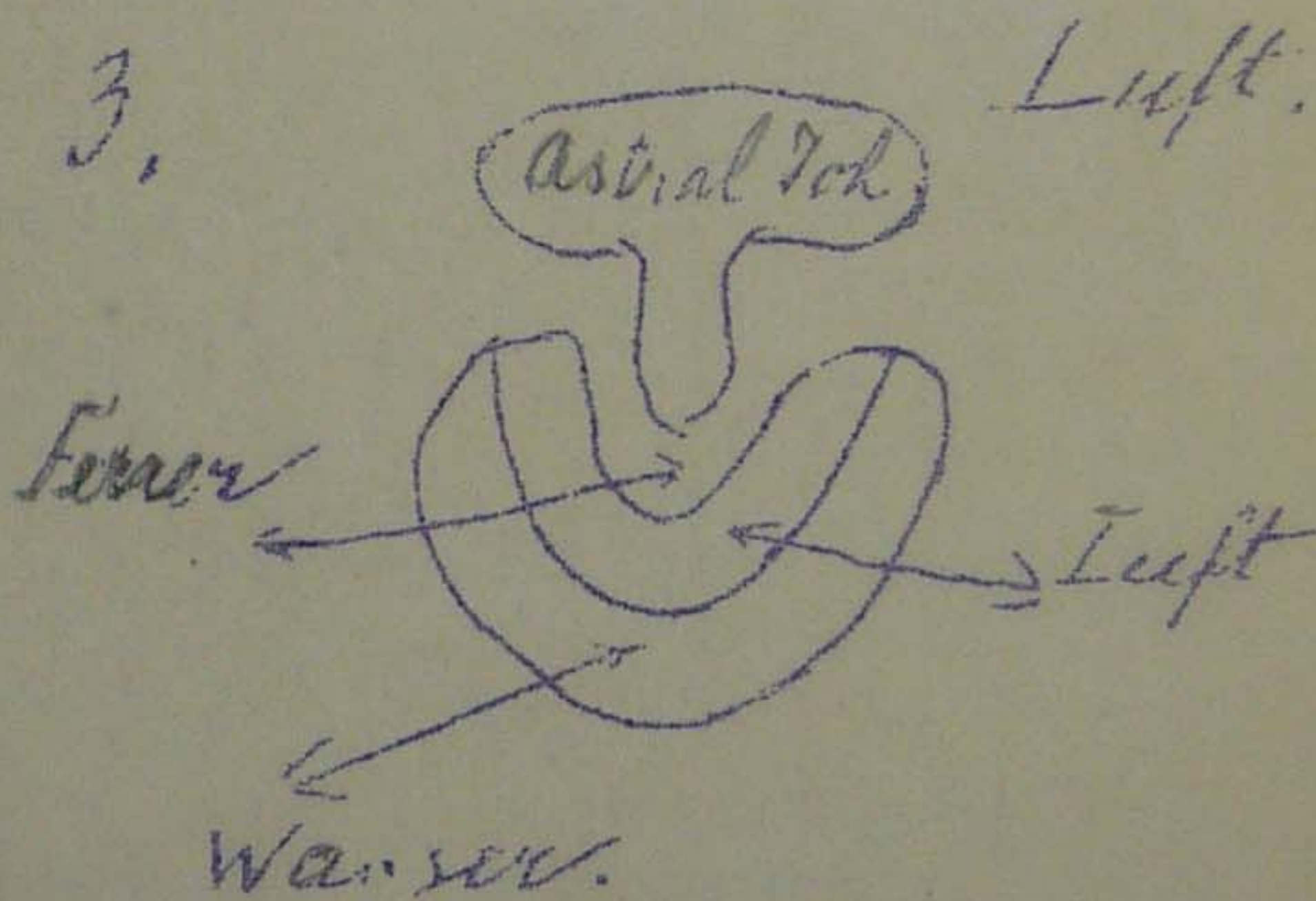
benennen. Es ist nicht bloß das, was man wissen kann, es ist eine Kraft. Als der Logos bloß seinen Namen ruft da muss man ihn verstehen, ihn fassen mit der Vernunft. Als der Logos Fleisch wird, da wandelt er unter den Menschen und ist ein Kraftimpuls, an dem der Mensch teilhaftig sein kann. Da nennt er sich nicht mehr Manna, sondern „Brot des Lebens“, das ist der christlich technische Ausdruck für Buddhi oder den Lebensgeist.

Das durch den Geist verwandelte Wasser, das der Samariterin im Symbolum gereicht wird, und das Brot des Lebens, ist die erste Verkündigung des Einschliessens des Buddhi oder Lebensgeistes in den Menschen. An diese Auseinandersetzung werden wir morgen anknüpfen.

Skizze zu Seite 60 u 61.



Hyperboreische u.
Lernäische Zeit.



Atlantische
u. Neohattantische Zeit.

Vervielfältigung verboten !

7. Vortrag . (Nachschrift von Max Hübner.)

(Mysterium von Golgatha , Abendmals Idee . Karma- Gestz)

Meine lieben theosophischen Freunde !

Es spitzt sich im Johannes Evangelium alles zuletzt darauf zu , dass innerhalb der Menschheits Geschichte das Mysterium von Golgatha vor sich geht . Dieses Mysterium in esoterischer Weise verstehen , heisst den tiefen Sinn des Johannes Evangeliums enträthseln . Wenn man ins Auge fasst , was eigentlich im Mittelpunkte des Mysteriums von Golgatha steht und dies im Sinne des Okkultismus erläutern will , so muss man denken an den Augenblick der Kreuzigung , als das Blut des Erlösers aus den Wunden rann . Wir erinnern uns dabei daran , dass für den Kenner der Geistes- Welten , alles , was materiell stofflich physisch ist , nur der Ausdruck die äussere Offenbarung für ein Geistiges ist . Nun lassen wir einmal vor die Seele treten das physische Ereignis , den Christus am Kreuze , das Blut aus den Wunden fliessend . Dies Bild , dessen Inhalt physische Ereignisse sind , was drückt es geistig aus ? Der physische Vorgang ist der Ausdruck der Offenbarung für einen geistigen Vorgang , der im Mittelpunkt alles Erden- geschehens steht . Der , der im Sinne der heutigen Weltanschauung lebt , wird sich nicht viel vorstellen können dabei . Er wird sich nicht denken können , dass etwas dabei geschehn ist , was sich unterscheidet von einem etwa physisch ähnlichen (vor) oder gleichem Ereignis . Die Sache verhält sich aber so . Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen allen Erden- Vorgängen , die vor den Ereignissen von Golgatha liegen , und denen die nachher kommen .

Nicht nur der einzelne Mensch , oder das einzelne Wesen haben einen physischen Aether und Astralleib , sondern auch ein Weltenkörper ist nicht nur diese physische Materie , als die den Astronomen ~~ersch~~ erscheint . Auch ein Weltenkörper hat einen Aether und einen Astralleib . Unser Erde hat ihren Aether und Astralleib , würde die Erde nicht ihren Aether leib haben , so würde sie nicht die Pflanzen beherbergen können . Würde sie keinen Astralleib haben so würde sie keine Tiere beherbergen können .

Der physische Erdenleib ist eingebettet in den Aetherleib der Erde und dieser wiederum in den Astralleib . . Wenn jemand hellseherisch den Astralleib der Erde beobachtet hätte im Laufe der Erdenentwicklung , dann würde er gesehen haben , dass tatsächlich dieser Astralund Aether-leib der Erde nicht immer dieselben bleiben , dass sie sich verändern . Wir wollen uns einmal im Geiste versetzen auf einen Stern ausserhalb der Erde und wollen denken , dass ein Hellseher von einem Stern auf unsere Erde herab sähe .

Dieser würde nicht nur die Erde schwebend sehn als physischen Planeten sondern er würde die Aura der Erde sehn , er würde die Erde umgeben sehn mit einer Lichtaura , weil er wahrnehmen würde den Aether und Astralleib der Erde . Nehmen wir nun an der Hellseher würde lange weilen auf diesem Stern , er hätte die vorchristlichen Zeiten vorübergehn und das Ereignis von Golgatha eintreten sehn . Da würde sich einem Hellseher von diesem Stern aus Folgendes darbieten

Die Aura der Erde, Astral und Artherleib bieten den Anblick von Formen und Farben vor dem Ereignis. Und dann würde der Hellseher sehen, wie zu einem Zeitpunkt die Aura der Erde eine andere wird, die Farben ändern sich. Und welcher Zeitpunkt ist das? Das ist der selbe Zeitpunkt wo auf Golgatha das Blut aus den Wunden fließt. Alle geistigen Verhältnisse der Erde (verändern sich) als solcher, verändern sich in diesem Augenblick. Der Logos ist, wie wir wissen, die Summe der sechs Elohim, die mit der Sonne vereinigt sind, die also die Erde mit ihrem Gaben geistig beschenken, während äusserlich das Sonnenlicht auf die Erde niederfällt. So erschien uns das Licht der Sonne als der äussere physische Leib von Geist und Seele der Elohim oder des Logos. In dem Moment da das Ereignis von Golgatha geschah, hat sich die Kraft, der Impuls, der früher nur von der Sonne der Erde zuströmen konnte mit dem Lichte, mit der Erde selbst angefangen zu vereinigen. Und dadurch, dass der Logos angefangen hat, sich mit der Erde zu vereinigen, dadurch ist die Aura eine andere geworden.

Wir wollen nun das Ereignis von Golgatha noch von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachten. Wir wissen, dass die Erde durchgemacht hatte drei Verkörperungen. Saturn Sonne Mond, so dass die der Erde vorhergehende Verkörperung, der alte Mond war. Wenn solch ein Planet das Ziel seiner Entwicklung erreicht hat, dann geht es ihm ähnlich, wie einem Menschen, wenn er in einer Inkarnation sein Lebensziel erreicht hat. Der Planet geht über in ein äusserlich unsichtbares Dasein (Pralaya) dann verkörpert er sich von Neuem. So lag ein Zwischenzustand zwischen der ehemaligen Verkörperung unserer Erde, wo sie der Alte Mond war und der jetzigen Verkörperung. So zu sagen aus einem geistig in sich (belebten) bewegten, erlebten Dasein, glänzte die Erde auf in den ersten Zuständen, aus denen dann die wurden, die wir gestern beschrieben haben. Damals als die Erde also aufglänzte, da war sie noch verbunden mit alledem, was zu unserem Sonnensystem gehört; da war sie durchaus so gross, dass sie hinausreichte bis zu den fernsten Planeten. Alles war noch eins und die einzelnen Planeten zweigten sich ab. Die Erde war verbunden bis zu einem gewissen Zeitpunkte mit dem heutigen Mond und der heutigen Sonne. Es gab eine Zeit, da war Sonne Mond und Erde ein Körper. Wenn Sie nun Erde und Mond zusammenrühren, so haben Sie die Erde. Das war so als der menschliche Astalleib und das Ich noch in den wasserdunstartigen Gebilde schwebten. Und noch früher da war (Mond und) Sonne, Mond und Erde vereinigt. Damals waren die Sonne n Kräfte, geistige und physische, mit der Erde verbunden. Dann trennte sich die Sonne heraus. Aber nicht nur die physische Sonne mit dem physischen Lichte, sondern die physische Sonne trennte sich heraus mit ihren (physischen) seelischen und geistigen Wesenheiten, an deren Spitze die Elohim, die eigentlichen Lichtgeister, die Bewohner der Sonne stehen. Und da blieb zurück das, was man erhalten würde, wenn man den heutigen Mond und die Erde mischte. Erst in der lemurischen Zeit trennte sich der Mond von der Erde und da entstanden dann die Beziehungen zwischen den drei Körpern Sonne, Mond und Erde. Diese Beziehungen mussten so entstehen. Es mussten die Elohim von Aussen wirken *geirretet*. Einer musste sich zum Herrn des Mondes machen (Jahve) und von da ausstrahlen die gewaltige Kraft der Elohim.

So leben wir heute auf der Erde wie auf einer Insel, die aus Sonne und Mond entstanden ist. Es wird aber eine Zeit kommen, da wird die Erde sich wieder vereinigen mit der Sonne und einen Körper mit ihr bilden. Da werden die Menschen soweit vergeistigt sein, dass sie die stärkere ^{Sonnen} Kraft vertragen, sie in sich auf aufnehmen und sich mit ihr vereinigen können. Es werden dann auf einem Schauplatz wohnen die Menschen und die Elohim. Welche Kraft wird dies bewirken?

Wäre das Ereignis von Golgatha nicht vor sich gegangen, würde niemals die Vereinigung eintreten können. Denn durch das Ereignis von Golgatha wurde der Impuls gegeben, der Logoskraft zu Logoskraft treibt. Seit jenem Ereignis hat die Erde, geistig genommen, die Kraft wieder in sich, die mit der Sonne zusammenführen wird. In das geistige Dasein der Erde ist das aufgenommen durch das Ereignis von Golgatha, was ihr vorher von aussen zuströmte. Was lebt also in der Erde? Was lebte vorher in ihr und was lebt seither in der Erde selbst? Der Logos, der ist durch Golgatha der Geist der Erde geworden. In ihrem Leibe wohnt ihr seelisch Geistiges. So wohnt im Erdenleibe das Seelisch-Geistige der Erde. Und dieser Erdengeist, das ist Christus, der Geist der Erde. Wenn er auch noch nicht völlig mit ihr vereinigt ist, aber die Kraft ist in der Erde. Wenn also Christus spricht zu seinen intimsten Schülern, und wenn er bei einer Gelegenheit spricht, die zu den intimsten gehört, welches Geheimnis darf er ihnen anvertrauen? Er darf zu ihnen sagen: es ist, als wenn ihr von Eurem Leib in Eure Seele blickt. Da drinnen ist Eure Seele. Und so ist es auch, wenn ihr blickt auf den ganzen Erdenrund. Was jetzt zeitweilig im Fleische vor Euch steht, das ist derselbe Geist, der nicht im Fleische ist, sondern der, der der Geist der ganzen Erde ist und es immer mehr werden wird. Er durfte hinweisen auf die Erde, als auf seinen wahren Leib mit folgenden Worten: Wenn ihr die Halme ^{seht}, aus dem Brot gemacht wird, was esset ihr in diesem Brote? Meinen Leib esset ihr. Und wenn ihr die Säfte, die durch die Pflanzen rennen trinkt, so ist das dasselbe, was von Eurem Leib das Blut ist. Das Blut der Erde ist mein Blut. Wir müssen die Worte buchstäblich nehmen. Da wo er die Jünger zusammenruft und wo er ihnen die christliche Einweihung symbolisch darlegt, da spricht er ein merkwürdiges Wort als er ankündigt, dass einer ihn verraten wird. Er sagt im 13. Kapitel Vers 18. „Der mein Brot esset, der tritt mich mit Füßen“. Das muss wörtlich genommen werden. Der Brot esset, wandelt mit seinen Füßen auf der Erde herum. Ist die Erde der Leib des Erdengeistes, d.h. des Christus, dann tritt der Mensch, der herumwandelt mit den Füßen auf der Erde, also den Leib dessen, dessen Brot er isst, mit Füßen.

Eine unendliche Vertiefung der Abendmahl-Idee wird uns zu Teil werden, im Sinne des Johannes Evangeliums, wenn wir also wissen von Christus, dem Erdengeiste. Auf das Brot, das dem Leibe der Erde entnommen ist, weist Christus hin und sagt: „Das ist mein Fleisch“. Wie das Muskelfleisch zum Leibe der Menschenseele gehört, so gehört das Brot zum Leibe der Erde, zum Leibe des Christus. Und die Säfte, die durch die Weinrebe pulsieren, sie sind so, wie das Blut, das durch den Menschen pulst. Und Christus darf hinweisen „Das ist mein Blut“. Nur der, der nicht verstehen will, oder keine Anlagen haben will zum Verstehen, nur der kann glauben, dass das ^{durch das} Abendmahl verlöre von der Heiligkeit, welche mit dem Abendmahl verbunden ist. Der, der das verstehen will, wird sagen: „Nichts verliert das Abendmahl von der Heiligkeit, aber der ganze Erdenplaner wird durch diese Auslegung geheiligt“. Und welche gewaltige Gefühle zieht durch unsere Seele, wenn wir also in dem Abendmahl das grösste Mysterium erblicken können: Die Verbindung (mit) des Ereignisses von Golgatha mit der ganzen Evolution der Erde, wenn wir also lernen zu fühlen, dass dies Herausfliessen des Blutes aus den Wunden des Erlösers nicht bloß eine menschliche, sondern eine kosmische Bedeutung hat, dass das nämlich der Erde die Kraft giebt, ihre Evolution weiter zu bringen.

Das soll man fühlen, wie Christus nicht nur mit dem physischen Erdenleibe verbunden ist, sondern wie er als geistig - Seelisches mit dem Geistig - Seelischen der Erde verbunden ist. Man soll

fühlen, dass es Christus = Jesus selber ist, der Geist der unsere Erde als seinen Leib durchflutet. Wenn wir das empfinden, dann können wir sagen, was leuchtet diesem Schreiber des Johannes Evangeliums auf in dem Momente, wo er durchschauen konnte die tiefen Geheimnisse? Da sah er, welche Kräfte, welche Impulse alle in Christus waren und wie diese Impulse alle innerhalb der Menschheit wirken müssen, wenn die Menschheit sie nur aufnimmt. Wie geschieht eigentlich die Entwicklung des Menschen?

Wir wissen er besteht aus physischem Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich. Die Entwicklung geschieht dadurch, dass der Mensch von seinem Ich aus, nach und nach, die drei anderen Glieder durcharbeitet, durchläutert und durchkraftet vom Ich aus. Das Ich ist berufen, den Astralleib allmählich zu reinigen und zu läutern. Wenn der Astralleib durchkraftet sein wird mit der eigenen Kraft des Ich, dann wird er sein das Geistselbst oder Manas. Wenn der Aetherleib ganz und gar durchgearbeitet sein wird mit der Kraft des Ichs, dann wird er sein Buddhi oder Lebensgeist, und wann der physische Leib überwunden, besiegt sein wird vom Ich: Dann wird er sein Atman oder Geistesmensch. Dann wird der Mensch das Ziel erreicht haben, das ihm zunächst bevor steht. Aber das ist in einer fernen Zukunft gelegen; denn es ist nur möglich, wenn das Ich bewusst arbeitet. Heute arbeitet der Mensch erst seinen Manas hinein in den Astralleib. Aber unbewusst, durch höhere Wesen, hat der Mensch schon während der Erdenentwicklung seine drei niederen Glieder bearbeitet. Heute ist allerdings ^{mindet unbewusst} Der Astralleib schon durchsetzt mit der Empfindungsseele. Unbewusst hat das Ich schon in alten Zeiten in den Aetherleib hinein gearbeitet und das ist Verstandesseele geworden. Was er in den physischen Leib hineingearbeitet hat, das ist Bewusstseinsseele. Das ist entstanden gegen das Ende der Atlantischen Zeit, als der Mensch lernte das Ich auszusprechen. So lebte der Mensch sich allmählich herüber in die nachatlantische Zeit, das ist unsere Zeit. und die ist dazu berufen, dass das Manas nach und nach eingearbeitet wird in das, was früher unbewusst aufgenommen ist. Der Mensch muss sozusagen mit all seinen Kräften die er erlangt hat, den Manas ausbilden, aber dazu ganz spärlich die Anlagen von Buddhi suchen. Damit ist unserer nachatlantischen Zeit eine grosse Aufgabe gestellt, daran zu arbeiten, dass der Mensch bewusst diese höheren Glieder entwickelt, das Geistselbst oder Manas, den Lebensgeist oder Buddhi, den Geistesmenschen oder Atman. Der Mensch muss heute schon nach und nach die Kraft entwickeln, die höheren Leiber aus den niederen zu entwickeln. Was ist denn dadurch im Menschen vorhanden, dass der Mensch heute noch nicht diese höheren Glieder entwickelt hat und was wird zum Unterschiede von jetzt in Zukunft vorhanden sein? Wie wird sich der Zukunftsmensch von dem heutigen unterscheiden? Wenn einstmal der volle höhere Mensch entwickelt sein wird, so dass also der ganze Astralleib geläutert ist, wenn der ganze Astral und Aetherleib gereinigt sein wird und wenn der physische Leib ebenso entwickelt sein wird dann werden diese drei äusseren Glieder, anstatt dass sie heute leiblich sind, geistig sein und das physischste wird einstmal das Geistigste sein. Deshalb wird der Sieg über den physischen Leib die höchste Vergeistigung bedeuten. Wenn es dem Menschen gelungen sein wird den physischen Leib umzuwandeln zu besiegen, dann wird eben dieser physische Leib der Geistmensch oder Atman sein.

Das Hinblicken auf die Persönlichkeit des Christus und auf seine Impulse, das Sich-Durchkrafte-Lassen, Stärken-Lassen durch die Impulse, das zieht das heran, wodurch sich diese Umwandlung vollziehen kann. Dass der Mensch diese Umwandlung heute noch nicht vollzogen hat, was folgt daraus?

Die Geheimwissenschaft spricht das sehr einfach aus durch die Worte: Dadurch dass der Astralleib noch nicht durchläutert ist, ist Selbstsucht und Egoismus möglich. Dadurch dass der Aether oder Lebensleib noch nicht vom Ich durchkrafte ist, ist Lüge und Irrtum möglich, und dadurch dass der physische Leib noch nicht durchkrafte ist, ist Krankheit und Tod möglich. Selbstsucht und Egoismus ist nicht möglich im völlig entwickelten Astralleib, Lüge und Irrtum nicht im völlig entwickelten Lebensgeiste. Nicht wird es geben Krankheit und Tod, sondern Heil und Gesundheit im völlig entwickelten Atman oder Geistesmenschen.

Der Mensch entwickelt die Kräfte die ihn zum eigentlichen Ziele führen. Was heisst, der Mensch nimmt den Christus Impuls auf? Das heisst er nimmt die Kräfte in sich auf, die ihn bringen bis *dahin* zu seinem ~~eigenen~~ Herrn, selbst dem physischen Leibe gegenüber. Stellen Sie sich vor ein Mensch könne vollständig den Christus Impuls in sich aufnehmen. Was würde geschehen können, wenn der Mensch blind wäre? Er würde durch den unmittelbaren Einfluss des Christus Impulses sehend(wär) werden, weil das letzte Ziel das Besiegung der Kräfte von Krankheit und Tod ist. Ja, meine lieben theosophischen Freunde, wenn der Autor des Johannes Evangeliums spricht von der Heilung des Blind-geborenen, dann redet er aus solchen Mysterien tief heraus. Das zeigt er an einem einzelnen Beispiele, das Christus eine Kraft, eine Gesundung der Kräfte ist, wenn sie in ihrer vollen Stärke auftritt. Wo ist sie denn diese Christuskraft? Im Christus-Leibe in der Erde. Die Erde muss nur durchsetzt sein mit dem Wesen des Christus Geistes, oder des Logos. Wie erzählt der Schreiber das? Der Blinde ist da, Christus nimmt Erde, speichelt die Erde ein und legt sie ihm auf. Den mit seinem Geiste durchdrungenen Leib legt er dem Blinden auf. Der Schreiber des Johannes Evangeliums zeigt mit dieser Schilderung ein Mysterium, das er genau kennt.

Und nun müssen wir, mit Ausserachtlassung aller Vorurteile, weil wir hier in einer theosophischen Loge sind, wenigstens von einem dieser grossen Zeichen des Christus sprechen, damit wir die Natur einer solchen Sache genau kennen lernen. Wir wollen uns nicht darum kümmern, dass unsere ganz gescheuten Zeitgenossen es für Wahnsinn und Thorheit halten. Denn wir dürfen einmal meine lieben theosophischen Freunde, von so etwas sprechen, was wenigstens Hindeutung darauf giebt, dass es grosse gewaltige Geheimnisse giebt, die heute dem Menschen noch nicht anstehn, aber die eben vorhanden sind. Die heutigen Menschen sind nicht stark genug um die grossen Mysterien zu tun. Wissen kann man sie, einsehn kann man sie, wenn man sie geistig erleben kann. Aber sie umzusetzen ins Physische, dazu ist unsere Menschheit nicht fähig. Alles Leben, meine lieben theosophischen Freunde ist eigentlich aus Entgegengesetztem, aus Extremen bestehend. Leben und Tod sind Extreme. Für die Gesinnung und Empfindung eines Ockultisten ergiebt sich etwas eigenartiges, wenn er neben einander sieht Leichnam und lebenden Menschen. Wenn man den lebenden Menschen vor sich hat, da weiss man Seele und Geist drinnen; aber beim wachenden Menschen sind sie ausgeschaltet aus der geistigen Welt. Sie schauen nicht hinein in die geistige Welt. Haben wir den Leichnam vor uns, dann empfinden wir, dass Geist und Seele oben auf.

dem Wege sind, überzugehen in die geistigen Welten, dass ihnen dort aufleuchtet das Bewusstsein, das Licht der geistigen Welten. So wird der Leichnam zum Symbolum dessen, was in den geistigen Welten geschieht. Aber auch im physischen Menschen sind die Abbilder jenes da, was im Geistigen geschieht, nur in einer merkwürdigen Weise. Wenn ein Mensch zur Geburt in die physische Welt heruntersinkt, dann muss ihm ein Leib aufgebaut werden. Es muss Materie zusammenschiesse damit dem Menschen ein Leib gebaut werden kann. Dem Hellseher stellt sich dar, wie in der geistigen Welt stirbt das göttliche Bewusstsein und wie es hineingeht in den physischen Leib. In der geistigen Welt stirbt es, hier lebt es auf. Im Zusammenschiesse der Materie sieht man erstirben ein geistiges Bewusstsein. Und wahrhaftig, wenn die Theile eines Menschen auseinandergehen und sich auflösen, durch Verwesung oder Verbrennen, da zeigt sich zu gleicher Zeit das entgegengesetzte. Da zeigt sich das Entstehen eines geistigen Bewusstseins. Physische Auflösung ist geistige Geburt. Deshalb sind auch alle Zersetzungsprozesse für den Oekultisten noch etwas ganz anders. Ein Kirchhof ist geistig genommen ein merkwürdiger Prozess, ein fortwährendes Aufglänzen von geistigen Geburten, Nehmen wir an ein Mensch gäbe sich physisch in eine Schulung (die heutigen Körper vertragen das aber auf keinen Fall) so dass er während einer vorgeschriebenen Zeit Verwesungsluft atmet, mit dem Bewusstsein geistige Vorgänge in sich aufzunehmen. Wenn er dies tut, dann kann er allerdings (das ist aber nur in mehreren Inkarnationen zu machen) mit jener Kraft verkörpert werden, die belebende und gesundende Impulse giebt. Totenluft einatmen ist die Schulung, seinen Speichel nach und nach zu der Kraft zu bringen, dass er mit der gewöhnlichen Erde zusammen das giebt, was Christus dem Blinden in die Augen gerieben hat.

Diese Mysterium, das den Tod konsumiert, ihn isst oder atmet und durch das man die Kraft erhält, gesund zu machen, das ist das Geheimnis auf das uns der Schreiber deutet. Man möchte viel lieber, statt dass die Leute immer fort und fort declamieren, ob man solch eine Sache so oder so nehmen müsse, lieber, sie sollten lernen durch den Oekultismus, dass es so etwas wörtlich giebt, wie es geschildert ist in der Heilung des Blinden, und dass sie die Achtung vor einer solchen Persönlichkeit gewinnen könnten, so dass sie sich sagen: Es war eine solche Persönlichkeit, die in diese Mysterien wohl eingeweiht war und wir müssen uns aneignen diese Mysterien. Es war nöthig, dass ich darauf aufmerksam machte, dass wir uns in eine Loge befinden und dass man über solche Vorurteile hinwegsehen kann, wenn ein solches Mysterium erzählt wird, wie das Einspeicheln der Erde zum Heilmittel und wenn gesagt wird, das auch solch ein (Teil-) Ereignis eine buchstäbliche Bedeutung hat.

Nun aber versuchen wir zu begreifen, wie eng wir dadurch zusammen wachsen, dass wir so etwas wissen, mit der Idee, dass Christus der Erdengeist und die Erde sein Leib ist. Wir sehen Christus ein Stück von sich selbst hingeben, um das auszuführen, um was es sich handelt. Nehmen wir einmal etwas anders. Nehmen wir dazu, was Christus sagt: „Das tiefste Geheimnis meines Wesens ist das „Ich-Bin“ und die wahre und ewige Gewalt des Ich bin“ oder des Ich muss einfließen in den Menschen. Das ist im Erdengeist drinnen.“

Halten wir uns das vor und nehmen wir es ganz ernst, dass dadurch dass Christus den Besitz des Ichs für jeden vermitteln will, dass er dadurch den Gott in jedem wecken, ~~will~~ den Herrn und König seines Selbst nach und nach entzünden will. Was zeigt sich uns dann und was stellt sich uns dar?

Nichts geringeres, als dass Christus im eminentesten Sinne

die Karma Idee, das Karma-Gesetz zum Ausdruck bringt. Dann wird man einmal die Karma-Idee vollständig verstehen, dann wird man sie in diesem christlichen Sinne verstehen, dann wird man das Christentum vollständig verstehen und wird die Karma Idee im vollen Einklang mit dem echten Christentum finden. Die Karma Idee bedeutet nichts geringeres, als dass kein Mensch sich aufwerfen soll zum Richter über das Innerste des anderen Menschen. Wer die Karma Idee in diesem Sinne noch nicht gefasst hat, hat sie in ihrem tiefen Sinne nicht gefasst. So lange ein Mensch über den anderen richtet, so lange stellt er das Ich des anderen unter den Zwang des anderen. Wenn aber ein Mensch wahrhaftig an Christus glaubt dann sagt er: "Ich richte dich nicht; denn ich weiss, dass das Karma der grosse Ausgleicher ist". Was Du auch getan hast, ich richte nicht." Nehmen wir einmal an, man brächte einen Sünder vor einen der das Christuswort in Wahrheit versteht, was wird der diesem Sünder gegenüber für ein Benehmen haben? Nehmen wir an, würden diesen Menschen einer schweren Sünde anklagen. Was würde der wirkliche Christ sagen? Er würde sagen: "ob ers auch getan hat oder nicht, wir müssen respectieren das Ich-bin. Das richten ist dem Karmagesetz zu überlassen, dem grossen Gesetze des Ich bin", dem Christus-Geiste, muss es überlassen bleiben. Karma vollzieht sich im Laufe der Erdenentwicklung. Wir können es dieser Entwicklung selber überlassen, welche Strafe Karma über den menschlichen Sünder verhängt, verfügt. Man würde sich vielleicht zur Erde wenden ^{in Sagen} ~~und~~ Der Erde obliegt es die Strafe zum Ausdruck zu bringen. Schreiben wir es also in die Erde, was ohnehin als Karma eingeschrieben steht."

Jesus ging an den Oelberg und früh morgens kam er wieder in den Tempel und alles Volk kam zu ihm und er setzte sich und lehrte sie. Aber die Schriftgelehrten brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch ergriffen und stellten sie ins Mittel dar und sprachen zu ihm: "Meister, das Weib ist ergriffen auf frischer Tat im Ehebruch. Moses hat uns im Gesetz geboten solche zu steinigen; was sagest Du?" Das sprach sie, ihnen zu versuchen, auf dass sie eine Sache zu ihm hätten. Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie nun anhielten ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: "Wer unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie". Und bückte sich nieder und schrieb auf die Erde. Da sie aber das hörten gingen sie hinaus, von ihrem Gewissen überführt, einer nach dem anderen, von dem ältesten bis zu dem geringsten, und Jesus ward gelassen allein und das Weib im Mittel stehend. Jesus aber richtete sich auf und da er niemand sah, denn das Weib, sprach er zu ihr: "Weib, wo sind sie Deine Verkläger? hat Dich niemand verdammt?" Sie sprach: "Herr Niemand". Jesus aber sprach: "So verdamme ich Dich auch nicht"; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr". Joh. Ev. Kap. 8. Jesus weist also in diesem Kapitel auf das innere Karma hin. Das Weib ist seinem Karma, das in die Erde eingeschrieben ist, überlassen. Jesus antwortete: Dann ist es das einzig Richtige nicht weiter an Strafe zu denken, die im Karma sich erfüllt, sondern sich zu bessern. Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr.

Und so sehen wir, dass mit den tiefsten Ideen des Christus, mit der Beschreibung seiner Wesenheit, dass die Erde mit der Karma-Idee zusammenhängt. "Habt ihr meine Wesenheit begriffen, dann habt ihr auch begriffen, dessen Wesen ich ausdrücke und dass das Ich den Ausgleich herbeiführt." Selbstständigkeit und innere Geschlossenheit, das hat Christus als Impuls den Menschen gegeben. Wenn die Menschen verstehen lernen, was im Johannes Evangelium liegt, werden sie die Impulse nach und nach aufnehmen, und in einer fernen Zukunft wird sich das christliche Ideal erfüllen. So sehen wir, wie in der nachatlantischen Zeit in die Erde hineinfließt, der erste Impuls zum höheren Menschen, auf dass der Mensch den höheren Impuls weiter entwickle.

Morgen werden wir an Hand einer Skizze die Entwicklung des Menschen im Zusammenhang mit dem Christus Prinzip gerade in der nachatlantischen Zeit kennen lernen, um davon auszugehen, und zu zeigen, was der Christus der Zukunft sein wird.

8. Vortrag.

Unterschied zwischen Mensch und Tier Atlantische und Nachatlantische (Zeit). Kulturepochen .

Meine lieben theosophischen Freunde !

Wir haben gesehen , dass man sich den tiefen Sinn des Johannes Evangeliums am besten dadurch nähert , dass man von verschiedenen Seiten den Zugang dazu zu gewinnen versucht , und wir haben von einer gewissen Seite her schon auf eins der bedeutsamsten Geheimnisse des Johannes Evangeliums hindeuten dürfen . Es wird nötig sein , damit wir nach und nach zum völligen Verständnis des gestern behandelten Mysteriums kommen , dass wir die Erscheinung des Christus in unserer Nachatlantischen Zeit als solche betrachten . Wir haben das Christus - Princip ~~als~~ verfolgt . Heute wollen wir versuchen zu begreifen , warum Christus gerade in dem Zeitpunkte aufgetreten ist als Mensch , in dem er eben auf der Erde gewandelt hat . Da werden wir anzuknüpfen haben , an das , was wir teilweise in den letzten Vorträgen schon gehört haben und werden namentlich die Entwicklung unserer Menschheit in der nachatlantischen Zeit ins Auge fassen müssen . Dann haben wir wiederholt erwähnt , dass unsere Vorfahren in einer weit zurückliegenden Zeit gewohnt haben drüben im Westen auf einem Erdengebiete , das heute eingenommen wird vom Atlantischen Ocean . Innerhalb der alten Atlantis haben unsere Vorfahren gelebt . Die äussere Körperlichkeit dieser Atlantier war anders , als die des heutigen Menschen . Wir haben gesehen dass das , was heute am Menschen wahrgenommen wird , der physische Leib erst nach und nach zu der Dichte gekommen ist , die er heute hat . Erst im letzten Teil der atlantischen Zeit sah der Mensch seiner heutigen Gestalt ähnlich . Aber auch gegen das letzte Drittel der atlantischen Zeit war der Mensch noch ~~wenig~~ anders als heute . Wir können uns begreiflich machen welchen Fortschritt der Mensch gemacht hat , wenn wir den heutigen Menschen vergleichen mit irgend einem der mit ihm lebenden höheren Tiere . Uns muss aus verschiedenen Gründen klar geworden sein , wodurch der Mensch sich ihm wesentlichen unterscheidet von einem heute sehr hoch stehenden Tiere . Bei jedem Tiere finden wir , dass auf der phys. Welt die Wesenheit des Tieres besteht aus physischen Leib , Aetherleib , Astralleib und dass diese drei Bestandteile das Wesen des Tieres in der physischen Welt zusammensetzen . Sie dürfen nicht glauben , dass in der physischen Welt nur Physisches vorkommt . Es wäre ein Irrtum , wenn Sie alles Aetherische und alles Astralische nur in der betreffenden Welt suchen würden . . . Freilich können Sie mit physischen Sinnen in der physischen Welt nur physisches sehn . Das ist nicht so , weil in der physischen Welt nur physisches vorhanden ist . Beim Thier ist in der physischen Welt der Aether und Astralleib vorhanden und der hellseherisch begabte Mensch sieht diesen Aether und Astralleib des Tieres . Erst wenn er zu dem eigentlichen Ich des Tieres kommen will , kann er nicht in der physischen Welt bleiben ; da muss er aufsteigen in die astralische Welt . Da ist das Gruppen Ich oder die Gruppenseele . und der Unterschied besteht darin , dass beim Menschen das Ich hier unten in der physischen Welt ist , d.h. der Mensch besteht in der Physischen Welt aus physis

sehen Leib, Aetherleib, und Astralleib und Ich., obwohl die drei höheren Glieder nur für das hellseherische Bewusstsein erkennbar sind. Nun drückt sich dieser Unterschied auch hellseherisch in einer gewissen Weise aus. Beobachtet z.B. ein Hellseher ein Pferd und den Menschen, da findet er, dass beim Pferde oberhalb des zur Schnauze verlängerten Kopfes ein aetherischer Aufsatz ist. Der Hellseher muss sich sagen. Da ragt über den physischen Pferde Kopf der Aetherkopf des Pferdes mächtig heraus und ist mächtig organisiert. Der Aetherkopf und der physische Kopf des Pferdes decken sich nicht. Beim heutigen Menschen findet man hellseherisch, dass das, was der Aetherkopf ist, ungefähr in Form und Grösse mit dem physischen Kopf übereinstimmt. Besonders grotesk sieht hellseherisch gesehn der Elefant aus, der einen merkwürdig grossen Aetherkopf hat, so dass er hellseherisch gesehn ein ganz groteskes Thier wird. Aber beim heutigen Menschen deckt sich der Aetherkopf mit dem physischen Kopfe.

Das war nicht immer so, Wenn wir in die alte atlantische Zeit zurückgehn, so finden wir, dass erst im letzten Drittel das so geworden ist. Der ganz alte Atlantier hatte noch mächtig den Aetherkopf herausragen und dann wuchsen diese immer mehr und mehr zusammen, und im letzten Drittel der atlantischen Zeit, da kamen der physische Kopf und der Aetherkopf zur Deckung. Im Innern des Gehirns giebt es einen Punkt, der deckt sich heute mit dem zu ihm gehörigen Aetherpunkt, die beiden Punkte waren in alter Zeit getrennt. Der Aetherpunkt war ausserhalb des Gehirns. Als diese beiden Punkte zusammenfielen da lernte der Mensch erst zu sich Ich sagen. Da war die Bewusstseinsseele hervorgetreten und durch diese Deckung änderte sich der Kopf in beträchtlicher Weise. Denn das menschliche Haupt hat beim alten Atlantier doch noch wesentlich anders ausgesehn, als beim heutigen Menschen. Wir müssen auch die physischen Verhältnisse in der alten Atlantis ins Auge fassen. Wann Sie durch die alte Atlantis gegangen wären, solch eine Verteilung von Regen, Nebel und Sonnenschein und Luft, wie Sie sie jetzt haben, hätten Sie nämlich nicht erlebt. Namentlich die nördlicheren Gegenden, die heute westlich, von Skandinavien liegen, waren damals durchzogen von ~~Dichten~~ Nebel. Die Menschen, die da lebten, wo heute Irland ist und weiter westlich, haben niemals in der Weise Regen und Sonnenschein verteilt gesehn in der alten Atlantischen Zeit, wie heute. Sie waren immer eingebettet in einem Nebel und erst mit der grossen Flut kam die Zeit heran, wo die Nebelmassen sich auch aus der Luft heraus ablösten und sich niederschlugen.

Sie hätten die ganze alte atlantische Zeit durchforschen können und Sie würden eine Erscheinung in diesem Gebiete nicht gefunden haben, die Ihnen heute als eine wunderbare Naturerscheinung wohl bekannt ist. Unmöglich würden Sie den Regenbogen finden; denn er ist nur möglich bei der heutigen Verteilung von Regen und Sonnenschein. Erst nach und nach trat die Erscheinung ein, d.h. sie wurde physikalisch möglich.

Wenn Sie dies aus der Geheimwissenschaft mitgeteilt erhalten und erinnern sich, dass die atlantische Flut in Sagen und Mythen der Völker als Sündflut erhalten ist und dass namentlich in der Christlichen Tradition nach der Sündflut Noah hervortritt und er zuerst den Regenbogen sieht; dann werden Sie einen Begriff bekommen, wie tief wahr, wie buchstäblich wahr diese religiösen Urkunden sind. Erst nach der atlantischen Flut wurde Noah ansichtig des Regenbogens.

Solche Erlebnisse kann nur der haben, der den Ockultismus kennen lernt und dann Stück für Stück lernen muss wie buchstäblich wahr alles ist.

Indem sich die Verhältnisse änderten, da stellte es sich heraus, dass die äusserlichen und innerlichen Verhältnisse am günstigsten für den Menschen waren auf einem gewissen Gebietsteil unserer Erde, der sich befand bei Irland. Heute ist dieses Ländergebiet mit Wasser bedeckt. Da waren besonders günstige Verhältnisse, und da bildete sich das am hervorragendsten begabteste Volk, das am meisten Veranlagung hatte zum freien menschlichen Selbstbewusstsein aufzusteigen. Und der Führer dieses Volkes, das man in der Theosophie die Ursemiten nennt, wurde ein grosser Eingeweihter. Dieser suchte sich die fortgeschrittensten Individuen aus und zog mit ihnen nach Osten durch Europa bis nach Asien hinüber, in die Gegenden des heutigen Tibet. Innerhalb der letzten Atlantischen Zeiten verschwanden ja die Gegenden der Atlantis, Europa trat in seiner heutigen Gestalt immer mehr hervor. Asien bildete sich so, dass Sibirien bedeckt war mit weiten Wassermassen. Aber die südlicheren Gegenden Asiens waren anders gestaltet. Die weniger fortgeschrittenen Volksmassen gliederten sich zum Teil an diesen Kern an, der nach Osten zog. Manche zogen weiter, manche weniger weit mit. Aber auch die europäische Bevölkerung kam dadurch zu stande, dass aus der atlantis herüber Völkerschaften zogen, sich da niedersetzten und Europa bevölkerten. Früher schon herüber geschobene Völkermassen, die aus anderen Gebieten der Atlantis und auch von Teilen des alten Lemurien nach Asien gekommen waren, die trafen da zusammen, so dass Völkermassen verschiedener Begabung und geistiger Fähigkeit in Europa und Asien sich niederliessen. Und innerhalb derselben war dieser kleine Bruchteil, geführt von einer grossen spirituellen Individualität, der notwendig war um die höchste Geistigkeit in der Menschheit zu pflegen. Von da aus gingen die Kulturströmungen in der nachatlantischen Zeit.

Der am frühesten ausgesandt war, ging nach Indien und es bildete sich heraus die uralte indische Kultur, durch den Einschlag, diesen die geistige Gesandtschaft der grossen Individualität gab. Wir reden hier nicht von jener indischen Kultur, die in den Wunderbüchern der Veden geblieben ist, auch nicht von dem, was später auf die Nachwelt gekommen ist. Alledem, wovon man durch äusserliche Kultur wissen kann, geht die viel herrlichere altindische Kultur voran, die Kultur der Rischis, jener grossen Lehrer, die in einer weit zurückliegenden Zeit der Menschheit die erste nachatlantische Kultur gegeben haben. Versetzen wir uns einmal in die Seele dieser ersten Kulturströmung der nachatlantischen Zeit. Diese erste Kulturströmung war die eigentlich religiöse Kultur. Die vorhergehenden waren keine religiösen Kulturen. Religion ist eine Eigentümlichkeit der nachatlantischen Zeit. Warum?

Nun, wie lebten die Atlantier? Dadurch, dass der Aetherkopf ausserhalb des physischen Kopfes war, hatte er noch nicht verloren das alte dämmerhafte Hellsehen. In weiten Umfange sah er des Nachts hinein in die geistigen Welten. Während er bei Tag untertauchte in seinen physischen Leibung die physischen Dinge sah, sah er bis zu einem gewissen Grade des Nachts die Gefühle der geistigen Welt. Wenn wir uns in die Mitte oder in das erste Drittel der atlantischen Zeit versetzen, wie war es da mit dem Menschen? Er erwachte des morgens. Die Gegenstände der physischen Welt waren noch nicht so scharf umrissen; wie wenn alles im Nebel eingehüllt war, so war es. Die Gegenstände waren von Farben umsät. Dafür war aber keine so strenge Trennung zwischen hellem Tagesbewusstsein und nächtlicher Bewusstlosigkeit. Während der atlantischen Zeit schlüpfte zwar der Astralleib heraus aus dem physischen Körper. Aber dadurch dass der Aetherleib verbunden blieb mit dem physischen Leibe, gab es Reflexe

dessen, was im Astralleib vorging und der Mensch konnte dann im dämmerhaften Hellsehn die geistigen Welten wahrnehmen. Er lebte sich in die geistigen Welten hinein, sah um sich geistige Wesenheiten und geistige Vorgänge.

Das, was Sie z.B. lesen als germanische Mythen und Göttersagen, dazu sagen die Gelehrten vom grünen Tische: Das haben die Leute aus den Volksphantasien heraus gedichtet. Wodan, Thor und all die Götter, sagen sie, das seien Personifizierungen von Naturkräften u. s. w. Es giebt ganze mythologische Theorien, wo von der schaffenden Volksphantasie die Rede ist. Man kann die Meinung bekommen ein solcher Gelehrter wäre wie der Homunculus aus der Retorte ~~geboren~~ ^{geboren} und hätte niemals einen richtigen Menschen gesehn. Denn dem, der ~~gesehn~~ ^{gesehn} hat, dem vergeht die Möglichkeit, eine Theorie auszudenken von der schaffenden Volksphantasie. Diese göttersagen sind weiter nichts als Ueberbleibsel von wirklich hellseherisch gesehnen Vorgängen. Einen Wodan hat es gegeben. Und wie der Mensch in der alten atlantischen Zeit bei Tagesbewusstsein unter seines gleichen wandelte so wandelte er des Nachts als Genosse von Thor und Wodan. Die kannte er ebenso gut wie heute der Mensch seines gleichen aus Fleisch und Blut kennt. Was damals die Menschen gesehn haben, und was primitive Naturen hellseherisch gesehn haben, das ist der Inhalt der Mythen und Sagen, namentlich der germanischen Mythen. Die, welche dazumal nachgezogen sind von E. Westen nach Osten in die Gegenden, die man später Germania nannte, das waren Menschen, ~~das waren Menschen~~, die sich bewahrt hatten ein gewisses Hellsehn, so dass sie wenigstens zu gewissen Zeiten hineinsehn konnten in die geistigen Welten. Und wenn der höchste Eingeweihte mit seinen Schülern hinüberzog nach Tibet u. die erste Kultur-Kolonie nach Indien herschickte, so waren bei all diesen Völkern Eingeweihte zurückgeblieben, die das Geistige pflegten in den Mysterien, die unter diesen Völkern waren.

Aber das Wichtigste ist, dass die Lehren die wir heute theosophische nennen, damals gelehrt worden sind. Ein Eingeweihter sprach damals in dem Gebiete des heutigen Skandinavien und des Westrussischen Gebietes. Da waren eine Anzahl Menschen auch unter den Volksmassen, die von geistigen Welten wussten. Wenn man zu einem sprach von einem Ereignis, das sich zwischen Balaur und Hodur abgespielt hatte, da sprach man von etwas, das ihnen bekannt war. Und, die, die es nicht erlebt hatten hörten es von ihrem Nachbar. Aber so gab es, wo sie auch hingehn mögen, noch lebendigen Erinnerung und Gedächtnis an etwas, was in der atlantischen Zeit vorhanden war.

Was war vorhanden? Etwas, was man nennen kann ein naturgemässes Zusammenleben der Menschen mit der geistigen Welt, dem Himmel. Der Mensch drang ja fortwährend ein in den Himmel und lebte da drinnen. Er brauchte nicht die Religion. Religion heisst Verbindung, Verbindung der physischen mit der geistigen Welt. Damals brauchte er nicht diese Verbindung. Wie Ihnen, meine lieben theosophischen Freunde, kein Mensch ~~beizubringen~~ ^{beizubringen} braucht, ~~dass~~ Sie die Blumen der Wiese und des Feldes sehn, so brauchte der Atlantier auch keine Religion, weil er sie erlebte. Und mit der fortschreitenden Zeit gestaltete sich die Sache so, dass der Mensch das Tagesbewusstsein erlangte in der nachatlantischen Zeit. Er erlangte es dadurch, dass er das alte hellseherische Bewusstsein für eine Zeitlang hingeben muss. Das wird ihm aber in Zukunft wieder werden zu seinem heutigen hellen Tagesbewusstsein hinzu. Hier in Europa war es vielfach so, dass in den Sagen und Mythen Erinnerungsbilder an die alte Zeit gegeben wurden. Was aber war das Wesen der Fortgeschrittensten? worin waren sie am fortgeschrittensten, die nach Osten bis Tibet geführt wurden? Darin dass sie verloren hatten das träumerische Hellseherbewusstsein Was heisst denn Fortschritt in der 5. Rasse? Tagsichtig

F *das Wesen der Blumen beizubringen braucht*

werden, das alte Hellsehn verlieren. Weggeführt hat der Ringeweihete die Fortgeschrittensten, damit sie nicht unter denen leben müssten, die durch ihre Zurückgebliebenheit auf dem Standpunkte der alten atlantischen Bevölkerung standen. Und unter denen konnten nur die hinaufgeführt werden, die künstlich sich tranierten, die eine okulte Schulung durchmachten. Was war den Menschen der ersten nachatlantischen Zeit geblieben von dem alten Zusammenleben mit der geistig-göttlichen Welt? Die Sehnsucht danach, denn zugeschlossen hatte sich das Theyr zu den geistigen Welten. Der Mensch empfand das. Er hörte aus den Sagen und Traditionen heraus, dass es eine Zeit gab, wo die Vorfahren hineinschauten in die geistige Welt, wo sie in der tieferen geistigen Wirklichkeit drinsteckten. Oh, könnten wir auch dahinein, so sagten sie sich, und aus dieser Sehnsucht heraus wurde die alte indische Methode der Einweihung geschaffen, die aus der Sehnsucht nach dem Verlorenen hervorgegangen ist, und die darauf beruht, dass der Mensch das erungene Tagesbewusstsein für eine Weile verlässt, um sich zurückzuschrauben nach dem früheren Zustande. Die Yoga ist die Methode der alten indischen Einweihung, die dadurch ihre Technik und Praxis erlangte, dass das künstlich hergestellt wurde, was dem Menschen auf dem natürlichen Wege abhanden gekommen war. Denken Sie zurück an den alten Atlantier, der den Aetherkopf herausstehen hatte. Da war der Aetherkopf noch mit dem Astralleib verbunden und da konnte sich das, was der Astralleib erlebte, hineindrücken in den Aetherleib. Als aber in der letzten atlantischen Zeit der Aetherleib sich ganz in den physischen Leib zurückzog, da war jede Nacht der Astralleib draussen und der Aetherleib blieb im physischen Leibe. Was musste nun vor sich gehen in der alten Einweihung? Man musste das einführen, was ich schon gesagt habe: Man musste den Aetherleib künstlich herausholen, d.h. man musste den Menschen in eine Art lethargischen Zustand, in eine Art Todesschlaf bringen, der ja drei und einen halben Tag dauerte, und in dem der Aetherleib herausragte aus dem physischen Leibe, gelockert war, so dass, was im Astralen erlebt wurde, in den Aetherleib sich einprägte. Wenn der Mensch wieder erweckt wurde, dann wusste er, was er in den geistigen Welten erlebt hatte. So war jene uralte Weisheit, die dem Menschen dadurch geworden ist, dass er zusammenlebte mit den göttlich-geistigen Wesen, immerzu aufgeleuchtet in denen, die das durchmachten. Durch diese alte Methode wurde der Mensch in die alte Welt zurückversetzt. Yoga heisst Einweihung. Und welche war die Kulturstimmung? Sie war die des alten Indiens, die ihre Nachklänge in der späteren indischen Kultur gefunden hat. Sie war die, dass der Mensch sich sagte: Wahrheit, Realität, Wirklichkeit, Wesenheit ist in der geistigen Welt, in die der Mensch hineinkommt, wenn er sich der sinnlichen Welt entzieht. Jetzt aber ist der Mensch in der sinnlichen Welt. Das ist nicht die Wahrheit, das ist äusserer Schein. Der Mensch hat die Wahrheit aus uralten Zeiten verloren. Er lebt jetzt in einer Scheinwelt, in einer Illusion, in Maya, und so wurde die Welt des Physischen die Maya der indischen Kultur. Das müssen wir gemäss der Kulturstimmung erfassen, wie man gefühlt hat; wir dürfen es nicht blos in einer grauen Theorie uns vorstellen. Dem uralten Inder ist die Welt der Maaya wertlos, weil sie Illusion ist. Die wahre Welt ist für den alten Inder dann vorhanden, wenn er sich aus dieser physischen Welt zurückzieht, wenn er wieder da leben darf durch Joga, in der die Vorfahren in der atlantischen Zeit gelebt haben. Und der Sinn der Weiterentwicklung besteht darin, dass der Mensch allmählich sich gewöhnt, die physische Welt nach ihren Werten und in

in ihrer Bedeutung zu schätzen.

Einen Schritt weiter als das alte Indien ist schon die zweite Kulturperiode, die wir bezeichnen nach den Völkern: die uralt persische Kultur, eine vorhistorische Kultur. Sie unterscheidet sich von der uralt indischen Kultur durch ihre Stimmung und ihren Gehaltsinhalt. Immer befestigter wurde der Aetherleib und immer schwieriger wurde es, ihn herauszuholen. Es wurde aber vollzogen bei den Eingeweihten bis Christus hin. Aber eines hatten diese Mitglieder der alt persischen Kultur erreicht. Sie hatten angefangen, Maya oder Illusion zu schätzen. Der alte Inder fühlte sich wohl, wenn er diese physische Welt fliehen konnte. Dem uralten Perser war sie ein Arbeitsfeld geworden, wenn sie ihm zwar immer noch als gezerisch erschien. Der Kampf zwischen Ormuzd und Ariman, zwischen dem Guten und Bösen, wo sich der Mensch verbindet mit den guten Göttern, der war in der Realität gegen die in der Materie steckenden Mächte des Bösen, dieser Kampf ist herausgebildet aus der Stimmung. Lieb war diese Wirklichkeit dem alten Inder noch nicht; aber man floh sie nicht mehr, wie der alte Inder es tat; sondern man bearbeitete sie und betrachtete sie als Schauplatz der Arbeit, der zu überwinden war.

Da kam die dritte Kulturstufe und wir kommen immer mehr dem Geschichtlichen näher. Wir bezeichnen sie in der Geheimwissenschaft als assyrisch - babylonisch ägyptische. Diese Kultur entsprach der dritten Kolonie, die erste wurde nach Indien gesandt, die zweite wurde begründet als die altpersische und die dritte ging nach Westen und wurde gegründet als die assyrisch, babylonisch, ägyptische Kultur. Mit dieser war der dritte wichtige Schritt gemacht in der Eroberung der physischen Welt. Innerhalb der persischen Kultur war die physische Welt als ungefüge Masse gedacht; jetzt war man familiär, intimer mit ihr geworden. Die alte chaldäische Astronomie, von der wir uns nur eine geringe Vorstellung machen können, gehört zu den merkwürdigsten grossartigsten Errungenschaften des nachatlantischen Menschengenusses. Die Bahnen der Sterne werden da verfolgt die Gesetze des Himmels durchforscht. Der alte Inder hatte noch aufgesehn und hätte gesagt: wie die Sterne auch gehn und welche Gestirne sie ausdrücken, es ist nicht der Mühe wert, das alles zu erforschen. dem Angehörigen der dritten Kulturstufe waren sie wichtig, so dass er forschte. Und es war ihm so wichtig, dass er die Gesetze dieses physischen Erdbodens erforschte und die Geometrie ausbildete. Maya wurde studiert; die äussere Wissenschaft entstand; die Gedanken der Götter, wie sie sich innerhalb der Materie ausdrücken, wurden studiert. Wenn Sie die früheren Kulturzustände des ägyptisch chaldäischen Staats lebens durchforschen, würden Sie andere Begriffe bekommen wie heute. Die Individualitäten, welche solche Staatswesen lenkten und leiteten, das waren die Weisen, die die Gesetze der Sternbahnen kannten und die sich klar waren, dass sich im Weltenall alles gegenseitig entsprechen muss. Wenn oben am Himmel etwas Wichtiges geschah, dann musste dem auch etwas auf der Erde entsprechen und danach schufen sie die Gesetze. Selbst in der ältesten römischen Geschichte (in der vierten Periode) haben Sie noch etwas ähnliches. Wenn Sie hellseherisch suchen würden, würden Sie die Versammlungen der alten Priester-Weisen wiederfinden und da ist folgendes geschehn: Man sagte sich: Wir leben am Anfangspunkt einer neuen Epoche. Es wird eine Zeit auf die unsere folgen mit mannigfaltigen Schicksalen. (Ausgang der alten römischen Geschichte) Für den, der Mythen und Sagen lesen kann, wird hingedeutet auf einen tief symbolischen Ausdruck auf die alba longa, die lange Alba, das weisse katholische Priester gewand. In Alba longa wurden die zukünftigen Dinge der Geschichte abgesteckt.

Man sagte sich: sieben Epochen müssen auf einander folgen und man schrieb den Grundriss der Geschichte vor. Und ich würde Ihnen leicht sagen können, wie in den sieben römischen Königen (die die Historiker nie begriffen haben), schon beim Ausgangspunkt in den sybillinischen Büchern, wie diese sieben Könige da hineingeheimnist worden sind ^{prophetisch} im Wesentlichen haben wir das auszuleben, was in den sybillinischen ^{Geschichte} Büchern steht. Das haben die alten Priester geschrieben, was jetzt ^{geschehen} zu geschehen hat. Daher die Geheimhaltung der sybillinischen Bücher. Man hat damals die Geschichte prophetisch gemacht nach dem Gang der Sterne. So hat der Mensch der dritten nachatlantischen Epoche hineingearbeitet in die Wirklichkeit, in Maya, den Geist; er hat durchdrungen die wirkliche Materie der Aussenwelt mit dem Geiste.

Unzählige Geheimnisse verbergen sich in dem Werdegang der dritten Epoche der nachatlantischen Zeit. Auf eine Beziehung der dritten und der jetzigen fünften Epoche, die nur die Geheimwissenschaft wissen kann, möchte ich hinweisen. Jeder weiss, dass das, was wir Egoismus nennen, heute in der fünften Epoche seinen Höhepunkt erreicht hat. So sehr für den äusseren Nutzen so unidealistisch, so bloß egoistisch wie sie heute ist, und wie sie noch immer mehr wird war die Kultur noch niemals. denn heute ist der Geist heruntergestiegen in die Materie.

Es ist eine ungeheuere Geisteskraft seit der dritten und vierten Kulturepoche aufgewendet worden. Nehmen wir nur, was an Erfindungen, Entdeckungen geschehen ist im neunzehnten Jahrhundert. Wie viele Geisteskraft liegt im Telephon, Eisenbahn, Thelegraphen. Wieviel Geisteskraft ist da materialisiert, kristallisiert in den Apparaten, in den Handelsbeziehungen der Erde. Welche Intensität des Geistes gehörte dazu, ehe es der Mensch dazu brachte, sich eine Summe Geldes auszahlen zu lassen meinetwegen in Tokio auf Grund eines Stück Papiers, das hier geschrieben war u.s.w. Man muss sich einmal klar machen, was für Geistes Kraft dazu verwendet ist. Ist diese Geisteskraft nun im Dienste des Geistes verwendet? Man mag noch so viel declamieren, wie herrlich weit wir es gebracht hätten. Wir aber sehen die Sache von einer anderen Seite an und sagen; Ihr habt Eisenbahnen, aber Ihr fahrt damit nur, was ihr für den Magen braucht. Zählen Sie zusammen, was bloß für die niedrigsten Bedürfnisse verwendet wird. Ob es einen Unterschied macht ob der Getreidekern mit zwei Steinen zerquetscht und zu Brod verarbeitet wird, oder ob man sich von weit her das Getreide verschafft. Diese aufgewendete Geisteskraft steht im Dienste der allgewöhnlichsten Bedürfnisse vor der Hand. Wir gehen einer Zeit entgegen, wo fast mit Überwindung der Materie (drahtlose Telegraphie) merkwürdige Zusammenhänge geschehen werden. Was wird die Hauptsache sein, was sich die Menschen dabei vermitteln werden? Wahrscheinlich nicht Theosophie, d.h. geistige Wahrheiten; sondern es wird sich darum handeln wieviel Baumwolle man fördern wird und wieviel sie kostet d.h. das, was zu den allerpersönlichsten Bedürfnissen gehört.

Daraus werden Sie entnehmen können, dass die Menschen in unserer Zeit mit ihrem Geiste nicht nur heruntergestiegen sind in die Materie, sondern dass sie sogar bis in die tiefsten Tiefen der materiellen Persönlichkeit mit dem Geiste hineingestiegen sind. Das volle Persönlichkeitsprinzip, das volle egoistische Nützlichkeits oder Utilitäts Princip musste einmal kommen. Der Mensch musste so tief heruntergeführt werden in die Materie, weil dadurch um so wertvoller sein Aufstieg sein wird. Und wodurch ist das vorbereitet, dass der Mensch so viel giebt auf seine Persönlichkeit? Wodurch fühlt

sich der Mensch gar so sehr als Persönlichkeit? Wodurch fühlt er so stark dass das Dasein eingeschlossen ist zwischen Geburt und Tod und wodurch wird er abgehalten, hineinzuschauen in die geistige Welt?

In der Dritten Epoche ist das Wichtige, was wir heute kennen gelernt haben, präpariert worden. Da, wo man über den Tod hinaus, in der Mumie, die Form des einen physischen Körpers erhalten haben wollte, in dem Einbalsamieren der Körper die Form sich nicht zerinnen lassen wollte, da fügte sich das zusammen, das sich der Mensch Mensch einprägte jenes Festhalten an der Einzelpersönlichkeit, das heute bei der Wiederverkörperung wieder herauskommt. Heute ist das persönliche Gefühl deshalb so stark, weil das vorbereitet ist in den Inkarnationen, in denen man ihre Körper in der ägyptischen Epoche mumifiziert hat. So hängt alles in der Entwicklung in der Menschheit zusammen. Die Ägypter balsamieren die Körper ein, damit die Menschheit in der fünften Epoche ein grosses Persönlichkeitsbewusstsein hatten. Es gibt tiefe Mysterien innerhalb der Menschheitsentwicklung. So sehen wir die Menschen immer mehr in Maya heruntersteigen, die Materie durchdringen mit dem, was der Mensch als Geist erreichen kann. Das sehen wir in der ägyptisch, chaldäisch babylonischen Zeit.

In der vierten Epoche setzt sich der Mensch zunächst sein inneres Wesen in die Aussenwelt hinaus. Sie sehen wie in Griechenland, in der vierten Epoche die griechisch, lateinische Kulturgeschichte kam, aus der das griechische und römische Volk hervorgegangen sind. In dieser vierten Kulturschicht sehen Sie, wie der Mensch sich in der Materie ^{objektiv} ~~motiviert~~. Der Mensch geheimnisst seine Formen in die griechischen Götter hinein. Beim Aeschylos in der griechischen Dramatik sehen wir, wie der individuelle Mensch künstlerisch verwendet wird. So tritt der Mensch selbst in den äusseren physischen Plan hinaus. Er schafft auf dem physischen Plan ein Abbild seiner selbst. In der römischen Kultur schafft der Mensch in den staatlichen Institutionen ein Abbild seiner selbst. Es war der ärgste Dilettantismus, dass das, was man heute Jurisprudenz nennt, weiter zurückgeführt wird, als bis in die römische Zeit. Was vorher ist, ist dem Begriff nach etwas anderes als Recht. Denn der Begriff des Menschen als einer äusseren Persönlichkeit, der Rechtsbegriff vom Menschen, bestand noch nicht im alten Griechenland. Da war es die Polis, der kleine Staatsstaat. In dieses Bewusstsein der griechischen Epoche wird sich heute ein Mensch schwer hineinfinden können. In der römischen Kultur da wird die physische Welt so weit betreten, dass die einzelne Persönlichkeit als römischer Bürger auch rechtlich erscheint. Und wir kommen dann in unsere Zeit mit der germanischen Kultur. Wir werden weiter verfolgen, wie innerhalb der nachatlantischen Kultur stufenweise die Persönlichkeit des Menschen heraustritt, wie damit die physische Welt erobeert wird. Der Mensch taucht immer tiefer hinein

in die Materie. Wir haben nun vier Kultur epochen der nachatlantischen Zeit besprochen 1, die alte indische 2, die alt persische, 3, die assyrisch babylonisch, ägyptische, 4, die griechisch, lateinische. Die unsrige jetige ist die fünfte. Es folgen die 6. und 7.

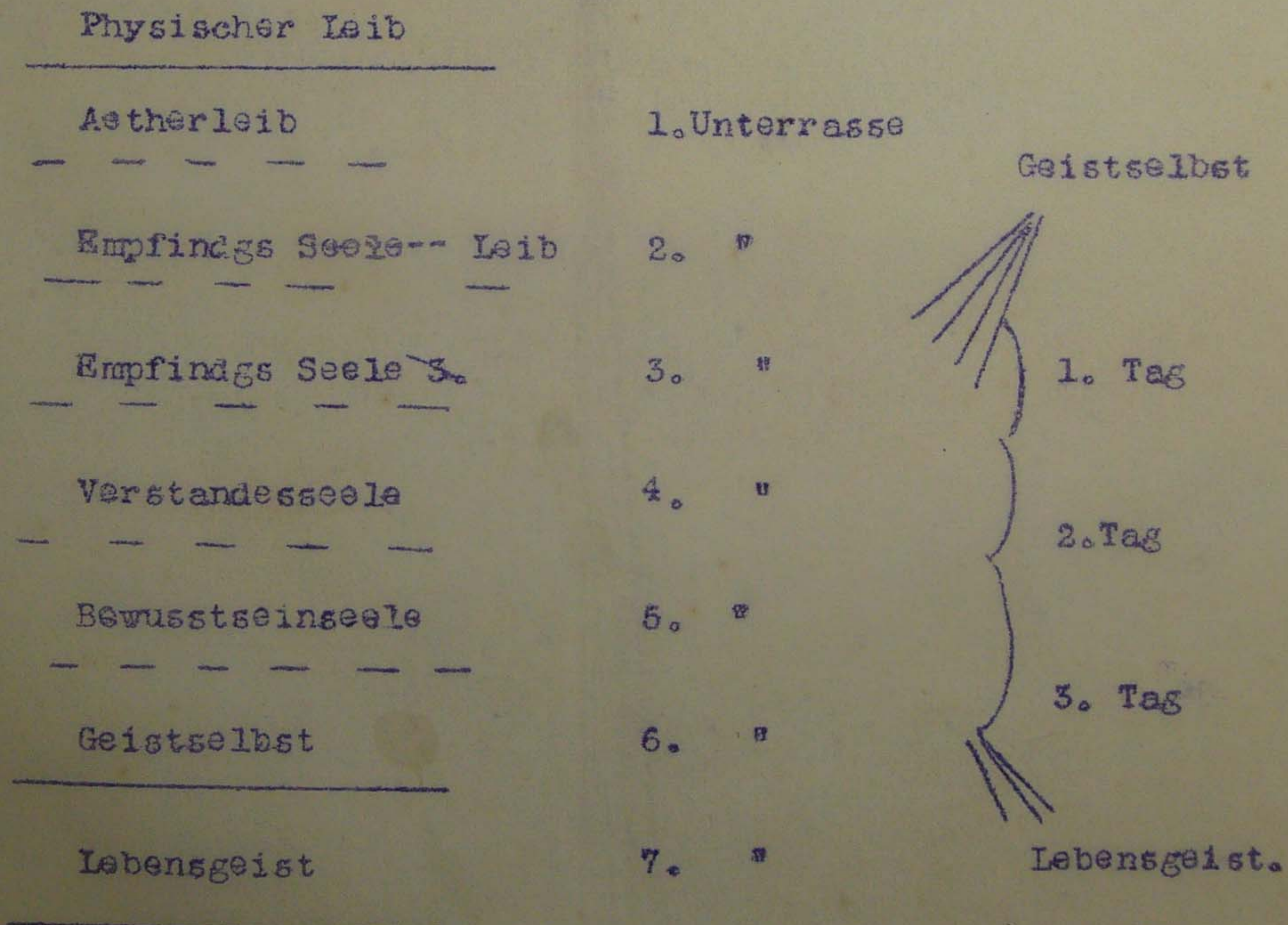
Die vierte war die mittlere und innerhalb der Zeit dieser Mitte der nachatlantischen Kultur tritt Jesus Christus auf Erden & vorbereitet wird das in der dritten, was während der vierten nachatlantischen Epoche auftreten sollte. Da wo die Menschen so weit in der Persönlichkeit vorgerückt sind, dass sie sich selbst herausstellen, dass sie ihre Götter den Menschen ähnlich machen, da schafft

schafft der Mensch sein Spiegelbild in seiner Kunst, die ihm seine Götterwelt wiedergibt. Im Staate schuf der Mensch alsdann eine Wiederholung. Herunter bis zur Ehe zwischen Maya und dem Geiste musste er steigen, das musste der Zeitpunkt sein, wo auch der zur Erde zugehörige Geist bis zur Persönlichkeit vorschritt.

Sie werden begreifen, dass da, wo der Mensch bis zum Begreifen der Persönlichkeit gekommen war, dass da auch die Zeit war, wo er den Gott als Persönlichkeit begreifen konnte. So sehen wir wie in dieser Mitte der nachatlantischen Kulturen der Gott als einzelne Persönlichkeit auftritt, weil der Mensch vorgeschritten war bis zum Begreifen der Persönlichkeit. Man möchte sagen wie im Bilde erscheint es einem, was damals geschah, wenn wir sehen, wie der Mensch in der griechischen Kultur ein Abbild seiner selbst in den Kunstwerken schafft. Und ist es nicht eigentlich wahr, wenn wir von der griechischen auf die römische sehen und sehen die Typen des grossen Römertums. Sind sie nicht wie die griechischen Bildhauergestalten, die heruntergestiegen sind und in der römischen Toga wandeln? So war der Mensch vorgeschritten von der Zeit an, wo er sich als Gied der Gottheit fühlte bis zum Fühlen selbst seiner Persönlichkeit. Da konnte er erst in dieser Zeit begreifen alle Persönlichkeit, die im Fleische verkörpert war und unter uns wohnte. Das wollte wir uns vor die Seele malen, warum gerade in diesem Zeitpunkt der Christus auftrat.

die Gottheit

Wie sich dieses Mysterium weiter entwickelte, wie es in den Zeiten der früheren Entwicklung prophetisch vorleuchtete, und wie es prophetisch vorwirkt auf ferne kommende Zeiten, davon das nächste Mal.



Vervielfältigung nicht gestattet

9. Vortrag (Nachschrift von Hübener)
(Rückblick auf die Kulturepochen und weitere Ausführungen)

Meine lieben theosophischen Freunde!

Sie haben während der Zeit unserer Vorträge gesehen, ~~in~~ welcher Weise wir uns zu der Urkunde des Johannes Evangeliums stellen, wenn wir auf dem Boden Theosophie stehen. Sie haben gesehen, dass es sich nicht darum handelt, irgendwelche Wahrheiten aus dieser Urkunde heraus zunächst zu gewinnen, sondern um zu zeigen wie unabhängig von allen menschlichen und anderen Urkunden die Möglichkeit vorhanden ist, in die geistigen Welten einzudringen, genau so, wie wenn man heute Mathematik lernt unabhängig von (seiner) jenen Urkunden und von jenem Buche, durch das uns zuerst im Laufe der Menschheitsentwicklung die Mathematik erobert worden ist. Was wissen die, die in der Schule die einfache Elementar Geometrie lernen, von der Geometrie des Euklid in einer Zeit, wo zum ersten Male diese Elementar Geometrie ein jeder aus sich selbst heraus lernt. Haben aber die Menschen die Geometrie durch sich selbst gelernt, dann können sie dieses Urkundenbuch in seiner ganzen Bedeutung würdigen.

So soll sich uns immer mehr zeigen, dass man aus dem Geistesleben heraus jene Wahrheiten gewinnen kann, welche von diesem Geistesleben handeln. Und dann wenn man sie gefunden hat wird man hingewiesen zu den geschichtlichen Urkunden und findet das in ihnen wieder, was man schon weiss. Dadurch kommt man zu einer richtigen Würdigung zu einer wahren menschlichen Würdigung dieser Urkunden, und dadurch verliert das Johannes Evangelium wahrhaftig nicht an Wert, sondern bewirkt, dass Achtung und Schätzung dieser Urkunden durchaus nicht geringer wird, als sie bei denen ist, die sich von vorn herein auf den Boden der Urkunde stellen.

Wir haben gesehen, dass die tiefsten Lehren über das Christentum, die wir ebenso gut allgemeine Weisheitslehren nennen könnten, uns entgentreten im Johannes Evangelium. Und wir haben gesehen, dass wenn wir den tiefen Sinn der christlichen Lehre erfassen, dass wir dann selbst begreifen können, warum Christus gerade in einer ganz bestimmten Zeit in die Menschheits Entwicklung eintreten musste. Wir haben gesehen, wie in der nachatlantischen Zeit sich allmählich diese Menschheit herauf entwickelt hat. Wir haben hingewiesen, wie nach der atlantischen Flut eine erste grosse nachatlantische Kulturepoche da war in der uralte indische Kultur. Wir haben hingewiesen, wie diese indische Kultur dadurch zu charakterisieren ist, dass die Gemüter der Menschen beherrscht waren von Sehensucht und Erinnerung. Wir haben charakterisiert worin diese Erinnerung und Sehensucht bestand. Die Erinnerung bestand darin, dass die lebendige Ueberlieferung geblieben war einer der atlantischen Flut vorangehenden Menschheit; jener Zeitepoche, in der der Mensch vermöge seiner Natur und Weisheit noch gehabt hat eine Art dämmerhaften Hellsehens Zustandes, durch den er hat hineinblicken können in die geistigen

Welten. Wir haben gesehen, wie in der uralten voratlantischen Zeit eine so scharfe Trennung nicht war zwischen dem Bewusstseinszustand am Tage und dem während der Nacht. Wenn der Mensch des Abends einschlieft, so versanken nicht seine inneren Erlebnisse, wie heute in das, was wir Bewusstlosigkeit nennen, sondern dann gingen ihm auf die Bilder der Geisteswelt und er war jetzt innerhalb der Dinge der geistigen Welt. Wenn er am Morgen wiederum untertauchte in die Werkzeuge seines physischen Leibes, sank hinunter die Wahrnehmung der geistigen Welt und um ihn herum stiegen auf die Bilder der heutigen Wirklichkeit. Jene scharfe Grenze zwischen nächtlicher Bewusstlosigkeit und täglichem Wachen kam erst nach der atlantischen Flut in unserer nachatlantischen Zeit. Da war der Mensch in einer gewissen Weise abgeschnitten, was die unmittelbare Wahrnehmung betrifft. Die Erinnerung allein war geblieben daran, dass es ein anderes Reich, ein Reich geistiger Wesen und Vorgänge giebt. Und an diese Erinnerung hatte sich die Sehnsucht der Gemüther geknüpft, durch irgend welche Ausnahme Zustände hersufzusteigen in dieses Reich, aus dem der Mensch heruntergestiegen war.

Diese Ausnahme Zustände wurden nur wenigen in Wirklichkeit zu teil, nur den Eingeweihten, denen, die innerhalb der Mysterienstätten ihre inneren Sinne geöffnet erhielten und hineinblicken konnten in die geistigen Welten.

Diese Eingeweihten konnten Urkunde und Zeugnis ablegen vor anderen. Yoga war der Prozess, in der uralten indischen Kultur, durch den sich der Mensch zurückversetzte in das dämmerhafte Hellsehn. Wenn dann einzelne Ausnahme-Naturen initiiert wurden, dann waren sie dadurch die Führer der Menschheit geworden. Sie waren die Zeugen der geistigen Welten.

Unter dem Eindrucke dieser Sehnsucht und Erinnerung bildete sich eben innerhalb der uralten vorvedischen Kultur jene Stimmung aus, die in der äusseren physischen Wirklichkeit Maya oder Illusion sah. Man sagte sich, das Wirkliche ist in der geistigen Welt; was der Mensch mit dem Auge sieht ist Illusion, Maya. Das waren die erste Stimmung und die erste religiöse Empfindung. Und Yoga war die erste Form der Einweihung der nachatlantischen Zeit. Das war zunächst noch nichts vom Begreifen der eigentlichen Mission der nachatlantischen Zeit, denn das war nicht die Mission, die Welt als Maya als Illusion anzusehn, zu fliehen die Wirklichkeit und ihr fremd zu werden. Sondern eine andere Mission hatte die nachatlantische Zeit, die nachatlantische Menschheit. Sie hatte die Mission immer mehr die physische Wirklichkeit zu erobern, Herr zu werden über die Welt der äusseren physischen Erscheinungen. Aber es ist auch begreiflich, dass die Menschheit, die zuerst in diesen physischen Plan hinein versetzt war, zuerst das, was früher kaum innerhalb der geistigen Wirklichkeit auftauchte, da sie das allein jetzt wahrnehmen konnte, für Maya und Illusion hielt.

Niemals aber durfte diese Stimmung bleiben, gegenüber der Wirklichkeit, nicht durfte diese Auffassung der Lebensnerv der nachatlantischen Menschheit sein. Und wir haben gesehen, wie Stück für Stück diese nachatlantische Menschheit in den verschiedenen Kulturepochen sich erobert hat, die Bekanntschaft mit der physischen Wirklichkeit, den Glauben und Zusammenhang gegenüber der physischen Wirklichkeit. In derjenigen Kultur die wir die vorpersische nennen, denn dass, was die Geschichte kennt unter den Namen persische oder Zarathustra Kultur, sind die letzten Nachklänge davon, in dieser zweiten Kulturperiode sahn wir den ersten Schritt herauszuwachsen aus dem

der indischen Prinzip und die Wirklichkeit zu erobern. Noch ist nicht irgendwo eine liebevolle Versenkung innerhalb der 2. Epoche da; noch ist nirgend etwas von einem Studium der Wirklichkeit; aber es ist mehr als in der indischen Kultur. Sogar das, was bis in die späteren Zeiten geblieben ist, von der indischen Kultur, sogar das zeigt uns noch die Nachklänge jener Stimmung, welche physische Wirklichkeit als Illusion ansieht. Daher hätte niemals unsere heutige Kultur hervorgehen können aus der indischen Kultur. Alle Weisheit und Wissenschaft richtete innerhalb der indischen Kultur den Blick hinweg von der physischen Welt und blickte in die geistige Welt, die als Erinnerung vorhanden war. Und unwert erschien ihr die Bearbeitung und das Studium der physischen Wirklichkeit. Daher konnte niemals das eigentliche indische Prinzip eine für unsere irdische Welt brauchbare Wissenschaft hervorbringen. Niemals hätte das alt indische Prinzip jene Beherrschung der Naturgesetze hervorbringen können, welche heute die Grundlage unserer Kultur bildet. Denn wozu, sagte man sich, sollte man die Kräfte einer Welt kennen lernen, die doch nur auf Täuschung beruht. Wenn das später anders geworden ist, (nicht) so war das, nicht etwas anders geworden ist, nicht hervorgeflossen aus dem dem eigentlichen Prinzip der indischen Kultur, sondern späteren fremden Einflüssen entsprungen.

Der alt persischen Kultur steht die äussere physische Wirklichkeit als Arbeitsfeld gegenüber. Noch wie etwas feindliches wird sie angesehen. Aber schon ist die Hoffnung entsprossen, dass dieses materielle Feld mit Hilfe der guten Götter, der Lichtgötter verwandelt werden kann in ein vom Geiste durchdrungenes. So spürt der Angehörige der alt persischen Kultur ein wenig die Realität der physischen Welt. Zwar betrachtet er sie noch als Gebiet des Gottes der Finsternis; aber er hofft, dass sie umgeartet werden und einverleibt werden kann dem Gotte des Lichtes.

Und weiter geht die Menschheit in die dritte Kulturepoche hinüber, die ihren geschichtlichen Ausdruck fand in der assyrisch, babylonisch-chaldäisch-ägyptischen Kultur. Wir haben gesehen, wie das kam, dass jetzt der Himmel nicht bloß Maya war, sondern in dem Gang der Sterne suchte man innerhalb dessen, was für den Inder Maya war, die Ratschlüsse und Absichten der göttlichen Wesenheiten. Man lebte sich hinein in die Gesinnung, dass die äussere Wirklichkeit nicht Täuschung sei, sondern der Ausdruck, die Manifestation der göttlichen Wesenheiten. Und auf die Erde wandte man selbst an das Prinzip, dass der Geist in der Materie zu finden ist. Warum wurden die Ägypter die Lehrmeister der Geometrie? Weil sie geglaubt haben, dass man durch den Gedanken, der die Erde einteilt, die Materie bezwingen kann und dass sich einformen lässt die Materie, die der Geist erfassen kann. So allmählich durchdrang die Menschheit die materielle Welt mit dem Geiste, der auch immer mehr in des Menschen Inneren aufleuchtete.

Wir haben gesehen, dass in der letzten nachatlantischen Zeit die Menschen zuerst in die Lage gekommen sind, das "ich" oder "ich bin" zu empfinden. Aber erst allmählich, jetzt erst, kam die Erfassung des Geistes im Innern. Und jetzt betrachten wir das Gegenbild von dem, was wir vorgestern betrachtet haben, d. i. die Entwicklung des eigenen Inneren des Menschen.

Solange in der atlantischen Zeit der Mensch hinaus geschah hat in der Art des träumerischen Hellseherbewusstseins, da hat er nicht Acht gehabt auf sein Inneres, da war die Innenwelt für ihn noch nichts, irgend in scharfen Conturen Gezeichnetes. Und im selben Masse als die geistige Welt herunter sank, wurde der Mensch sich seiner eigenen Geistigkeit bewusst. In der altindischen Kultur war noch eine sonderbare Stimmung gegenüber der Geistigkeit. Da ist noch

die Stimmung, dass man sagt: Wollen wir in den Geist eindringen und uns erheben über die Illusion, dann müssen wir uns selbst verlieren in der geistigen Welt, müssen möglichst auslöschen das „Ich hin“, und aufgehen in dem Allgeiste in Brahma.

So war es insbesondere bei der alten Einweihung, ein Verlieren ganz des Persönlichen, ein unpersönliches Aufgehen in einer geistigen Welt, was die ältesten Formen der Einweihung auszeichnete. Das war nicht mehr in der dritten Kulturepoche, denn da entwickelte sich das Selbstbewusstsein immer stärker. Immer mehr wurde der Mensch sich seines Ichwesens bewusst. Indem man die Materie ringsum lieb gewann und sich in sie vertiefte, wurde man seines eigenen Ichs immer mehr und mehr gewahr, bis dieses Persönlichkeitsbewusstsein auf einen Höhepunkt gelangt war im alten Aegyptertum. Da war aber noch etwas vorhanden, was dieses Persönlichkeitsbewusstsein durchaus zugleich als etwas niedriges erscheinen lässt, als etwas, was nun wiederum gebunden ist in der äusseren Welt und aufgeht in der äusseren Welt, was keine Möglichkeit hatte, den Zusammenhang mit dem zu gewinnen, woraus man heraus geboren war.

Zwei Grundstimmungen der Menschheitsentwicklung müssen wir vor unserer Seele hinstellen, wenn wir den ganzen Vorgang der Sache begreifen wollen. Wir müssen uns einmal erinnern, wie die Menschen der atlantischen Zeit und der altindischen Zeit gelechtet haben, die Persönlichkeit abzustreifen. Die Atlantier konnten das, weil es ihnen selbstverständlich war, dass sie in der Nacht das Persönliche abstreiften. Die Inder konnten es, weil ihre Einweihungsprinzipien sie hinaufführten ins Unpersönliche. Das Ruhm in dem Göttlichen, dem Allgeneinen, das wollte man. Das Ruhm war in einem Ausläufer der Menschheit geblieben, in dem Bewusstsein der Zusammengehörigkeit mit den Generationen hinauf, in dem Bewusstsein, dass man heraus geboren war aus einer Generation, einer Geschlechtsfolge, und dass man als einzelner Mensch zusammenhing mit seinem Blute bis zum Urahnem. Das war die Stimmung, die sich gebildet hatte aus jener alten Stimmung die sich geistig geborgen fühlte in einem göttlich Geistigen. So war es gekommen, dass die, die eine normale Entwicklung durchgemacht haben, in der dritten ägyptischen Epoche, dass die anfangen sich zu empfinden als einzelne Menschen, aber zu gleicher Zeit sich geborgen wussten in einem Ganzen, in einem göttlich geistigen, indem sie sich angliederten an die Vorfahren Linie und der Gott für sie lebte in dem durch die Generationen hinfließenden Blute.

Wir haben dann gesehen, wie innerhalb des Volkes, das die Bekenntenschaft des alten Testaments bildete, sich mit einem gewissen Vollkommenheitsgrade diese Stimmung ausbildete, „Ich und Abraham sind eins“. Das war aber auch das, was die Grundstimmung aller damals normal entwickelten Volksstämme ausmachte, aller Stämme der dritten Kulturepoche. Nur der Bekenntenschaft des alten Testaments, war prophetisch verkündet worden, dass es noch etwas geistig tieferes gab, als die göttliche Vaterschaft, die durch das Blut rann. Und auf den grossen Moment in der Evolution haben wir hingewiesen, da als der auf Grundlage des ägyptischen Einweihungsprinzips stehende Moses den Ruf hörte: Sage, wenn du meinen Namen verkündigen

wirst : sage der "Ich bin" habe Dir das gesagt . Da ertönte zum ersten Male die Kunde des Ich bin " , des Logos . Aber erst prophetisch ertönte sie , zuerst nur für die , die begreifen konnten , dass in dem Geiste nicht nur lebte das , was im Blutzusammenhang ist , sondern dass in ihm lebte ein rein geistiges . Wie Prophetie war es , was durch das alte Testament ging . Wer war es denn , der damals Moses seinen Namen damals zuerst für die Prophetie verkündigte ? Da haben wir wieder eine derjenigen Stellen des Johannes Evangeliums , wo die Ausleger so durchaus oberflächlich zu Werke gehen und nicht anerkennen wollen , dass man dieser Urkunde gegenüber so gründlich , wie möglich vorgehen muss . Wer war es der da prophetisch seinen Namen verkündete , als in die Worte zu fassen : "Ich bin , der , den man den Namen "Ich bin" geben muss . Wir kommen darauf wenn wir ordentlich mit Ernst und Würde eine Stelle des Evangeliums erfassen . Im 12. Kapitel von Vers 37 an weist Christus hin auf die Erfüllung des Propheten Jesaias . Es ist das Ereignis , das wir in den folgenden Vorträge besprechen wollen und das hinweist darauf , dass die Juden nicht glauben wollen an Christus . Jesus weist hin auf Jesaias : (Ev. Joh. 12 Vers 37 und folgende)

„ Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verstockt , dass sie mit den Augen nicht sehen , noch mit den Herzen vernehmen und sich bekehren und ich ihnen helfe . Solches sagte Jesaias , daß er seine Herrlichkeit sah und redete von ihm .

Von wem redete Jesaias ? Es wird hingewiesen auf Jesaias 6,1 des Jahrs , da der König Usia starb , sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl und sein Saum füllte den Tempel . Wen sah Jesaias ? Das wird klar gesagt . Christus sah er ; denn im Geiste war er immer zu sehen . Und Sie werden es nicht mehr unbegreiflich finden , wenn die Geheimwissenschaft darauf hinweist , dass der , den Moses damals sah , als er ihm das Wort "Ich bin" ankündigte , dass es da nicht minder die selbe Wesenheit war , die als Christus auf der Erde erschien .

Der eigentlich geistige Gott des Altertums ist kein anderer , als Christus der geistige Gott , so dass wir hier an einer derjenigen Stellen stehen , wo es dem , der nicht ordentlich zu Werke geht , besonders schwer wird , klar zu sehen . Denn klar muss man ins Besondere hier sehen , weil mit dem Worte " Vater und Sohn und heiliger Geist die sonderbarsten Verwechslungen verkommen sind . Es ist immer so gewesen , dass äusserlich exoterisch diese Worte in der mannigfaltigsten Weise gerade deshalb gebraucht sind , um den eigentlichen esoterischen Sinn nicht gleich hervorleuchten zu lassen . Hat man im Sinn des alten Judentums vom Vater gesprochen , so sprach man zunächst von jenem Vater , der durch das Blut der Generationen herunterrannt (materiell) Sprach man so , wie hier in Bezug auf Jesaias vom Herrn gesprochen wird , der sich geistig offenbart , so sprach man ebenso vom Logos , wie im Johannes Evangelium . Und nichts anderes will der Schreiber des Johannes Evangeliums sagen , als : Der , der immer im Geiste gesehen werden konnte , ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt .

Wenn wir uns nun so klar geworden sind , darüber , dass im alten Testament von Christus gesprochen wird ; dann werden wir es begreifen in welcher Beziehung gerade das alttestamentliche Volk in unserer Entwicklung der nachatlantischen Zeit hineingestellt wird . Aus dem Aegyptertum wächst das alt-hebräische Princip heraus . Da hebt es sich ab vom Hintergrunde des ägyptischen Principes .

Und so sehen wir , wie der Normalgang der Menschheits Entwicklung fortschreitet . Die 1. Kulturepoche war die alt-indische , die 2. die alt-persische , die dritte die ägyptische , die 4. die griechische , die 5. die unsere . So schreitet die Menschheit fort .

Bevor die vierte beginnt, geht wie ein geheimnisvoller Zweig, aus der 3. das Volk mit seinen Traditionen hervor, das den Boden abgiebt für das Christentum.

Und wenn wir das zusammenfassen, was wir im letzten Vortrag gewonnen und was wir heute zugefügt haben; dann werden wir begreifen, dass in die erwähnte Zeit hineinfallen musste die Erscheinung des Christus.

Wir haben hervorgehoben, dass in der 4. Kultur Epoche der Mensch soweit gekommen war, dass er seine eigene Geistigkeit, sein Ich verobjectiviert hat, hinausgestellt hat in die Welt. Wir sehen wie der Mensch allmählich die Materie durchdringt mit den Gestzten seines eigenen, seines Ich-Geistes. Wir sehen bei den griechischen Plastikern und Dramatikern, wie der Mensch das, was er sein seelisches Eigentum nennt, & sich verkörpert vor die Seele stellt. Wir sehen weiter in der römischen Welt, wie das, was der Mensch ist, auch auch zu seinem Bewusstsein kommt und wie er das in der äusseren Welt fixiert, wenn auch eine vertrackte Jurisprudenz das verhüllt. Für den tiefen Kenner ist es klar, dass das eigentliche Recht, welches den Menschen als Rechtssubject betrachtet, erst in der vierten Kultur Epoche entstanden ist. Da betrachtete sich der Mensch erst als eigentlicher Staatsbürger. Der Athener lebte noch in der Gruppenseele. Der Römer empfand, dass man als einzelner Mensch, als Bürger, einen Wert und einen Willen hat. Das können Sie auch daran sehen, dass der Begriff Testament erst in dieser Zeitepoche entstand. Testament ist ein römischer Begriff. Erst da kam der Mensch so weit, dass er seinen Willen individualisiert hatte, dass er auch noch über seinen Tod hinaus in seinem Willen wirken wollte, dass seine Persönlichkeit noch wirken sollte über den Tod hinaus. Die Dinge, die man zu sagen hat, die stimmen mit allen Tatsachen. So war der Mensch immer mehr zur Durchdringung der Materie gekommen. Aber auch in etwas ändernem zeigt sich dieses Durchdringen der Materie. Die 4. Kultur Epoche ist die, in der der Mensch der nachatlantischen Zeit das, was er in seinem Geiste erfasste, restlos der Materie einverleibt. Sehen Sie eine ägyptische Pyramide, wie der Geist und die Materie mit einander ringen, wie der Geist noch nicht völlig in der Materie ausgedrückt ist. Sehen Sie dagegen einen griechischen Tempel, denn insbesondere in der Architectur drückt sich der Wendepunkt der nachatlantischen Zeit aus. Es giebt keine bedeutendere in sich vollendetere Architectur als die griechische. Sie ist der reinste Ausdruck der inneren Raumgestaltlichkeit. Die Säule, die ganz als Träger gedacht ist, und das, was auf der Säule liegt, ist so empfunden, dass es getragen werden muss und dass es drückt. Das ist bis in die letzten Konsequenzen in der griechischen Architectur ausgedrückt durchgeführt. Der Suveräne emanzipierte Raumgedanke ist durchgeführt. Wenige Menschen haben nachher den Raumgedanken noch so empfunden, wie er damals empfunden wurde. Es hat allerdings noch Menschen gegeben, die den Raumgedanken fühlen konnten, aber sie haben ihn malerisch gefühlt. Prüfen Sie einmal die syrtinische Kapelle, ihren Raum. Stellen Sie sich an die Hinterwand, wo das grosse Bild des Gerichts ist; da werden Sie sehen, wie die Hinterwand schief in die Höhe geht. Sie geht deshalb schief, weil der, der den Raumgedanken empfunden, nicht so abstract dachte wie andere Menschen. Deshalb steht diese Wand wundervoll in einem Winkel da. Das ist nicht mehr griechisch sondern malerisch empfunden. Architectonisch empfinden heisst nicht, für das Auge sondern für etwas anderes empfinden.

Es giebt noch einen anderen Kunstsinn, der die im Raume verborgenen geheimen Maasse empfindet.

Leicht glaubt der Mensch heute, links sei gerade so wie rechts, oben so wie unten, und vorn so wie hinten. Wenn der Mensch ein einziges mal folgendes bedächte: Es giebt Bilder da sehen Sie in der Luft 3, 4, oder 5 Engel. Die kann ein Maler so malen, dass der, der den Raumsinn entwickelt hat, meint, sie müssen herunterfallen. Manche Maler malen aber auch so, dass man meint, sie könnten nicht fallen sondern sie tragen sich gegenseitig. Da hat man malerisch die dynamischen Verhältnisse des Raumes vor sich; der Grieche hatte sie architectonisch vor sich. Er empfand die Horizontale nicht bloß als Linie, sondern als Druckkraft. Und er empfand die Säule nicht bloß als Stock, sondern er empfand die Tragkraft. Dieses Mitfühlen mit den Linien des Raumes, das heisst den lebendigen Geist, wie Plato sagt, geometrisierend fühlen. Es ist ein ungeheurer Ausdruck "Gott geometrisiert fortwährend".

Diese Linien sind vorhanden und nun baut der Grieche seine Tempel. Was ist der? Er ist mit Nothwendigkeit ein Wohnhaus des Gottes. Er ist etwas ganz anderes als die heutige Kirche. Diese ist eine Prædicationsstätte, was nicht so zu denken ist wie der griechische Tempel. In diesem wohnt Gott drinnen. Die Menschen sind nur zufällig drinnen, wenn sie bei Gott sein wollen. Und man spürt den geheimnisvollen Zusammenhang mit Gott, und wenn man dem Tempel entgegentritt, dann sieht man in den Säulen und was darüber ist, dass der Gott es selbst so machen würde, wenn er den Tempel erbauen würde.

Vergleichen Sie einmal einen griechischen Tempel mit einer gothischen Kirche. Es soll nichts gegen die Gothik gesagt sein; denn sie steht von einem anderen Gesichtspunkte aus auf einer höheren Höhe. Da sehen Sie, dass das, was in den Formen zum Ausdruck kommt, gar nicht gedacht oder empfunden werden kann ohne die andächtige Menge. In den Bogenformen der Gothik liegt etwas, was man gar nicht anders fühlen kann als: das ist nicht ganz, wenn nicht die andächtige Menge drinnen ist und die Hände faltet, [ebenso wie die Bogen gefaltet sind]. Die gothische Kirche ist nicht bloß das Wohnhaus Gottes sondern der Versammlungsort der zu Gott betenden Menge.

So überschreitet die Menschheit wieder den Höhepunkt der Entwicklung in einer gewissen Weise. Und sehen wir, was zwischen Gothik und griechischer Architectur hineingestellt ist, da werden Sie sehen, wie das, was innerhalb des griechischen Raumsinnes wunderbar empfunden ist, als Säulen und Balken, wie das alles in die Dekadanz gekommen ist. Eine Säule die nicht trägt, ist keine Säule, eine Säule als Decorations Motiv ist keine Säule für das griechische Empfinden. So steht alles in der Menschlichen Evolution in einem absoluten Einklange. Die griechische Kultur war die schönste Durchdringung des in sich entdeckten Bewusstseins der Menschheit und dessen, was aussen im Raume als das Göttliche empfunden wurde. Der Mensch war ganz und gar in dieser Kultur Epoche mit der physisch sinnlichen Welt zusammen gewachsen. Wenn heute Gelehrte diese Kultur Epoche verdunkeln wollen, darauf kommt es nicht an. Im geisteswissenschaftlichen Sinne sehen

wir in der nachatlantischen Zeit diese 4. Kulturepoche als die an, wo der Mensch im Einklange steht mit der ihn umgebenden Welt.

Diese Zeit wo der Mensch zusammengewachsen war mit der äusseren Wirklichkeit, war allein dazu da, zu begreifen, dass das Göttliche in einzelnen Menschen erscheinen kann. Keine frühere Zeit hätte es begriffen. In früheren Zeiten hat man vielmehr so empfunden, dass das göttliche viel zu hoch und erhaben war, als dass es in einer physischen Menschengestalt erscheinen könne. Bewahren wollte man das Göttliche vor der physischen Gestalt. Du solst Dir kein Bild machen, musste dem Volke gesagt werden, dass zunächst die Idee des geistigen Gottes fasste. Und heraus entwickelte sich die Volk aus seinen Anschauungen, und aus seinem Schoosse erwuchs die Idee, dass das Geistige im Fleische erscheinen konnte. Da hinein musste dieses Ereigniss fallen in die 4. Kulturepoche.

Und deshalb zerfällt für das christliche Bewusstsein das ganze Menschenwerden in die vorchristliche und die nachchristliche Epoche. Der gottmensch konnte nur in dieser Zeit von den Menschen begriffen werden. So sehn wir, wie das Johannes Evangelium im Bewusstsein, wie in den Gesinnungen anknüpft an das, was ~~man~~, wenn ich ein triviales Wort gebrauchen kann, unmittelbar zeitgemäss war, unmittelbar aus dem Zeitbewusstsein herausstammte. Und ganz von selbst machte es sich, dass, wie innerlich verwandt die Gedankenbilder waren, durch die der Schreiber des Johannes Evangeliums das grosse Ereigniss zu begreifen versuchte, dass sie wie von selbst in den griechischen Gedankenformen erschienen. Nach und nach wuchs eben das ganze christliche Empfinden in diese Gedankenformen hinein. Wir werden allerdings sehn, warum mit dem Fortschreiten dann die Gothik entstehen musste. Sie musste entstehen, weil das Christentum berufen war, über die Materie hinaus zu führen. Aber seine Entstehung konnte es nur haben in der Zeit, in der man in die Materie so weit hineingeraten war, dass man noch nicht untergesunken war, wie in unserem Zeitalter, dass man aber doch diese Materie zu durchgeistigen und zu durchdringen vermochte.

So, denke ich, meine lieben theosophischen Freunde, zeigt sich uns aus dem ganzen Geistesgang der Menschheit heraus die Entstehung des Christentums als etwas durchaus Notwendiges. Wenn wir nunmehr begreifen wollen, welche Gestalt das Christentum nach und nach annehmen musste, welche Gestalt im prophetischen Sinne von einer solchen Individualität, wie dem Schreiber des Joh. Ev. ^{ihm vorhergesagt} aufgefasst werden konnte; dann müssen wir im nächsten Vortrage auf einige wichtige wesentliche Begriffe, die uns das Johannes Evangelium selbst an die Hand giebt, Rücksicht nehmen.

Gezeigt ist worden, dass man alles buchstäblich nehmen muss in diesem Evangelium, aber erst den wirklichen Buchstaben verstehen muss. Es ist nicht einerlei, das im Johannes Evangelium nirgends der Name Johannes vorkommt, sondern immer die Rede ist von dem Jünger, den der Herr lieb hatte. Wir haben gesehn, welches Geheimnis sich darunter verbirgt und dass das von tiefer Bedeutung ist.

Nun wollen wir noch einen anderen Ausdruck behandeln, einen Ausdruck, der es uns unmittelbar möglich macht, anzuschliessen an die folgenden Perioden der Entwicklung des Christentums. Im Johann Evangelium wird gewöhnlich übersehn, wie von der Mutter Jesu gesprochen wird. Wenn man den Durchschnitts-Christen fragt, wie die Mutter Jesu geheissen habe, so wird er antworten Maria. Und mancher wird glauben, dass im Joh. Ev. etwas stünde davon, dass die Mutter Jesu Maria heisse. Nirgenas steht etwas davon. Denn es steht mit einer vollen Absichtlichkeit, deren Bedeutung wir kennen lernen werden, in demselben blos: die Mutter Jesu. Lesen Sie das Kapitel von der

von der Hochzeit zu Kana . Am dritten Tage war eine Hochzeit und die " Mutter Jesu " war da . " Seine Mutter spricht zu den Dienern . Nirgend steht der Name Maria . Es stund am Kreuze seine Mutter und seiner Mutter Schwester Maria , Kephass Weib , und Maria von Magdala , Maria Magdalena .

Es wäre sonderbar , wenn zwei Schwestern Maria hiessen . Da der Evangelist hinweist , dass die Schwester Maria heisst , so ist es klar , dass in diesem Evangelium die Mutter des Jesus nicht Maria genannt wird . Es entsteht daher für eine ernste und würdige Auffassung die Frage . Wer war die Mutter ? Da streifen wir an die tiefste Frage des Johannes Evangeliums , und wollen als Frage des morgigen Vortrags hinstellen : Wer der Vater , wer die Mutter des Jesus ist . Kann man denn überhaupt fragen , Wer war der Vater ? Sogar im Sinne des Lucas Evangeliums kann man fragen , wer der Vater ist ? Es ist eine Gedankenlosigkeit nicht zu sehn , wie bei der Verkündigung gesagt wird : Der heilige Geist wird Dich überschatten und das , was geboren wird , wird Gottes Sohn heissen .

Es wird darauf hingewiesen , dass der Vater der heilige Geist sei . Das ist buchstäblich aufzufassen , und diejenigen Theologen , die das nicht anerkennen , können eben nicht lesen .

Nun müssen wir als die grosse Frage hinstellen : Wie steht mit alledem , was wir gehört haben der Satz " Ich und der Vater sind eins , im Einklang und wie verhält sich das , was wir gehört haben über das Vaterwort in dem Satze " Ich und der Vater Abraham sind eins . und was wir gehört haben über die Worte : Bevor Abraham war , war " Ich bin " . Wie setzt sich mit alledem die unleugbare Tatsache in Harmonie , dass die Evangelien in dem heiligen Geist das Vaterprinzip sehn . Und wie haben wir dem Johannes Evangelium gegenüber über das Mutterprinzip zu denken ?

Und damit Sie morgen recht präpariert kommen im Geiste , mit der Formulierung der Fragen , soll ausserdem noch hingewiesen werden darauf , dass im Lucas Evangelium eine Art Generationsfolge gegeben wird , dass uns da gesagt wird , dass Jesus getauft wurde von Johannes , dass er anfang zu lehren im 30. Jahre und dass gesagt wurde : Er sei der Sohn der Maria und des Joseph , der war ein Sohn Elis u.s.w. und nun kommt die ganze Generationsfolge bis hinauf zu Adam Und dann folgt etwas ganz eigentümliches Da steht dann : der war ein Sohn Adams , der war Gottes "

Genau ebenso , wie hinaufgewiesen wird vom Sohn zum Vater , so wird von Adam zu Gott verwiesen im Lucas Evangelium . Eine solche Stelle müssen wir ernst nehmen . Dann haben wir die Fragen beisammen , die uns morgen in das Centrum des Johannes Evangeliums führen.

Atlantis

Physischer Leib

1. Aetherleib

2. Astralleib

3. Empfindungsseele (Aegy pter



4. Verstandesseele

Hebräer 1

5. Bewusstseinsseele

11

6. Geistselbst

111



7. Lebensgeist

Nachatlantis.

Geistesmensch

Nachschrift von Max Hübner .

10. Vortrag .
(Kulturepochen der Nachatlantischen Zeit)

Meine lieben +theosophischen Freunde !

Damit wir einen möglichst gerundeten Cyklus haben , wird es nöthig sein , dass heute ein wenig v mehr vorgebracht werde und deshalb möchte ich gern die Sache so einrichten , dass ich den Vortrag in zwei kleineren Teilen gebe , zwischen denen eine kurze Pause ist , damit wir auf diese Weise möglichst viel absolvieren können .

Uns hat das Gesetz der nachatlantischen Entwicklung der Menschheit beschäftigt und wir suchten zu begreifen , warum gerade in einem ganz bestimmten Zeitpunkte in dieser nachatlantischen Entwicklung die Stiftung des Christentums stattfinden musste . Wir haben gestern am Schlusse erwähnt , dass das Verständnis wichtiger Fragen des Johannes Evangeliums und des ganzen Christentums davon abhängt , dass wir gerade dieses Entwicklungsgesetz im esoterischen christlichen Sinne gut ins Auge fassen . Nur dadurch werden wir ein volles Verständnis gewinnen von der Bedeutung der Worte : heiliger Geist , Vater und Mutter Jesu .

Vor allen Dingen möchte ich erinnern , dass uns klar geworden ist , dass die nachatlantische Menschheit , also die , zu der wir gehören , in 7 Unterabteilungen zerfällt . Es wird von mir absichtlich der Begriff Unterrassen vermieden , weil eigentlich der Begriff Rasse sich nicht völlig deckt mit dem , um was es sich handelt . Es handelt sich um Kulturentwicklungsperioden , und das , was wir als Rassen gesetzte in unserer heutigen Menschheit heut noch erleben , das ist eigentlich der Abglanz der atlantischen Entwicklung

Die Entwicklung der atlantischen Menschheit , die sich abgespielt hat auf dem Continente zwischen Europa und Amerika , teilen wir auch in 7 Abschnitte . Für diese 7 Abschnitte gilt noch der Ausdruck Rassen - Entwicklung ; denn diese 7 auf einander folgenden Stufen der Menschheit auf der alten Atlantis , waren auch körperlich , inner- und ausserkörperlich sehr von einander verschieden (zum äusseren Körper rechnet man das Gehirn Zusammensetzung des Blutes und anderer Säfte) während gar keine Rede sein kann davon , dass die ersten Menschen der nachatlantischen Zeit von uns so sehr verschieden waren , dass wir in wahren Sinne den Ausdruck Rassen anwenden dürfen . Man muss immer die Continuität der Entwicklung im theosophischen Sinne festhalten und es ist immer notwendig , an diese Rassenbegriffe anzuknüpfen . Aber man erweckt falsche Vorstellungen durch das Wort Rasse , weil man übersieht , dass das Eintheilungsmotiv , das wir heute für den Menschen haben , ein viel innerlicheres ist , als das , was mit dem Ausdruck Rasse zusammenhängt . Und gar , was unsere Kultur ablösen wird , die Kultur nach unseren 7 Unterabteilungen , da wird überhaupt der Ausdruck Rasse nicht mehr angewendet werden dürfen , weil dann die Menschheit sich nach anderen Grundgesetzen gliedern wird .

Von diesem Gesichtspunkte aus müssen sie es nehmen , meine lieben theosophischen Freunde , wenn wir die Nachatlantische Zeit in die Epochen einteilen : 1. der alt -indische 2. altpersische , 3.

3. assyrisch ,babylonisch ,ägyptische 4. griechisch lateinische 5. in der wir jetzt leben . Unsere jetzige Zeit wird abgelöst werden von der sechsten und siebenten . Wir also stehn in der 5. nachatlantischen kulturepoche und sagen uns, das Christentum ist eingetreten in die Menschheitsentwicklung in seiner vollen und tiefen Bedeutung in der 4. Epoche . Es hat soweit die Menschheit in der 5. Kultur - Epoche ergriffen werden konnte , gewirkt, soweit das möglich ist , und wir werden prophetisch voraussagen , wie es weiter wirken wird . Wir haben aber gesehn , wie das vorbereitet ist in der 3. Epoche . Und aus ihrem Schosse heraus leitete die Bekennerschaft des alten Testaments die hebräische Entwicklung so , dass dieses Christentum aus dem Schosse der 3. Epoche heraus geboren wurde und dann völlig zur Welt kam für die 4. Epoche mit Christus Jesus . Wir können sagen , die Menschheit der nachatlantischen Zeit hat erlebt einen gewissen geistigen Einfluss in der 3. Epoche . Dieser geistige Einfluss hat fortgewirkt in die 4. Epoche hinein . Da concentrierte er sich in Christus wirkte weiter hinein in die 5. und wird von der unseren in die sechste hineinwirken .

Nun müssen wir genau verstehn , wie diese Einwirkungen geschehen sind . Erinnern Sie sich genau , dass im Laufe der Zeitenentwicklung die verschiedenen Grundteile des Menschen ihre Entwicklung erleben . Erinnern wir uns , wie es in der letzten atlantischen Zeit war . Wir haben angeführt , das , wie in den physischen Leib sich der Aetherkopf sich hineingesenkt hat , dass da der Mensch die erste Anlage zum "Ich bin " bekommen hat . Wie die atlantische Flut hereinkam war der physische Leib von der Gewalt des Ich bin durchdrungen . d.h. der Mensch war damals so weit , den physischen Leib vorbereitet zu haben für das Ich oder Selbstbewusstsein . Wenn wir also in die Mitte der atlantischen Zeit zurückgehn , da würde kein Mensch in der Lage gewesen sein , ein solches Selbstbewusstsein zu entwickeln , dass er dieses in der Form hätte aussprechen können . Das konnte nur dadurch eintreten , dass der Aetherleib des Kopfes sich verband mit dem physischen Teil des Kopfes und jetzt bildete der Mensch das erste , was ausgebildet werden musste , um ein Träger dieses Selbstbewusstseins werden zu können . Er bildete die physischen Gehirnanlagen und die Gestaltung des Körpers aus . Also der physische Leib wurde bis zur Atlantischen Flut hin reif , ein Ich-Träger zu sein . Welches war die Mission des Atlantiertums ? Dem Menschen das Ich einzupflanzen , einzuprägen .

Und diese Mission geht dann über die atlantische Flut hinaus in unsere Zeit hinein . Aber in unserer nachatlantischen Kulturepoche da muss schon wieder etwas anderes kommen , da muss langsam hereingehn in den Menschen Manas oder das Geistselbst . Mit unserer nachatlantischen Zeit beginnt der Einfluss von Manas oder von Geistselbst . Wir wissen also , dass dann, wenn unsere 6. und 7. Zeitepoche durch verschiedene Verkörperungen durchgemacht haben , dass wir dann von Manas werden überschattet sein zu gewissen Graden .

Aber es bedurfte einer längeren Vorbereitung für den Mensch, um überhaupt ein geeignetes Werkzeug für Manas zu werden . Er hatte , wenn es sich auch um tausende von Jahren handelt, kurz vorher erst ein Ich-Träger im eigentlichen Sinne werden können . Er musste nicht nur

den physischen Leib zum Werkzeug des Ich machen, sondern auch die anderen Glieder seiner Wesenheit. In der ersten Kulturepoche der Nachatlantischen Zeit machte der Mensch zuerst seinen Aetherleib zum Licht-Träger, wie er vorher den physischen Leib dazu gemacht hatte. Das war die alt-indische Kultur. Sie besteht darin, dass der Mensch die Fähigkeit erlangte, nicht nur ein physisches Werkzeug zu sein, sondern auch einen dazu geeigneten Aetherleib hatte. Daher ist hier in der Skizze die erste Epoche mit Aetherleib überschrieben. Wollen wir die Weiterentwicklung ins Auge fassen, dann müssen wir nicht nur oberflächlich das Seelische, als im astralischen Leib vorhanden, ins Auge fassen, sondern genauer zu Werke gehen und die Gliederung zu Grunde legen, die Sie in meinem Buche Theosophie finden. Da unterscheiden wir, dass der seelische Mensch zerfällt im Astralleib, in Empfindungsseele und Verstandesseele und Bewusstseinsseele, dann in das Geistselbst, Lebensgeist und Geistes-Mensch. Man unterscheidet nun vi 7. Glieder Das 4, das wir unter „Ich“ zusammenfassen, müssen wir weitergliedern, weil es in der menschlichen Entwicklung so gegliedert ist. Das, was nun während der alt persischen Kulturepoche ausgebildet wird, das ist der eigentliche Astral oder Empfindungsleib. Dieser ist der Ich-Träger der eigentlichen Bethätigungskräfte des Menschen. Daher besteht der Uebergang von der alt-indischen zur persischen Kultur darin, dass zur Bearbeitung der Materie übergegangen ist. Das Regen der Hände, dass man übergeht zur Arbeit, das ist es, was die beiden Kulturepochen verbindet. Das alte Indertum war geneigt nicht die Hände zu regen, sondern sich in Contemplationen zu erheben über die materielle zu den höheren Welten, und man musste sich tief hineinversenken, wenn man sich zurückerinnern wollte an den früheren Zustand. Daher ist das indische Yoga darin bestehend, dass der Aetherleib besondere Pflege und Ausbildung erfährt.

Empfindungs
 Die Kultur der Perser besteht darin, dass das Ich in den ~~Astralleib~~ gesenkt wird, die chaldäisch-assyrische darin, dass das Ich heruntersteigt bis in die Empfindungsseele. Was ist Empfindungsseele? Das, was vorzugsweise den empfindenden Menschen nach aussen richtet, den wahrnehmenden Menschen bethätigt und mit den Augen und anderen Sinnen wahrnimmt draussen den waltenden Geist. Daher wird das Auge in dieser Zeit gerichtet auf die im Raume ausgebreiteten Dinge, auf die Sterne und deren Gang. Da wirkt auf die Empfindungsseele das, was äusserlich im Raume ausgebreitet ist. Wenig ist in der ägyptischen Zeit von dem beim Menschen vorhanden, was man innerliche Persönlichkeits und Verstandes Kultur nennen könnte. Das stellt man sich heute nicht mehr vor, wie die ägyptische Weisheit beschaffen war. Sie war nicht nur Denken, wie später; sondern der, der den Blick hinausrichtete, der empfing das Gesetz, indem er es draussen mit den Sinnen ablas. In einem ablesen der Gesetze bestand diese Weisheit, wenig dachten diese Aegypter. Es war keine Begriffswissenschaft sondern eine Anschauungswissenschaft. Wenn die heutigen Gelehrten darüber nachdenken würden, so würden sie mit Fingern auf diese Sache hingewiesen werden, allerdings mit geistigen Fingern. Denn, wenn nicht nachgedacht worden ist mit den eigentlichen inneren Verstandeskräften, so heisst das nicht mehr oder weniger, als dass es damals eine Begriffswissenschaft, eine logische Wissenschaft nicht gegeben haben kann.

Die Geschichte weist Ihnen nach, dass der Begründer der Logik Aristoteles ist. Hätte es früher eine Begriffswissenschaft gegeben, nun ein Buch darüber zu bringen, wären diese Leute schon im Stande gewesen. Eine Logik, das, was Nachdenken im Ich selber

ist, wo man im Ich-Begriffe verbindet und trennt, wo man also logisch urteilt, nicht ablässt von den Dingen, das tritt in der 4. Kulturepoche ein daher nennen wir die 4. Epoche die der Verstandesseele.

Ungefähr trat die Menschheit ein in diese Epoche um die Mitte des Mittelalters vom 10.- 12. Jahrhundert an. Wir sind in der Epoche des Eintritts des Ichs in die Bewusstseinsseele. Dadurch dass das Ich sich festsetzte in die Bewusstseinsseele, impfte sich der Menschenseele ein bestimmter Begriff von individueller Freiheit und Tüchtigkeit ein.

der ersten Zeit des Mittelalters

Nun verfolgen Sie die Geschichte in Gedanken. Sie können ~~es~~ durchaus überall finden, dass der Mensch gilt durch das, wie er in die Gesellschaft hineingestellt ist. Man Erbt vom Vater und von den Angehörigen Stand und Rang und Würden, und vermöge dieser unpersönlichen Dinge, die nicht mit dem Ichbewusstsein verknüpft sind wandelt und arbeitet man in der Welt. Erst später, als der Handel sich ausdehnte und Erfindungen und Entdeckungen beginnen, das Ich in die Bewusstseinsseele einzudringen beginnt, können wir sehen, dass damals über die ganze Europäische Welt auftreten die äusseren Abbilder dieser Bewusstseinsseele in einer ganz bestimmten Art von Städte Con- stitutionen, Städteverfassung. Und aus der Hamburgischen Geschichte könnte man nachweisen, wie sich historisch diese Dinge entwickelt haben. Das, was man im Mittelalter freie Städte nannte, war der äussere Abdruck dieses Hinhauchens der Ich-Bewusstseinsseele durch die Menschheit. Wenn wir in die Zukunft blicken so sagen wir: Jetzt sind wir eben drin, alle Forderungen der neueren Zeit sind nichts anderes, als das unbewusste Herausbringen der Bewusstseinsseele.

Wenn wir aber weiter blicken, da erblicken wir noch etwas anderes. Da steigt der Mensch auf in der nächsten Epoche zu Manas oder Geisteselbst. Das wird eine Zeit sein, in welcher die Menschen in weit, weit höheren Grade als heute eine gemeinsame Weisheit haben werden, in gemeinsame Weisheit eingetaucht werden. Es wird empfunden werden, dass das ureigenste im Menschen zu gleicher Zeit das allgemein gültige ist. Das, was man heute als individuelles Gut der Menschen auffasst, das ist noch nicht individuelles Gut auf einer hohen Stufe. Heute ist mit der Individualität des Menschen im hohen Grade das verknüpft, dass die Menschen sich streiten und verschiedene Meinungen haben und behaupten. Ja, wenn man nicht verschiedener Meinung sei, würde man nicht selbstständig sein. Das ist ein untergeordneter Standpunkt der Anschauung. Am friedlichsten und harmonischsten wird die Menschheit dann sein, wenn der einzelne Mensch am individuellsten ist. Solange die Menschen noch nicht vollständig überschattet sind von Manas, solange giebt es in den einzelnen Menschen noch verschiedene Meinungen. Diese Meinungen sind noch nicht im wahrsten innersten des Menschen empfunden. Heute giebt es nur Vorläufer für solche im Innern des Menschen empfundenen Dinge, das sind die mathematischen und geometrischen Wahrheiten. Ueber die kann man nicht abstimmen. Wenn eine Millionen Menschen sagt 2×2 ist 5 und Sie sehen es besser ein, dann wissen Sie es und Sie wissen auch, dass die anderen im Irrtum sind, gerade so, wie wenn jemand behauptete, die drei Winkel eines Dreiecks betragen nicht 180 Grad.

Das ist die Manas Kultur, wenn immermehr empfunden werden die Quellen der Wahrheit in dem stark gewordenen Individuellen, Persönlichen des Menschen, und wenn zu gleicher Zeit auch das, was gefunden wird auch für höhere Wahrheiten von Mensch zu Mensch übereinstimmen wird, wie die mathematischen Wahrheiten, die die

trivialsten sind, heute schon übereinstimmen. In Bezug auf die anderen Wahrheiten werden sich die Menschen nicht deshalb streiten, weil es verschiedene Meinungen begeben kann, nein streiten werden sie sich nur, weil sie noch nicht so weit gekommen sind, zu erkennen was sie an Persönlichen in Sympathie und Antipathie trennt. Für den, der hineinsieht in diese Zukunft ist es ein Unding, über höhere Dinge zu streiten, sondern er sagt sich, man soll diese höheren Dinge entwickeln. Denn da trifft die Wahrheit, die in der einen Seele empfunden ist, genau zusammen mit der anderen Wahrheit in der anderen Seele. Das ist die Wahrheit des wahren Friedens der Menschheit und der wahren Brüderlichkeit, weil es nur eine Wahrheit giebt, und diese Wahrheit hat wirklich etwas zu tun mit der geistigen Sonne. Wie die Pflanzen gegen die Sonne wachsen, so wird im Verlaufe der 6. Epoche eine Geistessonne da sein, der sich alle zuneigen werden. Das ist die grosse bedeutsame Perspective, die uns in Aussicht steht für die 6. Kulturepoche.

Und in der siebenten wird der Lebensgeist oder Buddhi in einer gewissen Weise einziehen in unsere Entwicklung. Das sind ferne Zukünfte auf die wir nur ahnend einen Blick hinwerfen wollen.

Jetzt aber sind wir klar, es wird eine sehr wichtige Kulturepoche sein, diese 6. Denn sie wird in gemeinsamer Weise Frieden und Brüderlichkeit bringen, Frieden und Brüderlichkeit dadurch, dass sie dann nicht bloß für den einzelnen Menschen, sondern für den in der normalentwicklung stehenden Teil der Menschen hineinsinkt das höhere Selbst. Zunächst in seiner niedersten Form als Geistselbst oder Manas. Eine Verbindung des menschlichen Ichs wird stattfinden mit dem höheren Ich, dem einenden Ich. Wir könnten das eine geistige Ehe nennen. So nannte man es auch in der christlichen Esoterik. Aber die Dinge hängen tief zusammen in der Welt und der Mensch kann nicht bloß von sich aus die Hände ausstrecken und den Manas heranziehen; sondern er wird eine viel höhere Entwicklungsstufe erreichen müssen. Dass der Mensch das höhere^{Ich} mit dem niederen Manas in der nachatlantischen Zeit vereinigt, dazu musste der Menschheitsentwicklung Hilfe kommen. Und wenn man etwas erreichen will, so muss das schon früher vorbereitet werden, ebenso wie beim Kinde.

Jedenfalls können Sie aus allen Dingen sehen, dass eine Entwicklung ihre Impulse vorbereiten muss. Das, was geschehen soll das musste vorbereitet werden. Es musste von Aussen die Kraft und Gewalt kommen von dem, was mit der Menschheit geschehen soll. Die erste Vorbereitung war eine ganz von aussen aus dem Geistigen wirkende, eine solche, die noch nicht herunterstieg in die physische Welt. Das wird uns angedeutet durch die bedeutsame Mission des hebräischen Volkes. Als Moses von der geistigen Weltenleitung jenen Auftrag bekam, den wir charakterisieren konnten mit den Worten: Sage ihnen meinen Namen, ich bin der, ich bin, da bekam das hebräische Volk die Mission: Bereite vor, indem du auf den unsichtbaren, gestaltlosen Gott hindeutest, während der Vater noch im Blute wirkt, deute hin, dass vorbereitet wird das, ich bin, das bis in den physischen Plan heruntersteigen sollte.

Innerhalb der dritten Epoche wurde also die erste Vorbereitung veranlagt und aus dem hebräischen Volke sehen wird die Mission, in die Menschheit einströmen, den Gott der Menschheit zu übermitteln, der dann tiefer heruntergestiegen ist, im Fleische erschieben ist. Vorher ist er verkündet worden, nachher ist er für das äussere Auge im Fleische erschienen. Das war das zweite, da kam zum Ausdruck, was damals in Moses veranlagt war. Fassen wir diesen Zeitraum ins Auge die geistige Verkündigung in Moses und den Abschluss in Christus selber.

Fassen wir das als erste Zeitepoche ins Auge, dann wird in die Menschheitsentwicklung hinein der reale Impuls gelegt zur Einheit und Brüderlichkeit, die da kommen soll im 6. Zeitraum. Es ist wie wenn eine Kraft in etwas hineinversetzt wird, die weiter wirkt, damit die Frucht nachher herauskomme. So wirkte diese Kraft weiter, bis in unsere Zeit hinein, wo die Menschheit mit ihren intellektuellen und Geisteskräften in die Materie ganz hinuntergestiegen ist.

Warum musste das Christentum gerade zur Welt kommen als unmittelbarer Vorläufer dieser tiefsten Epoche? Denken Sie die Menschen wären ohne das Christentum eingetreten in diese tiefste Materie, dann wü wäre es unmöglich gewesen, den Impuls wieder nach aufwärts zu finden. Denken Sie sich den Impuls weg und alles andere wäre geschehn, dann müsste die ganze Menschheit in die Decadence fallen, müsste sich mit der Materie auf ewig verbinden, würde von der schweren Materie erfasst und aus ihrer Entwicklung hinausgeworfen werden, okkultistisch gesagt.

Nun aber kam in der Zeit bevor die niederste Stufe erreicht war, der andere Impuls, der in der entgegengesetzten Richtung stösst der wieder hinaufstösst, das ist der Christus-Impuls. Hätte er früher gewirkt, so würden die Menschen überhaupt nicht zur materiellen Entwicklung gekommen sein. Denken Sie, er wäre hineingefallen in die altindische, da würde die Menschheit durchdrungen sein von spirituellen Elementen. Aber die Menschheit würde niemals so tief heruntergestiegen sein, dass sie die heutige äussere Kultur hervorgebracht hätte. Für den, der einseitige Vorstellungen hat, mag es sonderbar sein, wenn man sagt, ohne das Christentum gäbe es keine Dampfschiffe, Luftballons, Eisenbahnen. Niemals würden aus einer solchen Kultur-epoche wie der alt-indischen diese Kulturmittel hervorgegangen sein. Es giebt einen geheimen Zusammenhang zwischen dem Christentum und alledem, was heute der Stolz der Menschheit ist. So hat das Christentum auf der einen Seite dadurch, dass es gewartet hat, die äussere Kultur möglich gemacht. Und dadurch wird es möglich dass die, die sich mit dem Christusprinzip wieder verbinden, dass die dem Impulse aufwärts wieder folgen können. Das Christentum erscheint nun als etwas unverständenes, so dass es selbst materialistisch aufgefasst worden ist, so dass es eine verzerrte materialistische Gestalt bis zu uns herauf angenommen hat. Statt die hohe spirituelle Idee des Abendmahls zu begreifen, wurde das Abendmahl materialisiert, wurde als grobe Substanzverwandlung vorgestellt. So hat man das Christentum als spirituelle Erscheinung nicht verstanden. Wir sind jetzt etwa da angekommen, wo diese zweite Epoche abläuft, wo nothwendig^{er} Weise die Menschheit an das spirituelle Christentum anknüpfen muss, den geistigen Inhalt desselben aus sich heraus zu holen. Und das soll geschehn durch theosophische Vertiefung des Christentums, indem wir die Theosophie auf das Christentum anwenden. Folgen wir der welthistorischen Nothwendigkeit, die dritte Epoche die entgegenlebt dem Einströmen des Manas, diese vorzubereiten. Von uns bis zu diesem Zeitpunkte wird das dritte Kapitel sein. Das erste Kapitel war von der Vorherverkündigung bis zum Erscheinen des Christus, das zweite von der 4. - zur 5. Unterabteilung, in der wir stehn und wo das tiefste Untertauchen und selbst das Vermaterialisieren des Christentums stattfand und das dritte ist die geistige Erfassung des Christentums durch theosophische Vertiefung.

Es hängt mit dem Gange der) der ganzen materialisierten? Entwicklung zusammen, dass das Joh. Ev. bis zu unserer Zeit nicht

verstanden worden ist. Eine wirkliche materialistische Kultur konnte das Johannes Evangelium nicht voll verstehen. Die spirituelle Kultur aber wird gerade diese tiefen diese tiefen Documente des Christentums in ihrer wahren Gestalt verstehen und das einleiten, was herüberführen soll in die sechste Kulturepoche.

Für den, der eine christliche Einweihung eine rosenkreuzerische Einweihung erlangt, stellt sich eine ganz besondere Erscheinung heraus. Für den erlangen die Dinge immer eine doppelte Bedeutung. Die eine, die sich aussen abspielt in der physischen Welt, die andere, durch die die Dinge die Fingerzeige sind für grosse geistige Geschehnisse.

Ich werde jetzt versuchen, einen Eindruck zu schildern, den der hatte, der dieses Evangelium geschrieben hat, bei bestimmten Gelegenheiten. Es gab ein Ereignis im Verlaufe des Lebens des Christus und das war ein Ereignis auf dem physischen Plan. Der, der im Sinne des Johannes Evangelium schildert, der schildert als Eingeweihter Daher stellt für ihn das Ereignis die Wahrnehmung während des Einweihungsactes dar. Denken Sie an den letzten Schluss des Einweihungsactes. Die drei und ein halb Epochen wurden in den alten Zeiten durch drei und einen halben Tag dargestellt, die der Einweihende im lethargischen Schlafe zuzubringen hatte. An jedem Tage erlebte er etwas anderes in Bezug auf die geistige Welt. Am ersten Tage hatte er bestimmte Erlebnisse, die sich ihm als Geschehnisse darstellten, am 2. andere und am 3. wieder andere. Nun hat sich dem, von dem in dem Joh. Ev. die Rede ist, gezeigt, was sich geistig immer zeigt für ein hellseherisches Vermögen: Die Zukunft der Menschheit. Können wir sie der Gegenwart einimpfen, dann können wir die Gegenwart der Zukunft entgegenführen. Denken Sie sich den Seher der damaligen Zeit. Er erlebte die geistige Bedeutung des ersten der geschilderten Kapitel. Von da an, wo der Ruf ertönt: Sage Deinem Volke: Ich bin, der ich bin, bis zur Herabkunft des Messias, war das erste Kapitel. 2. Er erlebte den Herunterstieg des Menschen in die Materie, das Fortwirken des Christentums in den Tiefen des materiellen Lebens 3. er erlebte, wie nach und nach die Menschheit vorbereitet wird, um zu empfangen den Geist oder das Geistselbst in dem 6. Zeitraum Und er erlebte es, was da geschieht in einem astralen Vorgesicht; er erlebte die Hochzeit zwischen dem Menschen und dem Geiste. Das ist wirkliches Erlebnis, das die Menschen nur dadurch äusserlich zur Ausprägung bringen können, dass der Christus in die Geschichte eingetreten ist. Vorher hat die Menschheit nicht gelebt in einer solchen Brüderlichkeit, die durch den im Innern Aufgegangenen Geist geleitet wurde. Vorher gab es nur eine Liebe durch Blutsverwandtschaft. Diese entwickelte sich nach und nach zur geistigen Liebe und diese senkt sich in ihre Wesen hernieder. Als Schlusserfolg des 3. Kapitels sagen wir daher, die Menschheit feiert ihre Ehe mit dem Geistselbst oder Manas. Das kann erst eintreten, wenn die Zeit dafür gekommen ist, die Zeit für das volle Realisieren der Impulse des Christus.

Solange das nicht da ist, so lange gilt das Verhältnis der Blutsverwandtschaft, solange ist die Liebe nicht vollständig vergeistigt.

Überall, wo in dem ^{wirklichen} Okkultismus (von Zahlen die) beruhenden Urkunden von Zahlen die Rede ist, ist von den Geheimnissen in den Zahlen die Rede. Und wenn wir lesen, am dritten Tage war die Hochzeit in Galliläa, so weiss ein jeder der dies mit den früheren Tagen vergleicht, dass es sich nicht nur handelt um wirkliche Erlebnisse, sondern um eine gewaltige Prophezie. Sie drückt aus die

grosse Menschheitshochzeit und die drei Tage sind von der dritten auf die vierte Epoche herüber, von der Vierten auf die fünfte und von der fünften auf die sechste Epoche, das sind die drei Tage *Christi* muss warten bis zu diesem Zeitpunkte. Vorher ist seine Zeit noch nicht da. Vorher giebt es noch Beziehungen von mir zu mir. Als die Mutter ihn auffordert, dass er ein Zeichen tun solle, da sagt er „Meine Zeit ist noch nicht gekommen, um auf Hochzeiten zu wirken“, d.h. um die Menschen zusammen zu führen. Die Zeit wird erst kommen. Jetzt wirkt noch nach und wird fortwirken das, was Blutsband ist. Daher der Hinweis auf Beziehungen zwischen Mutter und Sohn bei der Hochzeit.

Wenn wir ~~und~~ diese Urkunde näher betrachten, dann hebt sich uns alles real ab in einem bedeutsamen Hintergrunde und wir *schau* en in eine Abgrund-artige Tiefe des geistigen Lebens hinein und durchschauen das, was ein einzelner *Ei*ngeweihter der Menschheit geschenkt hat, was er nur dadurch schenken konnte, dass der Christus seinen Impuls der Menschheitsentwicklung eingepft hat.

So haben wir gesehn, dass nicht durch hohle Allegorien, sondern durch astrale Wirklichkeiten, die der Eingeweihte erlebte, diese Dinge erklärt werden müssen. Nicht um symbolische Auslegungen kann es sich handeln, sondern um eine Aufzählung, was der Seher wirklich erlebt.

Sie werden erfahren, dass, wenn etwas so ausgelegt wird, dass wenn die Laien sagen: Die Theosophie bringt hier allegorische Auslegungen. Die Leute sagen es deshalb, weil sie es nicht verstehn würden die Leute es verstehn, dann würden siß es wissen, dass durch theosophische Vertiefung das Christentum nach und nach gerade entwickelt wird. Wir sehn diese Entwicklung so an, dass wir sagen: der Impuls war so gross, dass die Menschheit heute noch das Christentum zum geringsten Teile verstanden hat und das wird erst in einer späteren Zeit herauskommen.

Siehe Zeichnung auf Seite 92.

Vervielfältigung nicht gestattet
Nachschrift v. M. Hübner .

Meine lieben theosophischen Freunde !

Sollen wir unsere Betrachtungen auf die tiefere Erfassung des Johannes Evangeliums zuspitzen , auf die Worte $\frac{1}{2}$ „Vater und Mutter Jesu“ und dadurch auf das Wesen des Christentums im Sinne des Johannes Evangeliums überhaupt ; dann müssen wir einmal uns jetzt die Materialien ~~er~~ erwerben , um den Vater und Mutter Begriff in seinem geistigen Sinne und wirklichen Sinne zu verstehn . Da müssen wir vor allen bereu- greifen , was es heisst , sich mit den höheren geistigen Welten zu vereinigen , sich bereit machen die höheren geistigen Welten aufzu- nehmen . Wir müssen das Wesen der Einweihung insbesondere im Hin- blick auf das Johannes Evangelium ins Auge fassen .

Wer ist ein Eingeweihter ? Zu allen Zeiten der nachatlan- tischen Zeit der Menschheitsentwicklung war ein Eingeweihter der , der sich erheben konnte über die äussere physische Welt und eigene Erfahrungen haben kann in den geistigen Welten , der also die geisti- gen Welten so erlebt , wie der Mensch durch seine äusseren Sinne , Augen , Ohren u.s.w. die physische sinnliche Welt erlebt . Ein solcher Eingeweihter ist alsom ein ~~Zeuge~~ Zeuge für die geistige Welt Ihre Wahr- heit ; das ist das eine . Dann kommt aber noch etwas wesentliches an- deres hinzu . Was jeder Eingeweihter als besondere Eigenschaft wäh- rend der Einweihung erwirbt , das ist , dass er sich erhebt über die Gefühle und Empfindungen , die innerhalb der physischen Welt durch- aus nicht nur berechtigt , sondern tief nothwendig sind , die aber nicht in der- selben Weise in der geistigen Welt vorhanden sein können . Missverstehen Sie das nicht und fassen Sie es nicht etwa so auf , als wenn jetzt gesagt wurde : der Eingeweihte müsse sich abgewöhnen alle Empfindungen , die in der physischen Welt wert haben und müsse ein- tauschen die anderen Gefühle für ^{die} höhere Welten . So ist es nicht . Er tauscht nicht das eine für das andere ein , sondern er erwirbt sich das andere zu dem ~~ein~~ ein-en hinzu . Wenn ein Mensch seine Gefühle vergeistigen muss , so muss er auf der anderen Seite wiederum auch um so stärker jene Gefühle und Empfindungen haben , die ihn zum Ar- beiten in der physischen Welt geeignet machen . In dem Sinne ist es aufzufassen , wenn man in Bezug auf den Eingeweihten das Wort gebrau- chen muss : Er muss ein heimatloser Mensch werden . Nicht , als ob er dadurch der Heimat oder der Familie auch nur im geringsten Grade entfremdet werden müsste , sondern das Wort hat höchstens in sofern etwas damit zu tun , als für die physische Welt die Gefühle eine feinere schönere Ausbildung erfahren werden , durch Aneignung der entsprechenden Gefühle in den Geisteswelten .

Was ist ein heimatloser Mensch ? Ohne dies Prädikat kann niemand im wahren Sinne des Wortes die Einweihung erlangen . Ein heimatloser Mensch das heisst ~~der~~ der Mensch darf keine Specialsympa- thien entwickeln in der geistigen Welt , die ähnlich sind denjenigen Specialsympathien , die der Mensch hier in der physischen Welt für einzelne specielle Gebiete und Zusammenhänge hat . Der Mensch in der physischen Welt gehört zu einem Volke , einer Familie , dieser oder jener Gesellschaft , einem Staate , einer Rechtsgemeinschaft an.

Das ist alles recht so. Das braucht er nicht zu verlieren, das zeichnet ihn aus, in der physischen Welt braucht er es. Wenn er aber diese Gefühle anwenden würde in der geistigen Welt; dann würde er eine, sehr schlimme Mitgift mitbringen. Da handelt es sich darum, nicht für Specielles diese oder jene Vorliebe zu entwickeln, sondern alles objectiv auf sich wirken zu lassen nach dem im Objecte gelegenen Wert. Damit ist viel gesagt. Man könnte auch sagen, wenn das allgemein verstanden würde: Ein objectiv^{er} Mensch im vollen Sinne des Wortes muss der Eingeweihte werden. Nun ist die Menschheit gerade durch unsere Entwicklung auf unserer Erde, herausgekommen aus einer früheren mit dem alten dämmerhaften Hellseherbewusstsein verbundene, Heimatlosigkeit. Die Menschheit ist ja heruntergestiegen in die physische Welt. In der allerursprünglichsten Sphäre gab es nicht so etwas wie Patriotismus oder Zugehörigkeit zu einer specialgemeinschaft. Als die Menschen heruntergestiegen waren, bevölkerten sie die Erde an verschiedenen Punkten, und der Mensch bestimmter Gebiete wurde ein Abklattsch dieser Gebiete. Glauben Sie ja nicht, dass der Neger bloß aus inneren Gründen schwarz wurde, sondern auch durch Anpassung an sein Erdengebiet ist er so geworden. Und mit den Weissen verhält es sich ebenso, u.s.w. Und wie die Unterschiede der Menschen in Bezug auf Farbe oder Kaste vorhanden sind, ebenso sind die kleineren Unterschiede nach Völker-Individualitäten dadurch gekommen, dass der Mensch heruntergestiegen ist auf den physischen Plan. Der Mensch hat in sein Antlitz aufgenommen etwas, was zusammenhängt mit seiner Umgebung. Das hängt aber zusammen mit der Specialisierung der Liebe auf unserer Erde. Dadurch dass sich die Menschen unähnlich geworden sind, wurde die Liebesgemeinschaft zuerst als kleinere begründet, und nach und nach kann die Liebe aus kleinen Gemeinschaften sich herausentwickeln zu einer grossen Gemeinschaft, die die Erde als ihre Mission übernommen hat, und wie sie sich konkret durch Einpflanzung des Geistselbst entwickeln wird.

So musste der Eingeweihte gleichsam vorausnehmen, dass es die Menschen drängt alles Schranken zu überwinden, alle Schranken zu überbrücken, den grossen Frieden, die grosse Harmonie und Brüderlichkeit herzustellen. Der Eingeweihte musste in seiner Heimatlosigkeit schon von vorn herein die Keime der grossen Bruderliebe immer aufnehmen. Das wird symbolisch angedeutet, dass, wenn von den grossen Eingeweihten die Rede ist, da geschildert wird, was für eine Wanderung er durchgemacht hat, z.B. bei Pythagoras.)

Warum wurde das geschildert, damit er mit seinen Gefühlen, die innerhalb der inneren Gemeinschaft gemacht waren, allem gegenüber objectiv werde. Nun soll das Christentum zu gleicher Zeit den Impuls bringen, diese Brüderlichkeit der ganzen Menschheit zu bringen, zu geben. Diese Eigenschaft zu geben, die der Eingeweihte immer prophetisch hatte, die Bruderliebe über die ganze Menschheit auszugliessen.

Nun fassen wir einmal ins Auge jene tiefste Idee, dass der Christus der Geist der Erde ist und die Erde der Leib oder das Kleid des Christus ist, und nehmen wir dies wörtlich; was erfahren wir dann in Bezug auf das Kleid der Erde, wenn wir die Entwicklung überblicken. Dann erfahren wir, dass zunächst dieses Kleid der Erde d.h. die festen Teile der Erde, getrennt wurden, der eine ergriff von diesem der andere von jenem Teile Besitz. Das Eine gehörte dem, das andere dem. Der Besitz d.h. die Erweiterung der Persönlichkeit, durch Objecte durch Eigentümer-Objecte, das ist das, in das man das Kleid des, Das, der Geist der Erde trägt, geteilt hat im Laufe der

Christus

Zeiten. Nur eins konnte nicht geteilt werden und gehört allen, das ist die Lufthülle, die herum um die Erde ist. Die Luft kann nicht geteilt werden. Versuchen wir das einmal festzuhalten, festzustellen ob uns das das Johannes Evangelium irgendwo andeutet. Es steht da: Und sie zerrissen seine Kleider, den Rock aber, den zerteilten sie nicht. Und hier haben Sie das Wort, das Ihnen Aufschluss giebt, wie die Erde als ganzes, sammt ihrer Lufthülle der Leib des Christus ist. In Contiente, Gebiete, ist die Erde geteilt worden, so wie das Kleid des Christus geteilt wurde. Nicht aber der Rock, die Luft, ist geteilt worden; die gehört allen gemeinsam. Sie ist das äussere materielle Symbolum für den Erdkreis umspielende Liebe, die sich realisieren will.

Und in vielen anderen Beziehungen muss das Christentum die Menschheit dahin bringen, als Menschheit etwas aufzunehmen, von den alten Einweihungsprinzipien. Wollen wir das verstehen, dann müssen wir einmal die Einweihung charakterisieren.

Es genügt für uns, wenn wir im Wesentlichen die drei Haupttypen ins Auge fassen, die alte Yoga-Einweihung, die eigentlich speciphisch christliche und die, die für den heutigen Menschen die absolut passende ist, die christlich rosenkreuzerische.

Und nun wollen wir einmal ins Auge fassen, wie überhaupt im Principe für alle drei Einweihungsformen eine Einweihung verläuft, was sie ist, und was sie vorstellt.

Wodurch wird ein Mensch fähig, in die geistigen Welten hineinzusehn? Nun wodurch ist er fähig die physische Welt wahrzunehmen? Dieser physische Leib hat Sinnes- Organe dazu. Würden Sie die Entwicklung des Menschen weit zurück verfolgen, dann würden Sie finden, dass er da noch nicht Augen zum Sehen etc. Hat und dass das noch undifferenzierte Organe sind. Die Augen sind erst aus gleichgiltigen Organen der vormenschlichen Leiber hervorgegangen. Gewisse nieder Thiere haben an den betreffenden Stellen punkte. Aus solchen Organen ist herauselastiziert, herausgeformt worden das, was das menschliche Auge und Ohr ist. Das ist hineingearbeitet worden in die plastische Substanz des physischen Leibes, und indem Ihr Auge ausmodelliert worden ist, entstand um Sie herum die physische Welt der Farben, und indem Ihr Ohr entstand, entstand die physische Welt der Töne. Niemand in der ganzen Welt hat ein Recht zu sagen, dass irgend eine Welt nicht wirklich sei, er darf nur sagen: ich nehme sie nicht wahr. Denn die Welt im wirklichen Sinne sehn, heisst: Ich habe Organe sie wahrzunehmen. Man darf nur sagen: ich kenne diese diese Welt, und niemals darf man sagen: ich lasse eine Welt nicht gelten. Denn der, der so spricht, verlangt dann, dass die anderen nichts anderes wahrnehmen dürfen als er, und das von ihm autoritativ festgesetzt werden kann, das, was er nicht weiss.

Wenn heute jemand auftritt und sagt: Das ist eine theosophische Träumerei, so etwas, wie die Theosophen behaupten, giebt es nicht, der beweist nur, dass er und seines Gleichen solche Welten nicht wahrnehmen. Wir geben zu, dass alles da ist. Wir stellen uns auf den Ja-Standpunkt. Er aber verlangt etwas anderes. Er will autoritativ entscheiden über das, was er nicht weiss. Es giebt keine schlimmere Intoleranz, als die, die heute den spirituellen Wissenschaften entgegengebracht wird, und diese Intoleranz wird sich noch viel schlimmer entwickeln, als sie jemals vorhanden war. Und sie tritt in verschiedenen Formen auf. Die Menschen haben gar kein Bewusstsein, dass sie etwas sagen, was sie nicht sagen dürfen. Bei vielen Versammlungen, die aus recht guten Christen bestehn, können Sie hören, dass gesagt wird, die Theosophie rede von einer christlichen Geheimlehre, aber das Christentum darf keine Geheim-

Geheimlehre haben, denn es darf nur das gelten, was der einfache Verstand das einfache Gemüth wahrnehmen kann, d.h. im geheimen nichts anderes, als was der betreffende geben kann, der gerade redet. Also behauptet er nicht nur, dass er das versteht, sondern, dass kein anderer etwas anderes verstehen kann als er. Die Unfehlbarkeit des Papstes wird in diesen Versammlungen nicht zugegeben werden, und das mit Recht. Aber die Unfehlbarkeit der eigenen wertigen Persönlichkeit wird heute im weitesten Umfange, auch bei den Christen, für die eigene Person in Anspruch genommen. Die Theosophie wird vom Standpunkte des Papsttums bekämpft.

Wenn wir nun so bedenken, dass die wirkliche Welt für uns dadurch da ist, dass im physischen sinnlichen Leibe eiseliert sind seine Organe; dann wird es nicht mehr auffällig erscheinen, wenn gesagt wird: Die Wahrnehmung in einer höheren Welt beruht darauf, dass die höheren Glieder, solche höhere Organe, in den Menschen hineinmodelliert werden. Der physische Leib ist heute in dieser Weise mit seinen Organen ausgerüstet; der Aetherleib noch nicht, da müssen die Organe noch hinein. Sind sie drinnen, dann kommt das, was man die Wahrnehmung in den höheren Welten nennt.

Jetzt wollen wir davon sprechen, wie man diese Organe in den Aether und Astralleib hineinmodelliert, denn man kann das machen. Bei dem, der die Einweihung erstrebt, werden die höheren Organe ~~noch~~ modelliert. Man macht das in folgender Weise.

Es handelt sich darum, dass man den Astralleib abfasst, da wo er in seiner Reinheit zu haben ist. Während der Astralleib untergetaucht ist im physischen Leib, da wirken die Kräfte des physischen Leibes auf den Astralleib; man hat ihn nicht frei. Da folgt er dem, was der physische Leib will, da kann man nichts mit ihm anfangen. Man kann ihn nur dann modellieren, wenn er im Schlafe ausserhalb des physischen Körpers ist. Das ist die Grundbedingung. Der Astralleib kann die höheren Organe nur dadurch einmodelliert erhalten, dass man sie hineineiseliert, während er zunächst ausserhalb des physischen Leibes ist. Nun kann man aber am schlafenden Menschen nicht herumhantieren. Denn damit Sie herumhantieren können, muss der Mensch das wahrnehmen. Wenn Sie aber den Menschen im Schlaf vor sich haben, kann er das nicht wahrnehmen, was Sie hantieren. Dies scheint ein Widerspruch zu sein; aber es geht indirect dadurch, dass am während des Tagwachens auf den physischen Leib wirkt, so dass die Eindrücke, welche der physische Leib erhält, im Astralleib bleiben, wenn er sich herauszieht. Man muss etwas speciphisches mit dem physischen Leib anfangen, damit es in den Astralleib hinein gedrückt wird und dann müssen die Organe ausgebildet werden. Wie geschieht das? Dadurch, dass der Mensch nicht nur in den Tag hinein lebt und zufällig die Eindrücke herankommen lässt; sondern dass er, in der durch eine methodische Schulung vorgeschriebene Art sein Leben in die Hand nimmt. Man nennt das Meditation, Concentration und andere Uebungen, die ebenso streng vorgeschrieben sind in den entsprechenden Schulen, wie in irgend einem Laboratorium z.B. das Mikroskopieren. Wenn ein Mensch solche Uebungen macht, dann wirken diese Uebungen so intensiv ein, dass, wenn der Astralleib in der Nacht herausrutscht, er sich dann im Sinne dieser Tagestränierung (durch Meditation, Concentration etc.) plastisch umgestaltet. Es ist gerade so, wie mit einem Schwamm. Lassen sie ihn los dann formt er sich nach den Kräften, die drin in ihm sind. Umwickeln Sie ihn aber mit Drähten, dann können die Kräfte nicht wirken, ähnlich wie für den Astralleib während des Tages der physische Leib ein Hemmnis ist.

So muss man während des Tages die Verrichtungen vornehmen,

durch welche der Astralleib in der Nacht sich so plastisch gestaltet dass das die Organe werden zu höherem Wahrnehmen.

Nun kann man diese Meditation und Contemplation in dreifacher Weise einrichten.

Man kann mehr auf das Gedankenmaterial Rücksicht nehmen, auf das, was man Weisheitselemente, reine Gedankenelemente nennt. Dann ist das Yoga-Training, die hauptsächlich mit der Contemplation arbeitet. Man kann auch mehr auf das Gefühl reflectieren und durch besondere Ausbildung der Gefühle während des Tages auf sich wirken. Das ist die spezifisch christliche Einweihung. Und man kann durch Kombinationen von Gefühl und Willen wirken, das ist die christlich rosenkreuzerische Einweihung.

Auf die Yogatraining will ich nicht weiter eingehen, weil sie keinen Bezug hat zum Evangelium. Wir wollen die spezifisch christliche Einweihung charakterisieren und uns klar machen, worauf diese Einweihung beruht. Sie ist nicht aufzufassen, als wenn heute ein Mensch, der in ihren Gesellschaftskreisen ist, diese Einweihung streng durchmachen könnte. Sie erfordert im hohen Grade eine zeitweilige Isolation. Aber die Rosenkreuzerische Ausbildung ist dazu da, dass der Mensch ohne seine Pflichten zu verletzen, sich hinaufarbeiten kann. Aber das, was im Princip gilt, das können wir uns auch an der christlichen Einweihung vollständig klar machen. Diese Einweihung arbeitet ausschließlich mit dem Gefühl, und zwar werde ich Ihnen 7 Gefühlserlebnisse anzugeben haben, sieben Gefühlsstufen durch deren Durchleben wirklich der Astralleib beeinflusst wird, so dass er seine Organe entwickelt in der Nacht. Diese 7 Gefühlsstufen sind 1, was man nennt die Fusswaschung. Wie muss der spezifisch christliche Schüler seelisch leben, damit er die Stufe der Fusswaschung durchmacht? Er muss sich sagen: Siehe die Pflanze wurzelt im Boden; der Boden ist mineralisch. Das Mineral ist ein niedrigeres Wesen als die Pflanze. Wenn aber die Pflanze in ihrem Bewusstsein sich den Gedanken ihres Wesens vorhielte, so müsste sie sich sagen: zwar bist du ein niedrigeres Wesen als ich; aber ohne dich könnte ich nicht bestehen in meiner heutigen Gestalt, denn aus dir, aus dem Boden, ziehe ich meine Nahrung u-s-w. Und könnte die Pflanze sich in Gefühl umsetzen, dann müsste sie sich neigen zum Stein und sagen: Zu dir neige ich mich, denn dir verdanke ich mein Dasein. Und steigen wir zum Tier hinauf, so müsste das Tier sagen: Zwar ist die Pflanze niedriger als ich, aber dem niedrigen Reiche verdanke ich mein Dasein. Und so kann man hinaufsteigen zum Menschen und auch zu den einzelnen Menschen innerhalb der Menschheit. Wer auf der socialen Stufenleiter höhersteht, der lerne sich herunter zu neigen zu denen, die auf einer niedrigeren Stufe stehen, denn die höhere Stufe verdankt der niedrigeren ihr Dasein. Betrachten wir nun eine solche Wesenheit, wie Christus. Die 12. Jünger sind eine Stufe tiefer als er. Wie das Tier aus der Pflanze heraus wächst, so wächst auf geheimnisvolle Art heraus der Christus, heraus aus den Zwölfen und neigt sich und sagt: Euch verdanke ich mein Dasein. Nun sagt der christliche Lehrer zum Schüler: So lange es möglich ist, musst du dich diesem Gefühl wahrer kosmischer Demut hingeben, und wenn du das gründlich durchlebt hast, wenn du dieses Gefühl ausgebildet hast, dann erlebst du äusserlich und innerlich ein Symptom. Das ist aber nicht das Wesentliche, sondern zeigt nur an, dass der betreffende genügend geübt hat. Das Wesentliche ist der höhere Wert der Seele. In einem äusserem Symptom zeigt sich das, dass sein physischer Leib beeinflusst ist von der Seele. Der Mensch fühlt

dann etwas, wie wenn Wasser um seine Füße spülte. Es ist dies ein ganz reales Gefühl. Und ein anderes Seelisches Symptom ist das, dass er in einer gewaltigen Vision im Astralbild vor sich hat: das Herunterneigen des höheren Selbst zum niederen Selbst. Da erlebt der Mensch im Astralen das, was im Joh. Ev. als historische Tatsache geschildert wird.

Die 2. Gefühlsstufe besteht darin, dass dem Schüler folgendes ~~klar~~ klar gemacht wird. Du musst ein anderes Gefühl entwickeln. Du musst dir vorstellen, wie es wäre, wenn alle Hindernisse an dich herantreten, wie es wäre mit dir, wenn du ausgesetzt wärest all den Eindrücken irgend eines möglichen Lebens der Welt und du musst dich da hineinversetzen, dass du aufrecht stehen musst, was auch kommen mag. Wenn der Schüler sich da hinein vertieft hat, dann giebt es ein zweites Symptom. Er hat das Gefühl als wenn er von allen Seiten geschlagen würde. Und er hat das Bild des Johannes Evangeliums die Geißelung Christi, in einer astralen Vision vor sich. Ich erzähle Ihnen ~~von Hunderten~~, wie sie diese Fähigkeiten erworben haben *erlebt haben*.

Das dritte, das der Schüler erleben muss, ist dass, dass er nicht nur Schmerz und Leid ertragen können muss, sondern dass das heiligste, was er hat, wofür er mit seinem ganzen Ich eintritt, dass ihm das mit Spott und Hohn/übergossen werden kann, und er doch dabei aufrecht stehen muss. Wenn er das genügend geübt hat, dann bekommt er Stiche im Kopfe als Symptom und erlebt die Astrale Vision der Dornenkrönung.

Es wird hierbei durch die Methoden gesorgt, dass von Autosuggestion gar nicht die Rede sein kann.

Das vierte, was er entwickeln muss, ist, dass ihm sein Leib in seinem Gefühle gerade so etwas fremdes werden muss, wie irgend ein äusserer Gegenstand z.B. ein Stück Holz und dass er nicht zu seinem Leibe "ich" sagt. Dann tritt ein das äussere Symptom der sogenannten Blutsprobe. Was in vielen Fällen krankhaft ist, ist in diesem Falle eine Folge der Meditation. Es treten an den Füßen *Händen* und an der rechten Seite der Brust rote Flecke auf, die man Bluts male nennt. Der Schüler sieht in einer astralen Vision die Kreuzigung

Nur kurz können wir die 5., 6. u. 7. Gefühlsstufe schildern. Die 5. u. 6. besteht in dem, was man den mystischen Tod nennt. Durch die Gefühle, die man den Schüler erleben lässt, da erlebt er für den Augenblick etwas, was sich so darstellt, wie wenn vor alles Sichtbare ein schwarzer Vorhang sich hinstellte und alles verschwände. Dieser Moment ist wegen etwas anderem wichtig. Man erlebt während dieses Augenblicks noch etwas anderes. Man erlebt, dass man heruntertauchen kann in die Urgründe des Bösen, des Schmerzes, Kummers und Leides. Und alles, was auf dem Grunde der Seele liegt, das kann man auskosten, wenn man heruntersteigt in die Hölle. Hat man das absolviert, dann ist es als ob der schwarze Vorhang zerrisse und man sieht hinein in die geistige Welt. Das aber ist das, was man die Grablegung und Auferstehung nennt. Der Schüler erlebt es, dass er sich eins fühlt mit dem ganzen Erdenleben, zugehörig fühlt zu dem ganzen Planetensystem, [das hineinragt in die Erde]. Sein Leben hat sich erweitert ~~zu~~ zum planetarischen Leben.

Das 7. kann man nicht mit Worten schildern. Mit Recht wird gesagt, das kann nur der schildern, wissen und kennen, der im stande ist zu denken ohne Gehirn Und für das giebt es keine Sprache, weil unsere Sprache nur Bezeichnungen hat für den physischen Plan. Nur hingewiesen kann werden auf die bedeutsamen Erfahrungen auf der 7. Gefühlsstufe.

Sie übersteigt alles wovon sich der Mensch sonst eine Vorstellung macht. Man nennt sie Himmelfahrt und völlige Aufnahme in die geistige Welt. Und sie schliesst die Skala der Gefühle ab, in die sich der christliche Schüler während des Tages versetzen muss in innerer Einsamkeit in völliger innerer Sammlung. Wenn sich dann der christliche Schüler diesen Erlebnissen hingegeben hat, dann wirken sie so stark auf seinen Astralleib, dass er in der Nacht, wie man hellsehend feststellen kann, sich plastisch gestaltet und seine Organe abbildet. Das ist das Princip.

In der rosenkreuzerischen Einweihung wird nicht die 7 gliedrige Gefühlsskala, sondern andere Uebungen durchgemacht. Sie haben aber dieselbe Wirkung, wie wir heute besprochen haben.

So sehen Sie, wie es bei einer Einweihung darauf ankommt, auf dem Umwege durch die Tageserlebnisse den Astralleib zu beeinflussen, dass er in der Nacht sich selbst eine neue plastische Gestalt giebt. Wenn der Mensch sich auf diese Weise als Astralwesen, selbst die Gestalt gegeben hat, so ist der Astralleib ~~er~~ eigentlich ein neues Wesen, sein neues Glied der Menschen geworden. Er ist dann ganz durchdrungen von Manas oder Geistselbst.

Und dann handelt es sich darum, das, was im Astralleib plastisch ist in den Aetherleib hineinzubringen. Gerade, wie wenn man ein Petschaft in Siegelack abdrückt, so muss der Astralleib in den Aetherleib untertauchen und das, was er hat, jetzt auf den Aetherleib eindrücken.

Das erstere Verfahren, den Astralleib zu bearbeiten, ist bei allen Einweihungsmethoden das selbe. In dem Übertragen der Eindrücke auf den Aetherleib unterscheiden sich jedoch die Methoden.

Von diesen Unterschieden werden wir am Beginn des morgigen Vortrages sprechen und dann weiter zeigen, wie sich die drei Stufen der Einweihung, die sich als die tiefsten Entwicklungsimpulse in der nachatlantischen Zeit ergeben haben, wie sich die von einander unterscheiden und was überhaupt die Einweihung für die Menschheitsentwicklung für eine Bedeutung hat. Und dann werden uns die Partien des Johannes Evangeliums klar werden, die wir noch nicht besprechen konnten.

31. Mai 1908 (a)

108.

Vervielfältigung nicht gestattet !
Stenogramm v. M. Hübner.

12. Vortrag !

(Entwicklung der inneren Erkenntnisorgane . Vater u. Mutter
Jesu . Christus -Wesenheit . Schlussbetrachtungen)

Meine lieben theosophischen Freunde !

Wir sind gestern vorgeschritten bis zur Besprechung jener Veränderungen , die mit dem Astralleib vorgeht durch Meditation , Kontemplation und andere Übungen . Wir haben gesehen , dass der Astralleib herausgearbeitet wird , so dass er die Organe in sich aufnimmt für höhere Welten . Wir haben gesagt , dass bis dahin das Princip der Einweihung überall eigentlich dasselbe ist . Die grosse principielle Verschiedenheit beginnt erst , wenn das nächste , was nunmehr hinzukommen muss , eintreten soll , damit der Mensch wirklich in die höheren Welten hineinschauen könne . Es ist nothwendig , dass das , was herausgearbeitet ist , sich abdrückt im Aetherleib . Man nennt es mit einem alten Ausdruck dies Bearbeiten des Astralleibes auf dem Umwege durch Meditation etc. Katharsis d.h. Reinigung . Diese Katharsis hat ja das Ziel alles das aus dem Astralleib herauszuwerfen , was ihn hindert , harmonisch und regulär zu sein . denn er ist veranlagt zu diesen Organen . Man braucht nur seine Kräfte bloß zulegen , die in ihm sind .

Es können verschiedene Methoden verwendet werden , um die Katharsis durchzuführen . So weit kann der Mensch z.B. in Bezug auf die Katharsis schon kommen , wenn er z.B. alles das , was in meiner Philosophie der Freiheit steht , so innerlich durchgenommen und erlebt hat , dass er das Gefühl hat , das Buch war eine Anregung , aber ich kann diese Gedanken genau so wie sie dort stehen , eigentlich selbst selbst reproducieren . Wenn sich jemand zu diesem Buche so verhält , wie sich etwa sein Virtuos auf dem Klavier mit dem Spielen eines Stückes verhält zu den Komponisten , so dass er das ganze reproduziert in sich selber , dann kann schon durch die in sich streng gegliederte Gedankenfolge dieser Philosophie der Freiheit bis zu einem hohem Grade die Katharsis herbeigeführt werden . Denn es kommt bei solchen Dingen wie dieses Buch ist , darauf an , dass die Gedanken zur Wirksamkeit kommen . Bei vielen anderen Büchern der Gegenwart ist das so , dass man , wenn man die Systematik etwas anders gestaltet , manches früher , manches später sagen kann . Bei diesem Buche ist das nicht möglich . Wenn man das , was auf Seite 150 gesagt ist , 50 Seiten früher sagen würde , so wäre das dasselbe , als wenn man z.B. bei einem Hunde die Hinterbeine mit den Vorderbeinen verwechseln könnte . Es ist ein gegliederter Organismus , der eine innerliche Trainierung bedeutet .

So giebt es die verschiedensten Methoden die Katharsis

herbeizuführen. Der, der sie nicht herbeigeführt hat, wenn er diese Dinge durchgenommen hat, der braucht nicht zu denken dass es nicht richtig sei, sondern er hat es dann nicht richtig gemacht. Nun aber kommt etwas anderes in Betracht, das ist, dass dann, wenn die Katharsis eingetreten ist, d.h. wenn die Organe des Astralleibes ausgebildet sind, dass dies dann im Aetherleib abgedruckt werden muss. Nun hat man das in der vorchristlichen Einweihung so gemacht. Man hat gesagt, nachdem der Schüler die Vorübungen durchgemacht hatte, die man ihn vielleicht Jahrelang hatte durchmachen lassen: Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo der Astralleib soweit ist, dass er seine astralen Erkenntnisorgane hat, jetzt können die einen Abdruck erfahren im Aetherleib. Da wurde dann der betreffende Schüler einer Procedur unterzogen, die heute für uns nicht nur nicht notwendig ist, sondern gar nicht im Ernste auszuführen ist. Er wurde in einen lethargischen Zustand gebracht drei und einen halben Tag lang. Er wurde so behandelt, dass nicht nur das eintrat, was jede Nacht im Schlaf eintritt (dass der Astralleib herausgeht aus dem Körper) sondern es wurde bis zu einem gewissen Grade auch der Aetherleib herausgeholt, und durch die Methode wurde dafür gesorgt, dass der physische Leib intact bleibt und nicht stirbt. Jetzt war der Aetherleib befreit von Kräften, die vom physischen Leib her wirkten. Man hat ihn elastisch und plastisch, und wenn man jetzt hineinsteckt das, was im Astralleib an Sinnesorganen ausgebildet ist, dann erhält der Aetherleib einen Abdruck des ganzen Astralleibes. Wenn dann durch den Hierophanten (Einweihenden) der betreffende wiederum in seinen normalen Zustand zurückgebracht wurde (das war eine Procedur, die der Hierophant verstand) dann war für ihn nicht nur die Katharsis da, sondern es war da, was man Erleuchtung fortis mos nennt. Der Betreffende konnte jetzt in der Welt, die um ihn war, die Dinge wahrnehmen, er sah das Geistige. Von diesen zwei Vorgängen, der Reinigung oder Läuterung und der Erleuchtung, hing im wesentlichen die Einweihung ab; darin bestand sie.

Nun ist im Laufe der Entwicklung für den Menschen eine solche Phase eingetreten, dass es nach und nach unmöglich wurde, ohne eine weitgehende Störung aller Functionen den Aetherleib herauszubringen, weil die Entwicklung der ganzen nachatlantischen Zeit darauf hinaus lief, dass der Aetherleib sich befestigte im physischen Leibe. Im letzten Teil der atlantischen Zeit war erst ein Stück des Aetherleibes hineingegangen in den physischen Leib.

Es war daher notwendig andere Methoden auszuführen, die darauf hinauslaufen, dass ohne das Trennen vom physischen und Aetherleib der Astralleib trotz des Hindernisses des physischen Leibes diesen zu einem Abdruck seiner Organe macht. Das, was eintreten musste ist also, dass stärkere Kräfte in Meditation etc. wirken mussten, damit stärkere Impulse im Astralleib sind.

Zunächst kam dann die eigentlich specifisch christliche Einweihung, die notwendig macht, dass sich der Mensch solchen Dankproceduren unterwirft, die gestern als die 7 Gefühlsstufen geschildert sind.

Wenn der Mensch diese Gefühle durchmacht, so wird sein Astralleib so intensiv bearbeitet, dass er in verschiedenen Schlafzuständen vielleicht nach Jahren plastisch seine Wahrnehmungsorgane formt und dann die Möglichkeit erhält, in den Aetherleib diese plastischen Organe hineinzu drücken, um dadurch den Menschen zu einem erleuchteten zu machen. Diese Art der Einweihung könnte ausführlich nur beschrieben werden, wenn ich 2 Wochen lang jeden Tag einen Vortrag halten könnte. Darauf kommt es aber nicht an. Es handelte sich gestern darum gewisse Einzelheiten anzugeben. Dadurch, dass

der Mensch diese Prozeduren durchmacht, ist er in der Lage ohne die drei und einen halben Tag dauernde Prozedur die Einweihung zu erlangen namentlich wenn dieser christliche Schüler fortdauernd meditiert gerade über die Sätze des Johannes Evangeliums. Wenn er die ersten Sätze des Johannes Evangeliums: im Urbeginn war das Wort u.s.w. bis voller Hingabe und Wahrheit (Vers 14.) jeden Tag auf sich wirken lässt, sind sie eine ungeheuer bedeutsame Meditation. Diese Kraft haben sie in sich, und das Evangelium ist überhaupt in seiner Ganzheit nicht bloß dazu da, um mit dem Verstande verstanden, sondern, um innerlich erlebt zu werden. Es ist eine Kraft, die der Einweihung zu Hilfe kommt. Deshalb haben Sie auch gesehen, dass die Fußwaschung und andere innere Vorgänge innere Vision werden, ganz entsprechend den Vorgängen, die im Johannes Evangelium geschildert werden vom 13. Kapitel an. Das erlebt der Mensch in der christlichen Initiation, was im Johannes Evangelium geschildert wird.

Die rosenkreuzerische Initiation arbeitet mehr (obwohl sie durchaus auf christlichen Boden steht) statt mit Gefühlen, mit anderen symbolischen Vorstellungen, welche die Katharsis herbeiführen. Namentlich arbeitet man da mit Imagination Bildern) die dem Betreffenden in seinen Anweisungen gegeben werden.

Das ist die Motion, die eintreten musste, weil die Menschheit wieder ein Stück in ihrer Entwicklung weitergeschritten ist, und weil sich die Einweihung anpassen muss, dem, was die Menschen nach und nach sich heranentwickeln.

Wir müssen nun verstehen, dass der Mensch doch ein ganz anderer wird, als er früher war, wenn er diese Einweihung erlangt. Während er früher nur seinen Umgang gehalten mit Wesen und Vorgängen der physischen, sinnlichen Welt, so erlangt er dann die Möglichkeit ebenso umzugehen mit Vorgängen der geistigen Welt. Das setzt voraus, dass der Mensch in einem viel, viel realerem Sinne die Erkenntnis erlebt, als in jenem abstracten Sinne, in welchem man gewöhnlich von der Erkenntnis spricht. Für den, der geistige Erkenntnisse erlangt ist der Prozess etwas ganz anderes. Er ist etwas, was ganz und gar eine Verwirklichung des schönen Spruches ist: "Erkenne Dich selbst!" Aber es ist das Gefährlichste auf dem Erkenntnis-Gebiete diesen Spruch in missverständlicher Weise aufzufassen, und das geschieht heute nur allzuhäufig.

Den Spruch: "Erkenne Dich selbst" den legen sich manche Leute so aus, als sollten sie nicht mehr in der Welt herum schauen, sondern als sollten sie in ihr Inneres hineingaffen, und alles Geistige in diesem Innern suchen. Dies ist eine sehr missverständliche Auffassung des Spruches; denn das bedeutet er gar nicht. Der Mensch muss sich klar sein, dass seine wirklich höhere Erkenntnis auch eine Entwicklung ist von einem Standpunkt zu einem anderen Standpunkte. Liebt man in dieser Weise Selbsterkenntnis, dass man nur hineinbrütet in sein Inneres, da sieht man nur, was man schon erreicht hat. Mancher glaubt heute durch solches Hineinbrüten könne er jemals zu seinem höheren Selbst kommen; er kommt aber nur zu seinem niederen Selbst, das schon da ist. Er erlangt nur eine Erkenntnis seines eigenen niederen Ichs. Dieses Innere ist nur der eine Teil, der zur Erkenntnis notwendig ist, und der andere Teil muss hinzukommen; ohne die zwei Teile geht es nicht. Das Innere kann nur dazu kommen, dass es sich die Organe entwickelt, durch die man erkennt. Aber eben so wenig, wie das Auge als äußeres Sinnesorgan durch Hineinblicken

in sich selber die Sonne erkennen würde, sondern nach aussen auf die Sonne blicken muss, so muss auch das innere Erkenntnis Organ nach aussen, nach dem geistigen Aussen hinblicken, um wirklich zu erkennen. Der Begriff Erkenntnis hatte in den Zeiten in denen war die geistigen Dinge noch realer aufste folgende Bedeutung. Lesen Sie in der Bibel: Abraham erkannte sein Weib, oder sonst irgend wo, der oder jener Patriarch erkannte sein Weib. Da heisst es das richtig verstehn. Das heisst Befruchtung. Und wenn man sagt, erkenne dich selbst, so meint man nicht gaffe in dein Inneres, nachdem du dich durch die Katharsis bereit gemacht hast, Organe dazu zu haben. Befruchte dich mit dem, was dir aus der geistigen Welt zuströmt. Erkenne dich selbst, befruchte dein Selbst mit dem Inhalte der geistigen Welten.

Zweierlei ist zur Erkenntnis nöthig. Erstens muss das Innere Innere präpariert sein durch die Reinigung etc. Dann aber ist nötig, dass der Mensch sein Inneres frei öffnet den Eindrücken der geistigen Welt. Das Innere des Menschen also dürfen wir vergleichen in diesem Erkenntnis - Zusammenhang mit dem Weiblichen, das äussere mit dem Männlichen. Das Innere muss empfänglich gemacht werden zur Aufnahme des höheren Selbst. Ist empfänglich dann strömt das höhere Selbst aus der ganzen geistigen Welt auf u. in den Menschen ein. Wo ist des Menschen höheres Selbst? Ist es da drinnen in dem persönlichen Menschen? Nein!

Beim Saturn, Sonne und Mond - Zustand der Erde, da war das höhere Selbst ausgegossen über den ganzen Kosmos. Da ist das Ich des Kosmos ausgegossen über den Menschen. Und dieses Ich muss der Mensch auf sich wirken lassen. Er muss dieses Ich wirken lassen auf sein zuerst präpariertes Inneres, mit anderen Worten geläutert, und gereinigt und veredelt muss des Menschen Inneres sein mit anderen Worten sein Astralleib. Dann kann er erwarten, dass das geistige zu seiner Erleuchtung einströmt. Das geschieht dann, wenn der Mensch seinen Astralleib so vorbereitet hat, dass er der Katharsis unterworfen war. Dann ist der Astralleib unter allen Umständen, wenn er jetzt untertaucht in den Aetherleib, um vom Aetherleib befruchtet zu werden, so, dass erfolgt die Erleuchtung. Das, was eintritt ist das, dass der Mensch seine Organe abdrückt im Aetherleib. Aber dieses Abdrücken, das drückt sich dadurch aus, dass der Mensch um sich herum die geistige Welt wahrnimmt, die auf ihn einströmt, also, dass sein Inneres der Astralleib empfängt, was ihm sein Aetherleib zu bieten hat vermag, was der Aetherleib herausaugt aus dem ganzen Kosmos, das kosmische Ich.

Die christliche Esoterik nannte ersteres, diesen gereinigt geläuterten Astralleib, der in dem Augenblick, wo er der Erleuchtung unterworfen ist, nicht etwas von unreinen Eindrücken der physischen Welt in sich enthält, sondern, der ganz geläutert ist, und die reinen keuschen Erkenntnis - Organe in sich enthält; diesen Astralleib nennt die christliche Esoterik die Jungfrau Sophia, die reine keusche weisse Jungfrau Sophia. Und dieser Jungfrau Sophia kommt das Kosmische Ich entgegen. Das bewirkt die Erleuchtung, und macht, dass der Mensch geistiges Licht um sich hat.

Diese Zweite, das zur Jungfrau Sophia hinzukommt, das nannte die Esoterik und nennt es noch heute den heiligen Geist, so dass man im christlichen Sinne ganz richtig spricht, wenn man sagt: Der Esoteriker erreicht durch die Einweihung die Reinigung des Astralleibes er macht seinen Astralleib zur Jungfrau und diese wird überleuchtet überschattet vom heiligen Geist vom kosmischen Welten Ich!

Und der, der erleuchtet ist, den heiligen Geist aufgenommen hat, der redet fortan in einem anderen Sinne. Wie redet er? Er redet nicht dass es seine Ansicht ist, wenn er über Saturn, Sonne und Mond redet oder über die Glieder der menschlichen Wesenheit und über Vorgänge der Weltenentwicklung. Seine Ansicht kommt dabei garnicht in Betracht. Wenn ein Solcher Mensch über Saturn redet, dann redet der Saturn aus ihm. Und wenn er über die Sonne redet, dann redet die geistige Wesenheit der Sonne aus ihm. Er ist das Instrument sein Ich ist untergegangen, d.h. für solche Augenblicke unpersönlich geworden und das Welten ich ist es, das sich seiner als Werkzeug bedient, um durch ihn zu sprechen. Daher darf man gegenüber den wirklichen esoterischen Lehren, die aus der wirklichen esoterischen christlichen Anschauung herauskommen, nicht sagen, es wird von Ansichten geredet, das ist im höchsten Sinne des Wortes nicht richtig. Der, der im Sinne der Esoterik mit der richtigen Gesinnung spricht, der sagt: Darauf kommt es nicht an, dass ich den Leuten auf der Strasse sage: Da sind zwei Pferde, ich habe meine Anschauungen über die. Das worauf es ankommt ist, dass ich dem anderen die beiden Pferde beschreibe und die Tatsachen wiedergebe. So handelt es sich nicht um Ansichten sondern in der geistigen Welt handelt es sich dort dass mit Ausschluss einer persönlichen Meinung das Beobachtete erzählt wird. In wirklichen theosophischen Lehrsystemen muss einfach die Folge der Tatsachen erzählt werden, und mit den Ansichten dessen, der erzählt darf die Erzählung nichts zu tun haben. So haben wir zwei Begriffe kennen gelernt. 1. Das Wesen der Jungfrau Sophia, den geläuterten Astralleib und 2. das Wesen des heiligen Geistes, das kosmische das Welten-ich, das von der Jungfrau Sophia empfangen wird und aus dem Astralleib heraus dann sprechen kann.

¶ Nun handelt es sich darum, dass, wenn wir vom Menschen heute sprechen, er sich erwerben kann den gereinigten Astralleib (die Jungfrau Sophia) und die Erleuchtung und dass er den heiligen Geist empfangen kann. Noch etwas anderes ist es eine noch höhere Stufe zu erlangen, das ist jemandem helfen können, (beides zu erlangen) ihm die Impulse geben können beides zu erlangen. Die Menschen unserer Evolutionsepoche können die Jungfrau und den heiligen Geist in geschilderter Weise empfangen; geben konnte der Erde das, was dazu notwendig ist, damit das Geschehn kann nur der Christus. Er hat dem geistigen Teil der Erde die Kräfte eingepflanzt, womit das Geschehen konnte, was mit der christlichen Einweihung geschildert worden ist. Wodurch ist das gekommen?

Da müssen wir einmal zweierlei zum Verständnis herbeitragen. Wir müssen uns erstens mit etwas rein Geschichtlichen bekannt machen, namentlich mit der Art der Namengebung, die eine ganz andere war. Die Leute, die heute die Evangelien auslegen verstehen das Princip der Namengebung gar nicht. Und daher reden sie gewöhnlich nicht so, wie sie reden müssten. Es ist vielleicht äusserlich schwierig zu schildern, wie das Princip der Namengebung war. Aber wir können es uns doch verständlich machen, nur skizzenhaft will ichs andeuten. Wenn Sie bei dem Menschen nicht stehn bleiben, bei dem zu ihm gehörigen Namen, wie es heute üblich ist, sondern wenn wir bei dem Menschen lauschen, welches seine wichtigsten Eigenschaften sind, was das hervorragendste, hervorstechendste in seinem Character ist, und wenn wir in der Lage wären, hellseherisch die tiefen Grundlagen seines Wesens zu erforschen, und ihm dann seinen Namen nach den wichtigsten Eigenschaften geben würden. Würden wir eine solche Namengebung einmal befolgen, dann würden wir ungefähr auf der niederen, elementaren Stufe etwas ähnliches ausführen, wie die ausgeführt haben.

die im Sinne des Schreibers des Johannes Evangeliums z.B. Namen gegeben haben Wenn ich verständlich machen wollte, wie der Schreiber des Johannes Evangeliums das That, so müsste ich Folgendes sagen: Der Schreiber des Johannes Evangeliums hat sich die äussere geschichtliche Mutter des Jesus auf ihre hervorstechendsten Eigenschaften angesehen, und hat nun gesucht, wo finde ich einen Namen für sie, der ihr Wesen am vollkommensten ausdrückt. Und er fand, weil sie durch die früheren Inkarnationen eine geistige Höhe erlangt hatte und weil in ihrer äusserlichen Persönlichkeit gleichsam ein Abdruck und Offenbarung dessen erschien, was man in der Esoterik die Jungfrau Sophia nannte, des halb nannte der Schreiber des Johannes Evangeliums die Mutter des Jesu die Jungfrau "Sophia". So hat sie immer geheissen in den esoterischen Stätten. Exoterisch lässt der Schreiber des Johannes Evangeliums sie ungenannt gegenüber den anderen Evangelisten, die den profanen Namen Mutter Maria gewählt haben. Johannes durfte sie nicht mit dem profanen Namen benennen, er musste im Namen ausdrücken die tiefe weltgeschichtliche Entwicklung. Johannes deutet das an, indem er den Namen nicht nennt. Er deutet an, dass sie nicht Maria genannt werden kann, vielmehr stellt er sie neben ihre Schwester Maria, dann erst sagte man den Schülern den Namen Mutter Jesu. Man nannte die Mutter Jesu immer die Jungfrau Sophia, d.h. die, die als äusserliche historische Person repräsentiert die Jungfrau Sophia.

Wollen wir jetzt weiter vorrücken in das Wesen des Christus so müssen wir noch ein anderes Mysterium vorführen. Wir müssen uns klar darüber sein, dass wir unterscheiden müssen, zwischen dem, was man in der Esoterik nennt den Jesus von Nazareth und dem, was man nennt den Christus Jesus, den Christus in dem Jesus. Was heisst das? Das heisst Folgendes.

Wir haben es zu tun zunächst mit der historischen Persönlichkeit, mit einem hohen entwickelten Menschen, der durch viele Inkarnationen durchgegangen ist, nach einer hohen Entwicklungsperiode verkörpert ist und der hingezogen wurde zu einer reinen Mutter, so dass der Schreiber des Johannes Evangeliums sie nennen konnte die Jungfrau Sophia. Damit haben wir es tun mit dem hochstehenden Menschen Jesus von Nazareth, der weit in der Entwicklung schon im vorhergehenden Inkarnationen war und in diese Inkarnation hereintrat auf einer hohen Stufe der Geistigkeit. Die anderen Evangelisten ausser Johannes sind nicht in so hohem Masse erleuchtet, wie der Schreiber des Johannes Evangeliums. Sie sahen nicht in alle geistigen Zusammenhänge hinein, ihnen ist vielmehr die sinnliche Welt offen, wo sie den Messias wandeln sehen. Dagegen sind ihnen die geheimen spirituellen Zusammenhänge wenigstens in den Höhen verborgen, in denen der Schreiber des Johannes Evangeliums steht. Diese Evangelisten müssen daher ganz besonderen Wert darauf legen, dass das sich auslebt in Jesus, was immer gelebt hat im Judentum und sich fortgepfalzt hat als der durch alle Generationen gehende Gott der Juden, der Vater. Daher drücken sie das aus. Sie sagen, wenn wir die Abstammung des Jesus verfolgen hinauf die Generationen so können wir nachweisen, dass wirklich in ihm das Blut rinnt, das durch die Generationen geronnen ist. Sie geben das Geschlechtsregister so an, wie sie auf verschiedenen Stufen ihrer Entwicklung stehen. Matthias kommt es darauf an; er sagt: Wir haben in dem Jesus einen vor uns, in dem der Vater Abraham lebt. Das Blut ist heruntergeronnen bis zu ihm. Daher giebt er an das Geschlechtsregister bis zu Abraham. Er steht auf einem materielleren Standpunkt als Lucas. Lucas wollte nicht nur zeigen, dass der Gott in Jesus lebt, der schon in Abraham lebte; sondern er

wollte zeigen, dass man die Abstammung weiter hinauf bis zum Adam verfolgen kann und Adam war ein Sohn der Gottheit selbst, d.h. er gehörte der Zeit an, wo die Menschen aus der Geistigkeit in die Leiblichkeit übergegangen waren. Beiden Matthäus und Lucas kam es darauf an, zu zeigen dass dieser zeitliche Jesus nur in dem besteht, was sie auf die göttlichen Vaterkräfte selbst zurückführen. Dem Schreiber des Johannes Evangeliums der ins spirituelle blickt, kam es nicht darauf an. Er wollte zeigen, dass nicht das Wort, "Ich und der Vater Abraham sind eins" gilt, sondern in jedem Augenblicke giebt es im Menschen ein ewiges Ich, so dass er sagen kann Ich und der Vater sind eins, und bevor Abraham war, war dieses Ich bin". Es war der Urbeginn der Logos, der da heisst: Ich bin. Er war früher, als alle äusseren Sinne, er war am Urbeginn. So handelt es sich für die, die schildern wollten den Jesus und den nur schildern konnten darum, zu zeigen, wie das Blut seit dem Anfange herunterran durch die Generationen. Wichtig war es ihnen zu zeigen, dass in Joseph, dem Vater des Jesus, lebte das Blut, das durch Generationen herunterran, hier würde natürlich, wenn man ganz esoterisch sprechen könnte notwendig sein, den Begriff der unbefleckten (Erkenntnis) Empfängnis, conceptio immaculata zu erläutern. Der kann aber nur im aller engsten Kreise erläutert werden. Darüber kann öffentlich nicht gesprochen werden, das gehört zu den tiefsten Mysterien und Missverständnisse rühren davon her, weil den Menschen unbekannt ist, was wirklich darunter verstanden wird unter der conceptio immaculata. Der Mensch glaubt dass das bedeutet, wenn keine Vaterschaft ist. Das ist es nicht urärsprünglich, sondern es handelt sich darum, dass eine viel tiefere geheimnisvolle Sache dahinter liegt, und das mit dem, was dahinter liegt, mit der wahren unbefleckten Empfängnis, gerade das vereinbar ist, auf was es dem Matthäus und dem Lucas ankommt. Diesen kommt es darauf an zu zeigen, dass Joseph der Vater ist. Würden sie in Abrede stellen, dass Joseph der Vater ist, so würde es sinnlos sein, was sie zu zeigen sich bemühen. Sie wollen zeigen, dass der alte Gott in Jesus lebt. Lucas will es besonders deutlich zeigen, dass Gott in Jesus lebt. Deshalb vollführt er die Geschlechterfolge bis Adam und dann zu Gott. Wie käme er denn zu dem Resultate, wenn er eigentlich im Geheimen sagen wollte. Ich zeige Euch, dass der ganze Stammbaum existiert, Joseph hat eigentlich nichts damit zu tun. Es ist sonderbar, dass die Leute sich bemühen, der Joseph als wichtige Persönlichkeit hinzustellen und ihn dann wieder abschieben.

Nun aber ah haben wir es bei dem Ereignis von Palästina nicht blos mit dieser hochentwickelten Persönlichkeit zu tun, sondern mit einem zweiten Mysterium.

Als Jesus dreissig Jahre alt war, da war er durch das, was er (durch) in seiner damals gegenwärtigen Inkarnation erlebt hatte, so weit gekommen, dass er einen Process vollziehen konnte, der in Ausnahmefällen vollzogen werden kann. Wir wissen dass der Mensch besteht aus physischen Leib Aetherleib, Astralleib und Ich. Dieser viergliedrige Mensch lebt unter uns. Wenn er auf einer gewissen Entwicklungshöhe steht, so ist es möglich in einem bestimmten Zeitpunkte sein Ich herauszuholen und die drei Leiber als entwickelte Leiber, als in tacte Leiber, als vollkommene heile Leiber zurück zu lassen, so dass der Process eintritt, dass das Ich die Leiber verlässt. Das Ich geht in die geistige Welt und die drei Leiber bleiben zurück. Dieser Process tritt zuweilen in der Weltentwicklung ein. Bei irgend einem Menschen tritt es ein, dass ein besonders hoher entrückter Augenblick da ist, der sich unter Umständen über Zeiträume ausdehnen kann. Da geht das Ich fort in die geistige Welt und

weil die drei Leiber so hoch entwickelt sind durch das Ich, da nimmt von diesen drei Leibern eine ander Wesenheit Besitz. Im 30. Jahre nimmt von Jesus physischen Leib Aetherleib und Astralleib das Besitz was wir den Christus genannt haben. Dieses Christus Wesen konnte sich nicht in einem gewöhnlichen Kindesleibe, nicht in einem beliebigen Leibe inkarnieren, sondern nur in einem Leibe, der durch ein hochentwickeltes Ich vorbereitet war. Denn die Christuswesenheit war vorher nicht inkarniert, sondern sie ist als erstes mal in diesem physischen Leibe inkarniert. Vom 30. Jahre ab haben wir es mit diesem Christus zu tun. Was war eingetreten in Wahrheit? In Wahrheit war diese Leiblichkeit des Jesus, die er zurückgelassen hat so reif, so vollendet, dass ihn sie eindringen konnte der Sonnenlogos, das Wesen der sechs Elohim, das geistige Wesen der Sonne. Es konnte sich für drei Jahre in dieser Leiblichkeit inkarnieren, konnte Fleisch werden. Der Sonnenlogos, der hineinscheinen kann in den Menschen, er selbst, der heilige Geist, tritt ein das Welten-Ich tritt ein und es spricht fortan der Sonnenlogos in diesen drei Jahren, es spricht der Christus aus dem Jesus - Körper. Dieser Vorgang wird angedeutet im Johannes Evangelium und auch in den anderen Evangelien durch Herabkommen der Taube, des heiligen Geistes auf Jesus. Im esoterischen Christentum wird das so gesagt, dass in diesem Augenblick das Ich des Jesus den Körper verlässt und der Geist, der fortan aus ihm spricht, der ist in ihm, um zu lehren. Das ist das erste Ereignis im Sinne des Johannes Evangeliums.

Jetzt haben wir Christus in dem Astral und Aetherleib und dem physischen Leib des Jesus. Er wirkt in dem Sinne, wie wir es beschrieben haben, bis zum Mysterium von Golgatha. Was geschieht dort? Da geschieht das Folgende. Wir fassen den Augenblick ins Auge, der der eigentl. wichtige ist; das Blut fließt aus den Wunden des gekreuzigten. Ich will das mit etwas anderem vergleichen, damit Sie es besser verstehn. Denken Sie einmal Sie hätten ein Gefäß mit Wasser. In diesem Wasser wäre ein Salz aufgelöst, so dass das Wasser undurchsichtig wäre. Wenn Sie das Wasser nun abkühlen senkt sich das Salz zu Boden, lagert sich ab und Sie sehn, wie das Salz sich von unten nach oben verhärtet und verdichtet und sich unten ablagert. Das ist der Vorgang für das physische Auge. Der mit dem Auge des Geistes sieht, der sieht, wenn das Salz sich ablagert, noch etwas anderes. Dann strömt nach oben durch das ganze Wasser und erfüllt es der Geist des Salzes. Das Salz kann nur dadurch dichter werden, dass der Geist der es vorher durchdrungen hat, es verlässt und sich ausbreitet im übrigen Wasser. Der, der die Dinge kennt, weiss dass überall da, wo Verdichtung geschieht auch Vergeistigung geschieht. Das, was nach unten sich vermaterialisiert hat, hat sein Gegenbild nach oben resp. nach dem Geistigen.

Ganz genau ebenso, meine lieben theosophischen Freunde, war nicht nur ein physischer Vorgang vorhanden als das Blut aus den Wunden des Christus rann, sondern das Herausrinnen des Blutes war begleitet von einem geistigen Vorgang. Und dieser besteht darin, dass der heilige Geist, der da aufgenommen war, sich mit der Erde verband, und der Christus selbst geistig einfluss in das Wesen der Erde. Von jetzt an, war die Erde verwandelt. Das aussahn war ein anderes geworden, wenn man sie von einem fernen Sterne gesehn hätte. Es sollte sich der Sonnenlogos der Erde mitteilen, ein Bündnis mit der Erde schliessen. Der Weg durch den er das getan, besteht darin, dass er im 30. Jahre des Jesus in dessen Leibe eingezogen ist, auf der Erde drei Jahre gewirkt hat, und dann für die Erde erhalten worden ist.

Nun handelt es sich darum, dass in dem wirklichen Christ eine Wirkung dieser Ereignisse sein muss, dass es etwas geben muss, wodurch der wirkliche Christ nach und nach die Amlage zu einem im christlichen Sinne geläuterten Astralleib erhält. Es musste für den Christen etwas da sein, wodurch er seinen Astralleib nach und nach ähnlich machen kann einer Jungfrau Sophia, um den heiligen Geist (der sonst ausgebreitet sein konnte aber doch nicht empfangen wird von dem, dessen Astralleib nicht ähnlich ist der Jungfrau Sophia) zu empfangen. Es musste die Möglichkeit dazu da sein. D.h. es musste etwas da sein, was die Kraft in sich enthält, den menschlichen Astralleib zur Jungfrau Sophia zu machen.

Wo liegt diese Kraft? Sie liegt darin, dass der Christus dem Jünger, den er lieb hatte, die Mission übertragen hat, aus seiner Erleuchtung heraus wahr und getreulich die Vorgänge aufzu(klären) schreiben, das aufzuschreiben, damit es die Menschen auf sich wirken lassen können. Lassen es die Menschen auf sich genügend wirken, dann ist ihr Astralleib auf dem Wege eine Jungfrau Sophia zu werden und er wird empfänglich für den heiligen Geist durch die Stärke der Impulse, die vom Johannes Evangelium ausgeht. Das Geistige zum fühlen und später zu erkennen, dazu hat Christus dem Schreiber des Johannes Evangeliums diese Mission gegeben. Sie brauchen nur zu lesen: Am Kreuze stand Jesu Mutter, die Jungfrau Sophia, und vom Kreuze herab spricht Christus: Das ist fortan deine Mutter und von der Stunde nahm sie der Jünger zu sich d.h. diejenige Kraft, die in meinem Astralleibe war und die ihn befähigte den Träger zu sein für den heiligen Geist, diese Kraft übertrage ich auf dich. Du sollst niederschreiben, was dieser Astralleib durch seine Entwicklung erlangen konnte. Und der Jünger nahm sie zu sich, d.h. er schrieb das Evangelium. Das Evangelium ist das, in dem der Schreiber verborgen hat die Kräfte zur Entfaltung der Jungfrau Sophia. Und am Kreuz wird die Mission erteilt, diese Jungfrau Sophia als seine Mutter zu betrachten und der wahre echte Ausleger des Messias zu sein. Und eigentlich heisst und bedeutet dieses die Aufforderung: Lebt Euch ganz ein in das Evangelium. Das soll mit dieser Mission gesagt werden. Erkennt es spirituell, und es hat die Kraft Euch zur Katharsis zu führen und Euch die Jungfrau Sophia zu geben. Dann wird Euch der mit der Erde vereinigte heilige Geist die Erleuchtung geben. Und dies was die intimsten Schüler erfahren haben, war so stark, dass sie fortan wenigstens die Anlage in sich aufgenommen hatten im Geiste zu sehn. Denn dieses im Geiste sehn im christlichen Sinne besteht darin, dass der Astralleib so umgestaltet wird durch die Kraft des Ereignisses von Palästina, dass äusserlich physisch sinnlich, nicht da zu sein braucht, was der Mensch sehn soll. Der Mensch hat auch noch etwas, womit er ins Geistige hineinsieht, es gab solche intime Schüler, die das konnten.

Die in den Flecken Bethanien gesalbt hatte den Christus, sie hatte die starke Kraft bekommen zum geistigen Sehn. Sie ist z. B. eine derjenigen, welche zuerst vernehmen, dass das, was in dem Leibe des Christus gelbt hat, vorhanden ist nach dem Tode, dass das auferstanden ist. Sie hat diese Möglichkeit. Wodurch hat sie sie bekommen? Dadurch dass die inneren Sinnesorgane ihr aufgegangen sind. Es wird uns gesagt im Evangelium, dass Maria von Magdala hingeführt wird an das Grab, dass der Leichnam fort ist und dass sie zwei geistige Gestalten sieht. Die sieht man immer, wenn ein Leichnam längere Zeit da ist. Man sieht auf der einen Seite den Astralleib, auf der anderen das, was sich nach und nach als Aetherleib loslöst.

Da gingen die Jünger wieder heim, Maria aber stund an dem Grabe und weinte draussen und siehet zwei Engel sitzen in weissen Kleidern Joh. Ev. Kap. 20, V.10-11. da sie durch die Kraft des Ereignisses hellsehtig geworden war. Sie sah den Auferstandenen. War es nöthig dass sie hellsehtig war? Das wird genau angedeutet; wir müssen nur jedes Wort auf die Wagschale legen Trauen Sie sich zu, meine lieben theosophischen Freunde, dass sie einen Menschen, den Sie in physischer Gestalt vor ein paar Tagen gesehn haben, wenn Sie ihn nach ein par & Tagen vor sich haben, dass Sie ihn genau wieder erkennen?

Und als Sie das sagte wandte sie sich zurück und siehet Jesum stehn und weiss nicht, dass es Jesus ist, Spricht Jesus zu ihr Weib was weinst Du, wen suchst Du? Sie meinet es sei der Gärtner. Joh. Ev. Kap. 20 V.14-15.

Und damit wird es genau gesagt, nicht nur das eine Mal sondern auch bei der nächsten Erscheinung des Auferstandenen wird es gesagt, als Jesus erscheint am See Genesareth.

Da es aber jetzt morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Joh. Ev. 21 V.4.

Die Note finden Sie darin, die solche Kraft in sich aufgenommen hatten, die konnten etwas sehn, was sie nicht früher gesehn hatten, den auferstandenen Jesus, den man im Geiste sehn musste, den konnten sie sehn Er sieht etwas anders aus als früher. Aber es gab einige die ihm nahe gestanden hatten und die etwas weniger begabt waren, die hellsehtigen Kräfte zu entwickeln; die verlangten etwas anderes so z.B. Jonas. Von dem wird gesagt, dass er nicht da war als die Jünger den Herrn gesehn hatten, und dass er es nicht glaubte; er müsse erst seine Hände in Jesu Wunden legen, er müsse also erst eine leibliche Berührung mit dem Auferstandenen haben. Was geschieht? Es geschieht das Folgende Es soll jetzt auch noch versucht werden Thomas nachzuhelfen, dass er geistsichtig würde.

Wie geschieht das? Das geschieht im Sinne der Worte: Und über acht Tage waren abermals seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen, und Jesus tritt ein und spricht: Friede sei mit Euch. danach spricht er zu Thomas. Reiche Deine Finger her und siehe meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite Joh. Ev. 20 V.26-27, und du wirst etwas sehn, wenn du dich nicht blos auf das Gefühl von aussen verlässt, sondern wenn du dich durchdringst mit der inneren Kraft, die ausgeht von dem Ereignis zu Palästina.

Das ist nicht eine triviale Kraft, sondern eine hellsehtige mächtige Kraft. Werde erst gläubig durchdringe Dich erst mit hellsehtiger Kraft; dann brauchst du das nicht mehr für wirklich zu halten, was du mit Augen siehst; denn selig sind die, die auch wissen können von dem, was sie nicht äusserlich sehn. So wird gezeigt, dass wir es zu tun haben mit der vollen Realität und Wahrheit der Auferstehung, wir begreifen nun diese Auferstehung. Allein der kann sie nur wahrnehmen, der mit der inneren Kraft, in das Geistige zu sehn, sich erst ausstattet.

Das wird Ihnen das letzte Kapitel des Johannes Evangeliums verständlich machen, wo immer wieder hingewiesen wird, wie die intimsten Schüler des Christus dadurch, dass sich das Ereignis von Palästina vollzogen hat zu der Jungfrau Sophia gekommen waren.

Aber als sie das erste mal stand halten sollten, als sie wirklich ein geistiges Ereignis schauen sollten, da waren sie geblendet und mussten sich zurecht finden Sie wussten nicht, dass er es selber war, der früher bei ihnen war Hier müssen wir alles mit den

alles mit den feinsten subtilsten Begriffen erfassen ; denn der grob materialistische Geist wird sehr leicht eine solche Interpretation der Auferstehung so auffassen , dass er sagt : Ja, dann ist doch an der Auferstehung gerüttelt . Das ist aber nicht wahr . Wörtlich ist das so zu verstehen , dass der Auferstandene in dem Sinne der Worte da ist : Ich bleibe bei Euch bis s Ende des Weltenalters .

Er ist da , und er wird wiederkommen , zwar nicht das zweite mal in leiblicher Gestalt , aber so , dass die Menschen , die bis dahin sich durch die Kraft des Evangeliums entwickelt haben , ihn sehen können , und dass sie nicht mehr ungläubig sein werden , wenn sie die geistige Kraft nötig haben .

Diese Mission hat die theosophische Bewegung , den Teil der Menschheit vorzubereiten auf die Wiedererscheinung des Christus auf Erden , der sich vorbereiten lassen will . Dies ist die welt-historische Bedeutung der theosophischen Mission , die Menschheit vorzubereiten und ihr die Augen geöffnet zu haben , wenn im sechsten Kulturabschnitt der Christus in einer Form erscheint , wirksam unter den Menschen , so dass sich das für einen grossen Teil vollziehen kann , was uns angeeutet ist im Erlebnis der Hochzeit zu Kana .

So nimmt sich die theosophische Weltanschauung aus , wie die Testamenstvollstreckung des Christentums . Um zum wahren Christentum geführt zu werden , wird der Mensch in Zukunft jene spirituellen Lehren aufnehmen müssen , die die theosophische Weltanschauung zu geben vermag . Es mag sein , dass heute sich noch viele finden , die da sagen : Die Theosophie ist etwas , was eigentlich dem echten Christentum widerspricht . Das sind die kleinen Pöpstlein , die nicht nur über das entscheiden wollen , was sie nicht wissen , sondern , die auch zum Dogma machen wollen , das sei nicht , wovon sie nicht wissen . Diese Intolleranz wird immer grösser werden und das Christentum wird die stärksten Gefahren von jener Seite erleben , die heute gerade glauben sich gute Christen nennen zu müssen . Durch die Namen - Christus wird das Christentum in der Theosophie schwere Angriffe erfahren . Denn alle Begriffe werden sich wandeln müssen , wenn ein spirituelles Verständnis des Christentums da sein soll . Vor allem wird das Vermächtnis des Schreibers des Johannes Evangeliums , die grosse Schule der Jungfrau ~~Martha~~ Sophia , das Evangelium selbst sich immer mehr in die Seele der Menschen einleben müssen .

Tiefer kann aber nur die Theosophie in dieses Johannes - Evangelium einführen . Es sollte in diesen Vorträgen eine Probe gegeben werden , wie die Theosophie hineinführen kann , in das Johannes - Evangelium . Denn wollte man das , was darin steht alles auseinander setzen , so wäre das unmöglich . Einer solchen Forderung könnte einmal begegnet werden mit einem ähnlichen Ausspruche der sich im Johannes Evangelium selbst findet .:

Es sind auch viele andere Dinge die Jesus gethan , so sie aber eins nach dem anderen beschrieben würden ; die Welt würde die Bücher nicht fassen , die zu beschreiben(werden) wären .

Ebenso wenig , wie das Johannes Evangelium in allen Einzelheiten ausführlich sein konnte , in Bezug auf die Ereignisse, ebenso wenig kann der längste VortragsCyklus alles das bringen , was im Johannes Evangelium an spirituellen Inhalte liegt . Deshalb begnügen wir uns mit den Andeutungen , die gegeben werden konnten Aber in dem Sinne , dass durch solche Andeutungen gerade das wirkliche Testament des Christentums ausgeführt werde . Und lassen wir so etwas in dem Sinne auf uns wirken , dass wir die Kraft haben fest zu stehn , auf den Boden auf den wir das Evangelium erkennen , wenn andere Kommen ,

die da sagen: "Ach ihr gebt uns zu complicierte Begriffe, die man erst nötig hat, um das Evangelium zu begreifen. Aber das Evangelium ist für den einfachen und naiven Menschen da, und dem gegenüber darf man nicht mit so vielen Begriffen kommen und mit so vielen Vorstellungen arbeiten."

Diese Leute berufen sich vielleicht auf den Ausspruch eines anderen Evangelisten der lautet: Seelig sind, die arm sind an Geist; denn ihrer ist das Himmelreich.

Auf diesen Ausspruch kann man sich nur so lange berufen, so lange man ihn nicht versteht; denn übersetzt lautet er richtig: "Seelig sind diejenigen, die da Bettler sind um Geist, denn sie finden in sich selbst die Reiche der Himmel."

Nicht arm an Geist im gewöhnlichen Sinne heisst es; sondern die da immer mehr in sich aufnehmen wollen an Geist. Heute herrscht zu sehr die Meinung, dass alles Religiöse identisch sei mit allem primitiven und Einfachen. Man sagt der Wissenschaft gestehn wir es zu, dass sie viele und complicierte Begriffe habe, dem Glauben und der Religion gestehn wir es nicht zu. Glaube und Religion, das sagen heute viele Christen, muss einfach und naiv sein, das verlangen sie. Und manche mögen sich berufen auf eine Anschauung, die wenig genannt wird, die aber doch heute spukt und die Voltair geäussert hat. Dieser Lehrer des Materialismus sagt: Was da will ein Prophet sein, das muss Glauben finden; denn das, was er vorbringt muss ihm geglaubt werden, und nur das Einfache, das immer wiederholt wird das findet Glauben.

So ist es tatsächlich bei vielen Propheten. Sie bemühen sich irgend etwas zu sagen und es oft und immer wieder zu wiederholen. Da ist es einfach, wenn er immer dasselbe sagt, der Prophet, und die Leute lernen es glauben, weil es immer wiederholt wird.

Der Theosoph soll und will kein solcher Prophet sein, er will überhaupt kein prophet sein. Und man mag ihm noch so sehr sagen: Ja du wiederholst ja nicht, sondern immer wieder werden die Dinge von allen Seiten beleuchtet und in einer anderen Weise besprochen. Wenn es ihm so gesagt wird bezieht er sich keines Fehlers. Er will kein Prophet sein. Dieser will dass man an ihn glaubt. Der Theosoph soll aber nicht zum Glauben, sondern zur Erkenntnis führen, und deshalb nehmen wir das Wort Voltaires in anderem Sinne auf. Das Einfache wird geglaubt und ist Sache des Propheten, so sagt er. Das Manigfaltige wird erkannt.

Versuchen wir immer mehr uns damit bekannt zu machen, dass die Theosophie etwas ist, was mannigfaltig ist, was nicht ein bloßes Glaubensbekenntnis, sondern ein Weg zur Erkenntnis ist, dass sie daher die Manigfaltigkeit erträgt. Deshalb schäme wir uns nicht, vieles herbeizutragen, was wir nötig haben, um dieses Johannes Evangelium eine der wichtigsten Urkunden der Menschheit zu verstehen. Deshalb versuchten wir die mannigfaltigsten Materialien herbeizutragen die uns in die Lage versetzen, die tiefen Wahrheiten dieses Evangelium immer mehr zu verstehen, zu verstehen, wie die leibliche Mutter des Jesus ein äusseres Abbild eine Offenbarung war für die Jungfrau Sophia wie daneben aber für den Schüler, den er lieb hatte, die geistige Jungfrau Sophia spielt und wie für die Evangelisten, die auf leibliche Abkunft schauen, der leibliche Vater spielt, der seine Bedeutung da hat, wo es auf äussere Ausprägung des Gottesbegriffes im Blute ankommt und wie ferner daneben für Johannes spielt der ehiliche Geist durch den Christus Jesus, d.h. diejenige Person, die vor uns steht in den drei Jahren gezeugt wurde, durch den Geist der uns angedeutet wird durch das Heruntersteigen der Taube bei der Taufe.

? Verstehn wir also den heiligen Geist den Vater des Jesus zu nennen der ihn ausgeborn hat in den Leibern des Christus (?), so werden wir wenn wir eine Sache von allen Seiten anfassen können, leicht finden, dass die Schüler, die weniger eingeweiht waren uns ein nicht so tiefes Bild geben konnten, als (Johannes) der Jünger, den der Herr lieb hatte. Und wenn diese Leute heute von den Synoptikern sprechen und ihnen diese einzig und allein massgeben sind, so beweisen sie blos, dass sie nicht den Willen haben zum Verständnis des Johannes Evangeliums in seiner wahren Gestalt.

Versuchen wir einmal das, was wir lernen können durch die Theosophie und das Johannes Evangelium zu unserer Empfindung und unserem Gefühl zu machen; dann werden wir sehn, dass das Johannes Evangelium nicht nur eine Lehrschrift, sondern eine Kraft ist, die in unserer Seele wirken kann. Haben diese Vorträge in Ihnen meine lieben theosophischen Freunde, das Gefühl hervorgerufen, dass das Johannes Evangelium nicht nur das enthält, was hier in Worten ausgesprochen ist, sondern auf dem Umwege durch Worte die Kraft enthält, die die Seele selbst weiter bringt; dann ist das richtig verstanden worden, was eigentlich mit diesen Vorträgen gemeint ist. Denn es ist nicht nur etwas gemeint für den Verstand, für das intellectuelle Auffassungsvermögen, sondern das, was durch das intellectuelle Auffassungsvermögen seinem Umweg nimmt, soll sich verdichten zum Gefühl und zur Empfindung. Und dieses Gefühl und diese Empfindung sollen ein Resultat sein, eine Summe die sich ergibt aus den Einzelheiten.

Wenn das in einem gewissen Sinne verstanden wird, dann wird man auch verstehn, was es heisst, die theosophische Bewegung habe die Sendung, das Christentum zur Weisheit zu erheben, das Christentum auf dem Umwege durch die spirituelle Weisheit richtig zu verstehn. Man wird verstehn, dass das Christentum erst im Anfange seines Wirkens ist und immer mehr seine Sendung erfüllen wird, wenn es in seiner wahren, d.h. geistigen Gestalt verstanden wird.

In diesem Sinne möchte ich diese Vorträge aufgefasst wissen und je mehr sie in diesem Sinne aufgefasst werden, desto mehr sind sie begriffen in dem Sinne in dem sie gemeint sind resp. waren.